



biregio

Projektgruppe
Bildung & Region

Schulentwicklungsplanung

Kreis Minden-Lübbecke

Fortschreibung 2023/24 bis 2029/30 -
mit einem Ausblick bis zum Jahr 2037

August 2024

Autoren

David Rupp

Ruth Swierzy

Yvonne Hering

info@biregio.de

Entwurf



Inhaltsverzeichnis

Legende	5
0. Vorwort	8
1. Rahmenbedingungen	13
2. Das Schulangebot und die Spezifika dieses Angebotes im Kreis Minden-Lübbecke	37
3. Das Schulangebot und die Schulstruktur im Kreis Minden-Lübbecke	57
4. Der Bevölkerungsstand und die Bevölkerungsentwicklung in Nordrhein-Westfalen	64
5. Zur bisherigen Entwicklung der Bevölkerungszahlen im Kreis Minden-Lübbecke	66
6. Prognose der künftigen demografischen Entwicklung und der schulrelevanten Altersjahrgänge im Kreis Minden-Lübbecke	68
7. Die zukünftige Entwicklung der Schülerzahlen in der Primarstufe	83
8. Die zukünftige Entwicklung in der Förderpädagogik im Kreis Minden-Lübbecke	91
9. Fazit und Empfehlungen	115

Genderhinweis:

In diesem Gutachten wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit in einzelnen Fällen auf eine geschlechtsneutrale Differenzierung verzichtet. Begriffe wie 'Schulträger' oder 'Schülerzahlen' gelten grundsätzlich für beide Geschlechter. In der Regel werden Termini wie 'die Schüler' als 'Schülerinnen und Schüler' oder 'SuS' bezeichnet.



Legende

AHR	Allgemeine Hochschulreife
AS	Außenstelle
AuA	Absolventinnen und Absolventen
AV	Ausbildungsvorbereitung
AZ	Abschlusszeugnis (Förderschule)
BB	Brandenburg
BBS	Berufsbildende Schule
BE	Berlin
BES	Berufseinstiegsschule
BF/BFS	Berufsfachschule
BGF	Bruttogeschossfläche
BGY	Berufliches Gymnasium
BK	Berufskolleg
BOS	Berufsoberschule
BS	Berufsschule
BVJ	Berufsvorbereitungsjahr
BW	Baden-Württemberg
BY	Bayern
D	Deutschland
DBK	Duales Berufskolleg
Dep.	Dependance
DOS	Duale Oberschule
EK	Eingangsklassen
EQ	Einstiegsqualifizierung
ERS	Erweiterte Realschule
ESE	Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung
FHR	Fachhochschulreife
FOR	Fachoberschulreife
FOS	Fachoberschule
FöS	Förderschule
FöSt	Förderstufe
FR	Fachraum/-räume
Freq.	Frequenz
FrS	Freie Schule
FS	Fachschule
FSP	Förderschwerpunkt
FWS	Freie Waldorfschule
GE	Gesamtschule
GE	Förderschwerpunkt geistige Entwicklung
Gew	Gewerblich-technisch
GGrS	Gemeinschaftsgrundschule
GHS	Grund- und Hauptschule
GL	Gemeinsames Lernen (NRW)

GMS	Gemeinschaftsschule
GrS	Grundschule
GT	Ganztag
GU	Gemeinsamer Unterricht
Gut.	Gutachten
GY	Gymnasium
HB	Hansestadt Bremen
HE	Hessen
HH	Hansestadt Hamburg
HK	Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation
HNF	Hauptnutzfläche
HS	Hauptschule
IgS	Integrierte Sekundarschule
IGS	Integrierte Gesamtschule
Jg.	Jahrgang
JHP	Jugendhilfeplanung
Kauf	Kaufmännisch
KfS	Kreisfreie Stadt
KGrS	Katholische Grundschule
KGS	Kooperative Gesamtschule
KHS	Katholische Hauptschule
KM	Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung
KMK	Kultusministerkonferenz
KR/Kl.	Klassenraum/-räume
kW	kumulierter Wert
LE	Förderschwerpunkt Lernen
LK	Landkreis
LuL	Lehrerinnen und Lehrer
MiS	Mittelschule
Misch	Mischform
MSS	Mittelstufenschule
MV	Mecklenburg-Vorpommern
NI	Niedersachsen
NNF	Nebennutzfläche
nRS	neue Realschule (mit Hauptschulteil)
NW	Nordrhein-Westfalen
NRF	Nettoraumfläche
NRW	Nordrhein-Westfalen
NUF	Nutzungsfläche
ObS	Oberschule
OrS	Orientierungsstufe
ReS	Regelschule
RgS	Regionale Schule
RHS	Realschule mit Hauptschulteil
RP	Rheinland-Pfalz

RS	Realschule
RH-S	Realschule mit Hauptschulteil
SB	Förderschwerpunkt Sprache und Kommunikation (vgl. SQ)
SBBZ	Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum
SBS	Schulberufssystem
Sch.	Schule mit mehreren Bildungsgängen
m.m.BG	
SE	Förderschwerpunkt Sehen
SeK	Sekundarschule (Schulform NRW)
Sek. I	Sekundarstufe I
Sek. II	Sekundarstufe II
SEP	Schulentwicklungsplan
SH	Schleswig-Holstein
SL	Saarland
SN	Sachsen
SQ	Förderschwerpunkt Sprache und Kommunikation (vgl. SB)
ST	Sachsen-Anhalt
StS	Stadtteilschule
SuS	Schülerinnen und Schüler
TH	Thüringen
TP	Tagespflege
TS	Teilstandort
TZ	Teilzeit
VbS	Verbundschule (Schule mit Dependance)
VZ	Vollzeit
u3	Unter-Dreijährige
ü3	Über-Dreijährige
ÜS	Übergangssystem
WS	Werkschule
WiS	Wirtschaftsschule
WRS	Werkrealschule
Z	Zug/Züge



o. Vorwort

Ein Schulentwicklungsplan muss diverse Abhängigkeiten und Zusammenhänge an einem bestimmten Ort berücksichtigen, um präzise und nachhaltige Ziele und Handlungsschritte formulieren zu können.

Aufgabenstellung

Der Elternwille, die Tragfähigkeit der Schulangebote sowie die kommunalen, interkommunalen und regionalen bildungspolitischen Interessenslagen müssen in der Balance gehalten werden. Dies verlangt eine intensive und vorsorgende Planung. Es geht vorrangig darum, sich anhand der zukünftig zu erwartenden Schülerzahlen die absehbaren Entwicklungen zu vergegenwärtigen und die nötigen Schulstandorte, die wirklich tragfähigen Schulangebote sowie die dafür erforderlichen Gebäude in der notwendigen Größenordnung zu sichern. Dies kann auch bedeuten, den Status quo zu verlassen und einschneidende Veränderungen in den Blick zu nehmen.

Das Festlegen von Bildungs-, Förder- und Abschlusszielen und den korrespondierenden künftigen Biografien von Schülerinnen und Schülern (SuS) spielt für die Zukunft im Kreis Minden-Lübbecke eine wichtige Rolle. Vor allem die pädagogischen Konzepte und die organisatorische Struktur zu Gunsten der Kompetenzerweiterung besonders benachteiligter Kinder ist zu beachten.

Diese Aufgaben verlangen von den Trägern jährlich Millionenbeträge u. a. für den Unterhalt der Gebäude. Die Kosten steigen, wenn steigende Jahrgangsbreiten eine Schulerweiterung erzwingen. Zugleich wird Geld verschwendet, wenn Klassen- oder gar Fachräume weitgehend leer stehen. Für Schulträger ist das Gelingen einer optimalen Auslastung vorhandener Schulräume entscheidend – gleichmäßig und entsprechend der curricularen Nutzungsvorgaben.

Ein detaillierter, auf fundierten Daten beruhender und mit diesen exakt abgestimmter Schulentwicklungsplan ermöglicht es, die richtigen, langfristig tragfähigen und zugleich kostengünstigen und finanzierbaren Entscheidungen für den Kreis Minden-Lübbecke zu treffen.

Damit Schulträger in der Lage sind, ihre finanziellen Mittel für die absehbare Zukunft sicher einzusetzen, müssen sich bildungspolitische und ökonomische Überlegungen fruchtbar ergänzen; dies schließt die Tragfähigkeit des Angebots ein, d. h. auch das Aufrechterhalten einer reichhaltigen, differenzierten und leistungsfähigen pädagogischen Palette bei notwendigen Mindestzügigkeiten.

Das schulische Angebot ist für Kreise und Kommunen ebenso ein Standortfaktor wie die Wirkkraft sozialer Einrichtungen und das kulturelle Programm. Die Frage, welche und wie viele Angebote der Kreis Minden-Lübbecke vorhalten muss, hängt von verschiedenen Einflussgrößen ab: der aktuellen und künftigen demografischen Entwicklung, den regionalen Spezifika des Arbeitsmarktes und den sozio-demografischen Merkmalen der Bevölkerung.

Es folgt die Einordnung von Demografie und Bildungslandschaft auf Bund-, Länder- und Kreisebene. Dies ermöglicht dem Träger Vergleiche, um einschätzen zu können, welche Schulen zur Verfügung zu stellen sind – in Menge, Art und Ausstattung. bi-

regio ist bei diesen und anderen, im Gutachten folgenden Vergleichen bemüht, die Tabellen und Grafiken aktuell zu halten. Da es sich bei den Rohdaten für die Statistiken, Tabellen und Grafiken stets um Nacherfassungen von Werten und zudem um verschiedene Institution handelt, die sie zusammengestellt haben, lassen sich die letzten Jahre, die in die Tabellen und Grafiken eingehen, nicht vollkommen angleichen.

Veränderung der Geburtenzahlen

Die Geburtenrate ist in Deutschland nach einem Tief Mitte der 1990er-Jahre kontinuierlich angestiegen. Ab 2016 stagnierte dieser Trend für einige Jahre. Die jüngste Entwicklung zeigt nun einen deutlichen Rückgang der Geburtenrate, so dass nun wieder Werte wie vor 10 bis 15 Jahren erreicht werden. Zusätzlich zu den bis vor kurzem steigenden Kinderzahlen besuchen mehr und mehr Kinder der Zugewanderten aus den Jahren 2015 und 2016 die Kindertagesstätten und die Grundschulen. Mit dem Ukraine-Krieg seit 2022 gibt es nun eine 'zweite Welle'.

In Nordrhein-Westfalen gab es, wie in vielen anderen Bundesländern auch, einen starken Anstieg der Geburtenhäufigkeit. Doch sind die Fertilitätsquoten in allen Ländern in den Jahren 2022 und 2023 erheblich abgesunken. Eine Gesamtauswertung für das letzte Geburtsjahr 2023 liegt vom Statistischen Bundesamt noch nicht vor.

Die alten Geburtenzahlen bzw. die Zahl der tatsächlichen Einschulungen in den Jahren seit 2002 liegt in Nordrhein-Westfalen in einem 20-Jahresvergleich jedoch auf einem um knapp 15 % tieferen Niveau. Mit Spannung wird die Geburtenentwicklung der nächsten Jahre im Bund, im Land und im Kreis Minden-Lübbecke zu erwarten sein.

Doch die Steigerung der Geburtenzahlen in der Vergangenheit (war es ein dauerhafter Trend oder nur ein Zwischenanstieg?) und der damit einhergehende Anstieg der Zahlen der Schülerinnen und Schüler ist nicht die einzige Herausforderung, die eine fundierte Schulentwicklungsplanung in den Blick nehmen muss.

Öffentliche und private Schulen

Die Diskussion über private Schulen wird in der Regel so geführt, als könne man über private Schulen im Allgemeinen als klar definiertes, festes Angebot sprechen. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden privaten Schulen hat sich von 1991 bis 2021 verdoppelt: auf 10% der gesamten Schülerschaft.

In Nordrhein-Westfalen liegt der Anteil der Schülerinnen und Schüler an privaten Schulen zur Zeit bei rund 8,9 %. Eine ergebnisoffene Analyse der Entwicklung der privaten Schulen – und natürlich auch die Analyse der Gründe bei den öffentlichen Schulen – erscheint als überfällige Herausforderung.

Es hat den Anschein, dass Genehmigungsbehörden einiger Bundesländer und Träger öffentlicher Schulen sich mehr und mehr aus der Verantwortung ziehen, für alle Kinder und Jugendlichen ein adäquates Bildungsangebot vorzuhalten. Private Schulen belasten die öffentliche Haushalte weniger, die privaten Haushalte umso mehr. Auf diesen Aspekt mit seinen Implikationen wird später eingegangen.

Laufbahnentscheidungen und Bildungsbiografien

Eltern entscheiden mehrfach über die Bildungsbiografie ihrer Kinder. Sie müssen nach dem Besuch der Kindertagesstätte zunächst über den Besuch einer privaten oder öffentlichen Schule für die Primarstufe entscheiden. Nach dem Besuch der Grund-

schule, meist sind die Kinder im Alter von zehn Jahren, folgt die Wahl der weiteren Laufbahn im Schulsystem des jeweiligen Bundeslandes. Nur in einigen Bundesländern bestimmen die Lehrerinnen und Lehrer der Grundschule verbindlich beim Wechsel in die Sekundarstufe I über die Schulart. Gegen diese Empfehlungen kann dann Einspruch erhoben werden (die Folge sind eigene Prüfungen).

Diese Übergangsentscheidungen gehören gleichzeitig zu den wesentlichen Grundlagen wie auch zu den Unwägbarkeiten einer Schulentwicklungsplanung für die Schularten der Sekundarstufe I und II. In den verschiedenen Bundesländern werden die Schularten immer vielfältiger und nach der Klasse vier oder sechs steht natürlich wieder eine Entscheidung über den Besuch einer privaten oder öffentlichen Schule an.

In Nordrhein-Westfalen entscheiden die Eltern nach Klasse vier, ob ihre Kinder auf eine Hauptschule, eine Realschule, eine Realschule mit einem Hauptschulzweig (insbesondere in denjenigen Kommunen, wo keine Hauptschule mehr vorgehalten werden kann), ein Gymnasium oder eine Gesamtschule wechseln. Ggf. aber – und diese Schulform steht im Mittelpunkt dieses Gutachtens – wird ein Kind eine Förderschule besuchen.

Relevanz von Klassenfrequenzen

Häufig wird der pädagogisierenden Schulentwicklungsplanung vorgehalten, dass der Anstieg der Zahlen der Schülerinnen und Schüler nicht so dramatische Auswirkungen habe wie dargestellt, da eine Organisation der sich abzeichnenden Zuwächse über eine – eventuell temporäre – Erhöhung der Klassenfrequenzen zu leisten sei. Nach wissenschaftlichen Untersuchungen spiele die Zahl der Schülerinnen und Schüler in einer Klasse nur eine untergeordnete Rolle für den Lernerfolg. Dass die Frequenzen nichts an den Lernergebnissen verändern würden, stößt aber zumindest bei Pädagoginnen und Pädagogen auf Unverständnis.

Durch die Studie "Visible Learning – Lernen sichtbar machen" von 2015 gilt es für viele als belegt, dass die Klassengröße (Klassenfrequenz) wenig Einfluss auf den Bildungserfolg von Kindern habe. Die Studie bemisst ihr bei 252 (!) definierten Einflussgrößen auf einen schulischen Lernerfolg nur den Rang 48 zu; gleichzeitig weist sie aber einer funktionierenden guten Schüler-Lehrer-Beziehung den hohen Rang 11 zu. Wie wäre also in einer großen Klasse eine gut funktionierende Schüler-Lehrer-Beziehung aufzubauen und dann auch noch über einen längeren Zeitraum zu erhalten?

Abgesehen von anderen Studien weist auch das Tennessee STAR-Projekt aus dem Jahr 2007 nach, dass gerade bei Kindern aus bildungsfernen Elternhäusern ein nachhaltiger Bildungserfolg durch kleine Lerngruppen erreicht werden kann. Auch bei der immer heterogener werdenden bundesdeutschen Schülerschaft ist der Aufbau einer guten Schüler-Lehrer-Beziehung sehr wichtig. So sind die Ergebnisse der Hattie-Studie "Visible Learning" kein Beleg für den fehlenden Einfluss der Klassengröße auf den Lernerfolg von Kindern. Hingegen sind der Aufbau und die Unterhaltung einer funktionierenden Lehrer-Schüler-Beziehung der Schlüssel für den Bildungserfolg.

Nicht umsonst gehört die Festlegung einer mittleren Klassenfrequenz und zudem eine Unter- und Obergrenze der Zahl der Schülerinnen und Schüler in einer Klasse zu den wichtigsten Steuerungsmechanismen der Schulsysteme in allen Bundesländern.

Rechtliche Festlegungen

Die rechtlichen Rahmenbedingungen der Bildungskarrieren von Kindern stellen zuweilen nicht nur deren Eltern vor große Herausforderungen. Eine fundierte Schulentwicklungsplanung muss diese im Blick haben und ihre Bestimmungen berücksichtigen, da sich diese gravierend auf Investitionen der Schulträger auswirken können.

Im Bereich der frühkindlichen Bildung hat der Gesetzgeber in den letzten Jahren besonders viele Bestimmungen verabschiedet. erinnert sei an dieser Stelle nur an den Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz und dessen Umsetzung.

Im Primarbereich sind die Unterschiede zwischen den Rahmenbedingungen in den Bundesländern offensichtlich. Schon das Einschulungsalter in die Grundschule variiert zwischen 5 und 7 Jahren, je nach Festlegung des sogenannten Stichtags. Für den Besuch einer bestimmten Grundschule gibt es fest zugewiesene Bezirke (z. B. in Baden-Württemberg) oder die freie Wahl innerhalb einer Kommune (z. B. in Nordrhein-Westfalen). Die Dauer der Grundschulbildung ist in den Ländern unterschiedlich und kann 4 oder 6 Jahre betragen.

Auch für den Übergang aus der Grundschule in die weiterführenden Schulen gibt es unterschiedliche Regeln. Bestimmend kann der Notendurchschnitt eines Grundschulzeugnisses sein (z. B. in Bayern), oder die Eltern entscheiden frei (z. B. in Nordrhein-Westfalen). Alle diese Regeln haben Einfluss auf die Anzahl der Schülerinnen und Schüler in den jeweiligen Schularten der Sekundarstufen I und in der Folge in der Sekundarstufe II.

In keinem Abschnitt eines Bildungsverlaufs ist die Anzahl der Schularten so vielfältig wie im Alter zwischen 10 und 16 Jahren, der Sekundarstufe I. biregio hat an anderer Stelle tabellarisch aufgelistet, welche Schularten mit welchen Namen in den Bundesländern existieren. Die schulrechtlichen Bedingungen für die Abschlüsse aufzulisten und gegebenenfalls einen Übergang in die Sekundarstufe II für alle Bundesländer zu dokumentieren, würde jedoch den Rahmen eines Überblicks sprengen.

Die Sekundarstufe II hat sich besonders im letzten Jahrzehnt an geänderte rechtliche Rahmenbedingungen anpassen müssen. In diesem Bildungsabschnitt führte die Diskussion über eine verkürzte Bildungszeit am Gymnasium (G8) und die anschließende Rückkehr zu G9 zu gravierenden Änderungen in der Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler in den Schulen und damit zu besonderen Herausforderungen für Schulträger.

Generell ist anzumerken, dass eine Herausforderung der Schulentwicklungsplanung die Einführung des sogenannten 'Ganztags' und dessen Umsetzung in den verschiedenen Schulformen ist. Eine länderübergreifende Einigung auf Rahmenbedingungen in diesem Zusammenhang – mit dem Ganztagsförderungsgesetz (GaFöG) – ist leider im Juni 2021 gescheitert.

Auswirkungen der Pandemie

"Nichts wird sein, wie es war" – das ist eine häufige Einschätzung der Auswirkungen der Covid-19-Pandemie in den Jahren 2020 bis 2022. Ob das auch im Bildungsbereich – von der frühkindlichen Bildung bis zur beruflichen Aus- und Weiterbildung – so sein wird, bleibt abzuwarten. Die Herausforderungen für eine verlässliche Schulentwicklungsplanung und die Schulträger liegen aber auf der Hand.

In den langen Monaten des Distanzunterrichts während der ersten pandemischen Welle wurden in vielen Schulen nicht nur die Defizite der digitalen Ausstattung deutlich, es zeigten sich auch vielerorts mit engen und oftmals zu kleinen, schlecht zu belüftenden Klassenräumen bauliche Defizite. Viele Schulträger haben mit Unterstützung des Bundes und des jeweiligen Bundeslandes in die Ausstattung mit digitalen Endgeräten investieren können.

An vielen Schulen konnten aber in der kurzen Zeit kaum weitere strukturelle Maßnahmen – wie z. B. Netzzugang, Glasfasertechnik, WLAN – in Angriff genommen werden. Diese Investitionen machen aus Sicht von biregio besonders dann viel Sinn, wenn sie in ein schlüssiges Medienkonzept eingebunden sind. Es ist zu wünschen, dass die Erfahrungen aus den Pandemie-Monaten auch in einen modernen Schulhausbau einfließen.

Aufgabenstellungen dieses Gutachtens

Der Kreis Minden-Lübbecke hat biregio mit Blick auf die systemische Aufstellung und auf die numerische Entwicklung in den Förderschulen beauftragt: Welche Bedarfe sind gegeben, wie viele Plätze sind nötig, wann müssen welche Betreuungsangebote an welchen Stellen vorgehalten werden und wie kann sich der Kreis Minden-Lübbecke diesen Herausforderungen am besten stellen?

Durch die hier aufgezeigten Blickwinkel und Alternativen soll es der Politik im Kreis Minden-Lübbecke möglich sein, einmütige Entscheidungen zu treffen, um eine sichere, stabile, ausreichende und wirtschaftliche Versorgung der Bürgerinnen und Bürger mit zukunftsfähigen Angeboten in der Förderpädagogik zu erreichen.

Dieses Gutachten ist ein Schulentwicklungsplan und zugleich eine Diskussionsbasis. Auch dafür bietet das ausführliche Vorwort eine Reihe von Daten, Beschreibungen und Darstellungen von Zeitverläufen für die bisherige Entwicklung.

Der Beteiligungsprozess an diesem Gutachten sollte mit den Schulen und der schulischen Öffentlichkeit breit und umfassend gestaltet werden. Die mit der Studie verbundenen möglichen Entscheidungen und schulischen Festlegungen können und sollen von einer größeren zeitlichen Tragfähigkeit sein.

Projektgruppe BILDUNG und REGION, biregio,
Bonn-Bad Godesberg

1. Rahmenbedingungen

Eine fundierte Schulentwicklungsplanung muss verschiedenste Rahmenbedingungen in den Blick nehmen. Die Vielfalt der Schularten in den Bundesländern mit ihren jeweiligen Besonderheiten stellt die Schulentwicklungsplanung ebenso vor Herausforderungen wie die unterschiedlichen rechtlichen Rahmenbedingungen oder die soziokulturellen Gegebenheiten in einer konkreten Region. Um optimale Bildungschancen für Kinder und Jugendliche zu organisieren, ist eine detaillierte Betrachtung der verschiedenen Einflussgrößen in einer Kommune und ihrer Region unerlässlich.

Die Bevölkerungsentwicklung

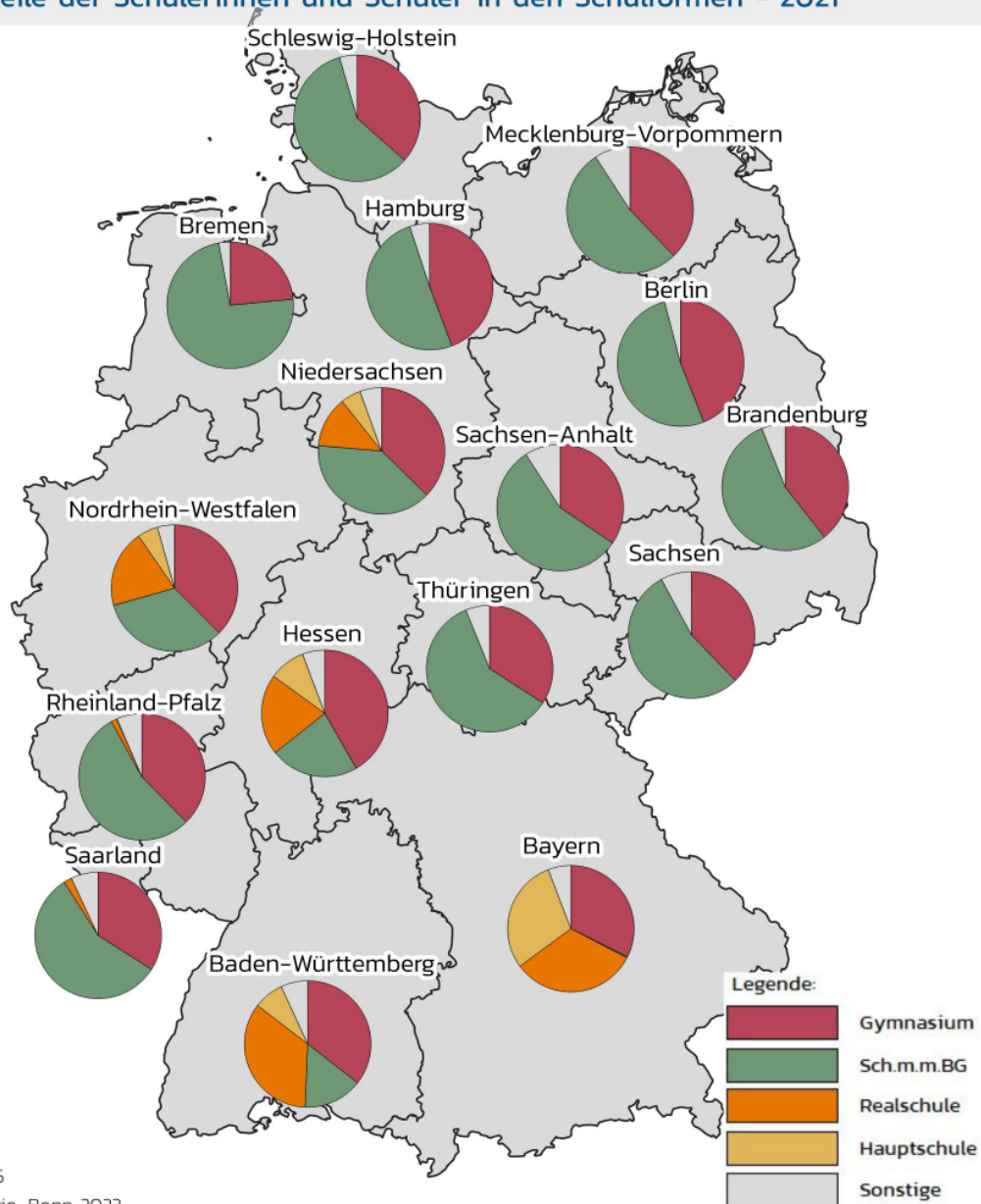
Eine wesentliche Grundlage für verlässliche Schulentwicklungsplanungen ist die Beachtung der Bevölkerungsentwicklung. biregio geht weit über die Schätzungen von Bund und Ländern hinaus und betrachtet regionale Entwicklungen auf der Basis von überregionalen Prognosen. Der Bevölkerungsentwicklung und der Demografie sind daher eigene Kapitel gewidmet.

Die Schulsysteme im Vergleich

Eine Grafik und eine Übersicht zeigen an, welche Vielfalt an Schulsystemen derzeit die Länder prägt. Die Vielfalt erschwert Vergleiche zwischen ihnen. Es gibt allerdings vor allem einen klaren Trend: Der Bedeutungsverlust der Haupt- und Realschulen.

Das oft abrupt geänderte Angebot an Schularten in den Ländern und parallel das Elternwahlverhalten (wo noch eine Wahloption vorhanden ist) haben zu einer immensen Reduktion der Zahl der Haupt- und Realschulen in Deutschland geführt. Die Zahl der Realschulen in Deutschland hat sich in fünfzehn Jahren um 40% reduziert. Nun hat sich die 'Topografie' der Schularten in sehr kurzer Zeit in den meisten Bundesländern radikal verändert:

Anteile der Schülerinnen und Schüler in den Schulformen – 2021



Quelle: KMK-Dok. 235

Kartographie © biregio, Bonn 2023

Schulsysteme in den Ländern																
	Baden-Württemberg	Bayern	Berlin	Brandenburg	Bremen	Hamburg	Hessen	Mecklenburg-Vorpommern	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Rheinland-Pfalz	Saarland	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Schleswig-Holstein	Thüringen
Dauer der Grundschule	4	4	6 (4)	6	6	4	4	4 (6)	4	4	4	4	4	4	4	4
Entscheidung zum Übergang nach Grundschule	El-tern	Note Test	El-tern	Note Test	El-tern	El-tern	El-tern	El-tern	El-tern	El-tern	El-tern	El-tern	Note Test	Note Test	El-tern	Note Test
Schulstruktur	HS	HS							HS	HS	HS					
	WRS	MiS		ObS	ObS	StS	MSS	RgS	ObS	SeK	RS+	GMS	MiS	SeK	GMS	ReS
	RS	RS					RS		RS	RS				GmS		
	nRS		IgS	IGS			IGS	IGS	IGS	GE	IGS			IGS		IGS
	GMS						KGS	KGS	KGS		KGS			KGS		GMS
Abitur nach Jahren ...	GY	GY	GY	GY	GY	GY	GY	GY	GY	GY	GY	GY	GY	GY	GY	GY
	GY8	GY8	GY8	GY8	GY8	GY8	GY8	GY8	GY8	GE9	GY8	GY8	GY8	GY8	GY8	GY+
	GY9	GY9	IgS9	IGS9	ObS8	StS9	IGS9	IGS8	ObS9	GY8	GY9	GE9		GE9	GY9	GMS8
	GMS9				ObS9		KGS9	KGS8	IGS9	GY9	IGS9				GMS9	IGS9
									KGS9		KGS9					
eRS = Erweiterte Realschule HS = Hauptschule MSS = Mittelstufenschule RS = Realschule																
GE = Gesamtschule IgS = Integrierte Sekundarschule ObS = Oberschule SeK = Sekundarschule																
GMS = Gemeinschaftsschule IGS = Integrierte Gesamtschule OrS = Orientierungsstufe StS = Stadtteilschule																
GrS = Grundschule KGS = Kooperative Gesamtschule ReS = Regelschule WRS = Werkrealschule																
GY = Gymnasium MiS = Mittelschule RgS = Regionale Schule nRS = Real- mit Hauptschule																
Note / Test = Note und Testierung möglich																
biregio Bonn																

Anmerkungen:

1. Baden-Württemberg - GMS-Gründungswelle; künftig auch die 'neue' Realschule: RS mit HS als eine Schule, integrativ (Differenzierung nur in einigen Kernfächern)
2. Bayern - fast alle HS werden MiS; G9 wieder ab 2018 (G8 als Teil eines GY möglich)
3. Berlin - die GMS ist ein Pilotprojekt
4. Brandenburg - keine weiteren Besonderheiten
5. Bremen - keine weiteren Besonderheiten
6. Hamburg - keine weiteren Besonderheiten
7. Hessen - keine weiteren Besonderheiten
8. Mecklenburg-Vorpommern - nach der GrS gibt es eine zweijährige OrS
9. Niedersachsen - G9 ist wieder flächendeckend eingeführt
10. Nordrhein-Westfalen - nun wieder G9; G8 in Schulen prinzipiell noch möglich
11. Rheinland-Pfalz - an einer Reihe RS+ ist eine FOS mit drei Profilen möglich
12. Saarland - GE und eRS (zuvor HS und RS) sind zu GMS geworden
13. Sachsen - Weiterentwicklung MiS zu ObS in Umsetzung
14. Sachsen-Anhalt - GMS entstehen neben den SeK und GY. Einige IGS und KGS werden vorgehalten.
15. Schleswig-Holstein - nur noch GY mit G9 und GMS, die eine Sek. II haben können
16. Thüringen - neu sind GMS möglich, Jahrgang 1-10, 5-12 oder 1-12

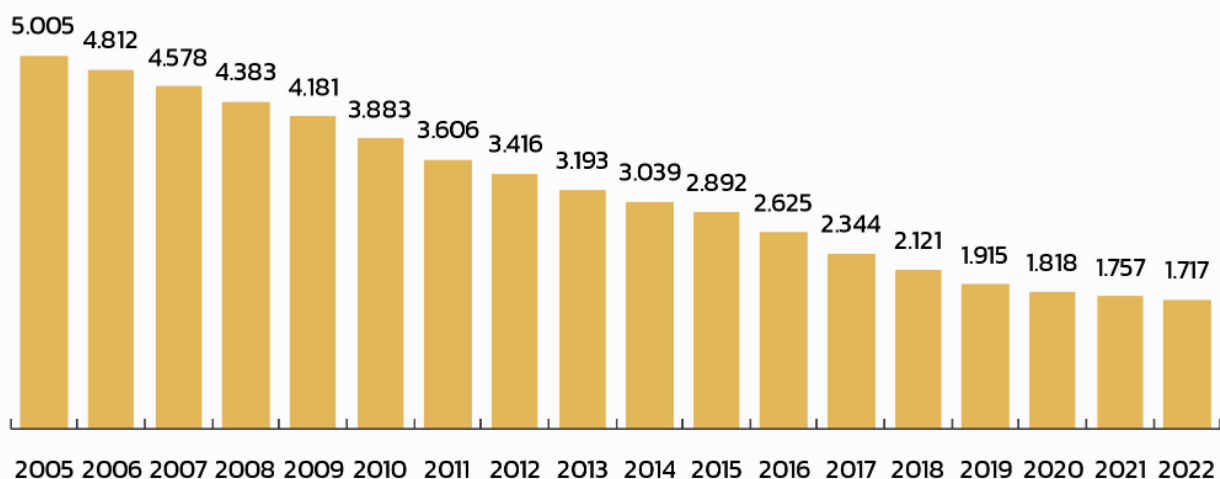
Anzahl der Hauptschulen in Deutschland

Die Schulart, die den Anspruch im Namen führt, die 'Hauptsache' zu sein, schwindet aus dem Bild, obwohl potenzielle Übergänge aus den Grundschulen in gleichem Maße wie zuvor möglich wären. Das Elternwahlverhalten hat zu einer dramatischen Reduktion der Zahl der Hauptschulen in Deutschland geführt. Die Schulanzahl hat sich in gut zehn Jahren mehr als halbiert.

Die Kinder, die ehemals den Übergang von der Grundschule zur Hauptschule vollzogen, befinden sich mittlerweile sowohl in den 'neuen' Schularten (mit mehreren Bildungsgängen) als auch in den klassischen Schularten, wie der Realschule. In diesen Schulformen, wie auch in den verbleibenden Hauptschulen, muss eine anspruchsvolle pädagogische Arbeit geleistet werden, damit kein Kind zurückbleibt.

Dies wird anscheinend zunehmend schwieriger, wie die wieder ansteigende Zahl der Abgängerinnen und Abgänger ohne Schulabschluss aus dem allgemeinbildenden Schulsystem (im Detail vgl. dazu unten) zeigt.

Anzahl der Hauptschulen in Deutschland von 2005 bis 2022



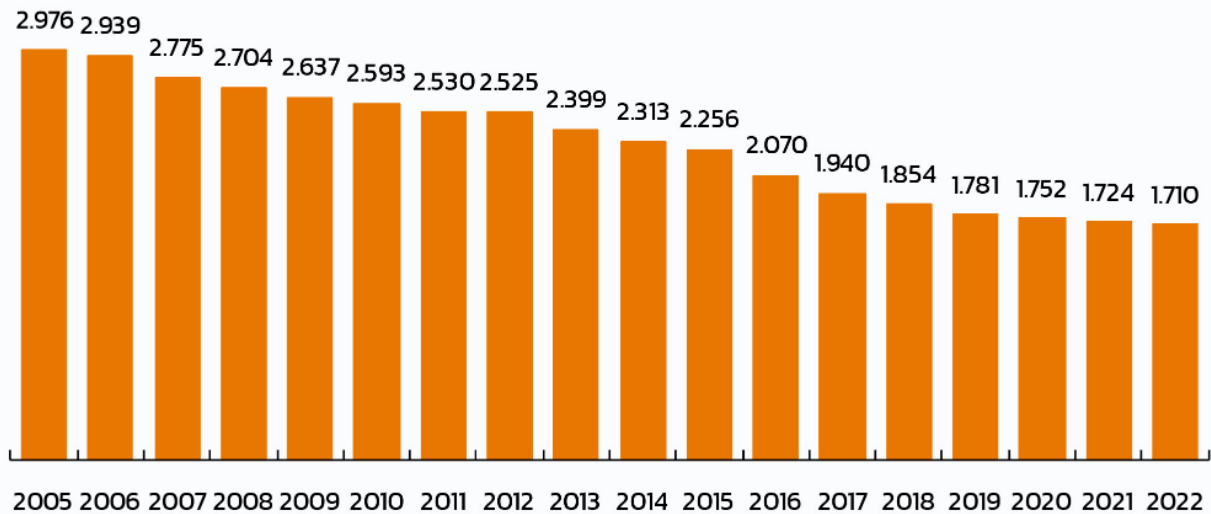
Quelle: Statistisches Bundesamt, Statista

© biregio, Bonn 2024

Anzahl der Realschulen in Deutschland

Mit dem 'Schwinden' der Schulart Hauptschule und dem 'Aufstieg' bzw. der immer stärker werdenden Bewegung hin zu den Schularten mit mehreren Bildungsgängen verbunden ist ein Trend bei den Realschulen: Wenn es keine Hauptschule mehr gibt, sind sie gezwungen, die Funktion der Hauptschule zu übernehmen. Aber auch die Anzahl der Realschulen ist in den letzten Jahren deutlich gesunken.

Anzahl der Realschulen in Deutschland von 2005 bis 2022



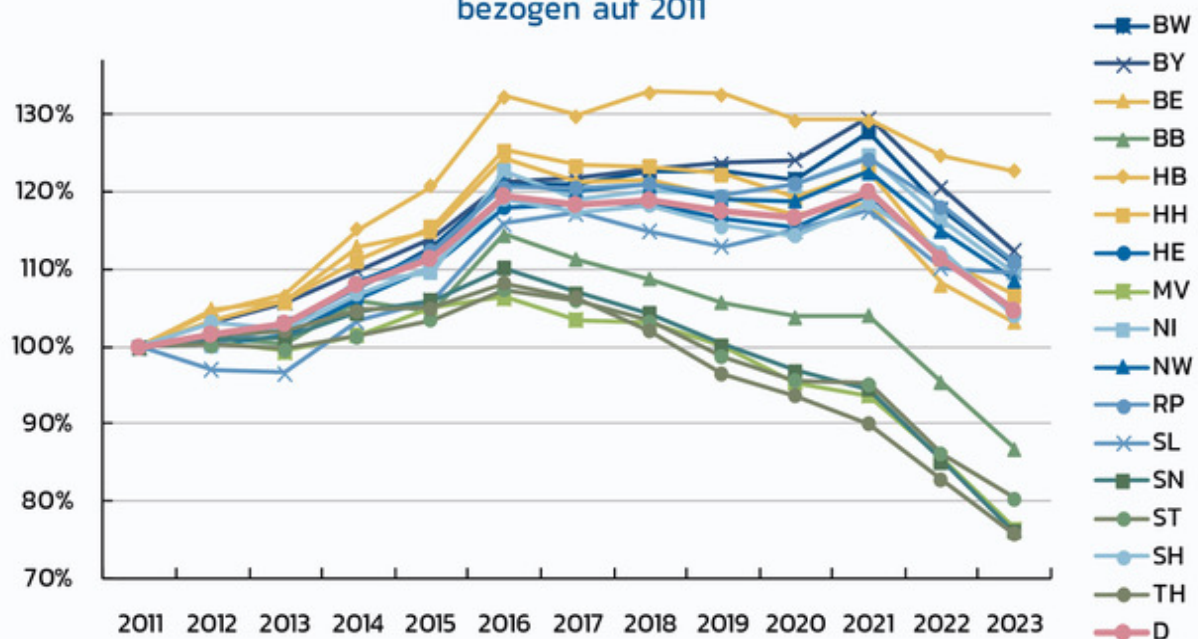
Quelle: Statistisches Bundesamt, Statista

© biregio, Bonn 2024

Primarstufe und Grundschulen

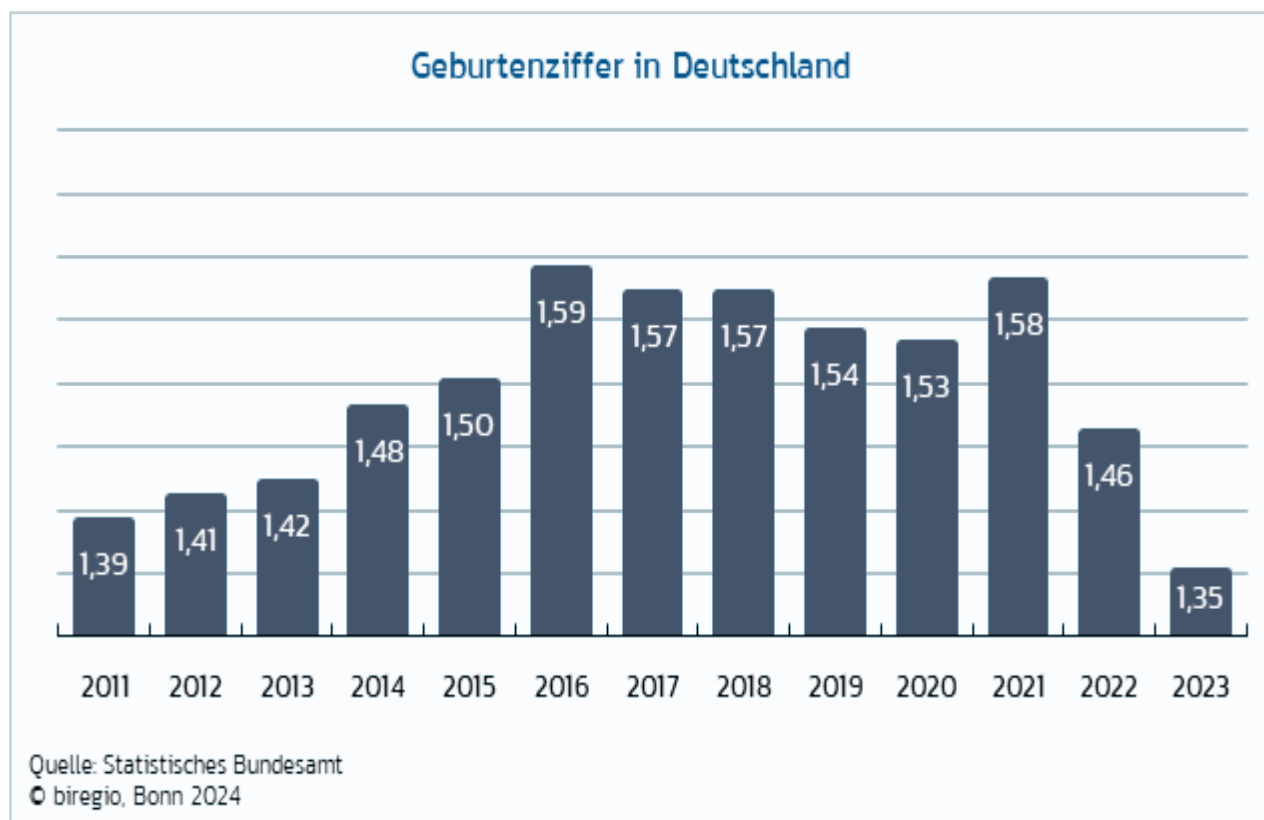
Die Geburtenzahlen sind in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen; 2016 wurde die vorläufig höchste Geburtenziffer erreicht. Danach stagnierten die Werte auf einem hohen Niveau von über 1,5. 2022 kam es zu einem deutlichen Rückgang; dieser Trend hat sich 2023 fortgesetzt. 1,35 geborene Kinder stellen eine deutliche Zäsur dar.

Geburtenentwicklung in den Bundesländern bezogen auf 2011



Quelle: Statistisches Bundesamt 2024

© biregio, Bonn 2024



Seit 2012 steigt die Zahl der Kinder, die in den Kindertagesstätten betreut werden, kontinuierlich an. Dieser Anstieg liegt nicht allein an der Quote der Betreuung. Diese ist bei den unter 3-Jährigen leicht angestiegen und in einigen Ländern wegen Personalmangels und sonstiger Einschnitte bei den Kommunen sogar gesunken; bei der großen Zahl der betreuten 3-6-Jährigen ist die Quote konstant hoch.

Es gibt mittlerweile tatsächlich mehr Kinder. Diese sind inzwischen in den Grundschulen der meisten Länder angekommen, wie dies die Zahlen zu den Einschulungen zeigen. Oft werden die Klassenfrequenzen erhöht, damit die Kinder beschulbar bleiben (mit Blick auf den seit langem klar absehbaren, aber nun erst offen eingestandenen, erheblichen Lehrermangel).

Da die Zahl der Einschulungen im Primarbereich in den letzten Jahren zugenommen hat und die Geburtenrate länger auf einem relativ hohen Niveau gelegen hat, ist damit zu rechnen, dass nicht nur die Zahl der Schülerinnen und Schüler in den Grundschulen zunächst hoch bleibt, sondern dass sie sich auch in der Sekundarstufe I und II entsprechend dem Zeitversatz erhöhen wird.

Die Dynamik der Entwicklung bei den Grundschulen zeigt sich stärker in einer zeitnahen Zusammenstellung. Hier wird dieser Trend mit Zahlen zwischen 10 und 15% deutlich (Hessen, Schleswig-Holstein, Nordrhein-Westfalen und Bayern, überwiegend große Länder, die den Bundesschnitt auf ein Plus von rund 9% heben). Baden-Württemberg hat eine geringere Steigerung. Die beiden Stadtstaaten Hamburg und Bremen erreichen eine Steigerung der Zahlen der Schülerinnen und Schüler von rund 20 bzw. 15%. In der Stadt Berlin sind es wie in Brandenburg etwas über 10%. Nur in Thüringen ist seit 2015 keine wesentliche Veränderung zu verzeichnen.

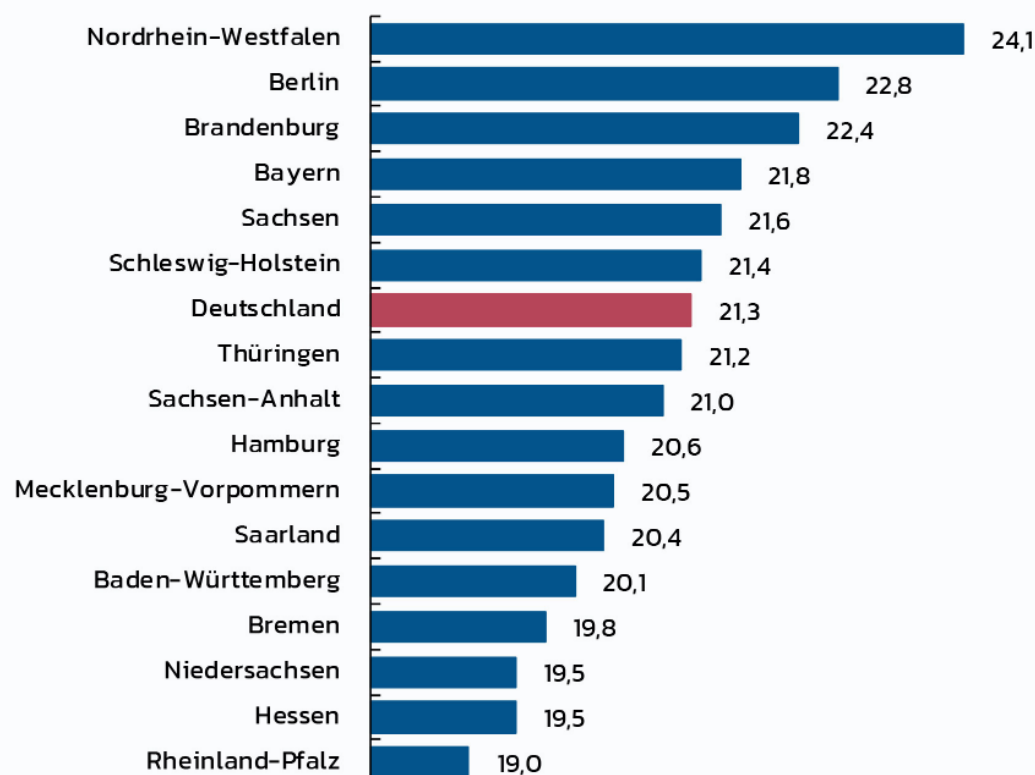
Schülerinnen und Schüler in den Grund- und den weiterführenden Schulen insgesamt

Mit Blick auf die Schülerzahlen der Grund- und weiterführenden Schulen insgesamt ist bei einer langen Beobachtungszeit festzustellen, dass die aktuell erreichten Werte trotz der Flüchtlingseffekte 2015/16 und den ab etwa 2015 steigenden Zahlen in der Primarstufe immer noch deutlich unter den Zahlen von 2002 liegen. Ausnahmen sind die Werte für die Stadt Hamburg, die nun sogar 10% über den Werten von 2002 liegen, und die der Stadt Bremen. Dort werden die einstigen Werte fast wieder erreicht.

Einem Rückgang in den 'alten' Bundesländern und einem sehr starken Rückgang der Zahlen in den 'neuen' folgte etwa 2015 eine Trendumkehr. Die zurückgehenden Zahlen der Schülerinnen und Schüler stagnierten zunächst, um dann (etwa ab 2012) wieder langsam in den alten und stark in den neuen Bundesländern sowie in den Stadtstaaten anzuwachsen.

Die Klassenfrequenzen der Grundschulen sind in einigen Ländern im letzten Jahrzehnt stark gesunken. Von pädagogischer Relevanz sind die divergierenden Klassenfrequenzen. Die höchsten Besetzungen der Klassen mit Schülern sind in Nordrhein-Westfalen gegeben: Im Mittel des Landes steht eine Lehrkraft in der Grundschule vor über 24 Kindern. So muss vor allem in den Städten, dann darauf folgend auch im ländlichen Raum möglicherweise wieder mit höheren Klassenfrequenzen gerechnet werden, weil die Lehrerressourcen nicht reichen.

Klassenfrequenzen der Primarstufe* - 2022

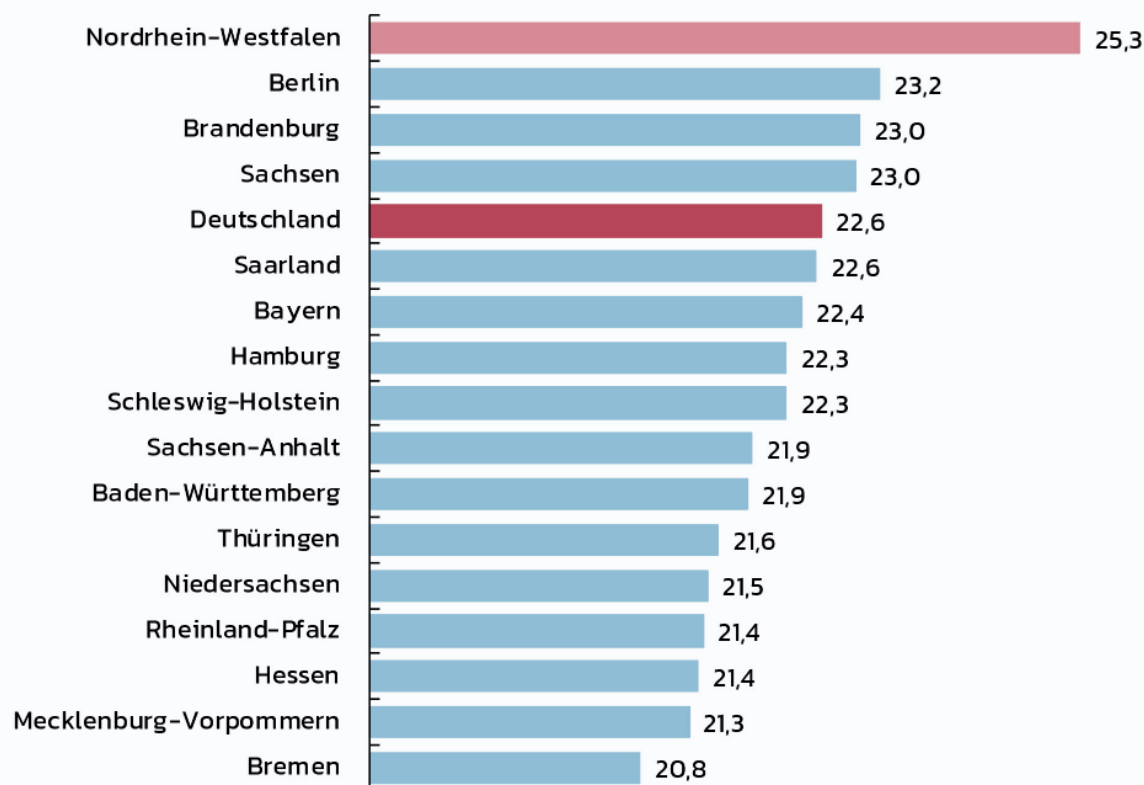


Quelle: KMK Dok. 239, Z5.2
© biregio, Bonn 2024

* Zusammenfassung der Grundschulen, integrierten Gesamtschulen und Freien Waldorfschulen

Die Klassenfrequenzen im Mittel der Grund- sowie der weiterführenden Schulen in Bremen, Mecklenburg-Vorpommern, Hessen, Rheinland-Pfalz, Niedersachsen, Thüringen, Baden-Württemberg und Sachsen-Anhalt gehören mit einem Wert von unter 22,0 heute zu den tiefsten im Vergleich aller Bundesländer. Die Klassenfrequenzen im Land Nordrhein-Westfalen sind mit einem Wert von inzwischen über 25 Schülerinnen und Schüler pro Klasse unangefochten die höchsten in Deutschland.

Klassenfrequenzen* der Primarstufe und der Sekundarstufe I – 2022



Quelle: KMK Dok. 239, Z5.2

© biregio, Bonn 2024

Übergangsquoten in die Sekundarstufe I

Die Dominanz der Schulart Gymnasium bei den Übergängen ist eindeutig. Schon 2016 nahm diese Schulart, die einst einen klar elitären Charakter hatte, bundesweit über 40% aller Übergänge auf. Die Übergangsanteile der klassischen Realschule liegen bundesweit nach der Zuordnung des Statistischen Bundesamts nur noch auf der Höhe der Integrierten Gesamtschulen (17% zu 16%) und unter den Gesamtanteilen der 'Schulen mit mehreren Abschlussangeboten' sowie den 'Schulartunabhängigen Orientierungsstufen' (12% plus 7%).

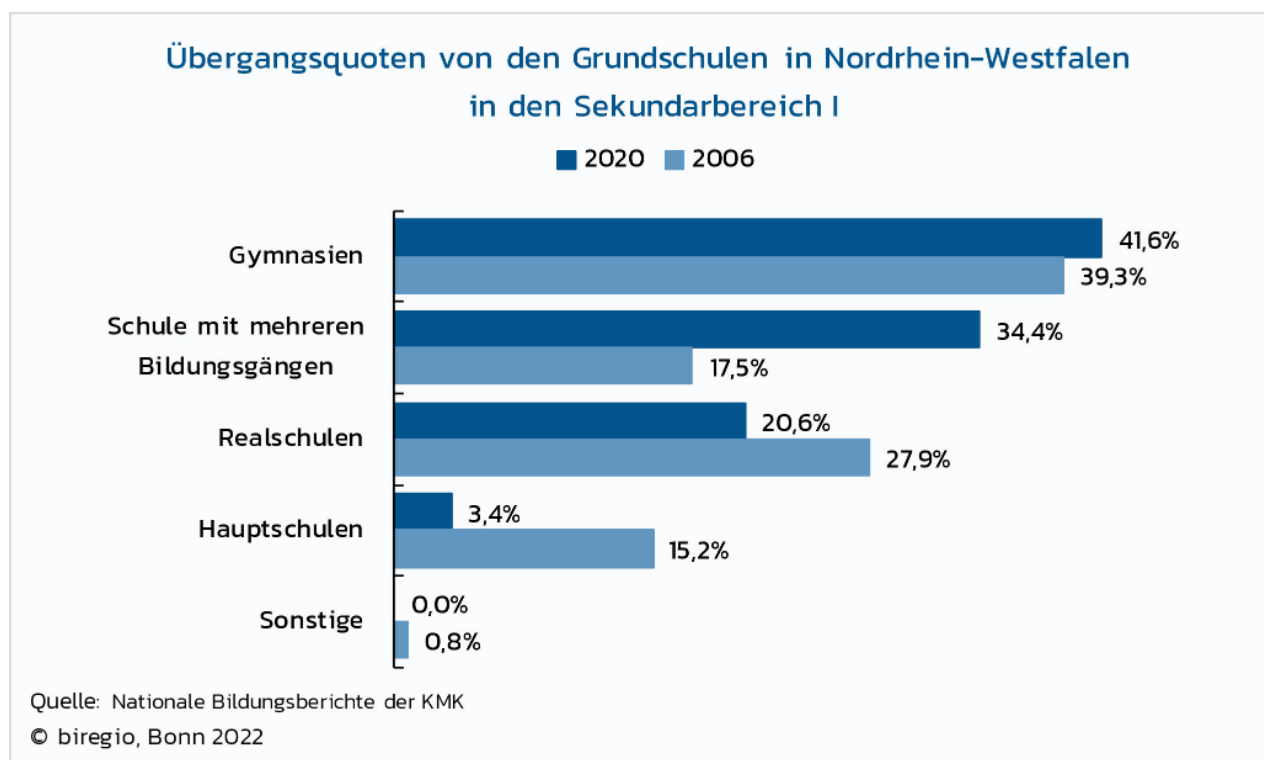
Das Wahlverhalten der Eltern hat zur Folge, dass sich das deutsche Schulsystem von einem dreigliedrigen in ein zweigliedriges transformiert. Etwas generalisierend kann formuliert werden, dass die ehemaligen Säulen des dreigliedrigen Schulsystems – die Hauptschule und die Realschule – durch Schularten mit mehreren Bildungsgängen abgelöst werden. Diese kann sowohl eine Gemeinschaftsschule, eine Stadtteilschule oder eine Gesamtschule sein.

In Nordrhein-Westfalen haben sich die Quoten aufgrund der Neugründung vieler Schulen verändert. Für das Bundesland gilt: Die Gymnasialübergänge liegen seit langem bei weit über 40%, die zur Realschule und zur Gesamtschule (d. h. nach der Definition der KMK 'Schulen mit mehreren Bildungsgängen') bei 54%. Systemisch bedingt sind die anderen Schulformen (möglich in privaten Systemen) marginalisiert.

Diese große Veränderung bei den 'Schulen mit mehreren Bildungsgängen' resultiert vor allem aus der Gründung von Gesamtschulen, einer von den Eltern stark akzeptierten Schulform mit einem gymnasialen Zweig.

Nachfolgend werden die Übergänge grafisch zusammengestellt. Die einzige Konstante ist das Gymnasium mit einem Anteil von über 40% aller Übergänge. Das gilt fast unabhängig von den Schulformen, die zudem vorgehalten werden.

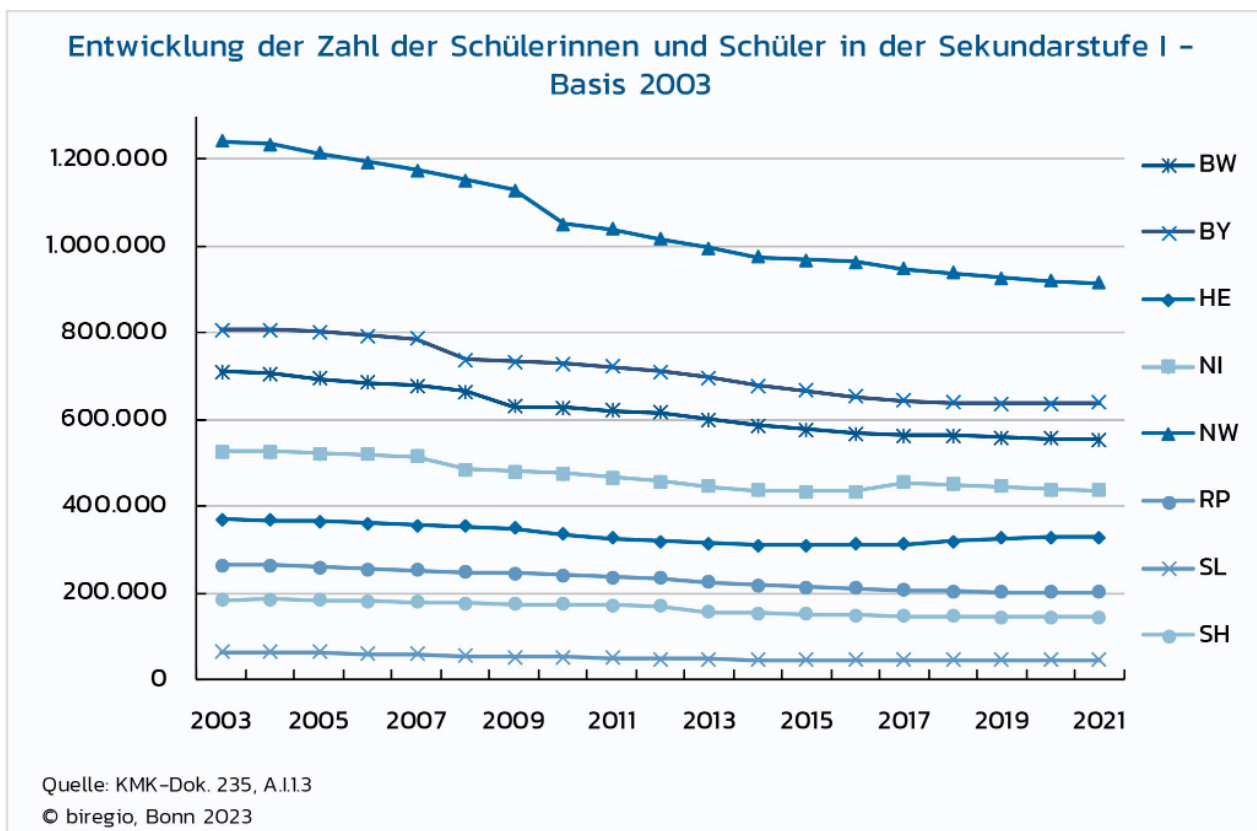
Deutlich wird, dass sich alle künftigen Lösungsschritte in der Bildungspolitik auf die Schulform bzw. die Schulformen neben dem Gymnasium konzentrieren müssen. Dabei kann heute 'das Gymnasium' (falls es ein klar definiertes Gymnasium als Schule des oberen Leistungsspektrums überhaupt noch gibt) keineswegs mit einem von vor 10 oder 20 oder gar vor 30 Jahren gleichgesetzt werden. Im Verlauf der letzten 20 Jahre haben sich die aufgenommenen Begabungsspektren gemäß der Wünsche der Eltern in der Regel ausgeweitet.



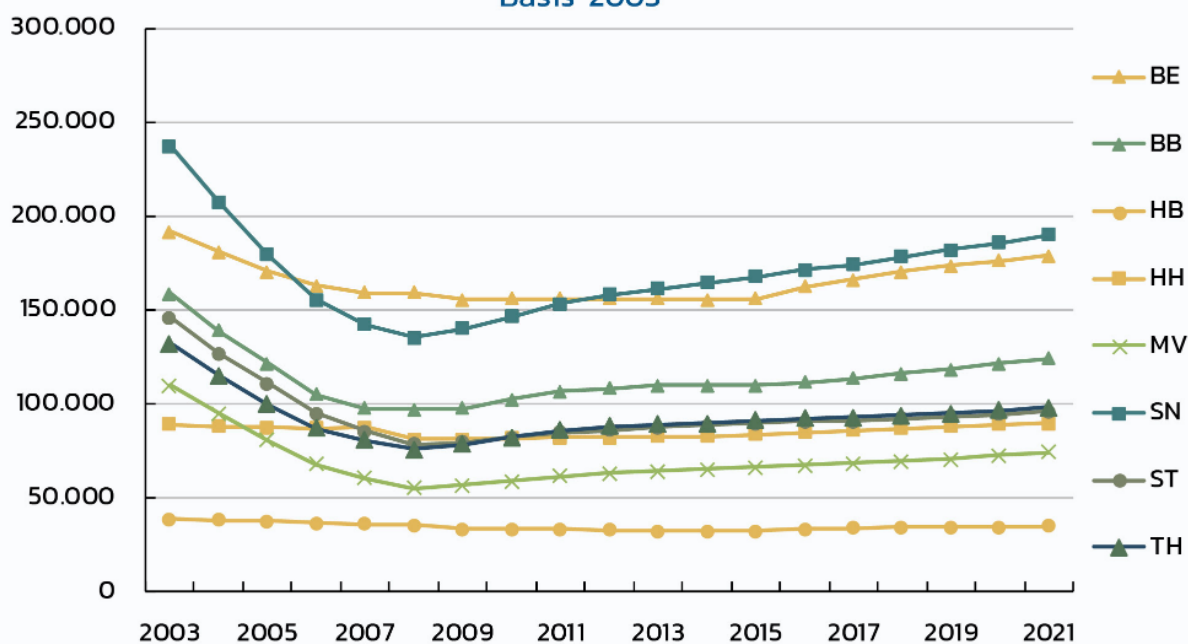
Faktisch gibt es nur noch in Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen verschiedene Schulformen neben dem Gymnasium, wobei alle diese Länder bis auf Bayern schon Schulen mit mehreren Bildungsgängen aufgebaut haben. Doch versucht auch Bayern mit der Mittelschule einen Weg der Kombination von Haupt- und Realschulzweigen.

Veränderung der Zahl der Schülerinnen und Schüler sowie der Klassenfrequenzen im Vergleich – Weiterführende Schulen der Sekundarstufe I

Die Gesamtschülerzahlen sind in den Stadtstaaten weniger abgesunken und die Tendenzen deuten dort wieder stark in Richtung Anstieg. Die drei Stadtstaaten sind gleich Magneten für die Zuwanderung junger Menschen (wie auch älterer) zu den großen, interessanten Städten.



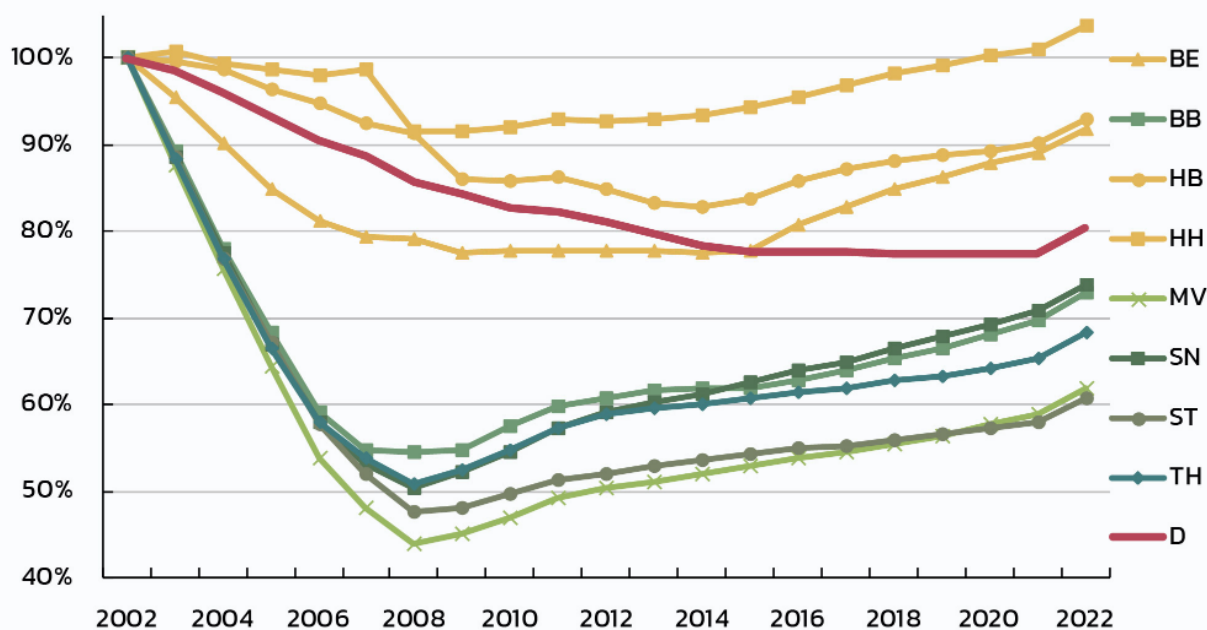
Entwicklung der Zahl der Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe I -
Basis 2003



Quelle: KMK-Dok. 232, A.I.13

© biregio, Bonn 2022

Entwicklung der Zahl der Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe I -
Basis 2002



Quelle: KMK-Dok. 239, A.I.13

© biregio, Bonn 2024

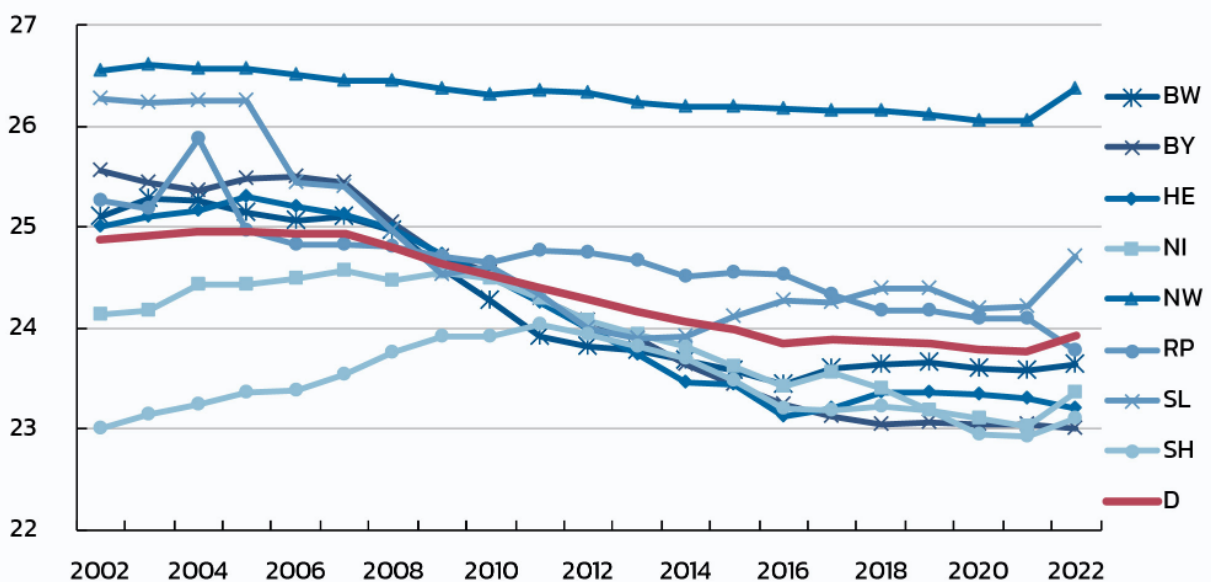
Die Klassenfrequenzen sind im deutschen Mittel recht konstant. Klar erkennbar ist ein proportionaler Zusammenhang zwischen der Entwicklung der Zahl der Schülerinnen und Schüler sowie der Entwicklung der Klassenfrequenzen. Nehmen die Zahlen ab, sinken die Klassenfrequenzen (alte Bundesländer), steigen die Zahlen an, erhöhen

sich die Klassenfrequenzen (Stadtstaaten, neue Bundesländer). Demografie- und politikbedingt unterscheiden sich die neuen Länder von den alten, was die Entwicklung der Klassenfrequenzen in der Sekundarstufe I betrifft. Pädagogische Entscheidungen bzw. Erkenntnisse aus der PISA-Studie haben offensichtlich bisher keinen Einfluss auf diese Entwicklung nehmen können.

Generell ist zu sagen: Eine begründete Antwort auf die Frage, wie sich die Zusammenhänge zwischen Frequenzen und Lernleistungen in den Ländern erklären lassen, wäre interessant. Die permanente Hervorhebung der Aussage, dass die Frequenzen nichts an den Lernergebnissen verändern würden, stößt zumindest bei Pädagog/innen auf Unverständnis.

Das Land Nordrhein-Westfalen hat traditionell die 'vollsten' Klassen (auch in der Sekundarstufe I). Nach einer Absenkung der Frequenzen sind sie nun wieder stark angestiegen. Andere Bundesländer folgen – jedoch auf einem weitaus tieferen Niveau.

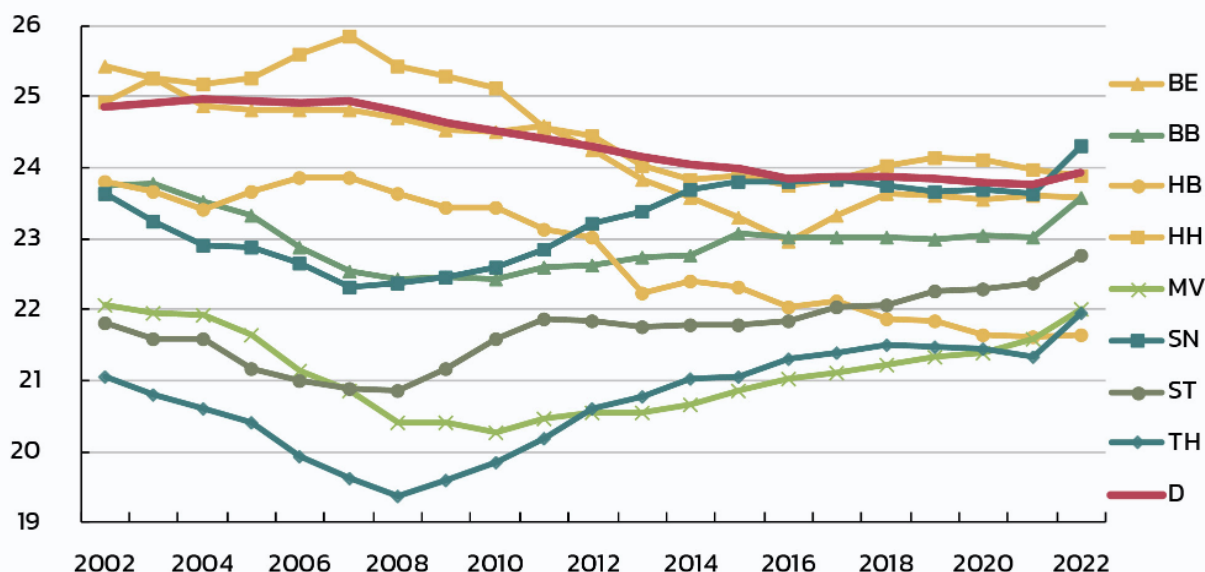
Klassenfrequenzen in der Sekundarstufe I in ausgewählten Bundesländern



Quelle: KMK-Dok. 239, A.1.1.3

© biregio, Bonn 2024

Klassenfrequenzen in der Sekundarstufe I in ausgewählten Bundesländern



Quelle: KMK-Dok. 239, A.1.1.3

© biregio, Bonn 2024

Anteile der Schülerinnen und Schüler in den 8. Jahrgängen der weiterführenden Schulen

Die Anteile der Schülerinnen und Schüler in den 8. Jahrgängen der weiterführenden Schulen sind ein Indikator für die Trends und die Verschiebungen des Interesses an den Schularten (und indirekt erlauben sie einen Rückschluss auf die von den Schulen bzw. Eltern sowie Kindern gesehenen Begabungen; über die Objektivität der Eltern und der Aufnahmen bzw. der guten Benotung durch die Schulen bei permanent steigenden Übergangsanteilen zur Schulart Gymnasium wird hier nicht spekuliert).

In Deutschland insgesamt vollzieht sich die Entwicklung in einem starken Trend der Veränderung 'abseits des Gymnasiums' in den Schularten mit mehreren Bildungsgängen usw. Alle Schularten (nach Definition der KMK) mit Ausnahme des Gymnasiums, das in dieser Jahrgangsstufe eher stabil besucht wird, befinden sich in Verdrängungs- und in Ablösungsprozessen.

Besonderheiten in der Sekundarstufe II

Zum Teil demografie-, aber auch schulwahlspezifisch (stärker in die Richtung allgemeinbildende Oberstufensysteme) sind die Schülerzahlen der Sekundarstufen II in den allgemeinbildenden Schulen in den alten Ländern nach einem größeren Anstieg bis 2010 in der Regel konstant geblieben. Wieder beginnen nun mit der Umstellung von G8 auf G9 Prozesse, wie sie seinerzeit mit der Veränderung von G9 auf G8 (Verkürzung der gymnasialen Schulzeit in verschiedenen Ländern) zu Tage getreten sind. Die logische Folge von steigenden Zahlen in der Primarstufe und der Sekundarstufe I sind in einigen Jahren zudem wieder höhere Zahlen auch in der Sekundarstufe II.

Mit dem G8-Gymnasium, das das G9 zunächst verdrängt hat, und einer 9-jährigen Gesamtschule differenziert sich der allgemeinbildende Weg zum Abitur. So haben die beiden Schularten zwar keinen anderen Pfad genommen, aber ein anderes Lerntempo

angeschlagen und ein eigenes Profil entwickeln müssen. Die alten Länder, bis auf Rheinland-Pfalz mit der einzigartigen 'Achteinhalbjährigkeit' (Abitur in Stufe 13.1; doch gibt es auch 19 8-jährige Gymnasien), wechselten zu G8. Eine eng kontingentier-te Zahl von Gymnasien u.a. in Nordrhein-Westfalen ist als G9- 'Schulversuch' tituliert worden und verblieben. Auch Nordrhein-Westfalen kehrt mittlerweile aber wieder zum G9 zurück.

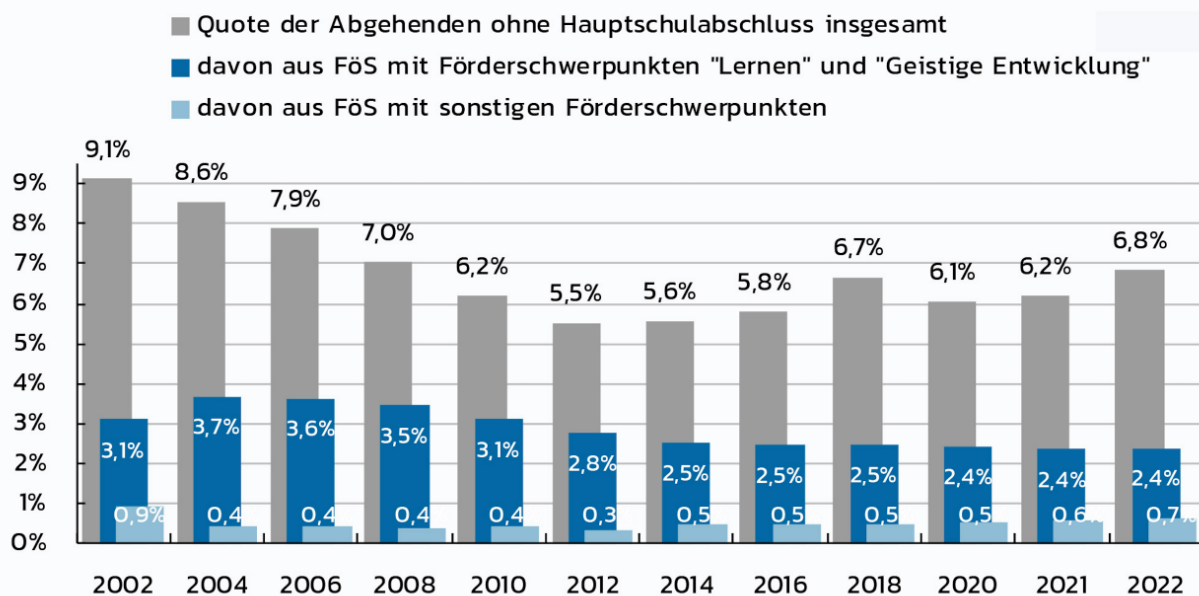
Abgängerinnen und Abgänger aus weiterführenden Schulen ohne Hauptschulabschluss

Der Blick ist auf die Ergebnisse der schulischen Impulse und Effekte der besonderen, vielfältigen, erhebliche Ressourcen bindenden Förderprogramme zu richten, die die Abschlusssicherheit für mehr Schüler eines Altersjahrgangs erhöhen sollen. Von 2002 bis 2015 hat sich die Zahl der Abgängerinnen und Abgänger aus allgemeinbildenden Schulen nach Beendigung der Vollzeitschulpflicht (Primar- und Sekundarstufe I) ohne Hauptschulabschluss halbiert. Es verlassen aber immer noch jährlich rund 50.000 junge Menschen das allgemeinbildende Schulsystem ohne Abschluss. Darunter sind fast 30.000, die keine Förderschule besucht haben.

Nun kehren sich die Trends in einigen Ländern um: Der Anteil jugendlicher in allgemeinbildenden Schulen ohne Hauptschulabschluss liegt in Berlin und Sachsen-Anhalt wieder bei weit über 10%. Das Absinken seit Beginn der 2000er-Jahre ist vor rund 5 Jahren zum Stillstand gekommen und hat sich nun umgekehrt. Mittlerweile verlassen wieder mehr Schüler ohne Hauptschulabschluss das Schulsystem.

Die Ergebnisse für das Jahr 2020 (Schuljahr 2020/21) sind gegebenenfalls unter dem Stichwort 'Folgen der Pandemie' einzuordnen: Gab es viele gute Abschlüsse unter den besonderen Bedingungen von Corona mit wenig direkter Beschulung? Die Zahlen der Folgejahre legen diese Vermutung nahe.

Quote der Abgehenden und Absolvierenden allgemeinbildender Schulen in Deutschland



Quelle: KMK-Dok. 239, Z10.1, eigene Berechnungen

© biregio, Bonn 2024

Die Anteile derjenigen, die eine Schule ohne Hauptschulabschluss verlassen, sind trotz aller Anstrengungen und verwendeten finanziellen Ressourcen in den meisten Ländern in den Jahren von 2006 bis 2015 zwar gesunken, doch erscheinen die Erfolge nun nicht mehr steigerungsfähig zu sein – und dies bei Werten von weit über 5% eines Altersjahrgangs und damit bei mehr als jedem 20. Schüler/jeder 20. Schülerin.

Auch wenn die Quote der letzten Jahre von rund 6 % dann schon niedrig erscheint, so zeigen die absoluten und die prozentualen Werte jedoch, welche soziale Brisanz in diesem Bereich der Bildungspolitik dieser Gesellschaft jedes Jahr aufs Neue entsteht.

Erworbene Abschlüsse im Ländervergleich

Die Abschlüsse der Schülerinnen und Schüler allgemeinbildender (!) Schulen in den 16 Ländern divergieren seit vielen Jahren: Erreichen in Hamburg 55% aller Schulabgänger die allgemeine Hochschulreife, sind es in Bayern und Baden-Württemberg (mit ihrem breit angelegten System der Hochschulreife in berufsbildenden Schulen) nur 28% bzw. 30%.

Entsprechend sind die Anteile der Schülerinnen und Schüler mit einem mittleren Abschluss in Sachsen und Sachsen-Anhalt besonders hoch. Lediglich mit dem Hauptschulabschluss verlassen im Saarland 28% die allgemeinbildende Schule, mit einigem Abstand gefolgt von Bremen (23%) und Bayern (20%).

Die Jugendlichen verlassen die allgemeinbildenden Schulen in Deutschland zu 23% mit oder ohne Hauptschulabschluss, zu 43% mit einem mittleren Abschluss sowie immerhin zu 34% mit Hochschulreife (die fehlenden Prozente resultieren aus der Erfassung und Katalogisierung der KMK sowie der nicht möglichen Zuordnung von im Ausland erworbenen Abschlüssen).

Zwischen den Bundesländern geht die 'Schere' bei den Absolventinnen und Absolventen der allgemeinbildenden Schulen mit Hochschulreife um rund 35% auseinander. Vor 15 Jahren lagen die Spreizungen nur zwischen 20% und gut 30%.

Markant sind die Unterschiede bei den Absolventinnen und Absolventen allgemeinbildender Schulen mit Hochschulreife und bei denen berufsbildender Schulen mit Hochschulreife. Erstens verändern sich die Tendenzen in Ländern wie Hamburg im Vergleich 2005 zu 2021 dynamisch: 2005 lag die Hansestadt noch ungefähr auf der Höhe der anderen Länder. Nun liegt sie fast doppelt so hoch bei den Absolventinnen und Absolventen allgemeinbildender Schulen. Zweitens treten die Länder mit stark anders aufgebauten Schullandschaften hervor (vgl. z. B. Hamburg und Baden-Württemberg mit Blick auf die Abschlüsse mit einer allgemeinen Hochschulreife in den allgemeinbildenden und den Berufsbildenden Schulen). Und drittens scheinen in den Ländern und den Schulen vollkommen verschiedene Vorstellungen über die Qualität der 'Reife' vorzuherrschen. Einen Konsens über die Bildungswege, die Zugangshürden und die Qualität der Bildung scheint es bundesweit nicht mehr geben zu können:

Das Relativum der Abschlüsse

Das Abitur berechtigt zum Studium an Hochschulen und Universitäten in Deutschland. Viele Studienplätze werden über den Durchschnitt der Noten des Abiturs vergeben. Die Chancen auf einen Studienplatz sind je nach Wohnort der Bewerberin oder des Bewerbers sehr unterschiedlich. 'Abitur' ist – nicht nur inhaltlich, sondern auch in der Bewertung – nicht gleich 'Abitur'. Besonders deutlich werden die Unterschiede, schaut man sich die relevanten Noten für die begehrtesten Studienplätze der Medizin an. Wird man in Thüringen beschult, hat man eine doppelt so hohe Chance auf eine '1,0' als Abi-

turnote wie in Niedersachsen. Denn in Thüringen erhalten 4,8% aller Abiturientinnen und Abiturienten als Abschlussnote eine 1,0, während in Niedersachsen diese Note nur in 2,3% aller Fälle vergeben wird. Die Abiturnotenvergleiche sind nur ein Indiz für die sicher auch in anderen Schulformen von Bundesland zu Bundesland sehr verschiedenen Bewertungsmaßstäbe. Dabei arbeitet die Kultusministerkonferenz ständig daran, dass zumindest die Inhalte vergleichbarer werden.

Das Relative der Noten bzw. ihrer Vergabe und damit möglicherweise der Chancengleichheit wie bei der Wahl eines Studienplatzes oder einer Anstellung zeigt sich bei einem bundesweiten Vergleich der der Einfachheit halber so genannten Einser-Abiture mit dem sehr hohen Anteil von rund 46% in Thüringen und rund 27% in Niedersachsen. Diese Werte vergleichen allein die Abschlüsse der Schülerinnen und Schüler der Länder in den jeweiligen gesamten gymnasialen Oberstufen.

Werden die Anteile der Jugendlichen, die nun ein Einser-Abitur erreichen bzw. 2010 eines ausweisen konnten, in Relation zur Gesamtbevölkerung gleichen Alters gesetzt, zeigt sich, dass die Schülerinnen und Schüler in Thüringen nicht allein die besten Abiture ablegen. Sie stellen zugleich den höchsten Anteil von Schülerinnen und Schüler eines Altersjahrgangs, der das Abitur mit der Note 1 vor dem Komma erreicht. In Schleswig-Holstein und Niedersachsen hingegen erreichen die wenigsten Jugendlichen ihrer Altersgruppe ein Einser-Abitur; innerhalb der gymnasialen Oberstufen liegen sie mit dem geringsten Prozentsatz am Ende der Skala. Bayern erreicht viele Einser-Abiture – bezogen auf die Anzahl der Schülerinnen und Schüler, die ein Abitur ablegen, ist die Quote aber im Bundesvergleich als durchschnittlich einzustufen.

Der Anteil notenbesten Abiture in Nordrhein-Westfalen findet sich im hinteren Drittel des (durch die Note ausgedrückten) scheinbaren Leistungsvermögens. Wenn, wovon die Gutachter/innen ausgehen, die Thüringer/innen nicht doppelt so breite Leistungsspitzen wie die Schleswig-Holsteiner/innen aufweisen, ist zu fragen, welche Vergleichbarkeit von Abschlüssen noch gegeben ist, ob es noch eine Chancengerechtigkeit bei der Vergabe von Studienplätzen gibt usw.

Studium oder Berufsausbildung

Der Trend zu stets höheren Studierendenzahlen, der noch vor 2011 die Entwicklung dominiert hat, stagniert seit einigen Jahren. Ab dem Jahr 2011 ist die Zahl der Studienanfängerinnen und -anfänger nicht mehr signifikant angestiegen. Im Vergleich dazu scheint die duale Berufsausbildung zuletzt offensichtlich attraktiver geworden zu sein. Abnehmende Zahlen in den Jahren von 2007 bis etwa 2013 wurden durch leicht ansteigende neu abgeschlossene duale Ausbildungsverhältnisse abgelöst. Diese Zusammenhänge sind jedoch facettenreich und nicht monokausal erklärbar.

Die Anteile der Schülerinnen und Schüler im Dualen System, die im Jahr 2011 und im Jahr 2020 über eine allgemeine Hochschulreife verfügt haben, unterscheiden sich grundlegend. Innerhalb dieser Verschiebungen erscheint die Entwicklung in Schleswig-Holstein außergewöhnlich, aber auch die im Land Rheinland-Pfalz und anderen.

Eine Berufsausbildung inklusive möglicher Doppelqualifizierung erscheint für Absolventinnen und Absolventen des allgemeinbildenden Schulsystems mit Hochschulreife eine lockende Alternative zu sein; denn trotz bundesweit steigender Absolventenzahlen mit Hochschulreife nimmt nicht die Zahl der Studierenden zu, sondern die Zahl der dualen Ausbildungsverhältnisse.

Vor dem Hintergrund der stark zurückgehenden Ausbildungsverhältnisse im Bereich der Wirtschaft und Verwaltung (so z. B. im Bankensektor) ist dies eine erstaunliche Entwicklung und ein Indiz dafür, dass mittlerweile Ausbildungsverhältnisse im Handwerk, dem sozialpädagogischen Berufsfeld sowie in der Industrie eine sinnvolle und angesehene Alternative für viele junge Berufsanfängerinnen und -anfänger sind. Erst ab dem Jahr 2019 wurden weniger Ausbildungsverhältnisse abgeschlossen, besonders gravierend ist diese Entwicklung im Pandemiejahr 2020.

Die angebotene Zahl von Ausbildungsplätzen in fast allen Ausbildungsbereichen ist in den letzten Jahren ständig gestiegen, so dass das in der Vergangenheit oft bemühte Szenario der fehlenden Passung mittlerweile weniger relevant zu sein scheint. Eine genaue, hier leider nicht leistbare Analyse dieser Entwicklung könnte zu interessanten Erkenntnissen führen – insbesondere bei Beachtung des dualen Studiums im Kontext der diversen Traditionen, Schulformen und Bedingungen für die allgemein- und berufsbildenden Systeme der jeweiligen Länder.

Dies legen die Arbeiten von biregio zu den berufsbildenden Schulen bzw. Berufskollegs in fast allen Bundesländern während der letzten 30 Jahren neben den Arbeiten zu den allgemeinbildenden Schulen in fast allen Ländern nahe (vgl. hierzu unter anderem auch den Internetauftritt von biregio, in dem diese planerischen Tätigkeiten aufgeführt sind). Ob dieser Trend mit der Novellierung des Berufsbildungsgesetzes ab 2020 stabilisiert werden kann, bleibt abzuwarten. Die Herausforderungen und Entwicklungen während und nach der Covid-19-Pandemie überlagern mögliche positive Aspekte mit einer hohen Wahrscheinlichkeit.

Öffentliche und private Schulen

Die Diskussion über private Schulen wird in der Regel so geführt, als könne man über 'die privaten Schulen' als ein klares Angebot sprechen. Dabei ist der Anteil der Schülerinnen und Schüler in allgemeinbildenden privaten Schulen von rund 7% im Jahr 2006 nur auf rund 9,3% 2020 gestiegen, während er sich in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt sowie Sachsen jedoch mehr als verdoppelt hat (und dies in nur 13 Jahren!).

Im Land Schleswig-Holstein besuchen 2020 mit 5,5 % die wenigsten Schülerinnen und Schüler eine private Schule. Eine offene Analyse der Gründe ist eine – überfällige – Herausforderung. Dass in Bayern und Baden-Württemberg, in Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Berlin jeweils mehr als 10% der dortigen Eltern für ihr Kind eine private Schule einer öffentlichen vorziehen (und dies in steigendem Ausmaß), sollte den öffentlichen Schulen mit dem entsprechenden Hintergrund und Spielraum, den Schulträgern sowie vor allem den Ländern zu denken geben: Mehr als jedes 10. Kind in Bayern sowie Baden-Württemberg besucht eine private Schule – in Ländern mit öffentlichen Schulsystemen, die bundesweit als vorbildlich und als leistungsstark gelten. In vier der 'neuen' Länder, in Sachsen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern, sind es über 10%. Die Stadt Berlin hat ebenfalls die Marke von 10% überschritten.

Es scheint zuweilen, als mieden die Länder die Diskussion über die Trends und die möglichen Versäumnisse bei dem Vertrauensverlust ihrer Systeme bei den Eltern. Private Schulen scheinen bei den Genehmigungen oft sogar den öffentlichen vorgezogen zu werden (mit dem Blick auf die Bedingungen, Untergrenzen, Formalia usw.). Die Entwicklungen sind eindeutig und dokumentieren einen stetig steigenden, wenn auch in den letzten Jahren etwas schwächer werdenden Trend zu einem immer größeren Anteil der Privatschulen im Schulsystem der Bundesrepublik Deutschland. In einigen

Ländern hat sich die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die eine private Schule besuchen, in einem Zeitraum von rund 15 Jahren mehr als verdoppelt. In ganz Deutschland sind es nun knapp ein Drittel mehr Privatschüler/innen als vor 15 Jahren. Das Land Nordrhein-Westfalen liegt mit einer Zunahme um gut 20 % im unteren Bereich der Skala.

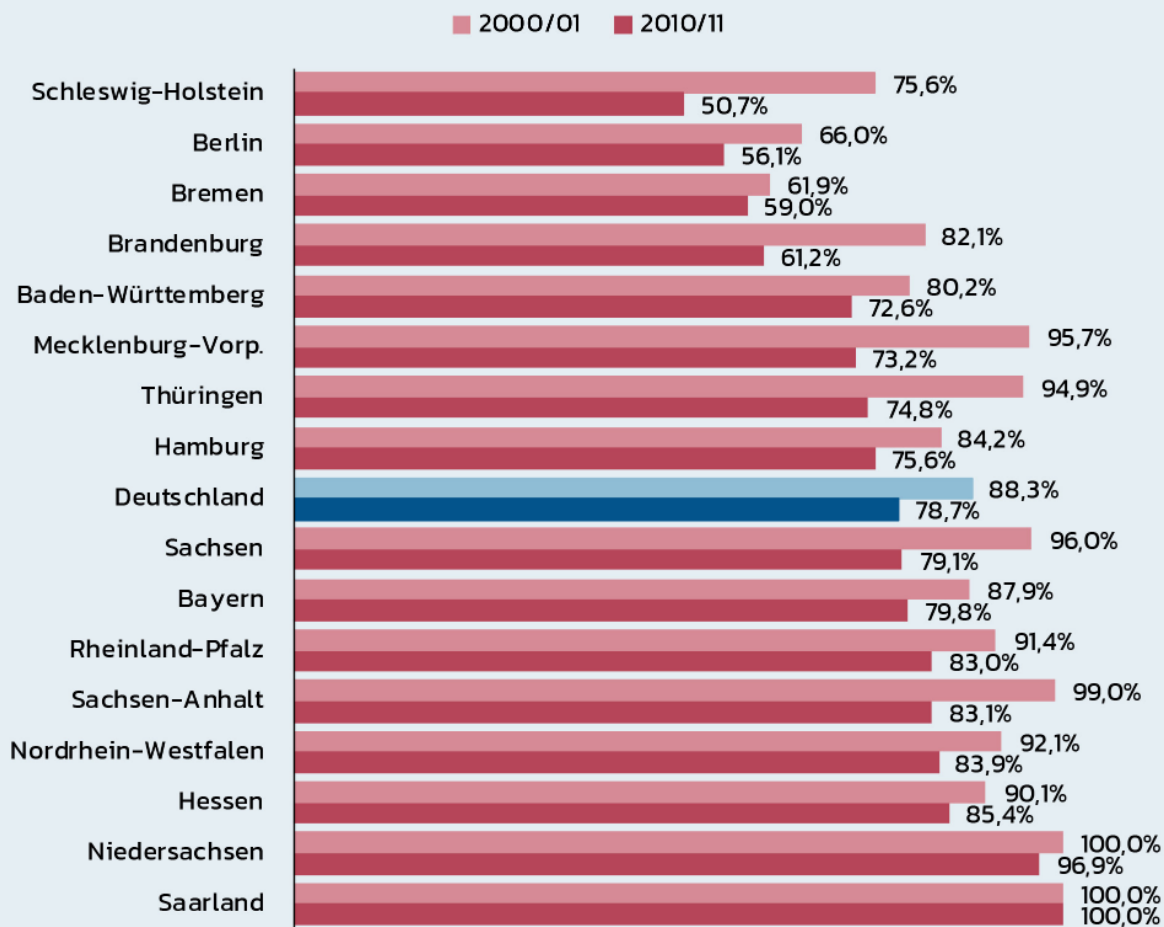
Diese Entwicklung bringt die Tektonik des öffentlichen Schulsystems und der Systeme in den Ländern in Bewegung. Die Privatschulen brauchen ggf. nicht einmal fünf Jahre, um die Schwelle von 10% Schüleranteile in allgemeinbildenden Schulen in Deutschland zu überschreiten.

Die Inklusion als Kernthema der schulischen Veränderungen

Inklusion ist Kernthema. Für die Schulen bedeutet dies inhaltliche und raumplanerische Herausforderungen. Für die Träger stellen sich Fragen zu der Veränderung ihrer Standorte, der Umsetzung der Behindertengerechtigkeit derselben, der Bereitstellung von Differenzierungsflächen und Investitionen einerseits in Schulen und andererseits in zuweilen freie Förderschulgebäude (dies jedoch nicht im Kreis Minden-Lübbecke!).

Wurden vor rund 20 Jahren nur 12% aller Schülerinnen und Schüler mit einem sonderpädagogischem Förderbedarf in den Regelschulen unterrichtet (integriert), waren es vor rund zehn Jahren über 20%. Die Länder haben sich schon vor zehn Jahren immens voneinander unterschieden. Am weitesten hatten sich seinerzeit die Länder bzw. Stadtstaaten Schleswig-Holstein, Berlin, Bremen und Brandenburg in die inklusive Richtung bewegt, wobei Berlin und Bremen auch schon vor 20 Jahren eine führende Stellung eingenommen hatten.

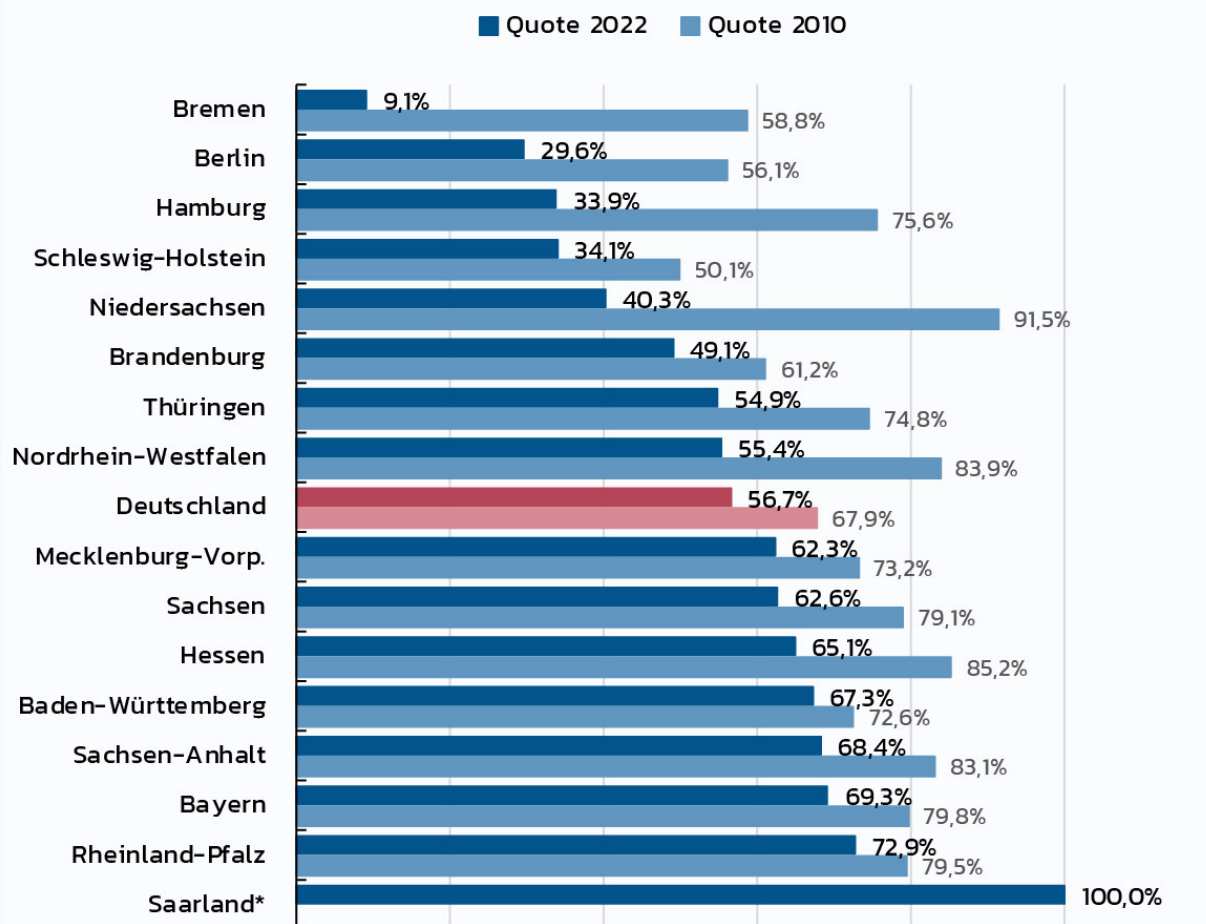
Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf, die eine Förderschule besuchen



Quelle: Statistisches Bundesamt

© biregio, Bonn 2021

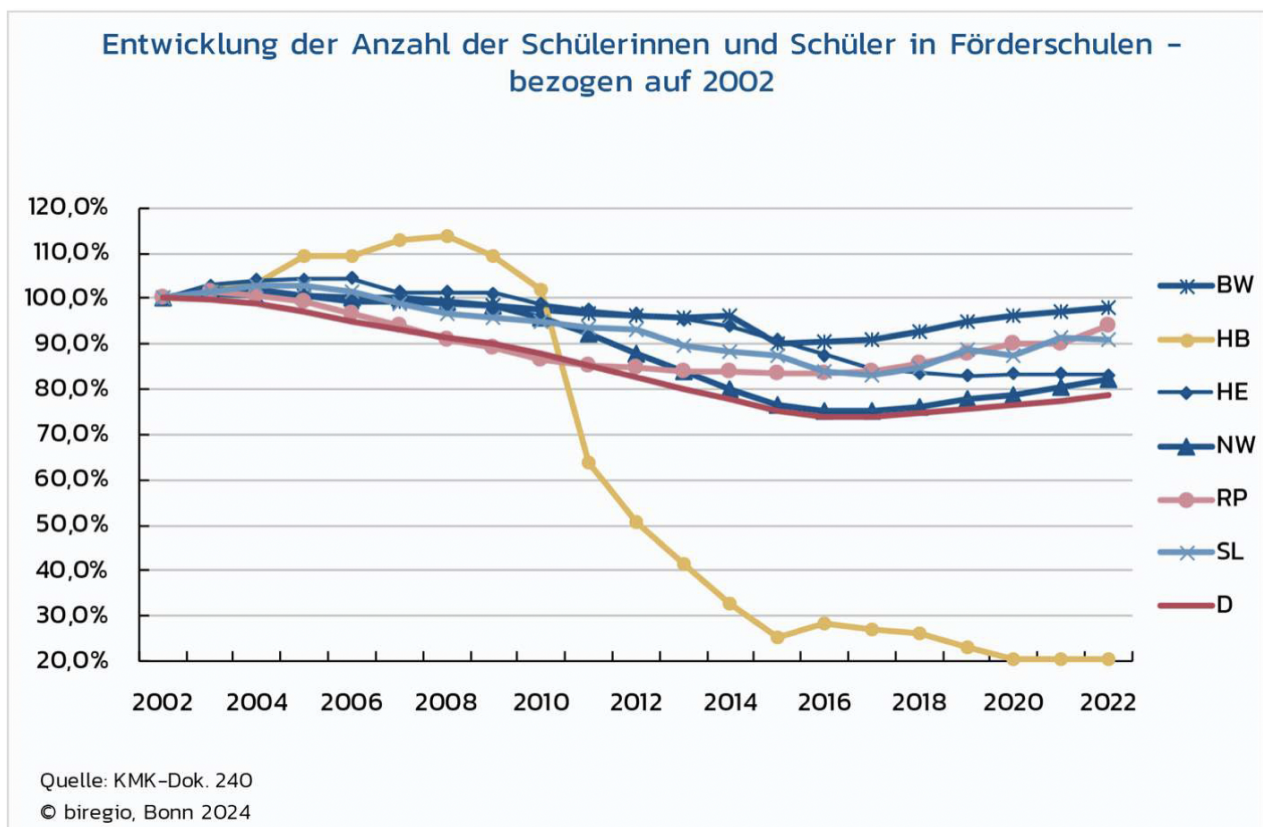
Anteil der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschulen – 2022 und 2010



* Saarland: Die Anerkennung von sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfen ist nur noch bei Umschulung an eine Förderschule erforderlich. Dementsprechend ist eine quantitative Erfassung der in Frage kommenden Schülerinnen und Schüler an den Regelschulen nicht möglich.

Quelle: KMK-Dok. 240
© biregio, Bonn 2024

Dabei unterscheidet sich die Verteilung der förderbedürftigen Schülern auf die Förder- und Regelschulen in den Ländern seit einigen Jahren eklatant: In Bremen ist der Anteil der Schülerinnen und Schüler in Förderschulen auf 20% gesunken, in Baden-Württemberg faktisch gleich geblieben.



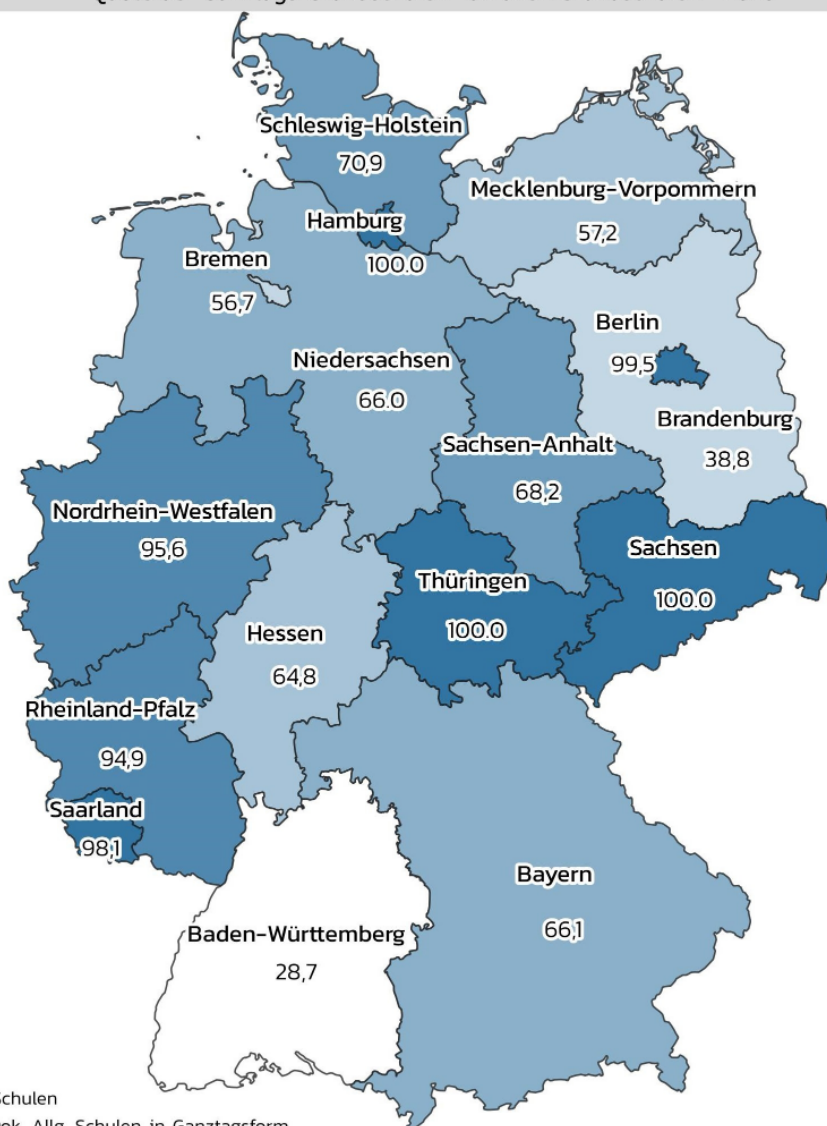
Es kann damit in Deutschland nicht von 'der Inklusion' gesprochen werden, weil diese je nach Land (und analog zu den Erfahrungen von biregio auch nach Regionen in einem Land) sehr unterschiedlich aufgestellt erscheint. Im Bund insgesamt besuchen (so im Jahr 2022) nur noch 57% der Kinder mit anerkanntem Förderbedarf eine Förderschule – wobei die Spanne von lediglich von noch 9% (Bremen) bis über 70% (Rheinland-Pfalz) reicht.

Dieses Thema soll in dieser Einführung nur angerissen werden; es wird im entsprechenden Kapitel zur Förderpädagogik angemessen vertieft.

Ganztag und Betreuung

Vor dem Blick auf die Ausgaben für die Bildung in den Schulen wird der Fokus auf ein zentrales Thema der aktuellen und künftigen Schulentwicklung gelenkt: den Betreuungs- und Ganztagsbereich. Nach Angabe der Kultusministerkonferenz (KMK 2020) liegen die Anteile für die Betreuung bzw. den Ganztag in den Bundesländern zwischen unter 30% und 100%. Auf die Definition durch die KMK ist hinzuweisen (vgl. unten).

Quote der Ganztags-Grundschulen* an allen Grundschulen - 2020

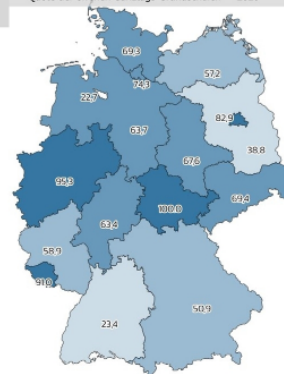


* öffentliche Schulen

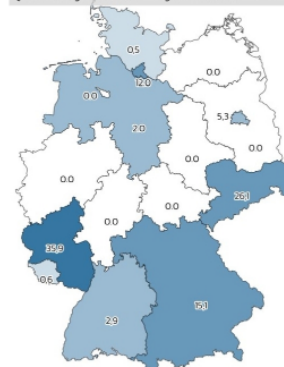
Quelle: KMK-Dok. Allg. Schulen in Ganztagsform

© biregio, Bonn 2022

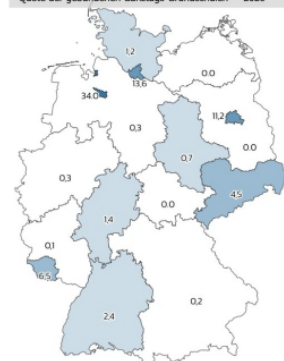
Quote der offenen Ganztags-Grundschulen* - 2020



Quote der teilgebundenen Ganztags-Grundschulen* - 2020



Quote der gebundenen Ganztags-Grundschulen* - 2020



Die KMK berücksichtigt den Gesichtspunkt der ganztägigen Beschulung und den der Betreuung. Ganztagsgrundschulen (GT) sind somit Schulen im Primar- und Sekundarbereich I mit

- an mindestens 3 Wochentagen ganztägigen Angeboten mit täglich mindestens 7 Zeitstunden;
- an allen Tagen des Ganztagsgrundschulbetriebs wird ein Mittagessen bereitgestellt;
- GT-Angebote sind unter der Aufsicht/Verantwortung der Schulleitung organisiert, in Kooperation mit ihr durchgeführt und stehen im konzeptionellen Zusammenhang mit dem Unterricht.

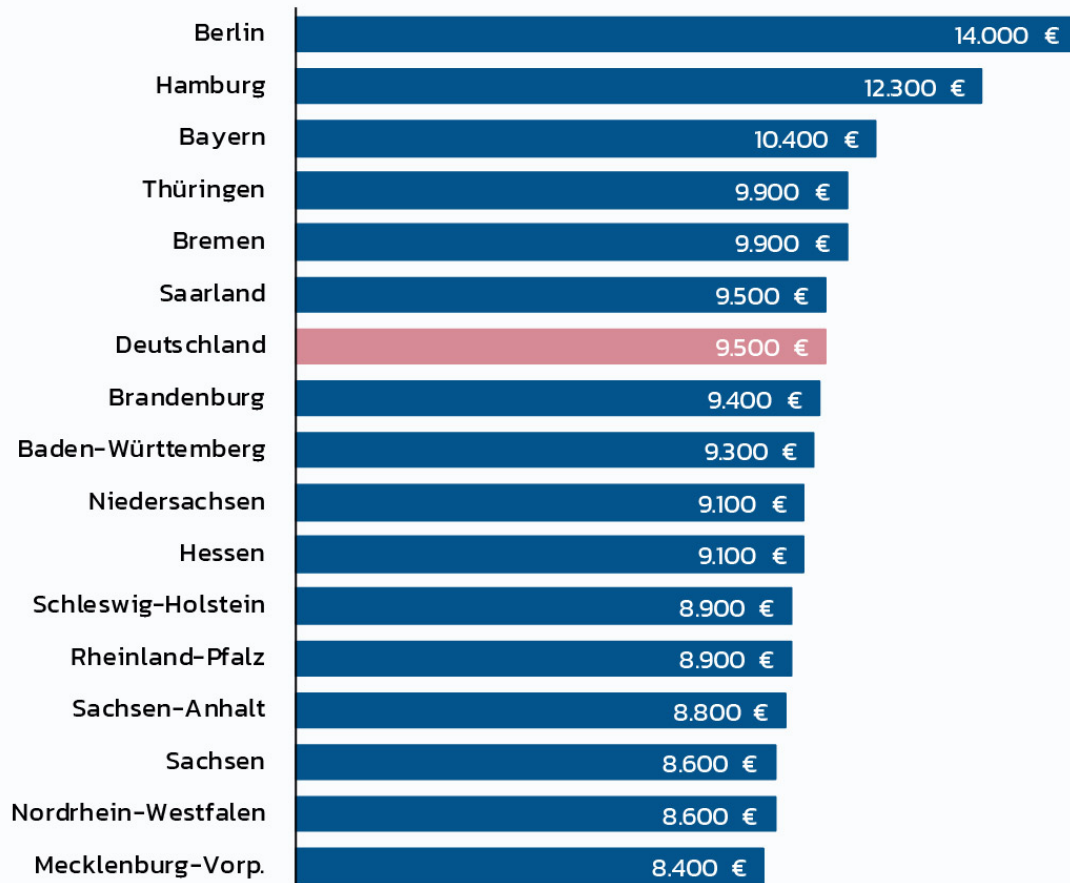
Die Definition trifft auf alle GT-Schulformen der Länder zu. Die Bezeichnungen differieren. Ebenso unterschiedlich stellen sich organisatorische und inhaltliche Gegebenheiten dar, wie die Öffnungszeiten (3 bis 5 Tage/Woche und 7 bis 9 Stunden/Tag), die Differenzierung von für die Kinder verpflichtenden und freiwilligen Elementen des jeweiligen Angebots oder der Umfang von ergänzenden Ferienangeboten. Es werden drei Formen unterschieden:

- voll gebundene Form: für alle verpflichtend, an mindestens 3 Wochentagen für mindestens 7 Zeitstunden an ganztägigen Angeboten der Schule teilnehmend.
- teilweise gebundene Form: ein Teil (z. B. einzelne Klassen, Klassenstufen) verpflichtet sich an mindestens 3 Wochentagen für je mindestens 7 Zeitstunden an GT-Angeboten teilzunehmen.
- offene Form: einzelne auf Wunsch in GT-Angeboten - verbunden mit Bildungs- und Betreuungsangebot an mindestens 3 Wochentagen im Umfang von täglich mindestens 7 Zeitstunden.

Ausgaben für die Bildung in den Schulen

Oft werden Kommunen pauschal gedrängt, mehr 'Geld für Bildung' bereitzustellen. Dies ist vor Ort wohl nicht anders. Hier wird der vergleichende Blick auf die Ausgaben der Länder gelenkt. Die Differenz bei den Ausgaben je Schülerin/Schüler von 14.000 € in Berlin und 8.400 € in Mecklenburg-Vorpommern erscheint erklärungsbedürftig.

Ausgaben* je Schülerin und Schüler in öffentlichen Schulen – 2022

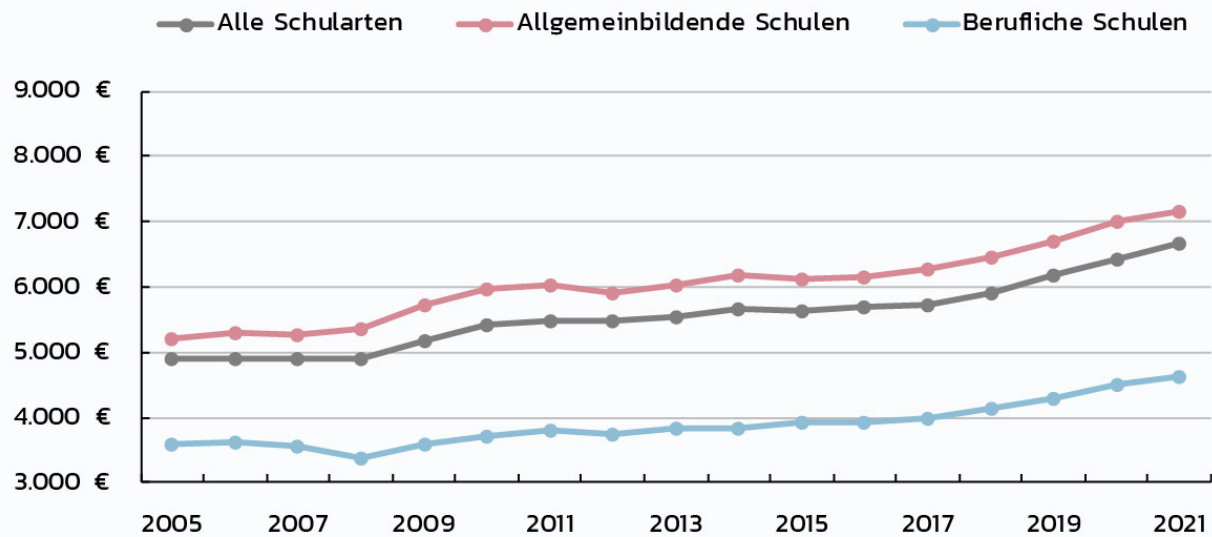


Quelle: Statistisches Bundesamt, 21711-0011
© biregio, Bonn 2024

* Die Ausgaben umfassen Personal- und Investitionskosten sowie laufende Kosten.

Angesichts der Kosten der Schulträger pro Schülerplatz und der aufgezeigten Defizite erschiene eine Erhöhung der Investitionen der Länder angezeigt. Es folgen daher zwei Grafiken zur Entwicklung der Ausgaben je Schülerin und Schüler seit dem Jahr 2005 in den absoluten Werten und in einer inflationsbereinigten Fassung. Daraus geht hervor, dass die Ausgaben der Länder bundesweit lediglich stagnieren – dass aber keinesfalls die sich bei den absoluten Werten andeutende Bewegung hin zu höheren Ausgaben zu erkennen ist.

Ausgaben* je Schülerin und Schüler für öffentliche Schulen im Jahr in Deutschland



Quelle: Statistisches Bundesamt, 03/2023

© biregio, Bonn 2023

* Die Ausgaben umfassen Personal- und Investitionskosten sowie laufende Kosten, deflationiert mit 2% pro Jahr.

Interessant erscheint ein Vergleich der Ausgaben für die verschiedenen Schularten und die jeweiligen Steigerungsraten. Die Ausgaben für die Schulen mit mehreren Bildungsgängen und die Gymnasien liegen gleich auf – hinter denen für die Integrierten Gesamtschulen. Für die Realschulen fließen weniger Mittel pro Schüler/in und am wenigsten sind es bei den Grundschulen.



2. Schulangebot vor Ort

Das Schulangebot und die Spezifika dieses Angebotes im Kreis Minden-Lübbecke

Zunächst werden im Überblick Daten zusammengetragen: Zahlen der Schüler/innen (SuS), die Zahl gebildeter Klassen, die Klassenfrequenzen, die Anteile der Jungen und Mädchen sowie Angaben zum Ganzttag. Die Aufarbeitung dieser Parameter der Schulentwicklung für das Schuljahr 2023/24 ermöglicht Vergleiche.

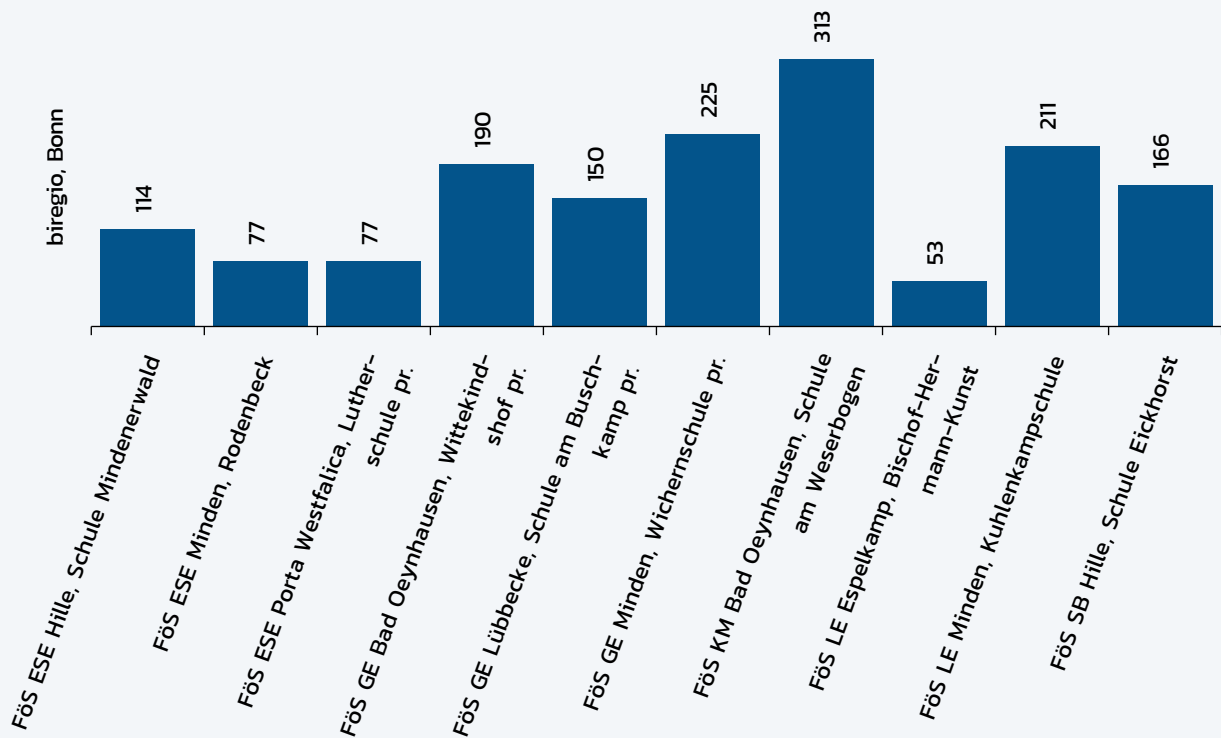
Schüler/innen- und Klassenzahlen im Kreis Minden-Lübbecke

In den Förderschulen, die Daten zur Verfügung gestellt haben, wurden im Schuljahr 2023/24 insgesamt 1.637 Schülerinnen und Schüler in 149 Klassen unterrichtet, die mit einer durchschnittlichen Klassenfrequenz von 11,0 gebildet werden konnten.

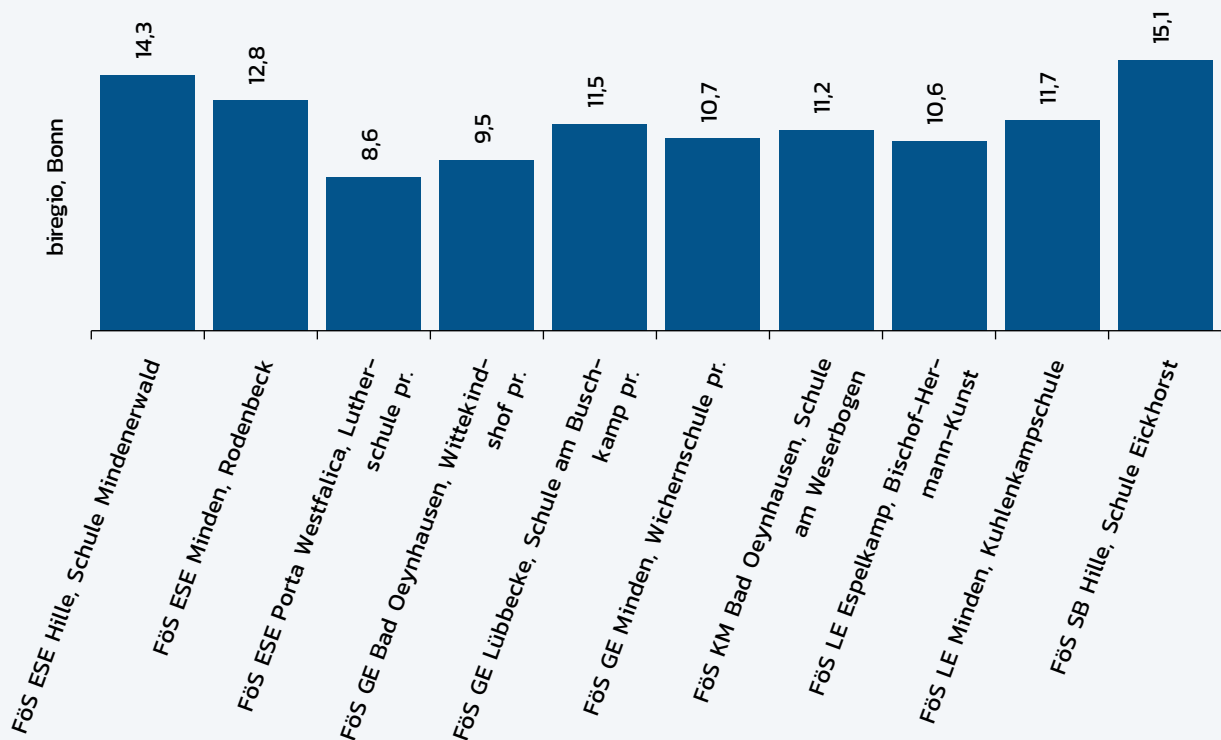
Dabei ist anzumerken, dass die Klassenfrequenz zwischen den einzelnen Standorten teils erheblich voneinander abweichen (so liegt sie z. B. bei der FöS ESE Porta Westfalica, Lutherschule pr. bei 8,6, während die FöS ESE Hille, Schule Mindenerwald im Mittel 14,3 Schülerinnen und Schüler pro Klasse führt. Dies ist insbesondere den unterschiedlichen Förderschwerpunkten und entsprechenden Voraussetzungen geschuldet; jedoch bestehen auch innerhalb der Förderschwerpunkte Unterschiede:

Schülerzahlen im Vergleich: Förderschulen					2023/24
Kreis Minden-Lübbecke					
	Spezifika	SuS	Klassen	Frequenz	Anteil an Σ
Förderschulen Σ		1576	139	11,3	100,0%
FöS ESE Hille, Schule Mindenerwald		114	8	14,3	7,2%
FöS ESE Minden, Rodenbeck		77	6	12,8	4,9%
FöS ESE Porta Westfalica, Lutherschule pr.		77	9	8,6	4,9%
FöS GE Bad Oeynhausen, Wittekindshof pr.		190	20	9,5	12,1%
FöS GE Lübbecke, Schule am Buschkamp pr.		150	13	11,5	9,5%
FöS GE Minden, Wichernschule pr.		225	21	10,7	14,3%
FöS KM Bad Oeynhausen, Schule am Weserbogen		313	28	11,2	19,9%
FöS LE Espelkamp, Bischof-Hermann-Kunst		53	5	10,6	3,4%
FöS LE Minden, Kühlenkampschule		211	18	11,7	13,4%
FöS SB Hille, Schule Eickhorst		166	11	15,1	10,5%
Förderschwerpunkt ESE		268	23	11,7	17,0%
Förderschwerpunkt GE		565	54	10,5	35,9%
Förderschwerpunkt KM		313	28	11,2	19,9%
Förderschwerpunkt LE		264	23	11,5	16,8%
Förderschwerpunkt SB		166	11	15,1	10,5%
					biregio, Bonn

Schülerzahlen in den Förderschulen, Schuljahr 2023/24 – Kreis Minden-Lübbecke



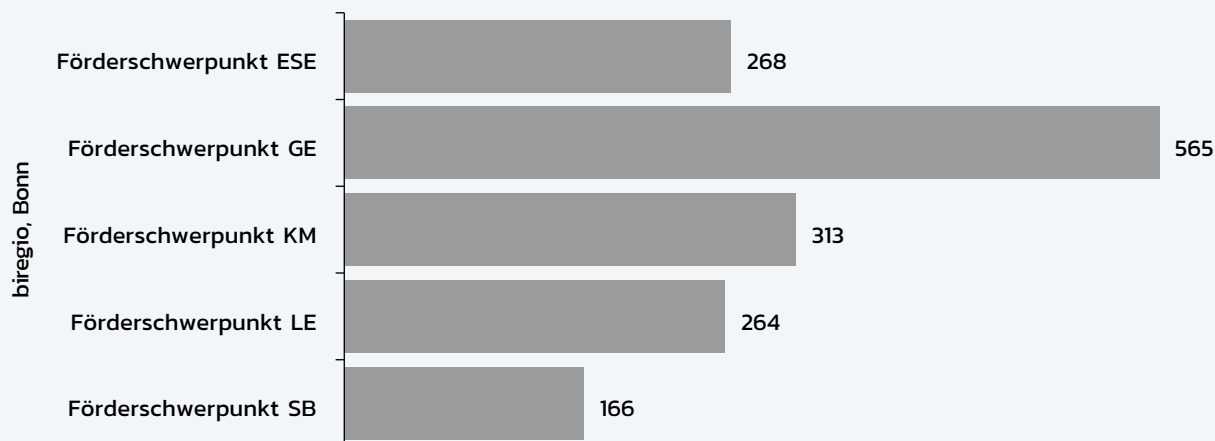
Klassenfrequenzen im Vergleich, Förderschulen, Schuljahr 2023/24 – Kreis Minden-Lübbecke



Werden die Förderschulen im Kreis Minden-Lübbecke in ihren Grundschulregionen betrachtet, ergibt sich folgendes Bild:

Schülerzahlen im Vergleich	Kreis Minden-Lübbecke			2023/24
	SuS	Klassen	Frequenz	Anteil an Σ
Grundschulregionen Σ	1.637	149	11,0	100,0%
Bad Oeynhausen Σ	564	58	9,7	34,5%
Espelkamp Σ	53	5	10,6	3,2%
Hille Σ	280	19	14,7	17,1%
Lübbecke Σ	150	13	11,5	9,2%
Minden Σ	513	45	11,4	31,3%
Porta Westfalica Σ	77	9	8,6	4,7%
				biregio, Bonn

Schülerzahlen der Förderschulen nach Förderschwerpunkten,
Schuljahr 2023/24 – Kreis Minden-Lübbecke



Klassenfrequenzen

Die Förderschulen im Kreis Minden-Lübbecke beschulen im Schuljahr 2023/24 insgesamt 1.637 Schüler/innen in 149 Klassen. Die durchschnittliche Klassenfrequenz liegt mit 11,0 (inkl. Werkstufe o. ä.) naturgemäß weit unter dem Wert anderer Schulformen. Dennoch sind sie in den letzten Schuljahren moderat gestiegen. In den öffentlichen Förderschulen wird derzeit im Schnitt eine mittlere Klassenfrequenz von 11,6 erreicht, in den privaten Förderschulen 10,2:

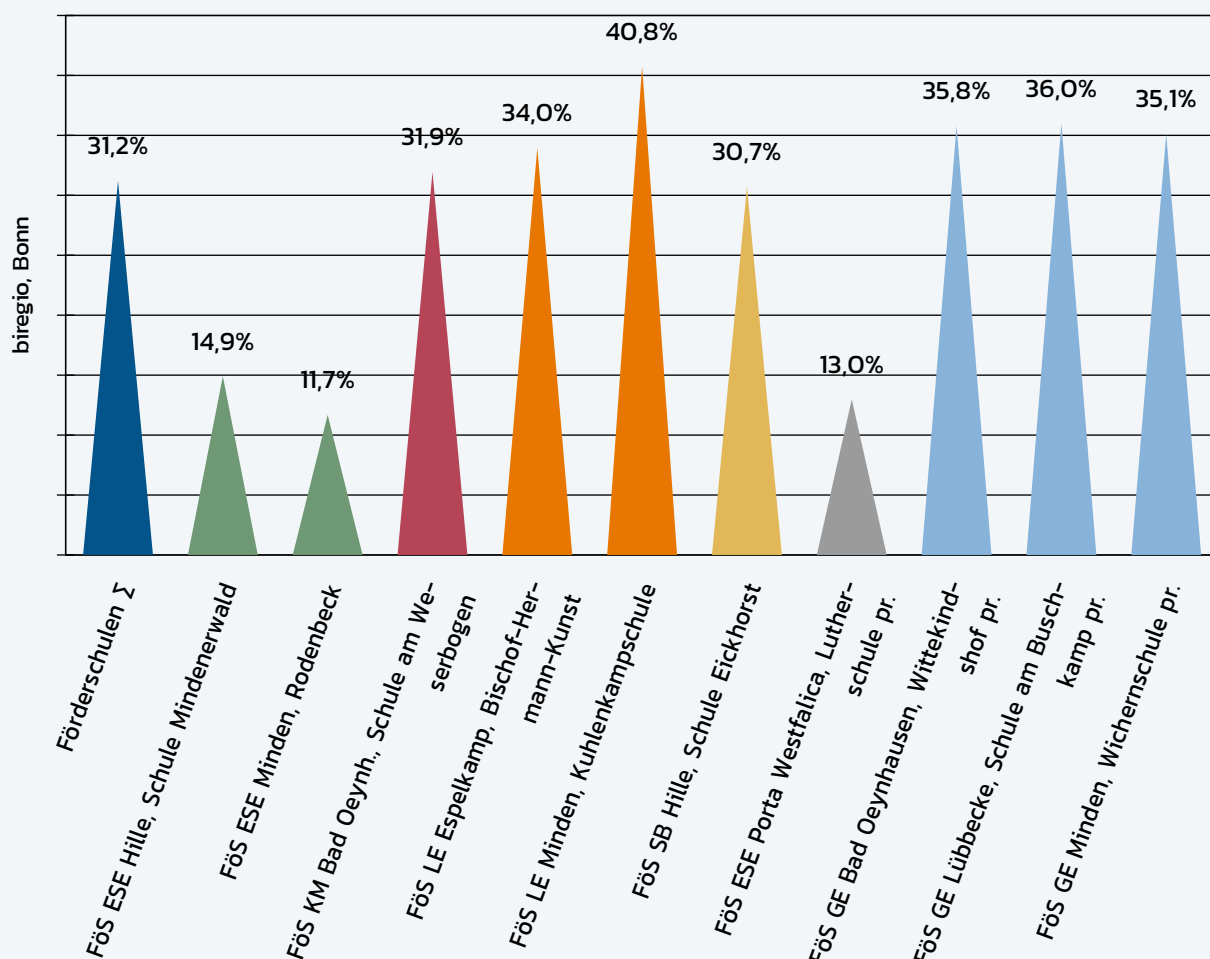
Klassenfrequenzen in den letzten Schuljahren	Kreis Minden-Lübbecke						
Klassen 1-10 und Sonstige	2017/18	2018/19	2019/20	2020/21	2021/22	2023/24	Mittel*
FöS öffentlich	11,4	11,2	11,2	11,4	11,4	11,6	11,5
FöS privat	9,8	9,7	9,9	9,7	10,0	10,2	10,0
*trendgewichtet							
							biregio, Bonn

Anteile der Schülerinnen und Schüler nach Geschlecht und Herkunft

Mit Blick auf die besonderen Schulstrukturen und die Schülerverteilungen werden die Anteile der Mädchen und Jungen sowie der Schüler/innen nach ihrer Herkunft (Deutsche, Ausländer/innen bzw. deutsche Kinder mit Migrationshintergrund) aufgezeigt. Die Erfassung des Merkmals "Migrationshintergrund" obliegt den Schulen; sie sollte schulstatistisch derjenigen des Bundes entsprechen, nach der sie Personen umfasst, die "entweder selbst nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren sind oder bei denen mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren ist".

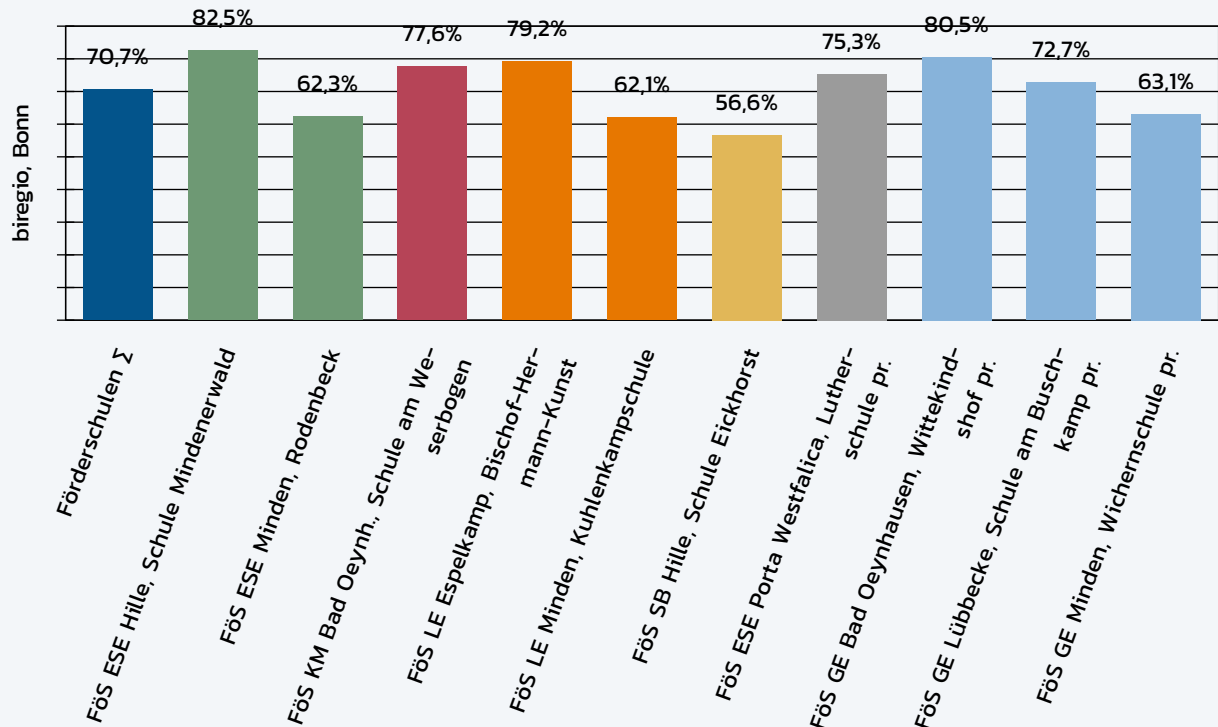
In den Schulen vor Ort insgesamt (d. h. denjenigen Schulen, die Daten zur Verfügung gestellt haben) liegt der Mädchenanteil bei 31,2%. Dies entspricht dem Trend; Förderschulen sind in hohem Maße und bei einigen Förderschwerpunkten besonders stark 'Jungenschulen'.

Anteile der Mädchen im Vergleich, Schuljahr 2023/24 –
Kreis Minden-Lübbecke



Die Förderschulen im Kreis Minden-Lübbecke unterrichten zu 16,0% Kinder mit nicht-deutschen Pässen und zu 13,3% Kinder mit Migrationshintergrund:

Anteile der Schülerinnen und Schüler ohne Migrationshintergrund im Vergleich, Schuljahr 2023/24 – Kreis Minden-Lübbecke



Jungen- und Mädchenanteile in den Schulen: Förderschulen

2023/24

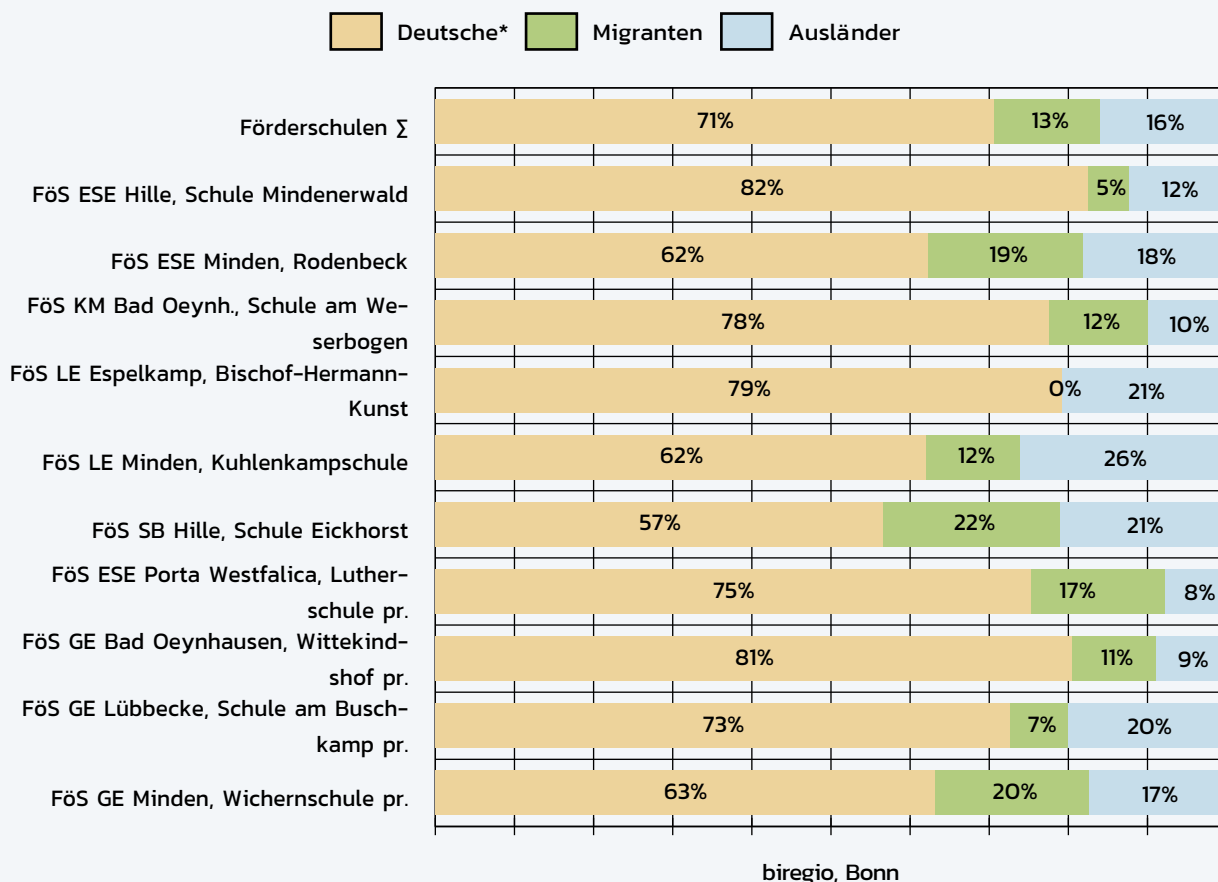
Anteile von Deutschen, Ausländern und Deutschen mit Migrationshintergrund Kreis Minden-Lübbecke

	Jungen		Mädchen		Deutsche*		Migrationshintergrund**		Ausländer		insg.	
Förderschulen Σ	1.084	68,8%	492	31,2%	1.114	70,7%	210	13,3%	252	16,0%	1.576	100%
FöS ESE Hille, Schule Mindenerwald	97	85,1%	17	14,9%	94	82,5%	6	5,3%	14	12,3%	114	7,2%
FöS ESE Minden, Rodenbeck	68	88,3%	9	11,7%	48	62,3%	15	19,5%	14	18,2%	77	4,9%
FöS KM Bad Oeynh., Schule am Weserbogen	213	68,1%	100	31,9%	243	77,6%	39	12,5%	31	9,9%	313	19,9%
FöS LE Espelkamp, Bischof-Hermann-Kunst	35	66,0%	18	34,0%	42	79,2%			11	20,8%	53	3,4%
FöS LE Minden, Kuhlentkampschule	125	59,2%	86	40,8%	131	62,1%	25	11,8%	55	26,1%	211	13,4%
FöS SB Hille, Schule Eickhorst	115	69,3%	51	30,7%	94	56,6%	37	22,3%	35	21,1%	166	10,5%
FöS ESE Porta Westfalica, Lutherschule pr.	67	87,0%	10	13,0%	58	75,3%	13	16,9%	6	7,8%	77	4,9%
FöS GE Bad Oeynhausen, Wittekindshof pr.	122	64,2%	68	35,8%	153	80,5%	20	10,5%	17	8,9%	190	12,1%
FöS GE Lübbecke, Schule am Buschkamp pr.	96	64,0%	54	36,0%	109	72,7%	11	7,3%	30	20,0%	150	9,5%
FöS GE Minden, Wichernschule pr.	146	64,9%	79	35,1%	142	63,1%	44	19,6%	39	17,3%	225	14,3%

*Deutsche ohne Migrationshintergrund **Deutsche mit Migrationshintergrund

biregio, Bonn

Anteile der Deutschen, Ausländer und Deutschen mit Migrationshintergrund in den Förderschulen, Schuljahr 2023/24 – Kreis Minden-Lübbecke

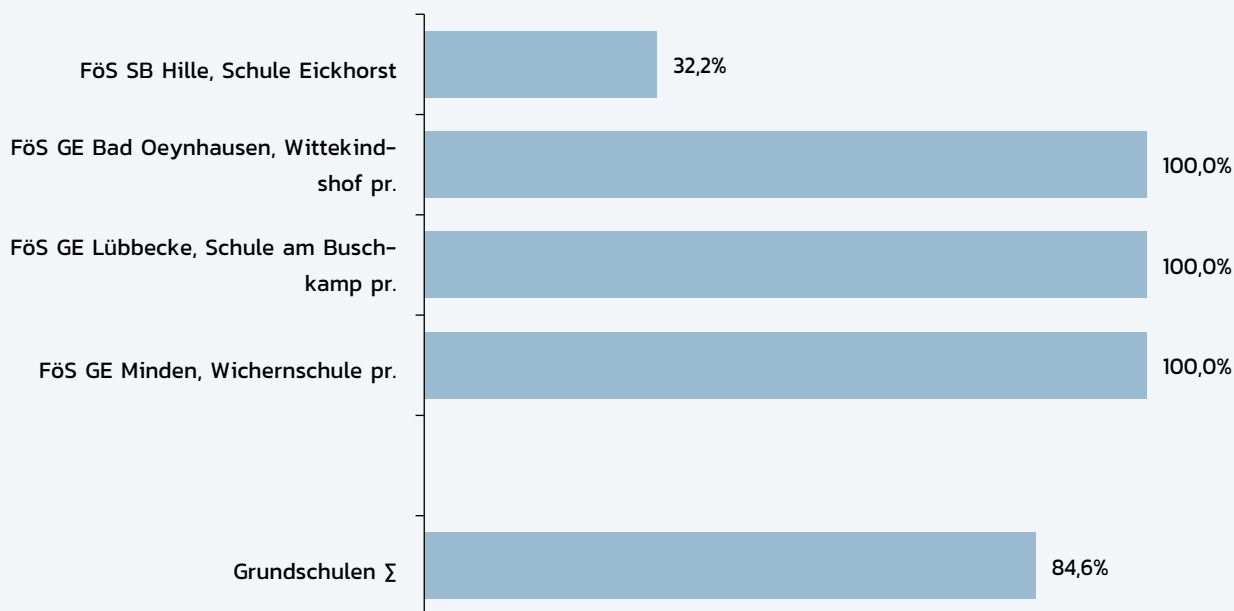


Anteile der Schülerinnen und Schüler in den Betreuungsformen

Die folgenden Grafiken und Tabellen zeigen, welche Schulen im Schuljahr 2023/24 Angebote im Rahmen der Betreuung sowie des Ganztags unterbreitet haben. Sie zeigen aber nur diejenigen Schulen, die Daten geliefert haben. Die Auslassungen sind so gravierend, dass die Werte keine Vergleiche erlauben: die Zahlen der FöS SB Hille, Schule Eickhorst sind Schätzungen aus dem Hintergrundgespräch mit der Schulleiterin: Unter "Sonstiges" ist ein Hortangebot für Mindener Kinder ebenda erfasst, die eigene OGS in der entsprechenden Rubrik. Im Sinne gut vorbereiteter Rückschulungen werden die Kinder jedoch, wenn möglich, in einer wohnortnahen Grundschul-OGS betreut:

Schulen mit Betreuungs-/Ganztagsangeboten: Grundschulen						2023/24
Schülerzahl und Anteile		Kreis Minden-Lübbecke				
	SuS insg.	gebundener Ganztag	offener Ganztag	Betreuungs- angebote	sonstige Betreuung	Betreuung & GT insg.
FöS SB Hille, Schule Eickhorst	166		42		12	54
FöS GE Bad Oeynhausen, Wittekindshof pr.	190	190				190
FöS GE Lübbecke, Schule am Buschkamp pr.	150	150				150
FöS GE Minden, Wichernschule pr.	225	225				225
Grundschulen Σ	731	565	42		12	619
						84,6%
biregio, Bonn						

Anteile der Schülerinnen und Schüler in Betreuungs- oder Ganztagsangeboten: Grundschulen, Schuljahr 2023/24 – Kreis Minden-Lübbecke

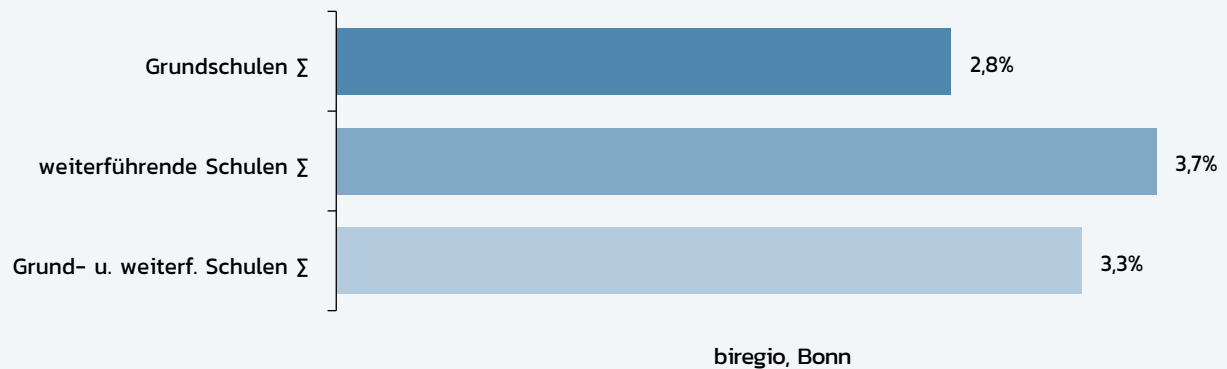


biregio, Bonn

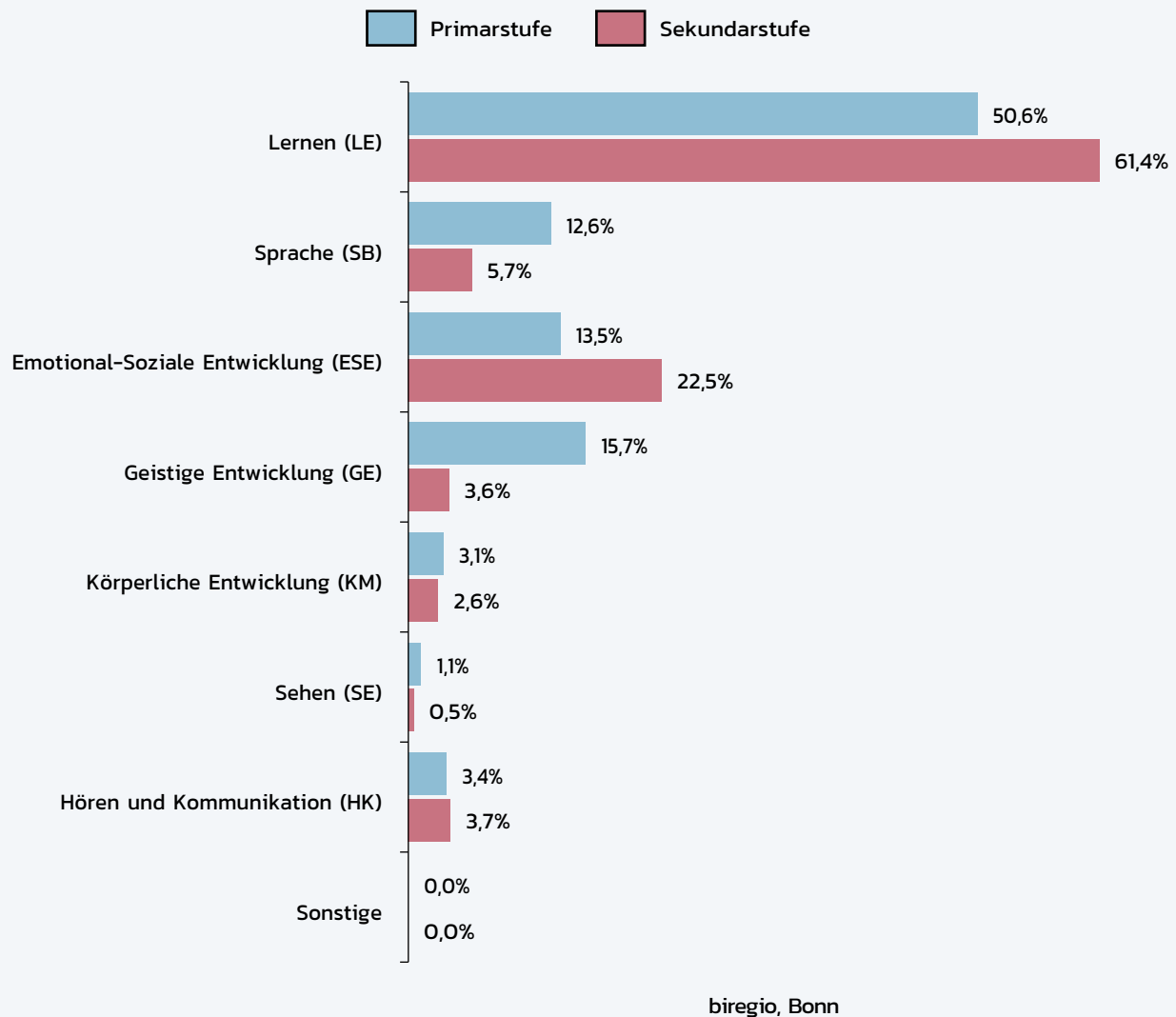
Anteile der Schüler/innen mit anerkanntem Förderbedarf in den Regelschulen

2,8% der Regelschüler/innen in den Grundschulen haben im Schuljahr 2023/24 einen anerkannten Förderbedarf und werden inklusiv unterrichtet. Im Bereich der weiterführenden Schulen sind es 3,7%; insgesamt sind es 1.187 Kinder und Jugendliche. 50,6% der betreffenden Schüler/innen in den Grundschulen haben ihren Förderschwerpunkt im Bereich Lernen, der gemäß § 19 SchulG allerdings erst ab der Klasse 3 testiert wird; 12,6% haben den Förderschwerpunkt im Bereich Sprache, 13,5% im emotional-sozialen Bereich, 15,7% im geistigen Bereich und 3,1% im Bereich körperliche Entwicklung; weitere 1,1% haben ihn im Bereich Sehen und 3,4% im Bereich Hören und Kommunikation. 61,4% der betreffenden Schüler/innen in den weiterführenden Schulen haben den Schwerpunkt im Bereich Lernen, 5,7% in der Sprache, 22,5% im Bereich der emotional-sozialen Entwicklung, 3,6% in der geistigen Entwicklung, 2,6% in der körperlichen Entwicklung, 0,5% im Sehen und 3,7% im Bereich Hören und Kommunikation.

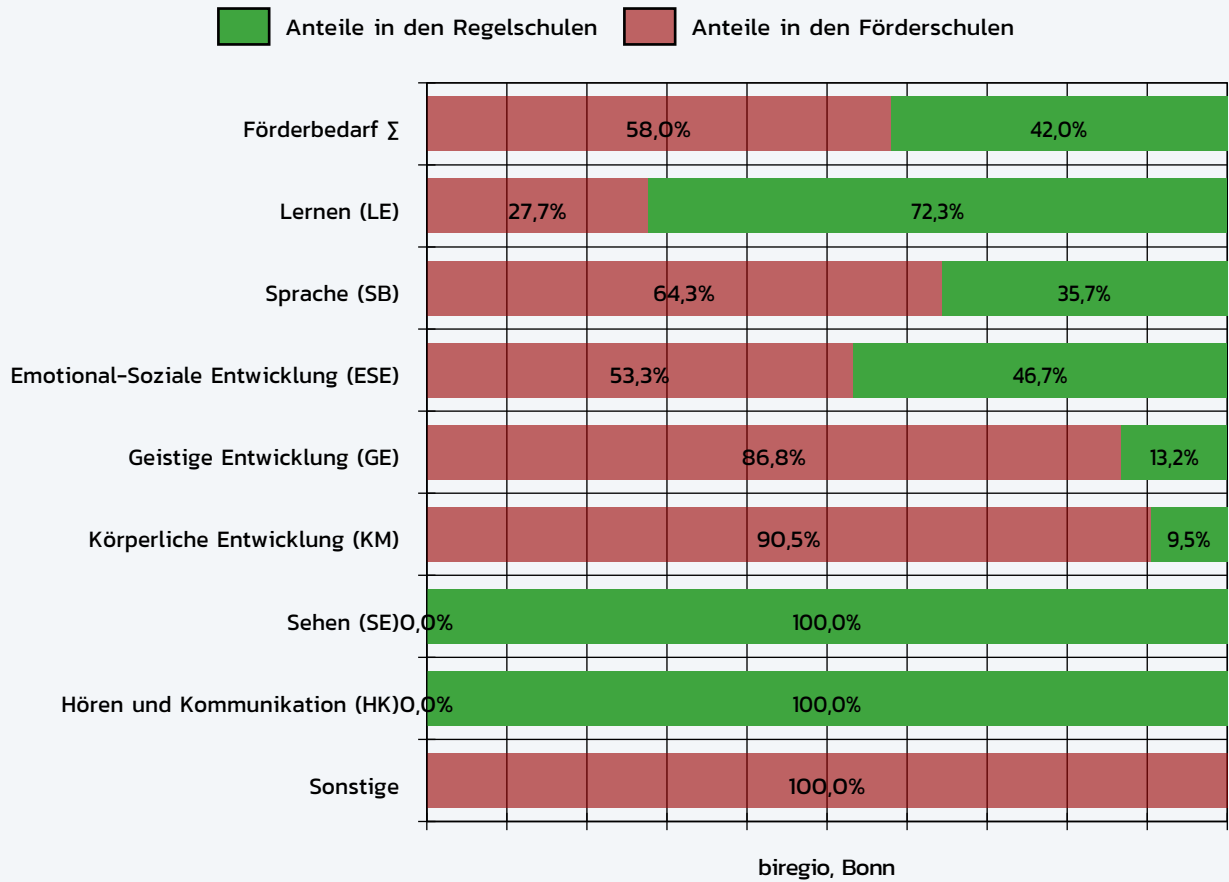
Anteile der in den Regelschulen inklusiv beschulten Kinder, Schuljahr 2023/24 – Kreis Minden-Lübbecke



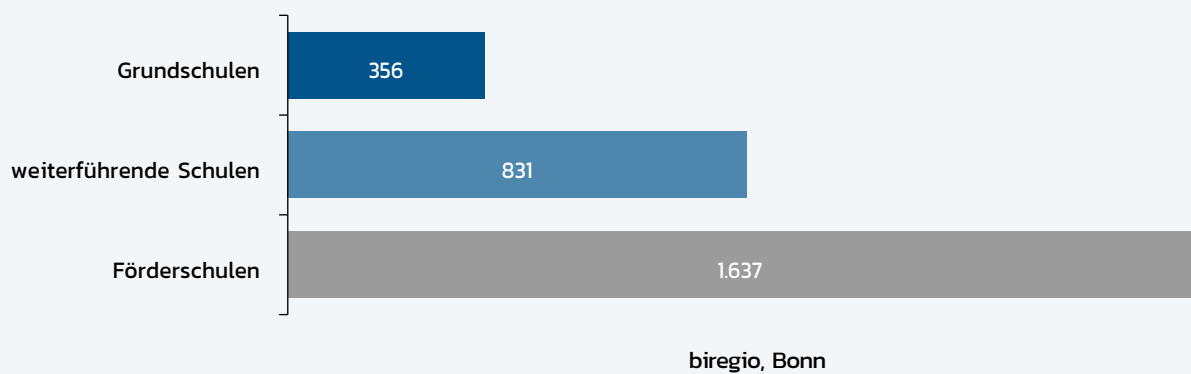
Verteilung der Förderschwerpunkte der inklusiv beschulten Kinder, Schuljahr 2023/24 – Kreis Minden-Lübbecke



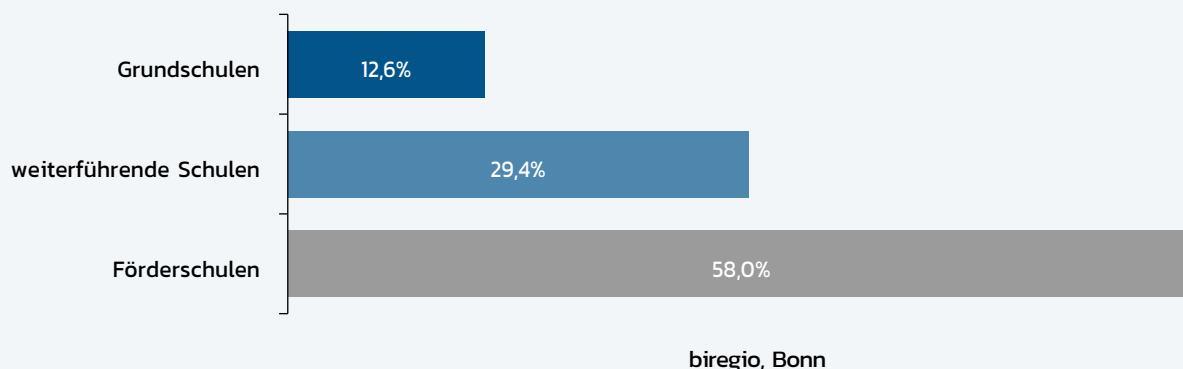
Anteile der Förderschülerinnen und -schüler in den beiden Systemen, Schuljahr 2023/24 – Kreis Minden-Lübbecke



Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf in Grund-, weiterführenden und Förderschulen, Schuljahr 2023/24 – Kreis Minden-Lübbecke



Schüler mit Förderbedarf in den Grundschulen, den weiterführenden Schulen und den Förderschulen – Kreis Minden-Lübbecke – Schuljahr 2023/24

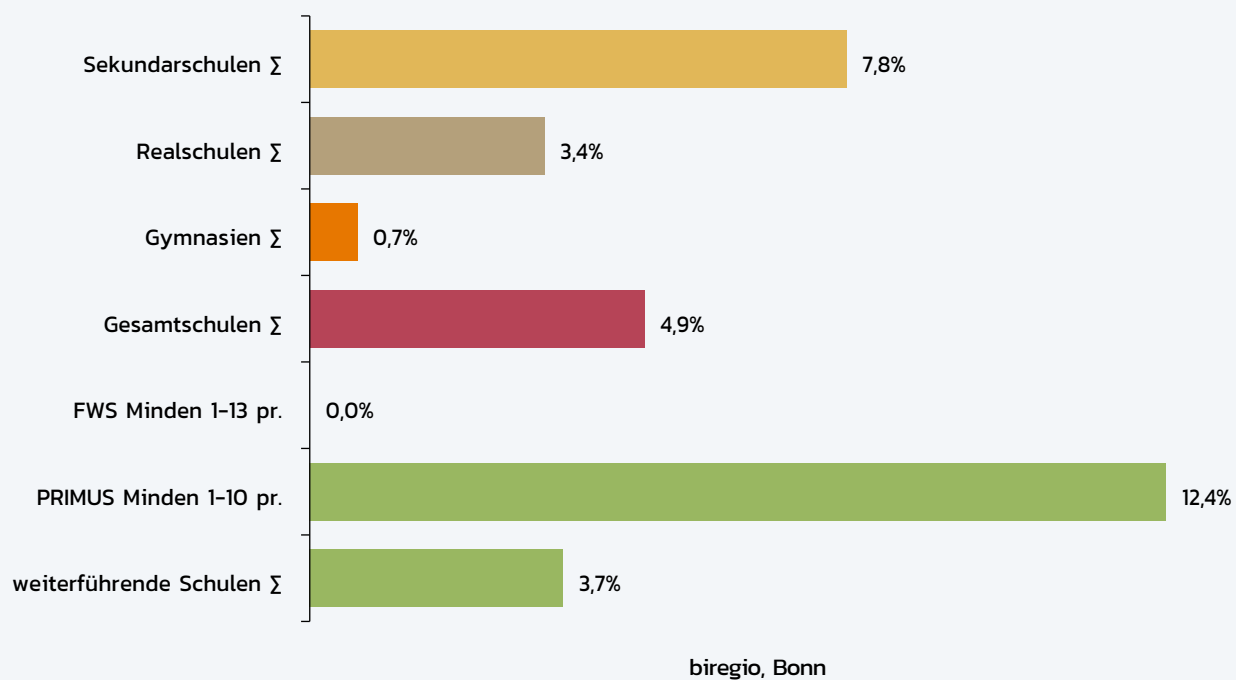


In der Schulform Sekundarschule haben 7,8% der Schüler/innen einen anerkannten Förderbedarf, in der Realschule 3,4%, im Gymnasium 0,7%, in der Gesamtschule 4,9% und in der PRIMUS-Schule 12,4%.

Die Anteile der Schülerinnen und Schüler mit einem sonderpädagogischem Förderbedarf erreichen mit 2,8% in den Grundschulen und 3,7% in den Sekundarstufen relativ niedrige Versorgungsquoten. In den Förderschulen insgesamt werden 1.637 Schülerinnen und Schüler mit einem Förderbedarf unterrichtet. Dies entspricht 58,0% der Schülerinnen und Schüler mit anerkanntem Förderbedarf. Somit liegt der Kreis Minden-Lübbecke im Land Nordrhein-Westfalen bei den Kommunen mit einem schmalen inklusiven Angebot.

Inklusiv beschulte Schülerinnen und Schüler											2023/24
in den weiterführenden Schulformen											Kreis Minden-Lübbecke
	SuS Σ	Förderbedarf Σ	Lernen (LE)	Sprache (SB)	Emotional- tional	Geistige	Körperli-	Sehen (SE)	Hören und	Sonstige	Anteil Σ
Sekundarschulen Σ	3.533	275	161	16	74	5	10	1	8		7,8%
Anteile an Inklusion Σ			58,5%	5,8%	26,9%	1,8%	3,6%	0,4%	2,9%		
Realschulen Σ	2.878	98	68	4	14	4	1		7		3,4%
Anteile an Inklusion Σ			69,4%	4,1%	14,3%	4,1%	1,0%		7,1%		
Gymnasien Σ	8.712	60	32	2	10		1	3	12		0,7%
Anteile an Inklusion Σ			53,3%	3,3%	16,7%		1,7%	5,0%	20,0%		
Gesamtschulen Σ	6.263	304	182	20	70	20	10		2		4,9%
Anteile an Inklusion Σ			59,9%	6,6%	23,0%	6,6%	3,3%		0,7%		
FWS Minden 1-13 pr.	280										
Anteile an Inklusion Σ											
PRIMUS Minden 1-10 pr.	757	94	67	5	19	1			2		12,4%
Anteile an Inklusion Σ			71,3%	5,3%	20,2%	1,1%			2,1%		

Anteile der in den Regelschulen inklusiv beschulten Kinder, Schuljahr 2023/24 – Kreis Minden-Lübbecke

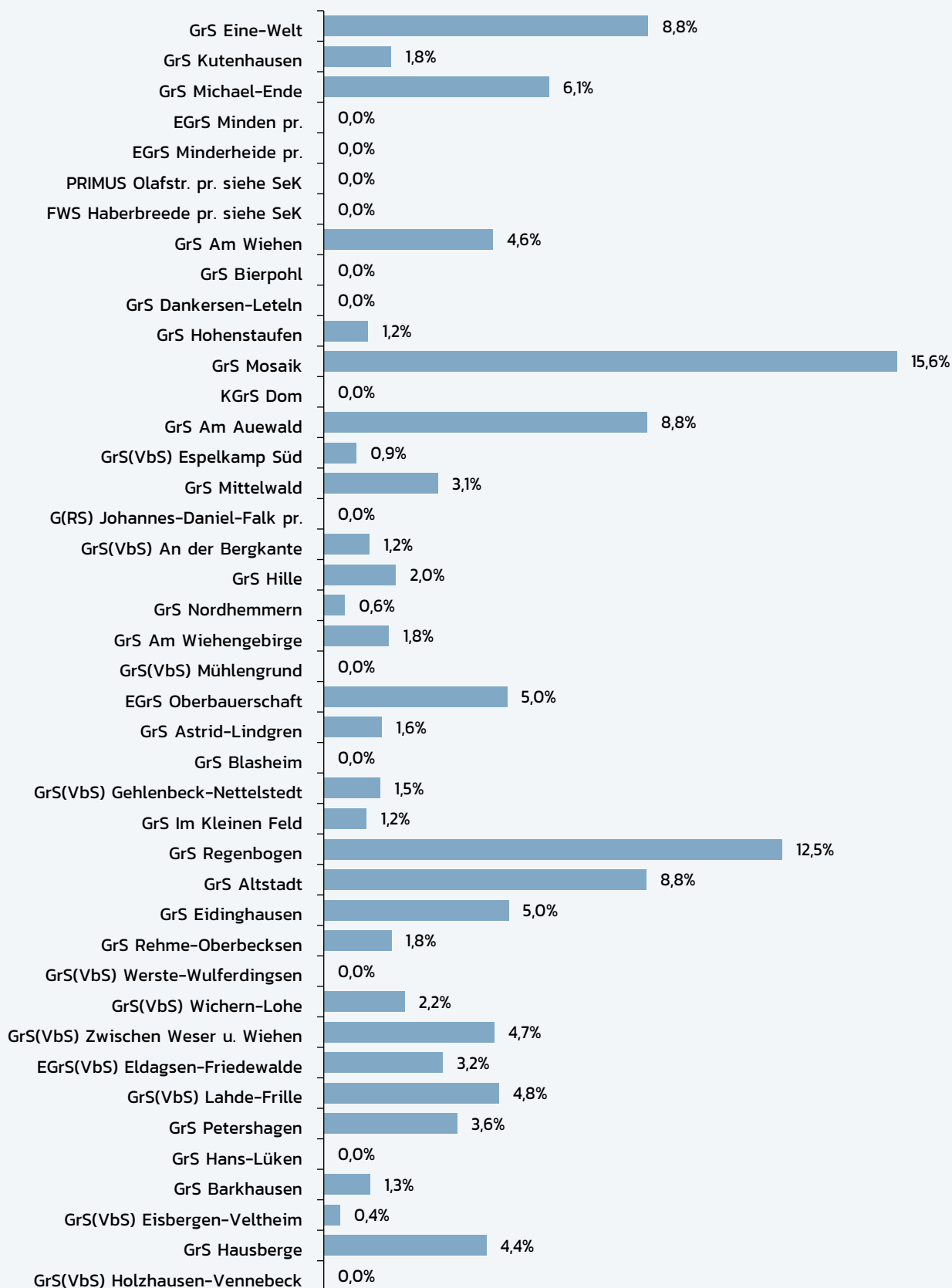


Inklusiv beschulte Schülerinnen und Schüler in den Grundschulen*											2023/24
Kreis Minden-Lübbecke											
	SuS Σ	Förderbedarf Σ	Anteil Förderbedarf Σ	Lernen (LE)	Sprache (SQ)	Emotional- Soziale Entwickl. (ESE)	Geistige Entwickl. (GE)	Körperliche Entwickl. (KM)	Sehen (SE)	Hören und Kommunikation (HK)	Sonstige
GrS Eine-Welt	226	20	8,8%	12	3	3	1			1	
GrS Kutenhausen	217	4	1,8%	4							
GrS Michael-Ende	293	18	6,1%	8	4	2				4	
EGrS Minden pr.	184	0	0,0%								
EGrS Minderheide pr.	202	0	0,0%								
PRIMUS Olafstr. pr. siehe Sek											
FWS Haberbreede pr. siehe Sek											
GrS Am Wiehen	412	19	4,6%	7	4	2	5		1		
GrS Bierpohl	347	0	0,0%								
GrS Dankersen-Leteln	233	0	0,0%								
GrS Hohenstaufen	579	7	1,2%	6	1						
GrS Mosaik	339	53	15,6%	36	2	5	9	1			
KGrS Dom	417	0	0,0%								
GrS Am Auewald	295	26	8,8%	5	1	6	12	2			
GrS(VbS) Espelkamp Süd	337	3	0,9%	1	1	1					
GrS Mittelwald	321	10	3,1%	4	3	1	1	1			
G(RS) Johannes-Daniel-Falk pr.	262	0	0,0%								
GrS(VbS) An der Bergkante	241	3	1,2%	2	1						
GrS Hille	153	3	2,0%	2						1	
GrS Nordhemmern	174	1	0,6%	1							
GrS Am Wiehengebirge	281	5	1,8%	2		2		1			
GrS(VbS) Mühlengrund	159	0	0,0%								
EGrS Oberbauerschaft	120	6	5,0%	4	1	1					
GrS Astrid-Lindgren	126	2	1,6%	2							
GrS Blasheim	202	0	0,0%								
GrS(VbS) Gehlenbeck-Nettelstedt	324	5	1,5%	4		1					
GrS Im Kleinen Feld	171	2	1,2%		2						
GrS Regenbogen	216	27	12,5%	10		2	12	1		2	
GrS Altstadt	216	19	8,8%	17			1	1			
GrS Eidinghausen	337	17	5,0%	7	3		6	1			
GrS Rehme-Oberbecksen	271	5	1,8%	3		1	1				
GrS(VbS) Werste-Wulferdingsen	337	0	0,0%								
GrS(VbS) Wichern-Lohe	454	10	2,2%	6	1	1			2		
GrS(VbS) Zwischen Weser u. Wiehen	301	14	4,7%	9	1	2	1	1			
EGrS(VbS) Eldagsen-Friedewald	185	6	3,2%	1	1	3		1			
GrS(VbS) Lahde-Frille	398	19	4,8%	6	2	7	4				
GrS Petershagen	220	8	3,6%	2	2	3				1	
GrS Hans-Lüken	219	0	0,0%								
GrS Barkhausen	158	2	1,3%	2							
GrS(VbS) Eisbergen-Veltheim	227	1	0,4%	1							
GrS Hausberge	203	9	4,4%	1	4	1			1	2	
GrS(VbS) Holzhausen-Vennebeck	322	0	0,0%								
GrS(VbS) Neesen-Kleinenbremen	468	6	1,3%	2	2		2				
EGrS Bad Holzhausen	200	0	0,0%								
GrS Preußisch Oldendorf	288	12	4,2%	7	1	2		1		1	
GrS Rahden	302	1	0,3%	1							
GrS(VbS) Rahden	218	6	2,8%	2	3	1					
GrS Varl	122	1	0,8%		1						
GrS Levern	140	3	2,1%	3							
GrS Oppenwehe	158	2	1,3%		1	1					
GrS Ulderup	152	1	0,7%				1				
EGrS Stewede pr.	203	0	0,0%								
Grundschulen Σ	12.930	356	2,8%	180	45	48	56	11	4	12	
Anteile an Inklusion Σ				50,6%	12,6%	13,5%	15,7%	3,1%	1,1%	3,4%	

biregio, Bonn

* Nur GL-Schulen können Inklusionskinder aufnehmen; die Schulen mit 0 Inklusionskindern erfüllen dieses Merkmal nicht.

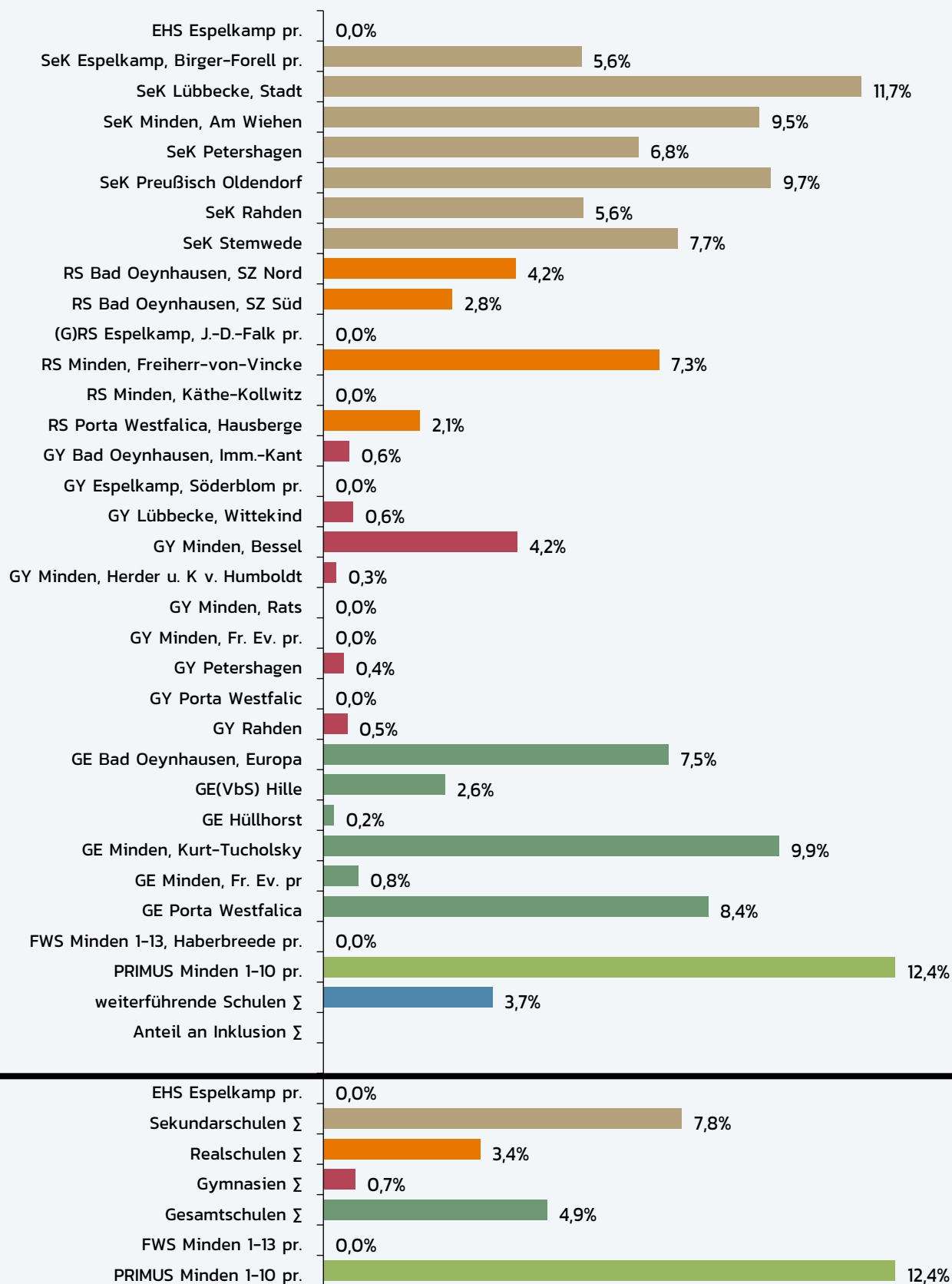
Anteile der in den Regelschulen inklusiv beschulten Kinder: Grundschulen, Schuljahr 2023/24 – Kreis Minden-Lübbecke



biregio, Bonn

Inklusiv beschulte Schüler in den Regelschulen:											2023/24
weiterführende Schulen											
Kreis Minden-Lübbecke											
	SuS Σ	Förderbedarf Σ	Anteil Förderbedarf Σ	Lernen (LE)	Sprache (SB)	Emotional- Soziale Entwickl. (ESE)	Geistige Entwickl. (GE)	Körperliche Entwickl. (KM)	Sehen (SE)	Hören und Kommunikation (HK)	Sonstige
EHS Espelkamp pr.	198	0	0,0%								
SeK Espelkamp, Birger-Forell pr.	571	32	5,6%	18		11		3			
SeK Lübbecke, Stadt	548	64	11,7%	43	5	12		4			
SeK Minden, Am Wiehen	243	23	9,5%	15	5	1		1			1
SeK Petershagen	731	50	6,8%	28	2	16	1			1	2
SeK Preußisch Oldendorf	391	38	9,7%	17	2	15	1	1			2
SeK Rahden	620	35	5,6%	21	2	7	2				3
SeK Sternwede	429	33	7,7%	19		12	1	1			
RS Bad Oeynhausen, SZ Nord	551	23	4,2%	14		3	3	1			2
RS Bad Oeynhausen, SZ Süd	500	14	2,8%	9		3					2
(G)RS Espelkamp, J.-D.-Falk pr.	373	0	0,0%								
RS Minden, Freiherr-von-Vincke	686	50	7,3%	37	3	8					2
RS Minden, Käthe-Kollwitz	243	0	0,0%								
RS Porta Westfalica, Hausberge	525	11	2,1%	8	1		1				1
GY Bad Oeynhausen, Imm.-Kant	1.067	6	0,6%			1				2	3
GY Espelkamp, Söderblom pr.	1.124	0	0,0%								
GY Lübbecke, Wittekind	777	5	0,6%	2		3					
GY Minden, Bessel	902	38	4,2%	30		5		1			2
GY Minden, Herder u. K v. Humboldt	1.079	3	0,3%							1	2
GY Minden, Rats	883	0	0,0%								
GY Minden, Fr. Ev. pr.	457	0	0,0%								
GY Petershagen	912	4	0,4%		2						2
GY Porta Westfalica	738	0	0,0%								
GY Rahden	773	4	0,5%			1					3
GE Bad Oeynhausen, Europa	907	68	7,5%	41	7	5	12	3			
GE(VbS) Hille	1.440	38	2,6%	20	2	12		3			1
GE Hüllhorst	1.317	3	0,2%		1	1		1			
GE Minden, Kurt-Tucholsky	1.183	117	9,9%	78	7	23	8				1
GE Minden, Fr. Ev. pr.	530	4	0,8%	1		2		1			
GE Porta Westfalica	886	74	8,4%	42	3	27		2			
FWS Minden 1-13, Haberbrede pr.	280	0	0,0%								
PRIMUS Minden 1-10 pr.	757	94	12,4%	67	5	19	1				2
weiterführende Schulen Σ	22.621	831	3,7%	510	47	187	30	22	4		31
Anteil an Inklusion Σ				61,4%	5,7%	22,5%	3,6%	2,6%	0,5%		3,7%
EHS Espelkamp pr.	198	0	0,0%								
Sekundarschulen Σ	3.533	275	7,8%	161	16	74	5	10	1	8	0
Realschulen Σ	2.878	98	3,4%	68	4	14	4	1	0	7	0
Gymnasien Σ	8.712	60	0,7%	32	2	10	0	1	3	12	0
Gesamtschulen Σ	6.263	304	4,9%	182	20	70	20	10	0	2	0
FWS Minden 1-13 pr.	280	0	0,0%								
PRIMUS Minden 1-10 pr.	757	94	12,4%	67	5	19	1				2
											biregio, Bonn

Anteile der in den Regelschulen inklusiv beschulten Kinder: weiterführende Schulen, Schuljahr 2023/24 – Kreis Minden-Lübbecke



biregio, Bonn

Erzielte Abschlüsse und Abschlusszeugnisse in den Förderschulen mit Angabe des Förderschwerpunkts

Erzielte Abschlüsse der Schulabgänger								2020/21	
Kreis Minden-Lübbecke									
Schule	Erzielte Abschlüsse Σ	Hauptschulabschluss mit Berechtigung der Kl. 10	Hauptschulabschluss ohne Berechtigung der Kl. 10	AZ = Abschlusszeugnis				Mittlerer Schulabschluss - FOSreife o. Berechtigung der gym. Oberstufe	ohne Abschluss
				AZ der FöS - Schwerpunkt GE	AZ der FöS - Schwerpunkt LE	AZ des Bildungsgangs - Schwerpunkt GE	AZ des Bildungsgangs - Schwerpunkt LE		
FöS ESE									
Minden, Rodenbeck	12	3	1				7		1
FöS KM									
Bad Oeynhausen, Am Weserbogen	14			10			3		1
FöS LE									
Espelkamp, Bischof-Hermann-Kunst	16		6				9		1
FöS LE									
Minden, Kühlenkampschule	22						22		
FöS ESE									
Porta Westfalica, Lutherschule pr.	17	3	11				1		2
FöS GE									
Bad Oeynhausen, Wittekindshof pr.	7			7					
FöS GE									
Lübbecke, Schule am Buschkamp pr.	9			9					
FöS GE									
Minden, Wichernschule pr.	22			22					

Erzielte Abschlüsse der Schulabgänger									2021/22
Kreis Minden-Lübbecke									
AZ = Abschlusszeugnis									
Schule	Erzielte Abschlüsse Σ	Hauptschulabschluss mit Berechtigung der Kl. 10	Hauptschulabschluss ohne Berechtigung der Kl. 10	AZ der FöS - Schwerpunkt GE	AZ der FöS - Schwerpunkt LE	AZ des Bildungsgangs Schwerpunkt GE	AZ des Bildungsgangs Schwerpunkt LE	Mittlerer Schulabschluss - FOSreife o. Berechtigung der gym. Oberstufe	ohne Abschluss
FöS ESE									
Minden, Rodenbeck	16	1	5				7		3
FöS KM									
Bad Oeynhausen, Am Weserbogen	21		3			10	8		
FöS LE									
Espelkamp, Bischof-Hermann-Kunst	14						13		1
FöS LE									
Minden, Kühlenkampschule	35						35		
FöS ESE									
Porta Westfalica, Lutherschule pr.	19	3	5				5		6
FöS GE									
Bad Oeynhausen, Wittekindshof pr.	18					18			
FöS GE									
Lübbecke, Schule am Buschkamp pr.	15					15			
FöS GE									
Minden, Wichernschule pr.	27					27			

Erzielte Abschlüsse der Schulabgänger									2022/23
Kreis Minden-Lübbecke									
AZ = Abschlusszeugnis									
Schule	Erzielte Abschlüsse Σ	Hauptschulabschluss mit Berechtigung der Kl. 10	Hauptschulabschluss ohne Berechtigung der Kl. 10	AZ der FöS - Schwerpunkt GE	AZ der FöS - Schwerpunkt LE	AZ des Bildungsgangs Schwerpunkt GE	AZ des Bildungsgangs Schwerpunkt LE	Mittlerer Schulabschluss - FOSreife o. Berechtigung der gym. Oberstufe	ohne Abschluss
FöS ESE									
Hille, Schule Mindenerwald	2						2		
FöS ESE									
Minden, Rodenbeck	16	5	2				5		4
FöS KM									
Bad Oeynhausen, Am Weserbogen	17	2				8	7		
FöS LE									
Espelkamp, Bischof-Hermann-Kunst	15		9				6		
FöS LE									
Minden, Kühlenkampschule	29						27		2
FöS ESE									
Porta Westfalica, Lutherschule pr.	14	7	1				3	1	2
FöS GE									
Bad Oeynhausen, Wittekindshof pr.	21						21		
FöS GE									
Lübbecke, Schule am Buschkamp pr.	11						11		
FöS GE									
Minden, Wichernschule pr.	20						20		

Wohnorte der Förderschüler der einzelnen Förderschulen

Abschließend werden die Wohnorte (Hauptwohnsitz) der Schüler/innen dokumentiert, die insbesondere für den Schülerspezialverkehr von Belang sind, aber unter Umständen auch die Einzugsbereiche der Schulen illustrieren.

Wohnorte der Förderschüler der einzelnen Förderschulen				2023/24
mit Angaben des Förderschwerpunkts				
FöS Lübbecke, Schule am Buschkamp, pr.				Stand: 15.10.2023
Wohnorte der Schüler*innen	SuS	Förderschwerpunkt 1	Förderschwerpunkt 2	mehrere FöS SuS
32312 Lübbecke	40	GE		
32339 Espelkamp	33	GE		
32351 Stemwede	22	GE		
32361 Pr. Oldendorf	22	GE		
32369 Rahden	20	GE		
32609 Hüllhorst	8	GE		
32479 Hille	2	GE		
32469 Petershagen	1	GE		
32278 Kirch Lengern	1	GE		
31603 Diepenau	1	GE		
Förderschulen Σ	150			0
				biregio, Bonn

Wohnorte der Förderschüler der einzelnen Förderschulen				2023/24
mit Angaben des Förderschwerpunkts				
FöS Minden, Wichernschule pr.				Stand: 15.10.2023
Wohnorte der Schüler*innen	SuS	Förderschwerpunkt 1	Förderschwerpunkt 2	mehrere FöS SuS
Bad Oeynhausen	7	GE		
Hille	7	GE		
Minden	154	GE		
Petershagen	16	GE		
Porta-Westfalica	41	GE		
Förderschulen Σ	225			0
				biregio, Bonn

Wohnorte der Förderschüler der einzelnen Förderschulen			2023/24
mit Angaben des Förderschwerpunkts			
FÖS Bad Oeynhausen, Wittekindshof pr.			Stand: 15.10.2023
Externer Wohnort der Eltern im Kreis Minden-Lübbecke			
Wohnorte der Schüler*innen	SuS	Förderschwerpunkt 1	Förderschwerpunkt 2
Bad Oeynhausen	51	GE	
Espelkamp	3	GE	
Hille	7	GE	
Hüllhorst	7	GE	
Lübbecke	5	GE	
Lübbecke	1	KME	GE
Minden	12	GE	
Minden	1	GE	KME
Petershagen	9	GE	
Porta Westfalica	14	GE	
Förderschulen Σ	110		0
			biregio, Bonn

Wohnorte der Förderschüler der einzelnen Förderschulen			2023/24
mit Angaben des Förderschwerpunkts			
FÖS Bad Oeynhausen, Wittekindshof pr.			Stand: 15.10.2023
Externer Wohnort der Eltern nicht im Kreis Minden-Lübbecke			
Wohnorte der Schüler*innen	SuS	Förderschwerpunkt 1	Förderschwerpunkt 2
Bad Salzuflen	1	GE	
Diepenau	1	GE	
Löhne	2	GE	
Löhne	1	KME	GE
Vlotho	2	GE	
Förderschulen Σ	7		0
			biregio, Bonn

Wohnorte der Förderschüler der einzelnen Förderschulen			2023/24
mit Angaben des Förderschwerpunkts			
FÖS Bad Oeynhausen, Wittekindshof pr.			Stand: 15.10.2023
Interner Wohnort der Eltern im Kreis Minden-Lübbecke			
Wohnorte der Schüler*innen	SuS	Förderschwerpunkt 1	Förderschwerpunkt 2
Bad Oeynhausen	20	GE	
Bad Oeynhausen	1	KME	GE
Förderschulen Σ	21		0
			biregio, Bonn

Wohnorte der Förderschüler der einzelnen Förderschulen			2023/24
mit Angaben des Förderschwerpunkts			
FÖS Bad Oeynhausen, Wittekindshof pr.			Stand: 15.10.2023
Interner Wohnort (nähe Schule) der Eltern nicht im Kreis Minden-Lübbecke			
Wohnorte der Schüler*innen	SuS	Förderschwerpunkt 1	Förderschwerpunkt 2
Bad Oeynhausen	52	GE	
Förderschulen Σ	52	0	
			biregio, Bonn



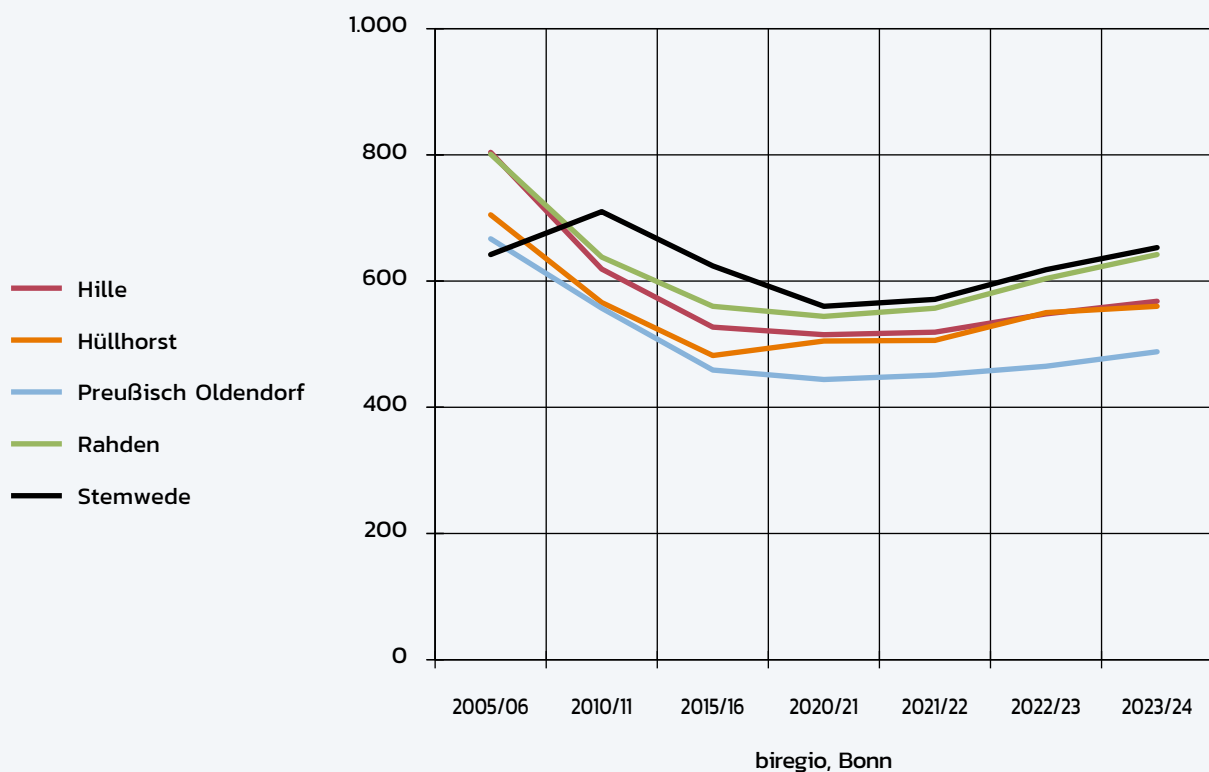
3. Schulangebot und Schulstruktur

Schulangebot und Schulstruktur im Kreis Minden-Lübbecke

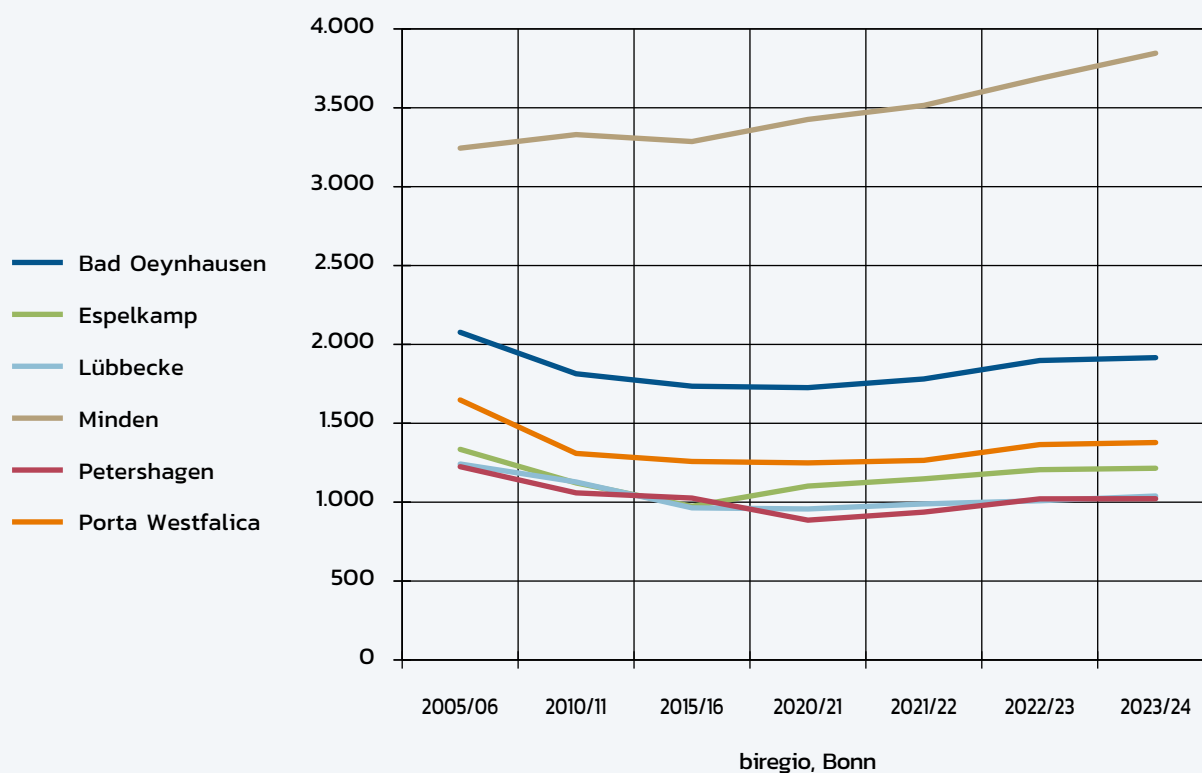
Zu Schulangeboten und der Nachfrage nach diesen ermöglichen tabellarische und grafische Zeitreihen Vergleiche. Skizziert wird hier (zunächst für die Grund- und dann für die weiterführenden Schulen) die Entwicklung der Schülerzahlen in den Schuljahren 2005/06 bis 2023/24.

Das Absinken der Primarschülerzahlen im Kreis Minden-Lübbecke bis zum Schuljahr 2023/24 (hier seit dem Schuljahr 2005/06) um 1.063 Schüler/innen (-7,4%) zeigt, dass die Grundschulen im Kreis Minden-Lübbecke ihren Zenit zunächst überschritten zu haben schienen, sich aber durch die positive Entwicklung vor Ort und in der gesamten Region 'erholen':

Entwicklung der Grundschülerzahlen in den Regionen



Entwicklung der Grundschülerzahlen in den Regionen



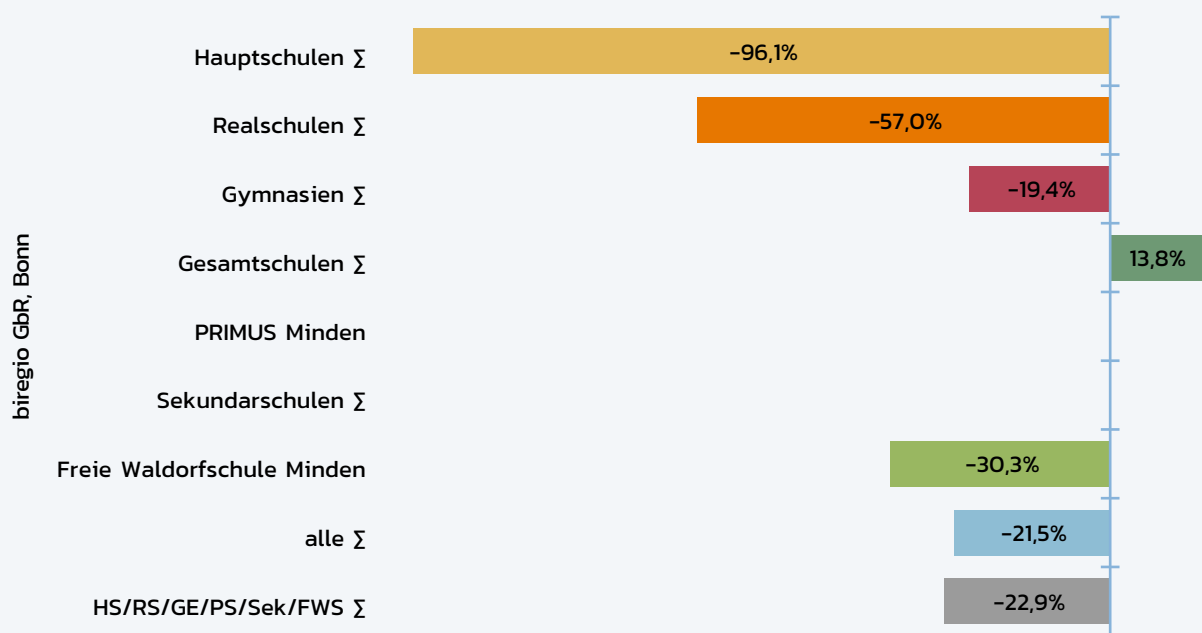
Grundschülerzahlen vor Ort	Kreis Minden-Lübbecke					2005/06 vs.		2023/24	
	2005/06	2010/11	2015/16	2020/21	2021/22	2022/23	2023/24	abs.	in %
Grundschulen Σ	14.390	12.852	11.895	11.914	12.239	12.970	13.327	-1.063	-7,4%
GrS Bad Oeynhausen, Altstadt	230	205	222	204	209	219	216	-14	-6,1%
GrS Bad Oeynhausen, Eidinghausen	324	302	300	274	296	316	337	13	4,0%
GrS Bad Oeynhausen, Rehme-Oberbecken	302	282	256	237	248	271	271	-31	-10,3%
GrS (VbS) Bad Oeynhausen, Volmerdingsen	150	95	0	0	0	0	0	-150	-100,0%
GrS (VbS) Bad Oeynhausen, Werste-Wulferdingsen	443	367	293	318	325	338	337	-106	-23,9%
GrS (VbS) Bad Oeynhausen, Wichern-Lohe	479	428	416	438	439	463	454	-25	-5,2%
GrS (VbS) Bad Oeynhausen, zw. Weser u. Wiehen	149	135	248	255	264	291	301	152	102,0%
GrS Espelkamp, Am Auewald	0	0	0	271	279	290	295	295	
GrS Espelkamp, Im Erlengrund	229	171	131	0	0	0	0	-229	-100,0%
GrS Espelkamp, Ernst-Moritz-Arndt	234	227	173	0	0	0	0	-234	-100,0%
GrS (Verb.) Espelkamp, Süd	481	407	305	290	290	314	337	-144	-29,9%
GrS Espelkamp, Mittelwald	391	317	211	298	321	331	321	-70	-17,9%
GrS (RS) Espelkamp, Johannes-Daniel-Falk pr.	0	0	154	243	258	271	262	262	
GrS (VbS) Hille, An der Bergkante	362	251	195	210	197	215	241	-121	-33,4%
GrS Hille, Hille (Schlandorfstr.)	198	192	156	140	140	158	153	-45	-22,7%
GrS Hille, Nordhemmern	244	176	176	165	182	175	174	-70	-28,7%
GrS (VbS) Hüllhorst, Am Wiehengebirge	262	455	253	246	254	270	281	19	7,3%
GrS (VbS) Hüllhorst, Mühlengrund	290	0	123	153	146	170	159	-131	-45,2%
EGrS Hüllhorst, Oberbauerschaft	153	111	106	106	106	110	120	-33	-21,6%
GrS Lübbecke, Astrid-Lindgren	180	179	141	113	117	125	126	-54	-30,0%
GrS Lübbecke, Blasheim	228	209	169	189	183	210	202	-26	-11,4%
GrS (VbS) Lübbecke, Gehlenbeck-Nettelstedt	338	301	252	281	309	306	324	-14	-4,1%
GrS Lübbecke, Im Kleinen Feld	250	204	196	170	171	164	171	-79	-31,6%
GrS Lübbecke, Regenbogen	246	235	206	204	209	204	216	-30	-12,2%
GrS Minden, Am Wiehen	208	352	363	340	341	378	412	204	98,1%
GrS Minden, Bierpohl	279	317	301	314	314	328	347	68	24,4%
GrS Minden, Cornelia-Funke-Schule	192	262	63	0	0	0	0	-192	-100,0%
GrS Minden, Dankersen-Leteln	326	320	191	243	220	212	233	-93	-28,5%
KGrS Minden, Dom	428	404	385	384	400	419	417	-11	-2,6%
GrS Minden, Eine-Welt	241	214	226	221	227	219	226	-15	-6,2%
GrS Minden, Hohenstaufen	400	355	395	463	500	519	579	179	44,8%
GrS Minden, Kutenhausen	307	248	204	197	202	221	217	-90	-29,3%
GrS Minden, Michael-Ende	354	250	264	261	278	287	293	-61	-17,2%
GrS Minden, Mosaik	185	262	237	259	288	303	339	154	83,2%
EGrS Minden pr.	203	165	175	187	190	201	184	-19	-9,4%
EGrS Minden, Minderheide pr.	0	83	196	197	197	206	202	202	
PRIMUS Minden, Olafstr. pr.	0	0	192	279	282	297	299	299	
FWS Minden, Haberbree pr.	121	98	94	81	76	96	98	-23	-19,0%
EGrS (VbS) Petershagen, Eldagsen-Friedewalde	208	184	166	180	181	197	185	-23	-11,1%
GrS (VbS) Petershagen, Lahde-Frille	435	377	335	341	368	391	398	-37	-8,5%
GrS Petershagen, Hans-Lüken	122	118	175	178	192	217	219	97	79,5%
GrS Petershagen, Nachtigallenstr.	175	153	157	0	0	0	0	-175	-100,0%
GrS Petershagen, Neuenknick	102	94	0	0	0	0	0	-102	-100,0%
GrS Petershagen, Ovenstädt	74	33	0	0	0	0	0	-74	-100,0%
GrS Petershagen, Petershagen	0	0	157	187	196	216	220	220	
GrS Petershagen, Wasserstraße	109	100	36	0	0	0	0	-109	-100,0%
GrS Porta Westfalica, Barkhausen	158	157	122	138	140	145	158	0	0,0%
GrS (VbS) Porta Westfalica, Eisbergen-Veltheim	225	189	232	199	195	235	227	2	0,9%
GrS Porta Westfalica, Hausberge	234	177	191	200	183	215	203	-31	-13,2%
GrS (VbS) Porta Westfalica, Holzhausen	311	205	323	298	317	317	322	11	3,5%
GrS Porta Westfalica, Möllbergen	79	89	0	0	0	0	0	-79	-100,0%
GrS (VbS) Porta Westfalica, Nammen	96	80	0	0	0	0	0	-96	-100,0%
GrS (VbS) Porta Westfalica, Neesen-Kleinenbremen	405	302	390	414	430	453	468	63	15,6%
GrS Porta Westfalica, Veltheim	140	110	0	0	0	0	0	-140	-100,0%
GrS (VbS) Preußisch Oldendorf, Börninghausen	473	376	289	261	271	282	288	-185	-39,1%
EGrS Preußisch Oldendorf, Bad Holzhausen	194	181	170	183	180	183	200	6	3,1%
EGrS Rahden, Preußisch Ströhen	106	74	77	0	0	0	0	-106	-100,0%
GrS Rahden, Rahden, Schulstr.	436	328	245	236	267	286	302	-134	-30,7%
GrS (VbS) Rahden, Rahdener Land	0	0	0	183	181	191	218	218	
GrS Rahden, Tonnenheide-Wehe	140	145	127	0	0	0	0	-140	-100,0%
GrS Rahden, Varl	119	91	111	125	109	127	122	3	2,5%
GrS Stemwede, Haldem (Montessori)	204	196	0	0	0	0	0	-204	-100,0%
GrS Stemwede, Levern	197	157	118	108	102	131	140	-57	-28,9%
GrS Stemwede, Oppenwehe	154	117	124	129	133	147	158	4	2,6%
GrS Stemwede, Ulderup	0	0	186	120	133	141	152	152	
GrS Stemwede, Westrup	0	68	0	0	0	0	0	0	
EGrS Stemwede pr.	87	172	196	203	203	199	203	116	133,3%
									biregio, Bonn

Nun wird die Schülerzahlentwicklung der weiterführenden Schulen im Kreis Minden-Lübbecke dargestellt. Dieser verfügt über viele weiterführende Schulen {Abkürzungen: Hauptschulen (HS), Realschulen (RS), Gymnasien (GY), Gesamtschulen (GE), die PRIMUS-Schule in Minden (PS), Sekundarschulen (SeK) sowie die Freie Waldorfschule in Minden (FWS)}. Haben die Schulen der Region im Schuljahr 2005/06 noch 28.326 Schüler/innen versorgt, sind es im Schuljahr 2023/24 mit 22.224 6.102 weniger (-22%). Die Schulform Hauptschule unterrichtet 4.866 Schüler/innen weniger (-96%), die Realschule 3.808 (-57%), das Gymnasium 2.100 (-19%) und die Gesamtschule 760 mehr (14%); die Sekundarschule hat seit dem Schuljahr 2015/16 auf einen Stand von 3.533 Schüler/innen aufgebaut, die PRIMUS-Schule auf 458. Die Freie Waldorfschule unterrichtet 79 Schüler/innen (-30%) weniger.

Die Gegenüberstellung der Zahlen für alle Schulen und die einzelnen Schulformen in ausgewählten Schuljahren (hier Schuljahr 2023/24 vs. 2005/06) für den Kreis Minden-Lübbecke zeigt: Die Schülerzahlen in den Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien nehmen deutlich bis dramatisch ab. Nur die Gesamt-, die PRIMUS- und die Sekundarschulen haben zwischen den hier ausgewählten Schuljahren Schüler/innen hinzugewonnen:

Schülerzahlen weiterführender Schulen in der Region insgesamt im Vergleich°						
Kreis Minden-Lübbecke						
	2005/06		2023/24		+/-	in %
	SuS	Anteil	SuS	Anteil		
Hauptschulen Σ	5.064	18%	198	1%	-4.866	-96%
Realschulen Σ	6.686	24%	2.878	13%	-3.808	-57%
Gymnasien Σ	10.812	38%	8.712	39%	-2.100	-19%
Gesamtschulen Σ	5.503	19%	6.263	46%	760	14%
PRIMUS Minden	0	0%	458	2%	458	
Sekundarschulen Σ	0	0%	3.533	16%	3.533	
Freie Waldorfschule Minden	261	1%	182	1%	-79	-30%
alle Σ	28.326	100%	22.224	100%	-6.102	-22%
HS/RS/GE/PS/Sek/FWS Σ	17.514	62%	13.512	61%	-4.002	-23%
°ohne Sonstige						
						biregio, Bonn

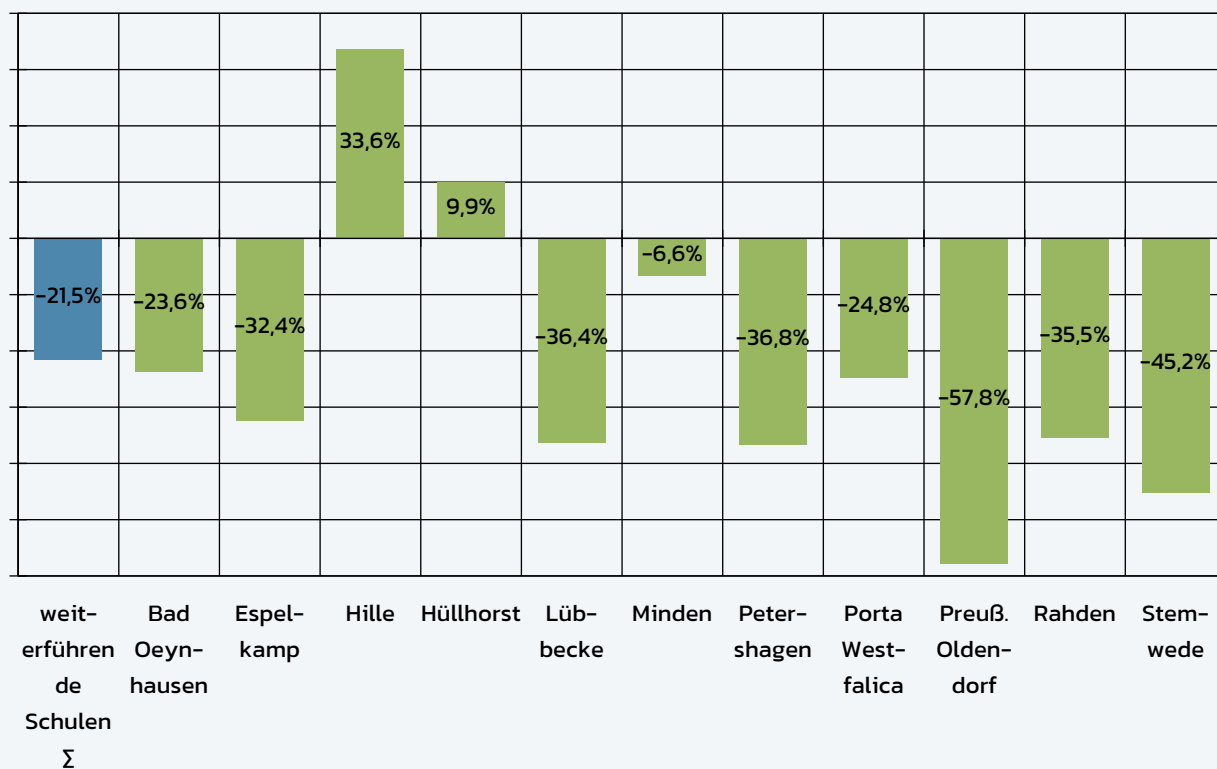
Entwicklung der Zahl der Schülerinnen und Schüler zwischen 2005/06 und 2023/24 nach Schulformen in der Region insgesamt



Begonnen wird mit einem konzentrierten tabellarischen sowie grafischen Überblick über die Schülerzahlentwicklung im Kreis Minden-Lübbecke und in ausgewählten Kommunen seiner Umgebung, bevor der Blick auf die Region insgesamt sowie abschließend auf die Entwicklung der Einzelschulen gelenkt wird:

Schülerzahlen in ausgewählten Schulstandorten in der Sekundarstufe I+II								
	2005/06	2010/11	2015/16	2020/21	2021/22	2022/23	2023/24	Veränderungen
								abs. in %
weiterführende Schulen Σ	28.326	27.193	24.058	22.364	21.963	22.408	22.224	-6.102 -21,5%
Bad Oeynhausen	3.962	3.855	3.396	3.181	3.115	3.074	3.025	-937 -23,6%
Espelkamp	3.350	3.026	2.511	2.164	2.109	2.217	2.266	-1.084 -32,4%
Hille	1.078	1.242	1.470	1.435	1.421	1.431	1.440	362 33,6%
Hüllhorst	1.198	1.260	1.354	1.321	1.317	1.337	1.317	119 9,9%
Lübbecke	2.082	1.953	1.547	1.385	1.336	1.362	1.325	-757 -36,4%
Minden	7.330	7.349	6.863	6.688	6.626	6.867	6.846	-484 -6,6%
Petershagen	2.598	2.301	1.807	1.647	1.627	1.632	1.643	-955 -36,8%
Porta Westfalica	2.859	2.669	2.293	2.195	2.156	2.216	2.149	-710 -24,8%
Preuß. Oldendorf	927	709	513	403	378	380	391	-536 -57,8%
Rahden	2.159	2.186	1.773	1.500	1.462	1.445	1.393	-766 -35,5%
Stemwede	783	643	531	445	416	447	429	-354 -45,2%
								biregio, Bonn

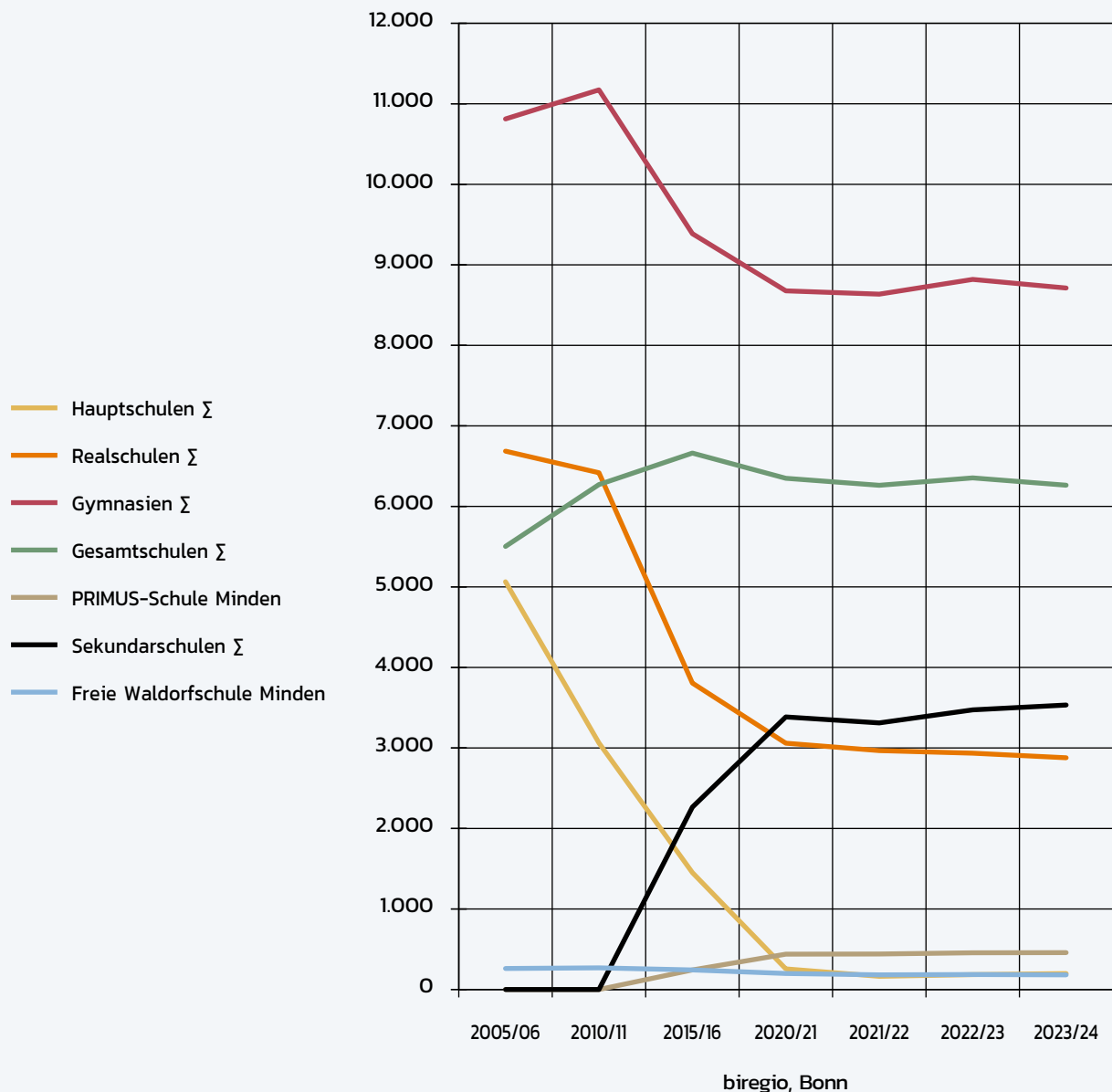
Veränderung der Schülerzahlen der weiterführenden Schulen nach Standorten – 2005/06 versus 2023/24



biregio GbR, Bonn

Die folgende Grafik zeigt die Schülerzahl der weiterführenden Schulen in der gesamten Region nach Schulformen im Verlauf der Schuljahre von 2005/06 bis 2023/24. Deutlich wird aus der Grafik, welche Schulformen stärker, schwächer oder unverändert stark in den Blick genommen worden sind.

Entwicklung der Schülerzahlen in der Region insgesamt: nach Schulformen



Fast alle ehemaligen Hauptschulen sind nun aufgelöst oder in Sekundarschulen umgewandelt worden. Die eine noch bestehende Schule im Kreis Minden-Lübbecke sticht gegenläufig aus dem Trend hervor. Schon heute scheint die Schulform der Hauptschule ein Relikt zu sein. Die wenigen verbliebenen Realschulen sowie die Gymnasien im Kreis Minden-Lübbecke weisen hingegen überwiegend stabile Schülerzahlen auf. Die Gesamtschulen nehmen insgesamt gesehen eine stabile bis aufbauende Entwicklungslinie ein, ebenso die Sekundar- sowie die PRIMUS-Schule.

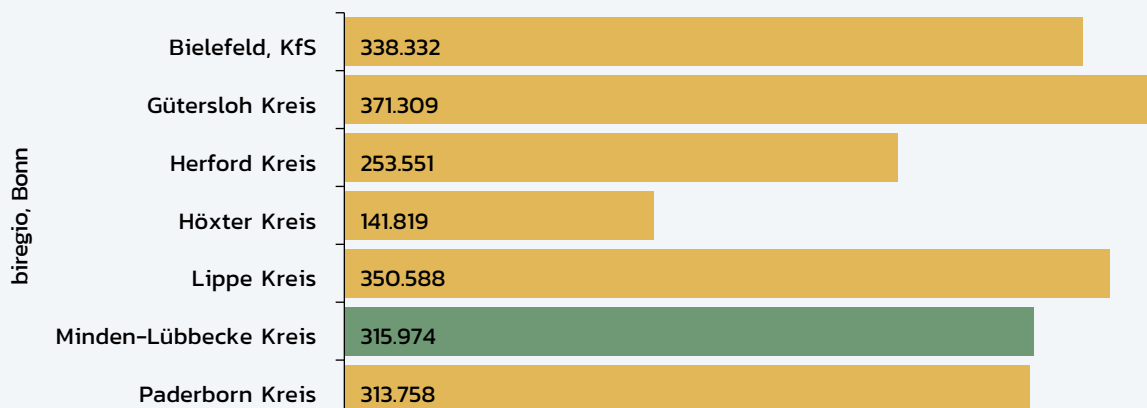


4. Entwicklung der Bevölkerungszahlen in Nordrhein-Westfalen

Die Wohnbevölkerung im Kreis Minden-Lübbecke ist in den letzten 22 Jahren von 322.789 auf 315.974 Einwohner/innen gesunken – um 6.815 Personen. Mit einer Rate von -2,1% liegt der Kreis Minden-Lübbecke deutlich unter dem Landesschnitt in Nordrhein-Westfalen von 0,7%:

Bevölkerungsentwicklung im Land Nordrhein-Westfalen									
	2000	2005	2010	2015	2020	2022	Veränderungen		Anteil
							absolut	relativ	an Land
RB Düsseldorf	5254317	5226648	5161782	5173623	5200090	5261157	6.840	0,1%	5,3%
RB Köln	4281548	4378622	4392747	4422371	4475530	4527594	246.046	5,7%	190,4%
RB Münster	2612301	2622623	2594291	2614229	2624719	2664280	51979	2,0%	40,2%
Bielefeld, KfS	321758	326925	323270	333090	333509	338332	16574	5,2%	12,8%
Gütersloh Kreis	345379	353250	353766	360642	364818	371309	25930	7,5%	20,1%
Herford Kreis	254754	254507	249020	252122	250547	253551	-1203	-0,5%	-0,9%
Höxter Kreis	155808	153550	147140	144010	139729	141819	-13989	-9,0%	-10,8%
Lippe Kreis	365006	360858	351158	350750	346970	350588	-14418	-4,0%	-11,2%
Minden-Lübbecke Kreis	322789	321965	314153	313050	310270	315974	-6815	-2,1%	-5,3%
Paderborn Kreis	290301	298703	299816	304332	308335	313758	23457	8,1%	18,1%
RB Detmold	2055795	2069758	2038323	2057996	2054178	2085331	29536	1,4%	22,9%
RB Arnsberg	3805904	3760454	3658011	3597297	3571053	3600754	-205150	-5,4%	-159%
Nordrhein-Westfalen	18.009.865	18.058.105	17.845.154	17.865.516	17.925.570	18.139.116	129.251	0,7%	100,0%
Kreisfreie Städte	7.020.211	6.995.525	6.946.596	7.044.902	7.108.758	7.176.835	156.624	2,2%	121,2%
Kreise	10.989.654	11.062.580	10.898.558	10.820.614	10.816.812	10.962.281	-27.373	-0,2%	-21,2%
Kreis Minden-Lübbecke	322.789	321.965	314.153	313.050	310.270	315.974	-6.815	-2,1%	-5,3%
Quelle: IT.NRW (Stand: jeweils Bevölkerung am Jahresende: 31.12.; ab 2012 Basis: Zensus 2011)									
									biregio, Bonn

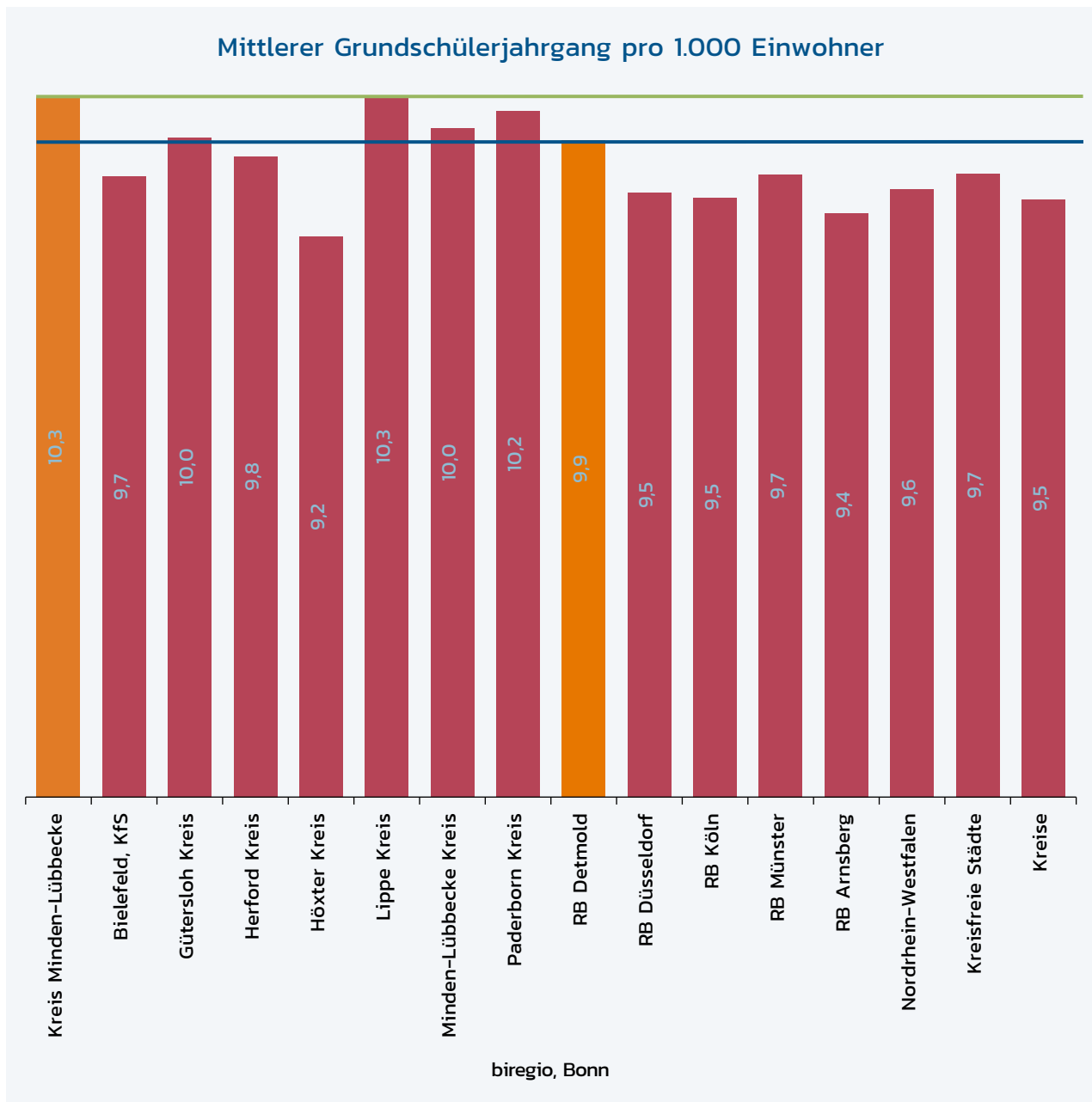
Bevölkerungszahlen im RB Detmold 2022
(Basis: Zensus 2011)



Nachfolgend wird die demografische Entwicklung im Hinblick auf die Zahl der Kinder im Grundschulalter im Kreis Minden-Lübbecke mit der Entwicklung im Land Nordrhein-Westfalen, in seinen Kreisen und kreisfreien Städten verglichen, um die vorhandenen Tendenzen zu verdeutlichen.

Der Kreis Minden-Lübbecke liegt bei dem relativen Anteil der Kinder pro Jahrgang an der Wohnbevölkerung landesweit im oberen Drittel. Mit 10,3 Kindern pro 1.000 Einwohner/innen liegt die relative mittlere Jahrgangsbesetzung der 6-10-Jährigen über dem Landesschnitt (9,6 Kinder pro 1.000 Einwohner/innen), über dem der Kreisfreien Städte (9,7) und auch über dem der Kreise (9,5 Kinder). Dies spricht für eine eher positive Prognose.

So ist der Kreis Minden-Lübbecke ein wenig 'kinderreicher' als der Regierungsbezirk, der RB Detmold (9,9 Kinder):





5. Entwicklung der Bevölkerungszahlen im Kreis Minden-Lübbecke und seiner Region

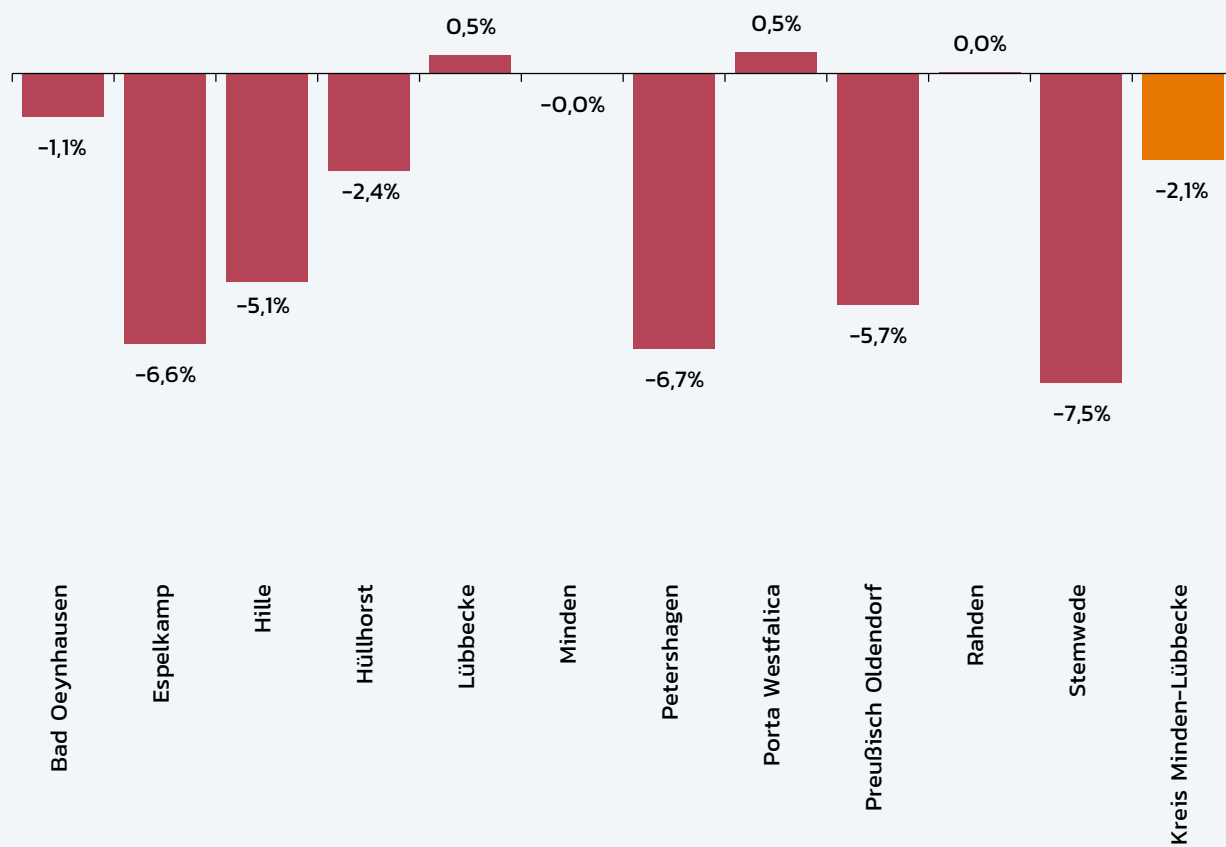
Im Kreis Minden-Lübbecke ist die Wohnbevölkerung zwischen 2000 und 2005 jährlich um 0,1% gesunken. Damit lag der Kreis unterhalb der durchschnittlichen Wachstumsrate im Land (0,1%). Zwischen 2020 und 2022 ist die Bevölkerung erstmals im hier gewählten Betrachtungszeitraum wieder - um 0,9% - gewachsen und lag damit im regionalen Mittelfeld.

Hier werden nun die jährlichen Veränderungen der Bevölkerungszahlen vor Ort, in der Region und auf der Ebene des Landes dokumentiert.

Einwohnerentwicklung im Kreis Minden-Lübbecke und seiner Region													
		+/-		+/-		+/-		+/-		+/-			
		pro		pro		pro		pro		pro		Veränderung	
	2000	2005	in %	2010	in %	2015	in %	2020	in %	2022	in %	2000	2022
Kreis Minden-Lübbecke	322.789	321.965	-0,1%	314.153	-0,5%	313.050	-0,1%	310.270	-0,2%	315.974	0,9%	-6.815	-2,1%
Lippe Kreis	365.006	360.858	-0,2%	351.158	-0,5%	350.750	-0,0%	346.970	-0,2%	350.588	0,5%	-14.418	-4,0%
Herford Kreis	254.754	254.507	-0,0%	249.020	-0,4%	252.122	0,2%	250.547	-0,1%	253.551	0,6%	-1203	-0,5%
Diepholz LK, Nieders.	211.227	215.548	0,4%	213.558	-0,2%	213.976	0,0%	218.072	0,4%	222.816	1,1%	11589	5,5%
Nienb./Weser LK, Nieders.	125.938	125.870	-0,0%	122.206	-0,6%	120.632	-0,3%	121.645	0,2%	123.469	0,7%	-2469	-2,0%
Osnabrück LK, Nieders.	353.313	359.449	0,3%	356.123	-0,2%	358.079	0,1%	359.471	0,1%	366.221	0,9%	12908	3,7%
Schaumburg LK, Nieders.	166.020	165.557	-0,1%	160.636	-0,6%	156.206	-0,6%	158.406	0,3%	159.960	0,5%	-6.060	-3,7%
RB Detmold	2.055.795	2.069.758	0,1%	2.038.323	-0,3%	2.057.996	0,2%	2.054.178	-0,0%	2.085.331	0,8%	29536	1,4%
Nordrhein-Westfalen	18.009.865	18.058.105	0,1%	17.845.154	-0,2%	17.865.516	0,0%	17.925.570	0,1%	18.139.116	0,6%	129.251	0,7%
Quelle: IT.NRW, ab 2012 Basis Zensus 2011													
biregio, Bonn													

Bevölkerung im Kreis Minden-Lübbecke								
	2000	2005	2010	2015	2020	2022	Veränderung:	2000 bis 2022
Bad Oeynhausen	50.007	49.221	48.300	48.990	48.535	49.477	-530	-1,1%
Espelkamp	26.952	26.126	25.236	24.921	24.676	25.174	-1.778	-6,6%
Hille	16.571	16.554	16.167	15.916	15.378	15.728	-843	-5,1%
Hüllhorst	13.603	13.655	13.351	13.271	13.051	13.281	-322	-2,4%
Lübbecke	25.908	26.261	25.796	25.462	25.573	26.027	119	0,5%
Minden	83.079	83.118	82.114	81.598	81.592	83.076	-3	-0,0%
Petershagen	27.040	26.882	25.750	25.663	25.045	25.222	-1.818	-6,7%
Porta Westfalica	36.182	36.175	35.122	35.430	35.734	36.374	192	0,5%
Preußisch Oldendorf	13.283	13.393	12.862	12.647	12.236	12.531	-752	-5,7%
Rahden	15.766	16.079	15.636	15.581	15.404	15.773	7	0,0%
Stemwede	14.398	14.501	13.819	13.571	13.046	13.311	-1.087	-7,5%
Kreis Minden-Lübbecke	322.789	321.965	314.153	313.050	310.270	315.974	-6.815	-2,1%
Quelle: IT.NRW, ab 2012 Basis Zensus 2011								
								biregio, Bonn

Bevölkerungszahsentwicklung in den Kommunen - 2000 bis 2022 - in %



biregio, Bonn



6. Demografie vor Ort

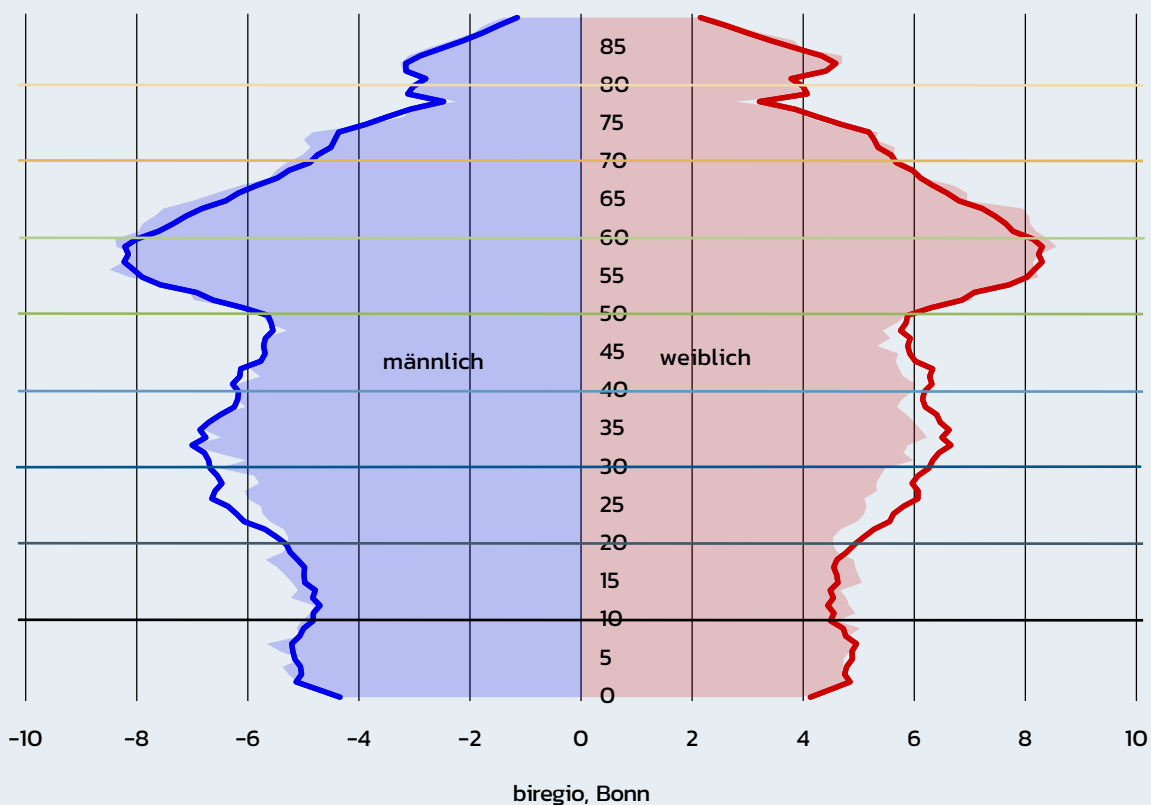
Prognose der Entwicklung und der schulrelevanten Altersjahrgänge

Altersstruktur der Bevölkerung vor Ort

Die Altersstruktur der Bevölkerung folgt Wellenbewegungen. Im Wechsel befinden sich geburtenstarke Jahrgänge während oder gegen Ende ihrer Erwerbstätigkeit, geburtenschwächere am Anfang derselben, um dann wieder von Jahrgängen mit einer höheren Anzahl an Geburten abgelöst zu werden, die aus den weiterführenden Schulen herauswachsen, wobei diesen die Grundschulkinder der letzten, geburtenschwächeren Jahrgänge folgen. Die nachvollziehbaren Ursachen: Die Nachkriegszeit hat bis Mitte der 1960er-Jahre steigende Geburtsjahrgänge hervorgebracht. Diese bildeten dann die Elterngeneration der herauswachsenden Schülergeneration der 1990er-Jahre. Ab Mitte der 1960er-Jahre setzte ein starker Rückgang der Geburtenzahlen ein, zurückzuführen auf die schwächer besetzten Elternjahrgänge der Kriegskinder und später auf gesellschaftliche Zeitströmungen ('Pillenknick').

Je leichter es nun fällt, Differenzen zur Situation im Land (Linie) aus der Grafik zu erkennen, umso spezifischer sind dann die Besonderheiten der Entwicklung vor Ort einzuschätzen.

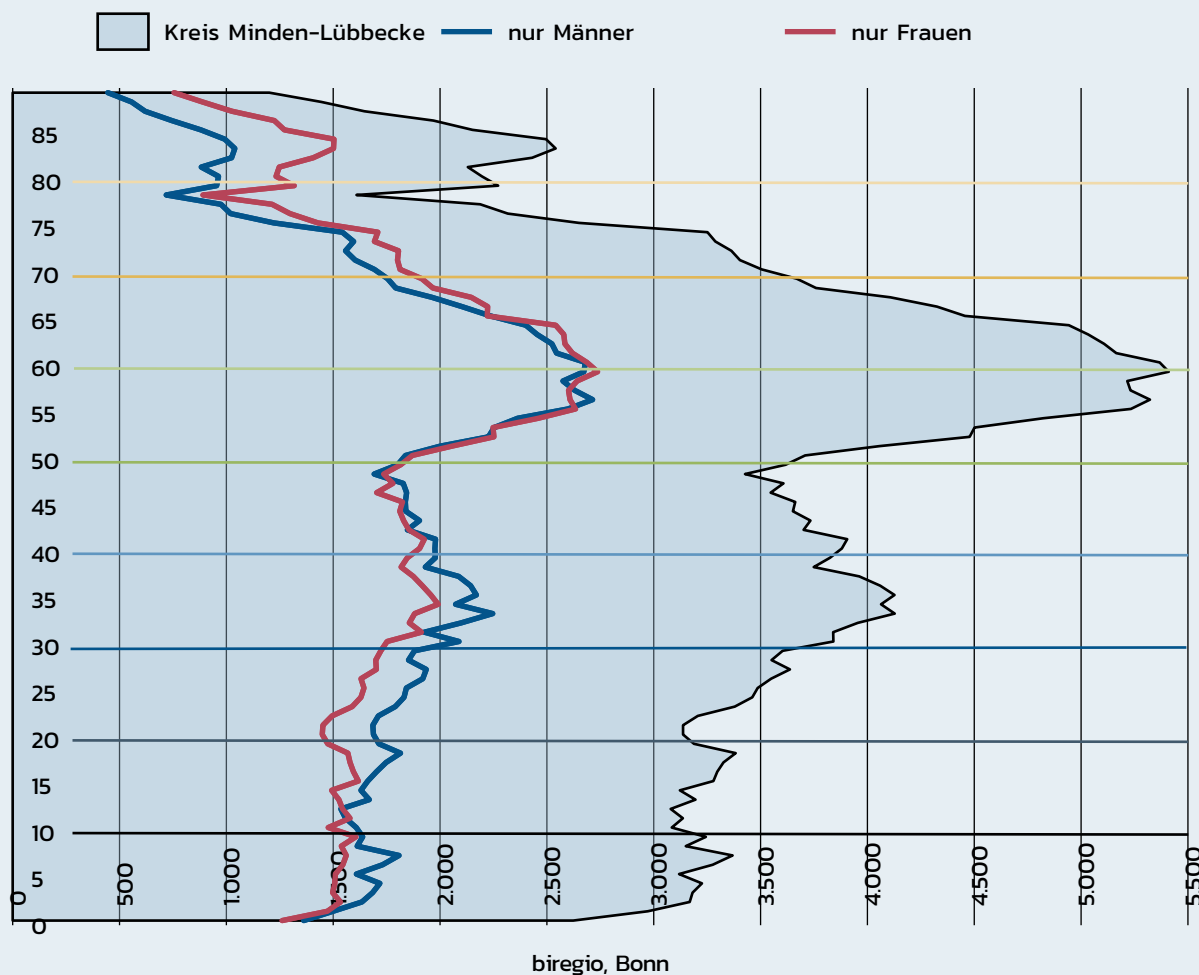
Altersaufbau der Wohnbevölkerung in Promille: Kreis Minden-Lübbecke (Fläche) – 2023 (zum Vergleich: Linie Nordrhein-Westfalen)



Erst allmählich hat sich die Geburtenzahl aufgrund stärker besetzter Elternjahrgänge (bis in die 1990er-Jahre) wieder erhöht. Mit den schwächer besetzten Elternjahrgängen der in den 1970er-Jahren Geborenen gingen erneut rückläufige Geburtenzahlen einher. In der Regel zeigen die gegenwärtigen Altersaufbauten der Wohnbevölkerung die historisch bestimmten Einschnitte und Ausformungen und den beschriebenen starken Rückgang der Geburtenzahlen in den 1970er-Jahren. Danach hat sich die Geburtenzahl stabilisiert, im letzten Jahrzehnt ist sie teils wieder angestiegen.

Die Altersstammbäume in Deutschland, seinen Ländern und Regionen verdeutlichen, dass die rund 60-jährigen Bürgerinnen und Bürger (die 'Babyboomer') zumeist den höchsten Anteil an der Bevölkerung stellen. Die künftigen Elterngenerationen und damit die nachwachsenden Kindergenerationen sind dagegen schwächer vertreten. Das Durchschnittsalter der Bevölkerung vor Ort beträgt nun ebenso wie im Land 44,2 Jahre, im Bund 47,1. Der Männeranteil vor Ort liegt bei 49,7% und im Land bei 49,1%. Die Zahl der Bürger/innen im Kreis Minden-Lübbecke in den jeweiligen Altersjahren zeigt die folgende Grafik.

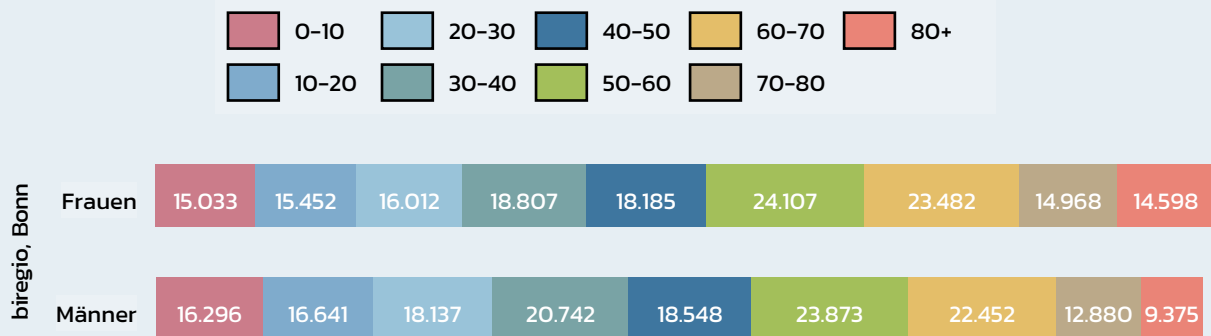
Bevölkerungszahl nach Lebensjahren, 2023 – Kreis Minden-Lübbecke



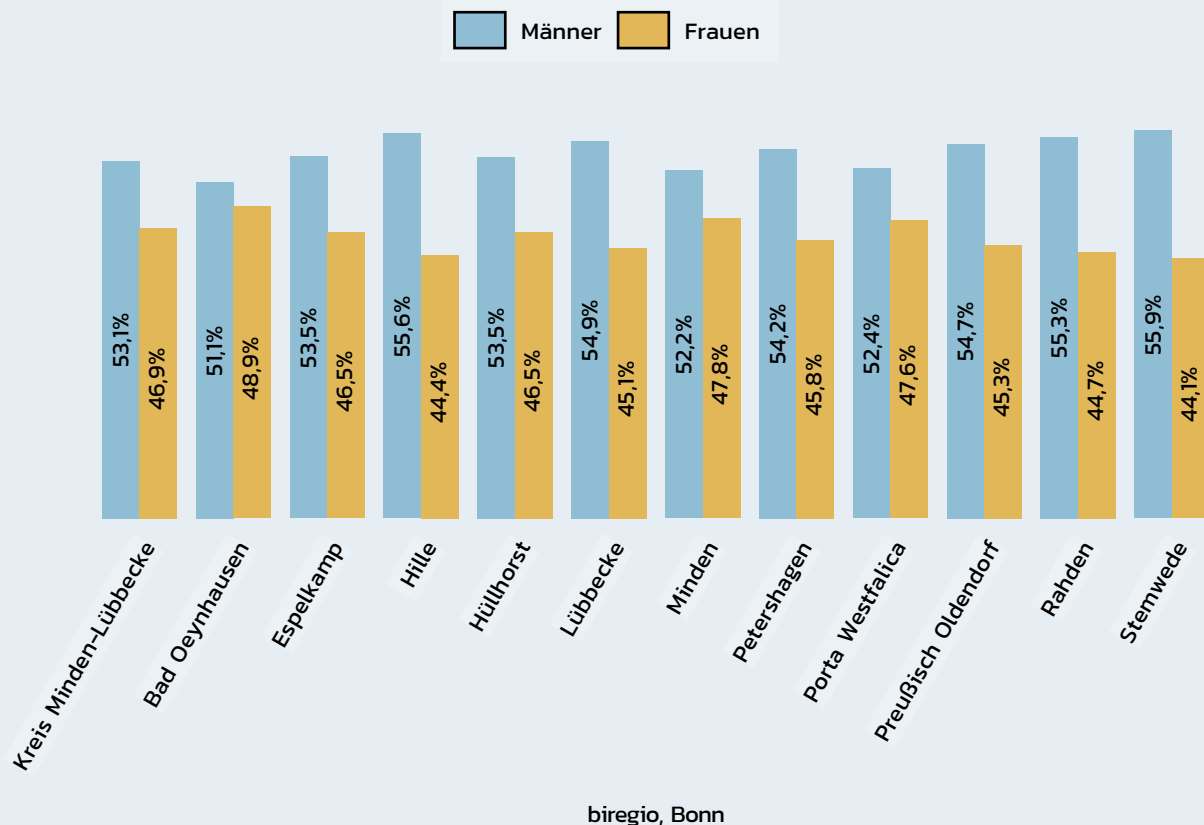
Geschlechterverteilung

Die Verteilung der Bevölkerung im Kreis Minden-Lübbecke zwischen 20 und 30 sowie zwischen 30 und 40 Jahren auf die Geschlechter stellt sich wie folgt dar: Bei den in erster Linie 'potenziellen künftigen Jungeltern' (zwischen 20 und 30) sind die Frauen mit 46,9% vertreten, bei den in erster Linie 'aktuellen Jungeltern' (zwischen 30 und 40) sind sie es mit 47,6%.

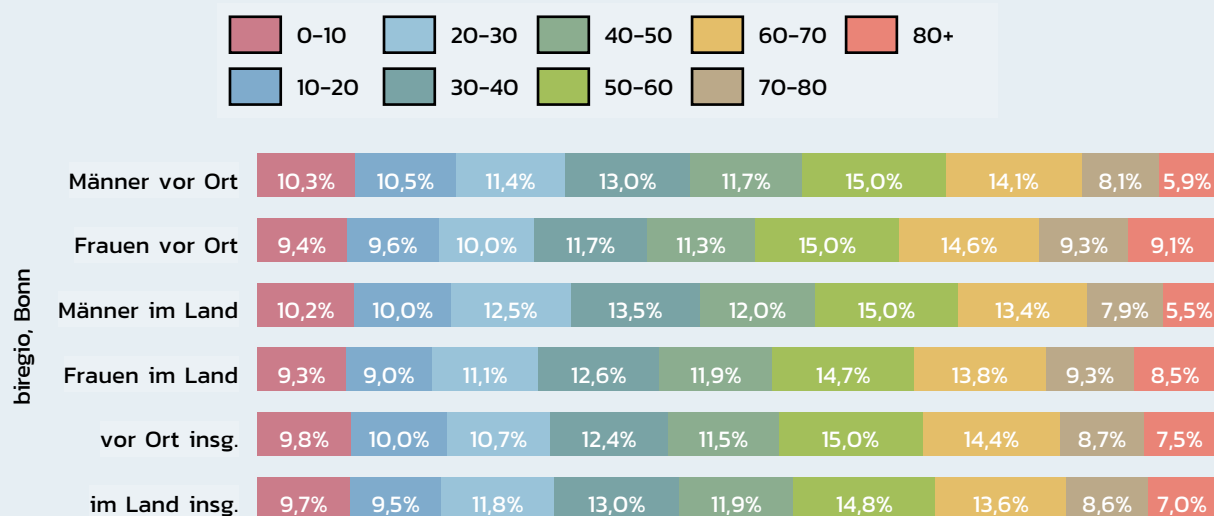
Männer und Frauen in ausgesuchten Altersgruppen in absoluten Zahlen - Kreis Minden-Lübbecke



Anteile Männer und Frauen zwischen 20 und 30 Jahren, Regionen - Kreis Minden-Lübbecke



Anteile der Altersgruppen bei Männern und Frauen vor Ort in %



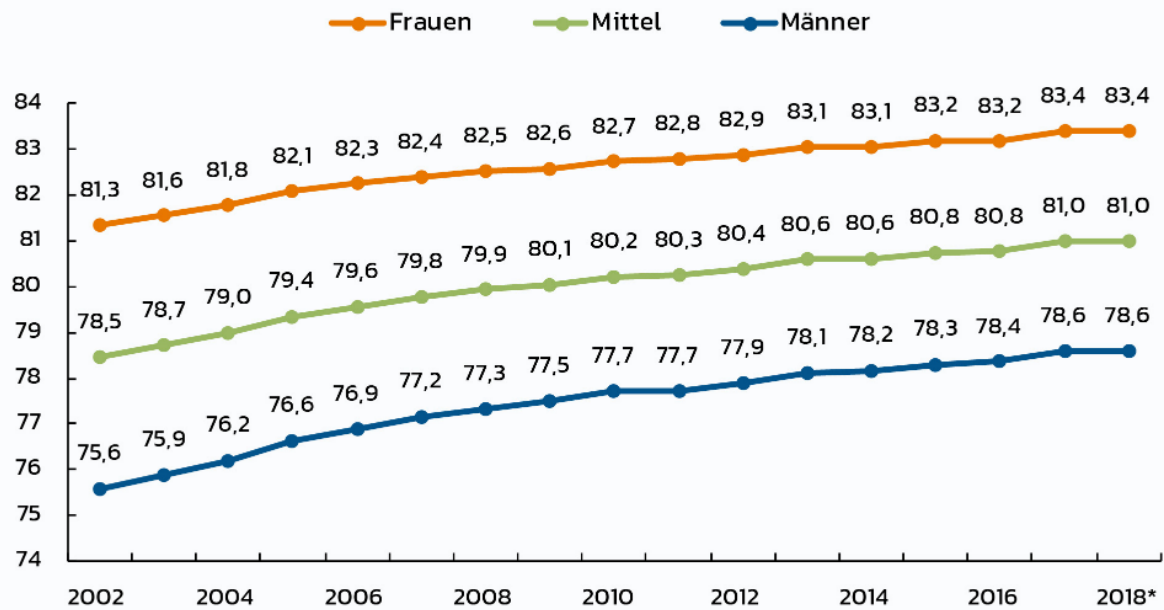
Einflussgrößen der Bevölkerungsentwicklung

Die demografische Entwicklung wird hauptsächlich von Geburten und Sterbefällen der ortsansässigen Wohnbevölkerung bestimmt. Weitere Einflüsse sind die Binnen- und Außenwanderungsbewegungen der 1990er-Jahre. Prognosen zur künftigen Entwicklung der Geburtenzahlen sind Abschätzungen. Viele Szenarien sind denkbar: Steigen die zuletzt schwankenden Geburtenziffern wieder an, versiegt die Binnen- und Außenwanderung von Ost nach West, öffnen sich die Grenzen weiter für die Region Osteuropa, bleibt die Zahl der Asylbewerber/innen bzw. Flüchtlinge stabil oder steigt sie noch einmal an? Vieles hängt also letztlich von der allgemeinen wirtschaftlichen Lage in Deutschland, von regionalen sowie lokalen Perspektiven und der politischen Entwicklung ab.

Innerhalb Deutschlands ist zudem auf die weiterhin gravierenden Unterschiede zwischen den alten und neuen Ländern hinzuweisen. Nach den Zahlen des Statistischen Bundesamts ist die Zahl der Einwohner/innen der ostdeutschen Länder und Berlins von 1990 bis 2017 um 2 Millionen auf 16,2 gesunken (-11%), während die der alten um 5 Millionen auf 66,6 Millionen gestiegen ist (+8,2%). 80% der Deutschen leben heute im Westen.

Der permanente Anstieg der Werte für die Lebenserwartung scheint sich (Daten für die Jahre vor der Pandemie) auf einem hohen Niveau einzupendeln. Zu den Geburten und den Sterbefällen ist abschließend anzumerken, dass die Zahl der Geburten seit vielen Jahrzehnten nicht die Zahl der Sterbefälle erreicht, was zu einem negativen Saldo der Bevölkerungszahlen führte, wenn nicht die Zuwanderungsprozesse in die Entwicklungen hineinspielten:

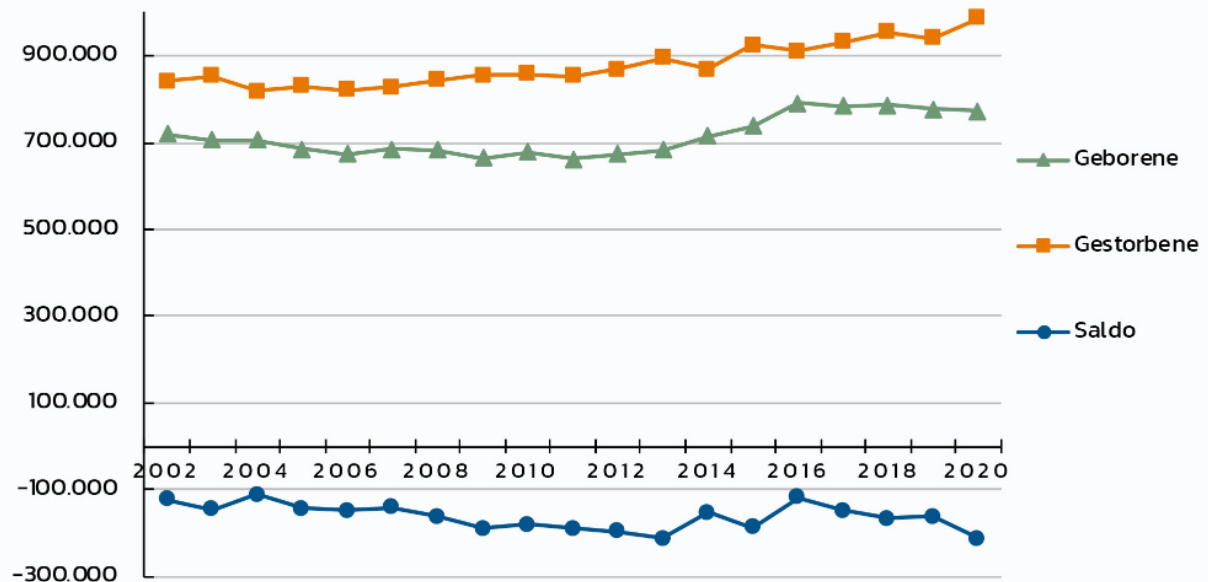
Entwicklung der Lebenserwartung in Deutschland



Quelle: Statistisches Bundesamt
© biregio, Bonn, 2022

* Berechnung nach der
Sterbetafel 2018 – 2020

Geburten und Sterbefälle in Deutschland



Quelle: Statistisches Bundesamt, 2021
© biregio, Bonn 2022

Kinderzahlen in Deutschland

Die Kinderzahl pro Familie in Deutschland ist seit Jahren relativ unverändert. 26% aller Kinder sind Einzelkinder; 30% der Kinder sind dies in den Städten und 24% der Kinder sind es auf dem Land; 34% sind es in den neuen und 25% in den alten Bundesländern. 47% haben im Jahr 2014 ein Geschwisterkind und 27% mehrere Geschwister. 1996 waren es noch 24% Einzelkinder, 48% mit einem Geschwisterkind und 28% mit mehreren Geschwistern.

Generell sind die Kinderzahlen in den letzten 30 Jahren erheblichen Schwankungen ausgesetzt gewesen. Gab es nach den Angaben des Statistischen Bundesamts 2018 im Jahr 1990 noch 5,34 Millionen Kinder unter sechs Jahren, waren es in der Tiefstphase 2011 nur 4,07 Millionen, somit 1,27 Millionen oder fast 25% weniger. 2017 waren es wieder 4,58 Millionen – zwar weit unter den Werten von 1990, zugleich aber doch oberhalb der Werte von 2011.

Fertilität, Neubau, generative Brüche, Kinder – Kreis Minden-Lübbecke

Die Fertilitätsrate in der Bundesrepublik lag 2022 bei 1,46 (nach 1,58 im Jahr 2021 und 1,53 im Jahr 2020). Da sie die Zahl der Lebendgeborenen im Verhältnis zur Zahl der Frauen im Alter von 15 bis 45 Jahren angibt, kann sie nur eine aktuelle Entwicklung beschreiben. Je bevölkerungsschwächer ein zu untersuchendes Gebiet ist, umso weniger darf die Prognose auf eine 'feste' Fertilitätsrate zurückgreifen.

Die Kinder- bzw. Geburtenzahlen (d. h. genauer gesagt: Die Zahl der vor Ort wohnenden Kinder zwischen 0 und 1 Jahren) im Jahr 2023 im Kreis Minden-Lübbecke liegen in den Einzeljahrgängen bei den unter 6-Jährigen bei 3.119 Kindern (5 Jahre alt), 3.226 (4 Jahre), 3.182 (3 Jahre), 3.168 (2 Jahre), 2.972 (1 Jahr) sowie 2.623 (0 Jahre alt). Der Faktor für gebärfähige Frauen im Verhältnis zu realen Geburten liegt im Kreis Minden-Lübbecke (allein) im Jahr 2023 bei einem Wert von 1,70!

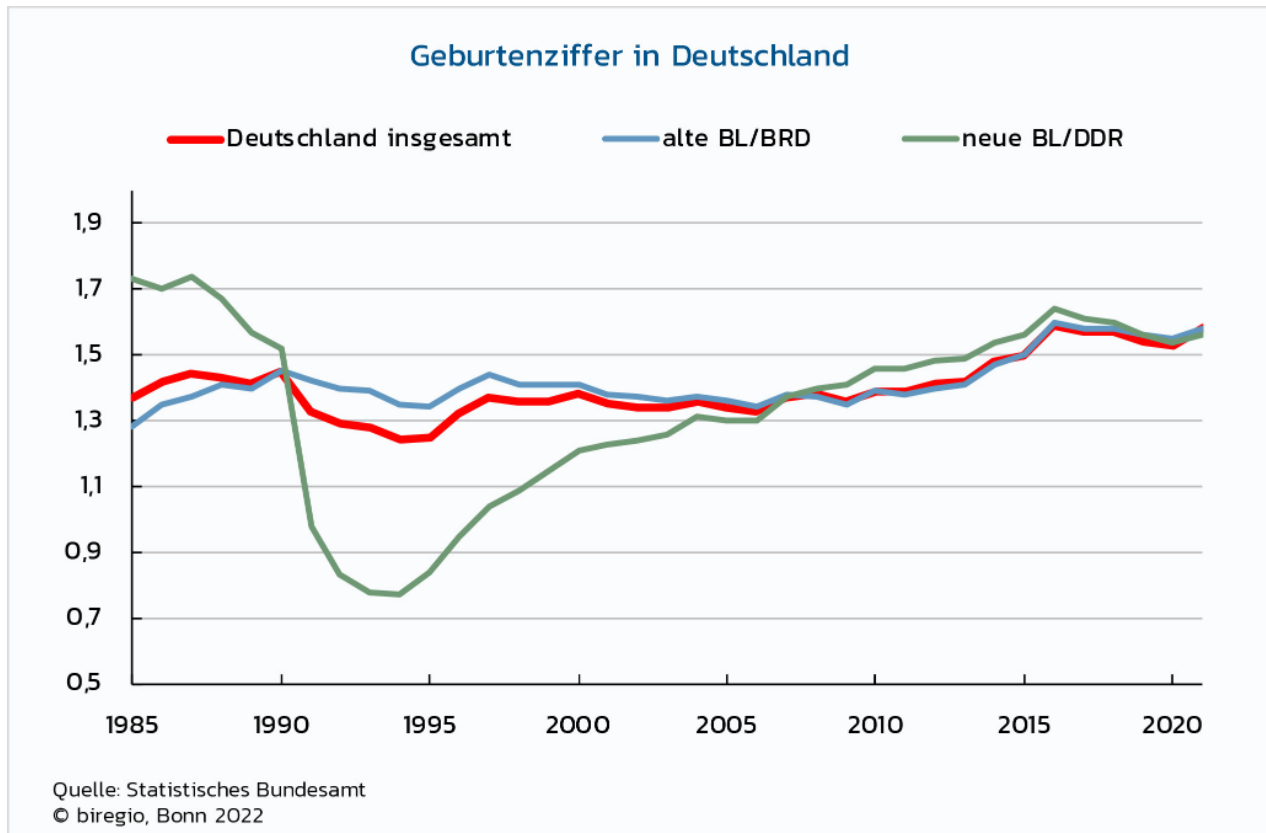
Für eine Entwicklung der Bevölkerung, die durch Neubauten ansteigt, spielt daneben der Faktor der angenommenen Besetzung der neuen Wohneinheiten mit Kindern im planungsrelevanten Lebensalter eine Rolle. Da Neubauten sukzessive errichtet werden und einen unterschiedlichen Zuschnitt für Nutzergruppen aufweisen, ergibt sich planerisch eine Mischung von Jahr zu Jahr. Außerdem sind generative Brüche zu erwarten, die selbst in der Nullvariante (d. h. keine Neubaugebiete) zu berücksichtigen wären. Im Kreis Minden-Lübbecke waren zum Stichtag 35.008 Menschen ab 75 Lebensjahre aufwärts gemeldet: 20.745 Frauen und 14.263 Männer (23.972 von den 35.008 Einwohner/innen sind 80 Jahre alt oder älter).

Wegen der drei einander ergänzenden und zeitlich überschneidenden sowie letztlich dann addierenden Faktoren benennt biregio keinen 'festen Faktor' für Berechnungen. Es sind additive Effekte von Geburten der ortsansässigen Bevölkerung, der Neubaugebiete (wenn auch etliche mit kleineren Wohneinheiten) und des generativen Austauschs.

Fertilität

Die Fertilitätsraten in Deutschland waren über viele Jahre stabil. Im Zuge der Wiedervereinigung sind sie gesunken. Die Ursachen hierfür lagen in veränderten Lebensdispositionen, dem Wegzug junger Menschen aus der ehemaligen DDR, die eine wesentlich höhere Geburtenrate als Westdeutschland und ein deutlich niedrigeres Durchschnittsalter für die Empfängnis eines ersten Kindes hatte. Die seit 2012 ange-

stiegene Geburtenhäufigkeit (auf Werte von deutlich über 1,5) unterscheidet sich zwischen den alten und neuen Ländern geringfügig. Der letzte Hochpunkt von 2016 schien wieder in Reichweite (damals 1,59), zuletzt ging die Tendenz jedoch wieder deutlich zurück.



Der Vergleich der Jahre 2011, 2016 und 2021 zeigt deutlich, dass die Pandemie kein "Treiber" der Geburtenhäufigkeit war. Die Zahl der Geburten pro gebärfähiger Frau ist gegenüber 2016 in der Regel gesunken:

Wegen der jüngsten Einbrüche wird empfohlen, die Geburtszeiträume regelmäßig miteinander abzugleichen (z. B. die Geburten vom 01.01.2023 bis 30.06.2023 mit den Geburten 01.01.2024 bis 30.06.2024). biregio legt ein etwas positiveres Gebärverhalten in den Jahren 2024ff. zugrunde; die Kinderzahlprognosen insbesondere bei den Grundschulen im Kreis Minden-Lübbecke werden daher nur vorübergehend gesenkt, um die potenziellen Ausreißer nicht zur Regel zu machen. Aber: Diese Annahme ist eine Setzung – die aktuelle Entwicklung lässt noch keine Entspannung erkennen!

Geburtenziffer in Deutschland



Quelle: Statistisches Bundesamt
© biregio, Bonn 2024

Bisherige Veränderung der Bevölkerungszahlen

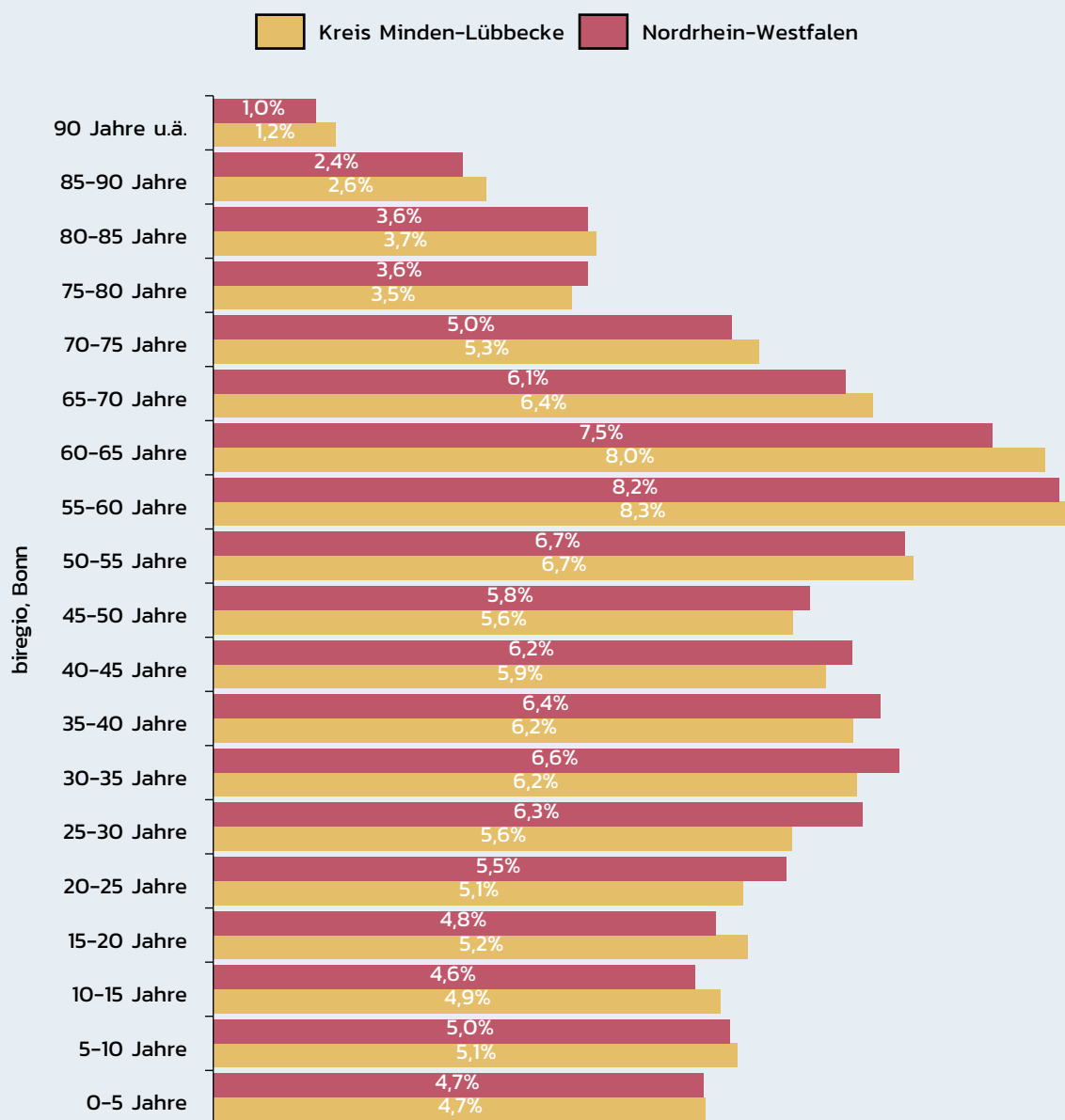
Die Wohnbevölkerung im Kreis Minden-Lübbecke ist seit 2000 von 322.789 auf 319.587 Einwohner/innen zurückgegangen, d. h. um 3.202 Personen. Mit einer Abnahme um 1,0% liegt die Bevölkerungsentwicklung unterhalb des Landesschnitts von plus 1,0%. Der Stand 2023 für die Kommunen im Kreis Minden-Lübbecke - und nur für diese - wird aufgrund der je eigenen Aufnahmen der Kommunen dokumentiert und nicht auf der Grundlage der Daten des Statistischen Landesamts.

Bevölkerungsentwicklung seit 2000°:						
					2023	2023
			2010	2023	2023	2023
Kommune	2000	2010	vs. 2000	2023	vs. 2010	vs. 2000
Bad Oeynhausen				51.467		
Espelkamp				25.926		
Hille				15.955		
Hüllhorst				13.379		
Lübbecke				24.516		
Minden				84.753		
Petershagen				25.483		
Porta Westfalica				37.007		
Preußisch Oldendorf				11.489		
Rahden				16.064		
Stemwede				13.548		
Kreis Minden-Lübbecke	322.789	314.153	-2,7%	319.587	1,7%	-1,0%
	+/- pro Jahr:	-864	pro Jahr:	418		
° Quellen: Statistisches Landesamt: 31.12.2023 EW 316.196						
Einwohnermeldeämter vor Ort: 31.12.2023 (<i>kursiv</i>)						
						biregio, Bonn

Altersaufbau der Wohnbevölkerung im Vergleich zum Land

Der aktuelle Altersaufbau der Wohnbevölkerung ist für die Trends und die weitere Entwicklung der Bevölkerung in den nächsten Jahren mitentscheidend. Zur Veranschaulichung dient ein direkter Abgleich des Kreis Minden-Lübbecke mit dem Land Nordrhein-Westfalen.

Aktueller Altersaufbau der Wohnbevölkerung im Land sowie Kreis Minden-Lübbecke



Veränderung der Altersstruktur nach Jahrgängen

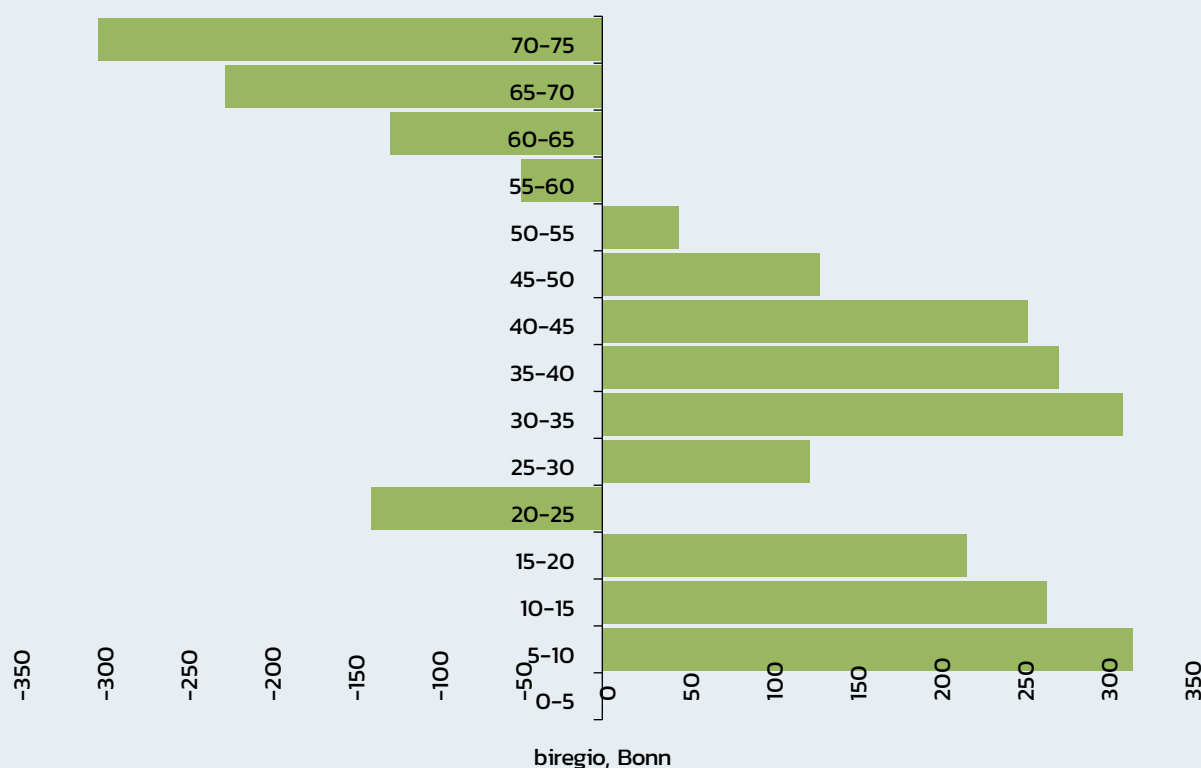
Der Blick auf die bisherige Veränderung der Zahl der Wohnbevölkerung (hier: Datenstand 2023 versus 2018; Quelle: Statistisches Landesamt) zeigt, dass die Zahl der Fünf- bis Zehnjährigen 2023 gegenüber dem Stand der Kinder, die im Jahr 2018 noch zwischen 0 und 5 Jahre alt waren, stark gestiegen ist: die Zuzüge überwiegen die Wegzüge. Die Anstiege der Jahrgangszahlen bei den Kindern sind bereits hoch. Dies gilt

insbesondere für die Kinder und Jugendlichen bis zu 20 Jahren – und damit im schulrelevanten Bereich. Die Zuzugseffekte auch oberhalb des Alters von 25 Jahren sind hoch. In der Regel hohe Gewinne in der Bevölkerungsbilanz charakterisieren die Jahrgänge bis hoch zu den rund 55-Jährigen. Die Sterbezahlen sowie die Zu- und Wegzugseffekte mischen sich beim Rückblick auf die älteren Jahrgänge.

Zur Lesart der Grafik: 10 Zu- oder Wegzüge in der Zusammenfassung in einem Mittel von fünf Jahren entsprechen insgesamt 50 Zu- bzw. Wegzügen in den fünf zusammengefassten Altersjahrgängen. Die folgende Kompilation der Bevölkerungszahlen im Kreis Minden-Lübbecke für mehrere Jahre glättet die Entwicklungen in den Einzeljahrgängen und verschafft einen Überblick über die wesentlichen Trends:

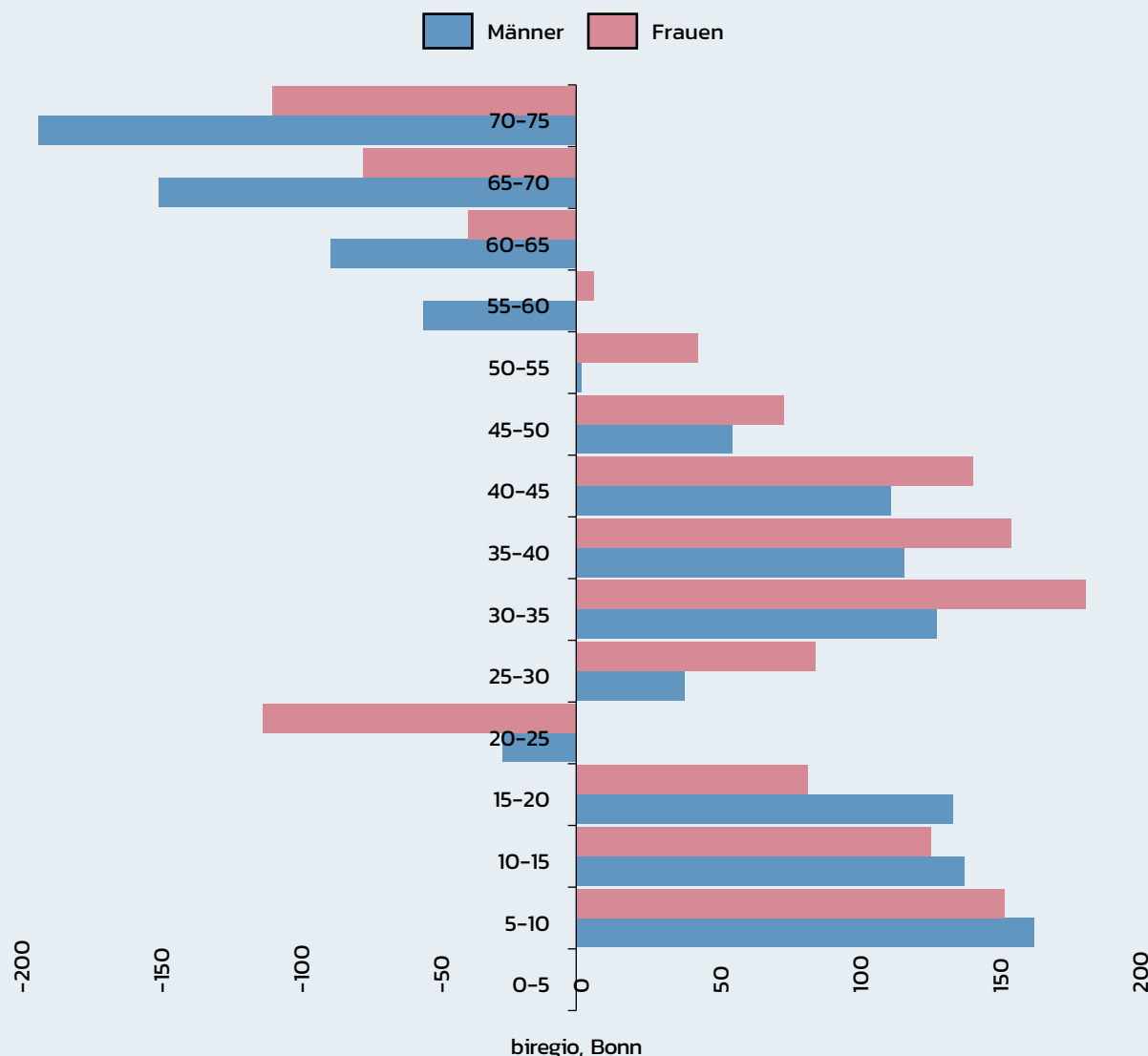
Die Bevölkerungszahl nach Lebensjahren: Veränderungen 2023 zu 2018 im Mittel von 5 Jahren Kreis Minden-Lübbecke

(Lesebeispiel: 10 Zu- bzw. Wegzüge im Mittel in einem Jahrfünft entsprechen insgesamt 50 Zu- bzw. Wegzügen in den fünf zusammengefassten Jahrgängen)



Die Bevölkerungszahl nach Lebensjahren: Veränderungen 2023 zu 2018 im Mittel von 5 Jahren Kreis Minden-Lübbecke

(Lesebeispiel: 10 Zu- bzw. Wegzüge im Mittel in einem Jahr fñhft entsprechen insgesamt 50 Zu- bzw. Wegzügen in den fünf zusammengefassten Jahrgängen)



Neue Wohnflächen

Nicht jede neue Wohnfläche führt zum Anstieg der Bevölkerungszahl in einer Kommune. Von 1998 bis 2015 stieg die durchschnittliche Quadratmeterzahl pro Bewohnerin und Bewohner in Deutschland von 39 auf 45 qm. Sie steigt mit zunehmendem Alter kontinuierlich an. Bei Starterhaushalten bis 25 sind es im Schnitt unter 40 qm, bei 65-Jährigen hingegen rund 55 qm. Bei hochbetagten Frauen sind es mit 70 qm die größten Flächen.

Erhebliche Unterschiede gibt es zwischen den Geschlechtern: Junge Frauen zwischen 27 und 37 Jahren haben viel weniger Wohnraum zur Verfügung als gleichaltrige Männer, weil sich bei ihnen durch die Geburt eines oder mehrerer Kinder oft die Wohnfläche pro Kopf verkleinert. Dies betrifft insbesondere alleinerziehende Mütter. Im höheren Alter verfügen Frauen im Schnitt über mehr Wohnfläche als Männer, weil sie häufig länger und dann allein leben. Seniorinnen und Senioren bleiben immer länger

in der Wohnung, in der einst die ganze Familie gelebt hat. Dazu trägt auch die steigende Lebenserwartung bei.

Vieles hat sich in den letzten Jahren bzw. Jahrzehnten sukzessive verändert: Im Jahr 2018 haben nach Angabe des Statistischen Bundesamts insgesamt 16,9 Millionen Menschen in Deutschland allein in ihrer Wohnung gelebt. Darunter waren 6 Millionen Senior/innen. Die über 65-Jährigen stellen 17,8% der Gesamtbevölkerung; und jeder dritte Single in Deutschland war über 65 Jahre alt.

2017 lebten in Deutschland 45% der Frauen ab 65 Jahren in einem Haushalt allein. Laut Statistischem Bundesamt lag der Anteil bei Männern der Altersgruppe weit niedriger: bei 20%. Alleinlebende hatten unter den Älteren insgesamt einen Anteil von 34%. Am häufigsten lebten Seniorinnen und Senioren mit der Ehepartnerin bzw. dem Ehepartner im Haushalt (59%). Dies war deutlich häufiger bei älteren Männern (74%) als bei älteren Frauen (48%) der Fall. Der Anteil Alleinlebender steigt mit höherem Alter natürlich, wobei die Unterschiede zwischen Frauen und Männern größer werden. Fast drei Viertel (73%) hochbetagter Frauen ab 85 Jahren lebten 2017 allein, während es bei den Männern der gleichen Altersgruppe nur ein Drittel (33%) war.

Dass Senior/innen und insbesondere Hochbetagte über die mit Abstand größten Wohnflächen verfügen, wird die Kommunen künftig zum Handeln zwingen. Schon jetzt fühlt sich fast ein Drittel der Senior/innen, die auch Eigentümer/innen sind, mit der Bewirtschaftung der zu großen Wohnung überfordert. Eine der zentralen künftigen Herausforderungen besteht darin, die Wohnsituation der Älteren einerseits (durch altersgerechte Bestandsanpassungen sowie Angebote mit kleineren Wohnflächen) und junger Familien andererseits (durch Verfügbarmachung größerer Wohneinheiten) so zu gestalten, dass alle Gruppen bedarfsgerecht versorgt werden.

Baulandentwicklung, Nachverdichtung usw.

Zu den wichtigen Komponenten für die Prognosen der Bevölkerungszahlen gehören die Baulandkapazitäten. Für den Kreis muss hier mit Abschätzungen auf Basis der Erhebungen des Statistischen Landesamts gearbeitet werden. Als Ausgangswert werden 80% der durchschnittlich fertiggestellten Wohneinheiten in den Jahren 2017 bis 2022 angesetzt und dieser Wert im Verlauf der nächsten Jahre nochmals etwas reduziert. So wird mittelfristig mit der Fertigstellung und dem Bezug von und langfristig mit weiteren 4.916 Wohneinheiten gerechnet, wobei Neubezüge bestehender Wohneinheiten infolge von Sterbefällen (generative Brüche) bereits eingerechnet sind. Die Unklarheit der Datenlage ist hier besonders zu betonen.

Zahl der Wohneinheiten (WE) nach aktuellem Stand:					Kreis Minden-Lübbecke			
Kommune	WE	2023	2024	2025	2026	2027	2028	2029ff.
Bad Oeynhausen	1.758	143	136	129	123	116	111	1.000
Espelkamp	917	75	71	68	64	61	58	520
Hille	507	41	39	37	35	33	32	290
Hüllhorst	420	34	32	31	29	28	26	240
Lübbecke	743	61	58	55	52	50	47	420
Minden	1.179	96	91	87	82	78	74	670
Petershagen	579	47	45	42	40	38	36	330
Porta Westfalica	1.163	95	90	86	81	77	74	660
Preußisch Oldendorf	420	34	32	31	29	28	26	240
Rahden	548	45	43	41	39	37	35	310
Stemwede	402	31	29	28	27	25	24	238
Kreis Minden-Lübbecke	8.636	702	667	634	602	572	543	4.916
inklusive Lückenbebauungen und generative Wechsel			mögliche Rundungseffekte berücksichtigen!					
								biregio, Bonn

Zahl der Wohneinheiten (WE) nach aktuellem Stand:					Kreis Minden-Lübbecke			
Kommune	2029	2030	2031	2032	2033	2034	2035	2036ff.
Bad Oeynhausen	100	100	100	100	100	100	100	300
Espelkamp	52	52	52	52	52	52	52	156
Hille	29	29	29	29	29	29	29	87
Hüllhorst	24	24	24	24	24	24	24	72
Lübbecke	42	42	42	42	42	42	42	126
Minden	67	67	67	67	67	67	67	201
Petershagen	33	33	33	33	33	33	33	99
Porta Westfalica	66	66	66	66	66	66	66	198
Preußisch Oldendorf	24	24	24	24	24	24	24	72
Rahden	31	31	31	31	31	31	31	93
Stemwede	22	24	24	24	24	24	24	72
Kreis Minden-Lübbecke	490	492	492	492	492	492	492	1.476
inklusive Lückenbebauungen und generative Wechsel			mögliche Rundungseffekte berücksichtigen!					
								biregio, Bonn

Berechnungsbasis: Ausgangswert ist der Mittelwert aller Baufertigstellungen 2017–2022 (Wohneinheiten) minus 20%. Im weiteren Verlauf wird die Zahl der Wohneinheiten reduziert. Quelle: IT.NRW.

Angesichts demografischer Tendenzen mit sinkenden Bevölkerungszahlen außerhalb der Zentren hat ein Prozess des Umdenkens begonnen. 'Wertlose' Häuser außerhalb der Zentren weichen kleineren Bebauungen und in den Ballungszentren weichen kleine Bebauungen mehrgeschossigen. So bleibt der Druck auf die 'Speckgürtel' und Zentren hoch.

Weiterhin ist zu berücksichtigen, dass der Anteil der Einpersonenhaushalte in Deutschland bereits bei 37,2% liegt. Nur jeder 6. der 13,4 Millionen Menschen, die allein leben, ist jünger als 30 Jahre alt. Denn nur 4,4% der Menschen im Rentenalter wohnen in Gemeinschaftsunterkünften oder in Heimen, 95,6% aber in Privathaushalten. Singlehaushalte sind eher ein Phänomen der Zentren: 42% der Alleinlebenden wohnen in Städten mit mindestens 100.000 Einwohner/innen.

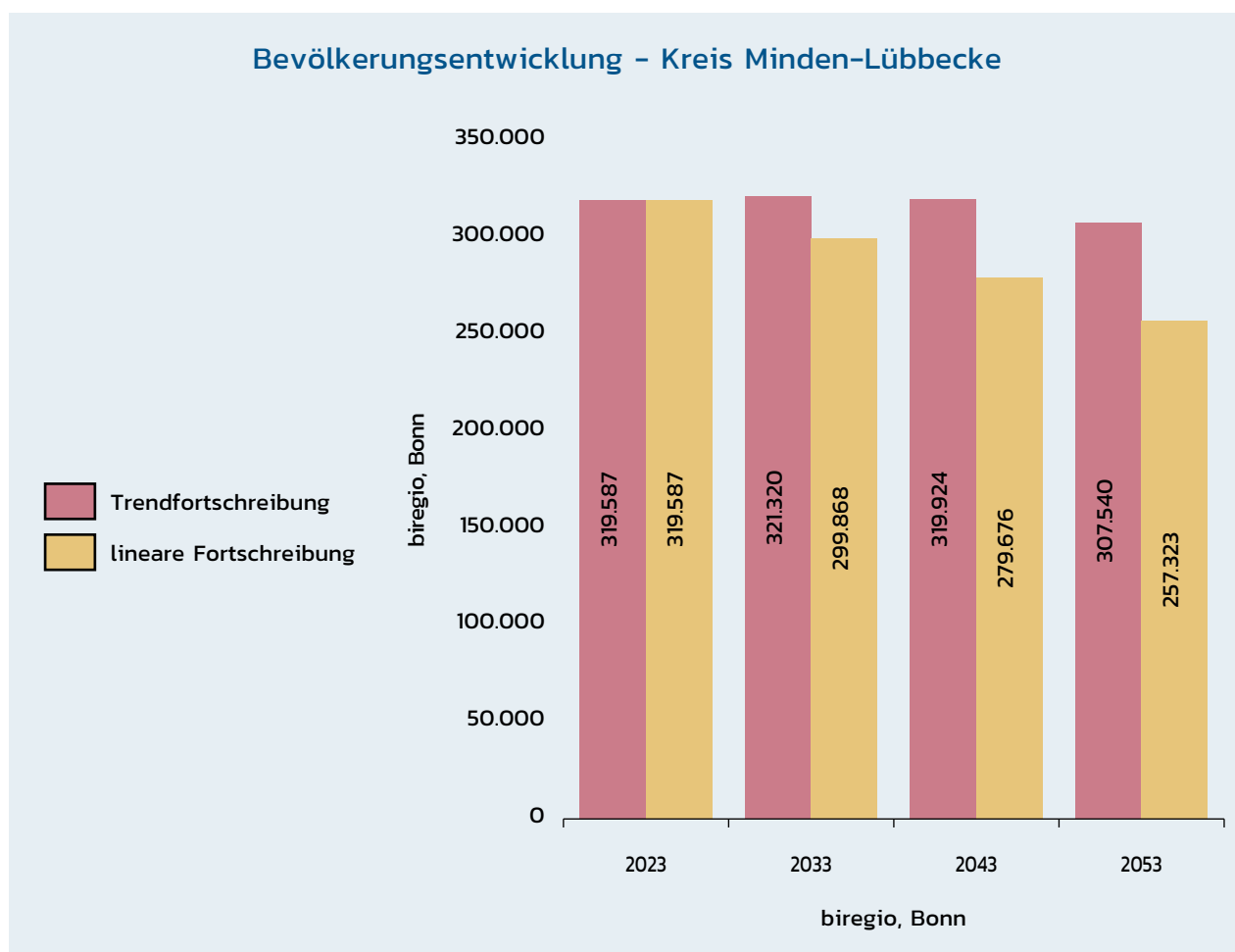
Auch die Entkoppelung des Wohnorts vom Arbeitsort schreitet trotz der 'großen Rückkehr der Menschen vom Land in die Städte' weiter voran. 2016 sind bundesweit

bereits 60% aller Arbeitnehmer/innen über die Gemeindegrenzen gependelt (2000 waren es 53%).

Prognose der Bevölkerungszahlen

Auch wenn Prognosen grundsätzlich mit Unwägbarkeiten behaftet sind, lassen sich in Bezug auf die Demografie Wellenbewegungen der Entwicklungsverläufe in den einzelnen Altersgruppen der Wohnbevölkerung treffsicher ableiten. Die weiteren Verläufe können zwar quantitativ von der Prognose abweichen, die Tendenz ist aber unbestreitbar. Eine annähernd realistische und die Unwägbarkeiten langfristiger Prognosen minimierende Planung sollte eher von einem maximal 20-jährigen Erwartungshorizont der skizzierten Bevölkerungsentwicklung ausgehen.

Die Prognose der Bevölkerungszahl im Kreis Minden-Lübbecke orientiert sich für die Zuzugsbewegungen in vorsichtiger Einschätzung der ausgewiesenen Neubauvorhaben und unter der Annahme, dass sich die jüngsten Rückgänge der Geburtenrate nicht verstetigen, sondern wieder erholen werden. In dem Jahr 2033 beläuft sich die Zahl der Personen dann auf 321.320, im Jahr 2043 auf 319.924, im Jahr 2053 auf 307.540. In der linearen Fortschreibung dagegen, ohne weitere Zuzüge, würde die Wohnbevölkerung bis 2053 auf 257.323 Männer und Frauen sinken.

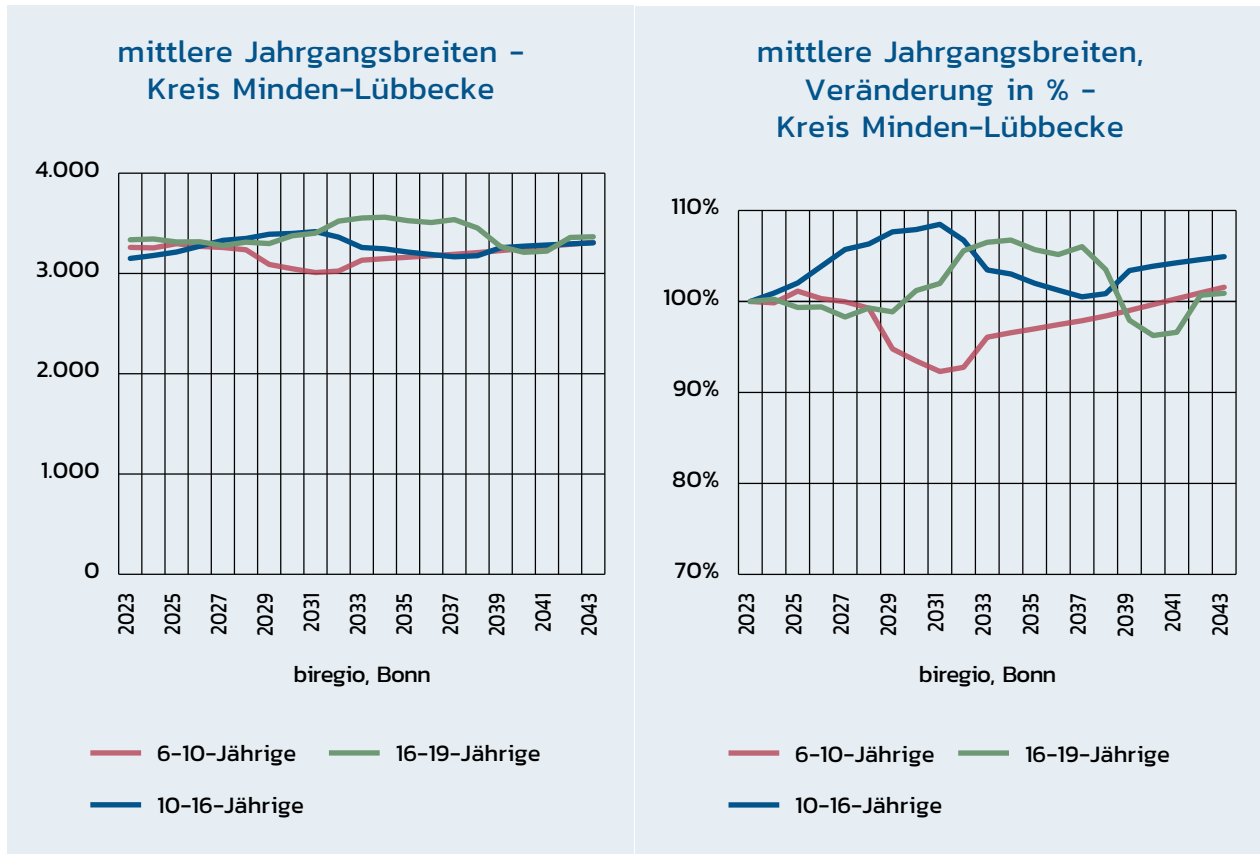


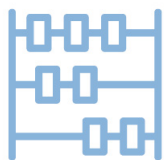
Wo biregio Gesamt- mit Detailplanungen verbindet, sei auf Folgendes hingewiesen: Methodisch bedingt kann es Abweichungen der Prognosen für die Gebietskörperschaft insgesamt und für die Summe der Schulen/Stadtteile geben. Sie müssen äußerst gering sein; sie resultieren aus dem zugrundeliegenden Prognoseverfahren von 'un-

ten nach oben': Die Gesamtplanung gleicht die Tendenzen aller Bezirke miteinander ab (die Prognose für das Ganze korrespondiert mit der für die einzelnen Bezirke nur, wenn diese tragfähig ist; es wird eben nicht von 'oben nach unten' prognostiziert, kein Gesamtergebnis für eine Region auf Bezirke 'verteilt'). Die Gesamtprognose und die Einzelprognosen sind Kreuzprüfungen und verdichten sich zu einem doppelt abgesicherten Ergebnis.

Prognose der Anzahl der Kinder und Jugendlichen

Es folgt ein Blick auf die Jahrgangsbreiten im Bereich der schulischen Bildungseinrichtungen.





7. Entwicklung der Grundschulen

Zukünftige Entwicklung der Schülerzahlen in der Primarstufe

Im Kreis Minden-Lübbecke lag die Gesamtzahl der Grundschüler/innen im Schuljahr 2018/19 bei 11.806 Kindern in 509 Klassen. In den Jahren bis zum Schuljahr 2023/24 sind die Zahlen um 13% auf 13.327 Kinder in 553 Klassen angestiegen.

Auf Grundlage der noch nicht eingeschulten Altersjahrgänge nach den aktuellen Einwohnerstatistiken der Kommunen im Kreis Minden-Lübbecke lassen sich – im Einschulungsrhythmus – die zukünftigen Schülerzahlen für die Primarstufe in dem mittelfristigen Planungszeitraum bis zum Schuljahr 2029/30 ermitteln. Leider haben nicht alle Kommunen die entsprechenden Zahlen geliefert; so muss zum Teil mit Tendenzfortschreibungen auf Basis der Daten des Statistischen Landesamts gearbeitet werden.

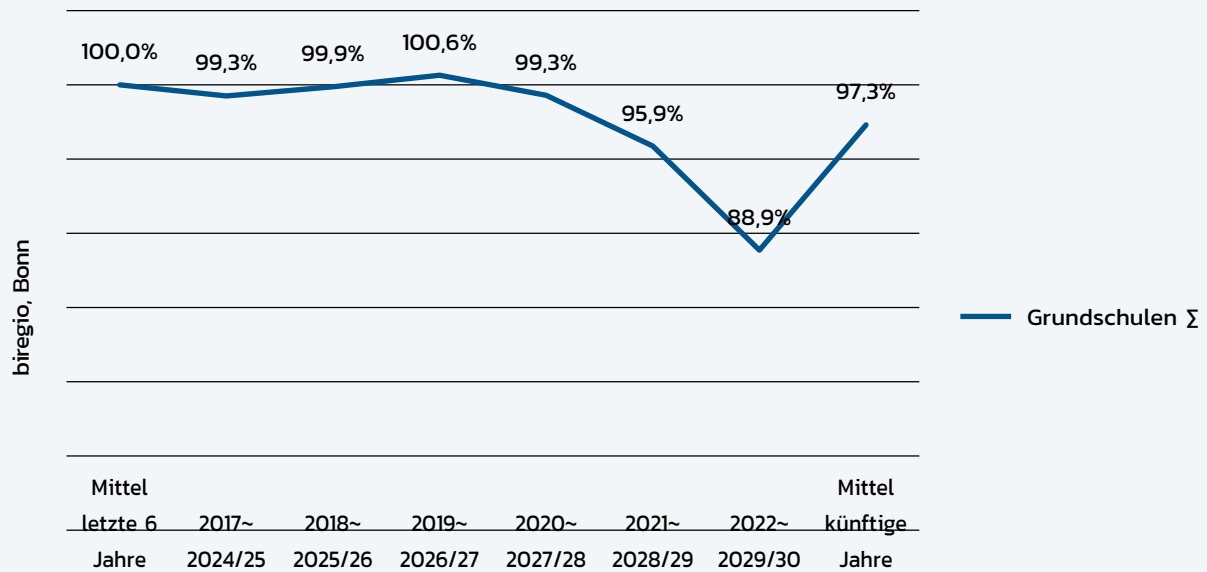
Nachdem die mittlere Jahrgangsbreite in der Primarstufe – d. h. die Zahl der Schüler/innen in den Grundschulen im Mittel eines Jahrgangs – im Kreis Minden-Lübbecke von 2.952 Kindern (122,7 Zügen à 24,0 SuS pro Klasse) im Schuljahr 2018/19 bis zum Schuljahr 2023/24 auf 3.332 Kinder (138,6 Züge à 24,0 SuS pro Klasse) angestiegen ist, wird sich diese jüngste Entwicklung in den nächsten Jahren noch fortsetzen, bevor sich die jüngsten Geburtenrückgänge niederschlagen: Bis zu dem Schuljahr 2029/30 wird die mittlere Jahrgangsbreite in den Grundschulen im Kreis Minden-Lübbecke auf 3.432 Kinder (142,7 Züge à 24,0 SuS pro Klasse) ansteigen.

Die Prognosen erfolgen an dieser Stelle in einer Status quo-Alternative (d. h. kein Standort wird durch planerische oder politische Setzungen verändert). Zugrunde gelegt wird als durchschnittliche Größe für die künftigen Klassen in der Primarstufe – das heißt als eine mittlere Klassenfrequenz – 24,0. Diesen Mittelwert haben die Grundschulen im Kreis Minden-Lübbecke in den letzten Schuljahren im trendgewichteten Mittel auch erreicht.

Der Blick auf die Geburtenentwicklung zeigt, dass die Zahlen im Kreis Minden-Lübbecke mittelfristig wieder nach unten tendieren. Die Melderegister (noch ohne Einbezug von Neubautätigkeiten mit den entsprechenden Zuzugseffekten) liegen 2,7% unter den tatsächlichen Einschulungen der letzten sechs Jahre:

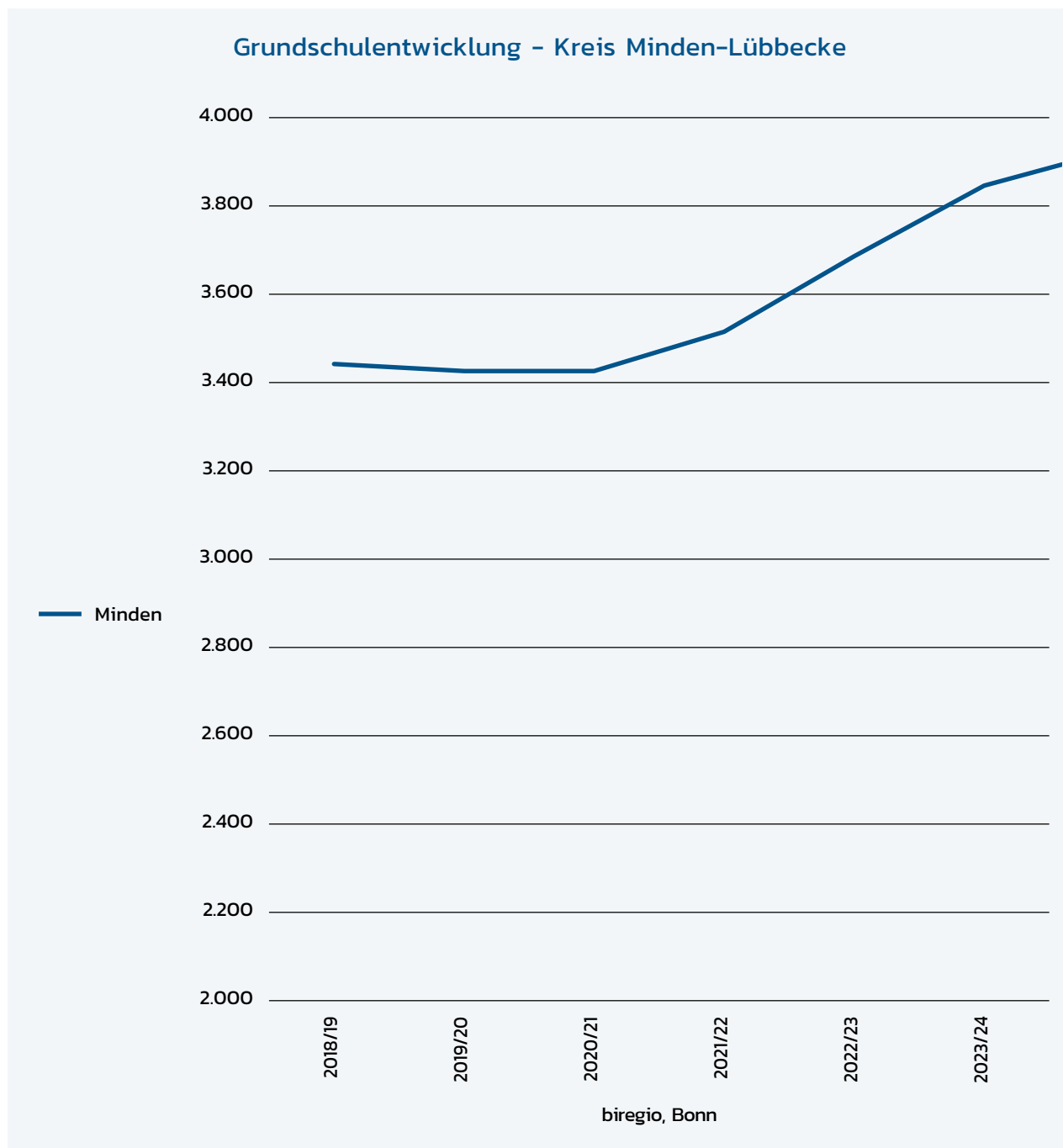
Geburtenzahlen (Einschulungsrhythmus):										Kreis Minden-Lübbecke					
bisher 1. Klassen:		Geburtenzahlen (Einschulungsrhythmus):										Register künftig:			
Einschulungen im												Melderegister im			
Mittel letzte 6 Jahre	2017~	2024/25	2018~	2025/26	2019~	2026/27	2020~	2027/28	2021~	2028/29	2022~	2029/30	künftigen Mittel		
abs. in %*	abs.	in %*	abs.	in %*	abs.	in %*	abs.	in %*	abs.	in %*	abs.	in %*	abs.	in %*	
Kreis Minden-Lübbecke															
3.277	100,0%	3.253	99,3%	3.273	99,9%	3.298	100,6%	3.254	99,3%	3.142	95,9%	2.912	88,9%	3.189	97,3%
Mittel der letzten 6 Jahre - d.h. Einschulungen bisher als 100% gesetzt															
														biregio, Bonn	

Geburten-/Einschulungsentwicklung (nur Melderegister) – Kreis Minden-Lübbecke

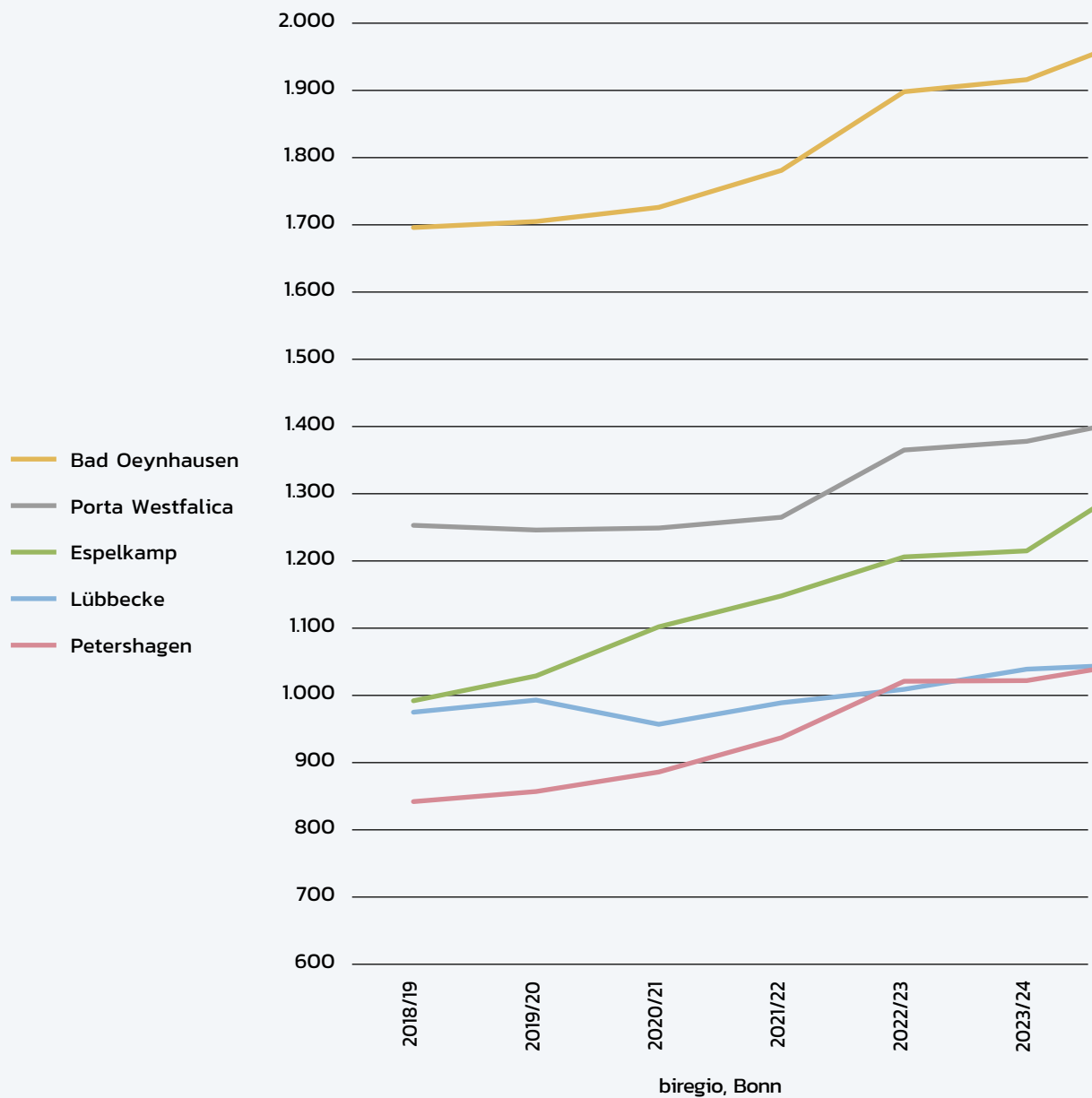


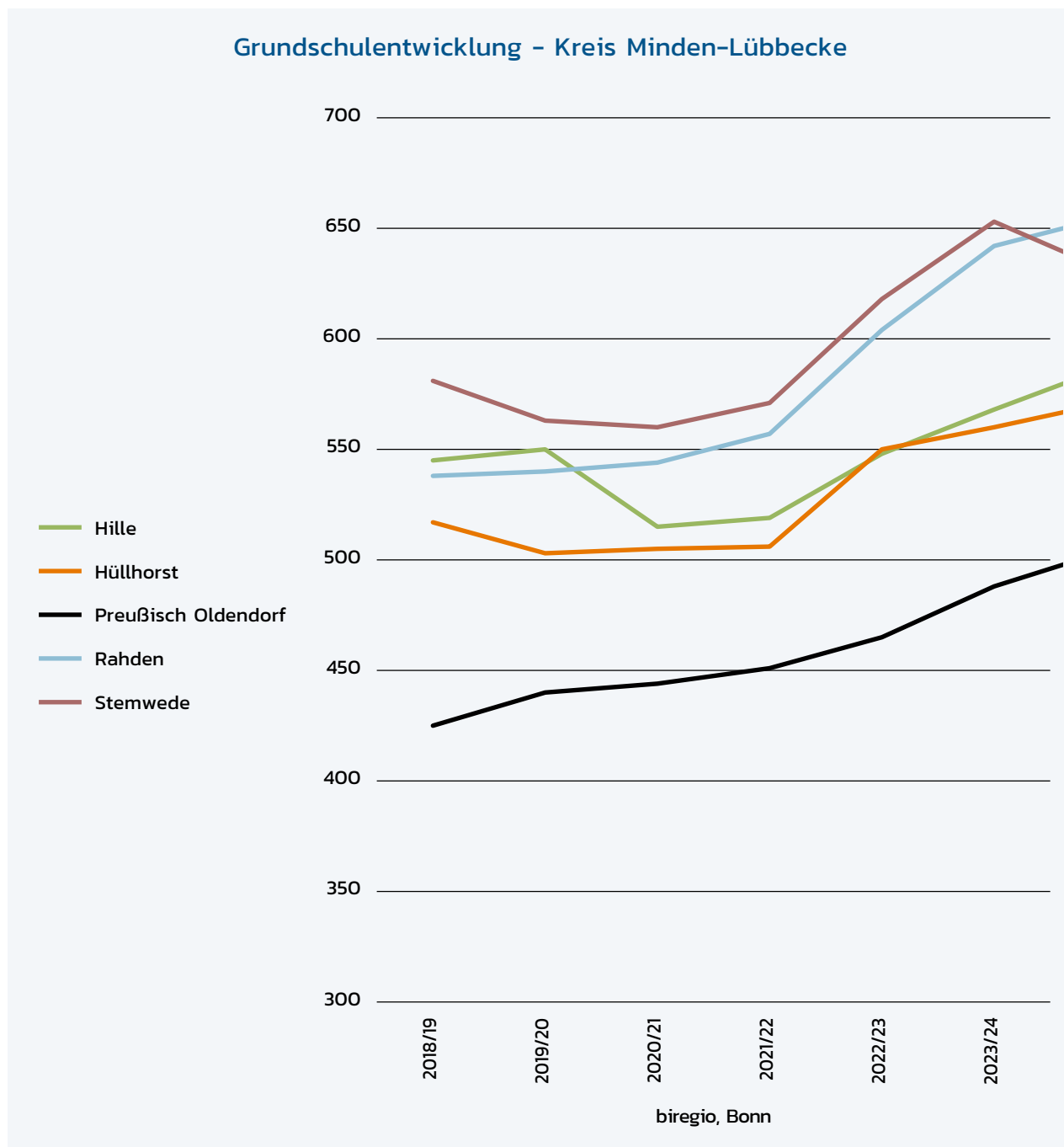
Im Hinblick auf die Schülerzahlentwicklung der Grundschulen ist neben der Entwicklung der Geburtenzahlen auch die des Wohnungsbaus bedeutsam. Auch nach der gedämpften Fortschreibung der Zahlen der letzten Jahre könnte eine ganze Reihe neuer Wohneinheiten im Kreis Minden-Lübbecke realisiert werden: Ausgegangen wird hier mittelfristig von 3.506 Wohneinheiten inklusive der Effekte aus generativen Brüchen.

biregio, Bonn



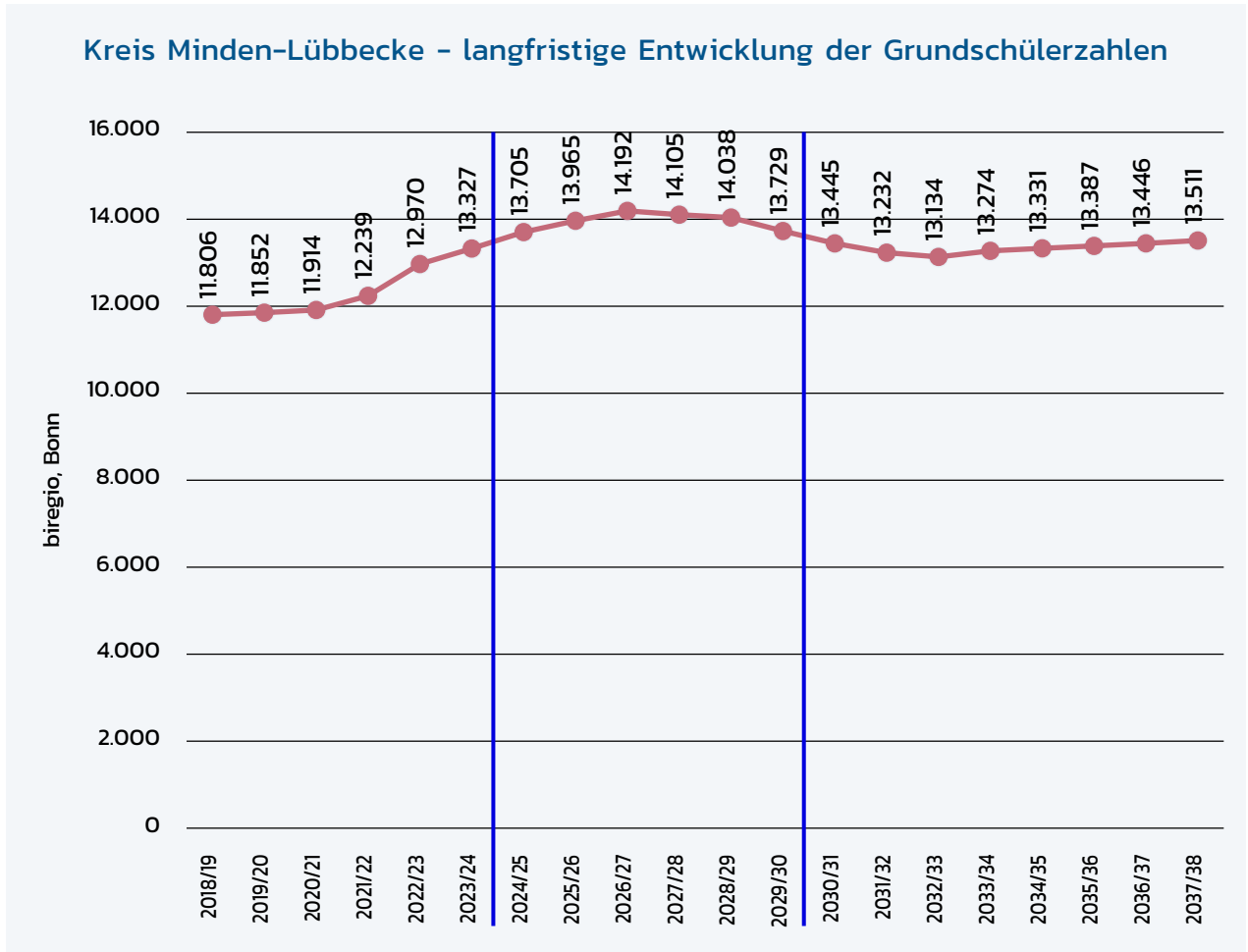
Grundschulentwicklung – Kreis Minden-Lübbecke



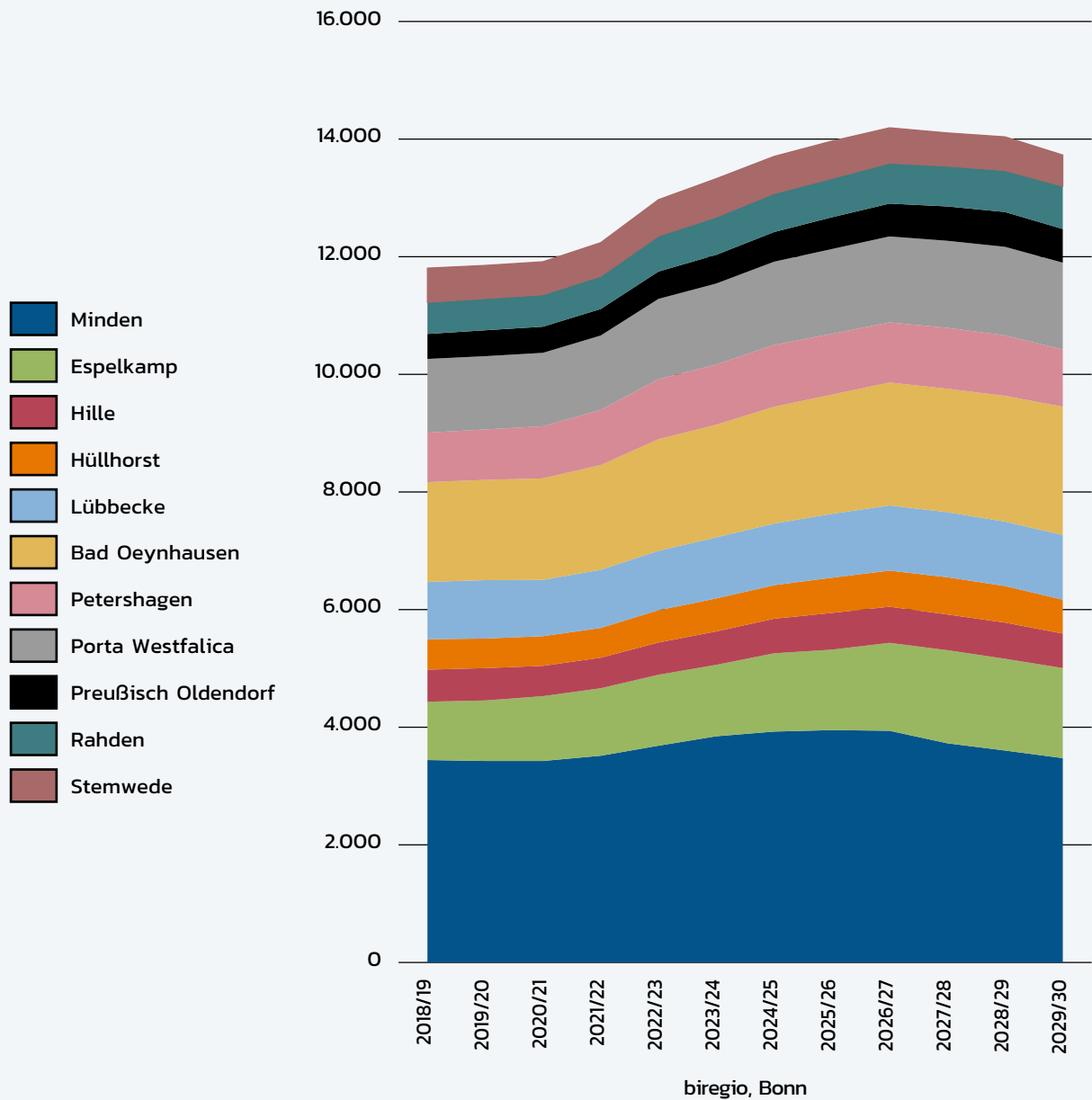


Aufgrund der bisherigen und der zukünftigen demografischen Entwicklung (die die Zuwanderungsperspektiven einschließt) steigt die Schülerzahl im Primarbereich im mittelfristigen Planungszeitraum:

Langfristige Entwicklung der Schülerzahlen														
Kreis Minden-Lübbecke	2024/25	2025/26	2026/27	2027/28	2028/29	2029/30	2030/31	2031/32	2032/33	2033/34	2034/35	2035/36	2036/37	2037/38
1. Jhg.	3.349	3.384	3.421	3.387	3.287	3.074	3.165	3.180	3.194	3.208	3.221	3.233	3.251	3.271
2. Jhg.	3.812	3.679	3.710	3.746	3.704	3.603	3.365	3.466	3.482	3.498	3.513	3.527	3.540	3.560
3. Jhg.	3.331	3.583	3.485	3.512	3.560	3.518	3.414	3.189	3.284	3.300	3.315	3.329	3.342	3.355
4. Jhg.	3.213	3.319	3.576	3.460	3.487	3.534	3.501	3.397	3.173	3.268	3.283	3.298	3.312	3.325
Schüler insg.	13.705	13.965	14.192	14.105	14.038	13.729	13.445	13.232	13.134	13.274	13.331	13.387	13.446	13.511
pro Jhg.	3.426	3.491	3.548	3.526	3.510	3.432	3.361	3.308	3.283	3.318	3.333	3.347	3.361	3.378
° Frequenz:	22,0	24,0	Freq. bisher: 24,0										biregio, Bonn	



Grundschulentwicklung – Kreis Minden-Lübbecke





8. Zukünftige Entwicklung in der Förderpädagogik

Viele Bereiche des deutschen Schulsystems haben in den letzten Jahren und Jahrzehnten bedeutende Entwicklungen durchlaufen. Erinnert sei nur an die Reformen in der Sekundarstufe I, mit der viele Bundesländer Schulen mit mehreren Bildungsgängen eingeführt haben. Darüber hinaus besteht mittlerweile in fast allen Bundesländern die Möglichkeit, die allgemeine Hochschulreife nicht nur am Gymnasium, sondern auch an Gesamtschulen oder ähnlichen Systemen oder an berufsbildenden Schulen zu erwerben.

Doch kaum ein Bereich der Pädagogik stand so im Fokus der Öffentlichkeit wie die Förderpädagogik. Maßgeblich dazu beigetragen hat die Verabschiedung einer UN-Konvention.

Die UN-Konvention

Die Generalversammlung der Vereinten Nationen hat 2006 die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-BRK) verabschiedet. 2009 hat auch die Bundesrepublik Deutschland die Konvention ratifiziert. Die Vertragsstaaten erkennen u.a. darin das Recht von Menschen mit Behinderungen auf Bildung an. Um dieses Recht ohne Diskriminierung und auf der Grundlage der Chancengleichheit zu verwirklichen, gewährleisten sie ein integratives beziehungsweise inklusives Bildungssystem auf allen Ebenen und lebenslanges Lernen mit dem Ziel,

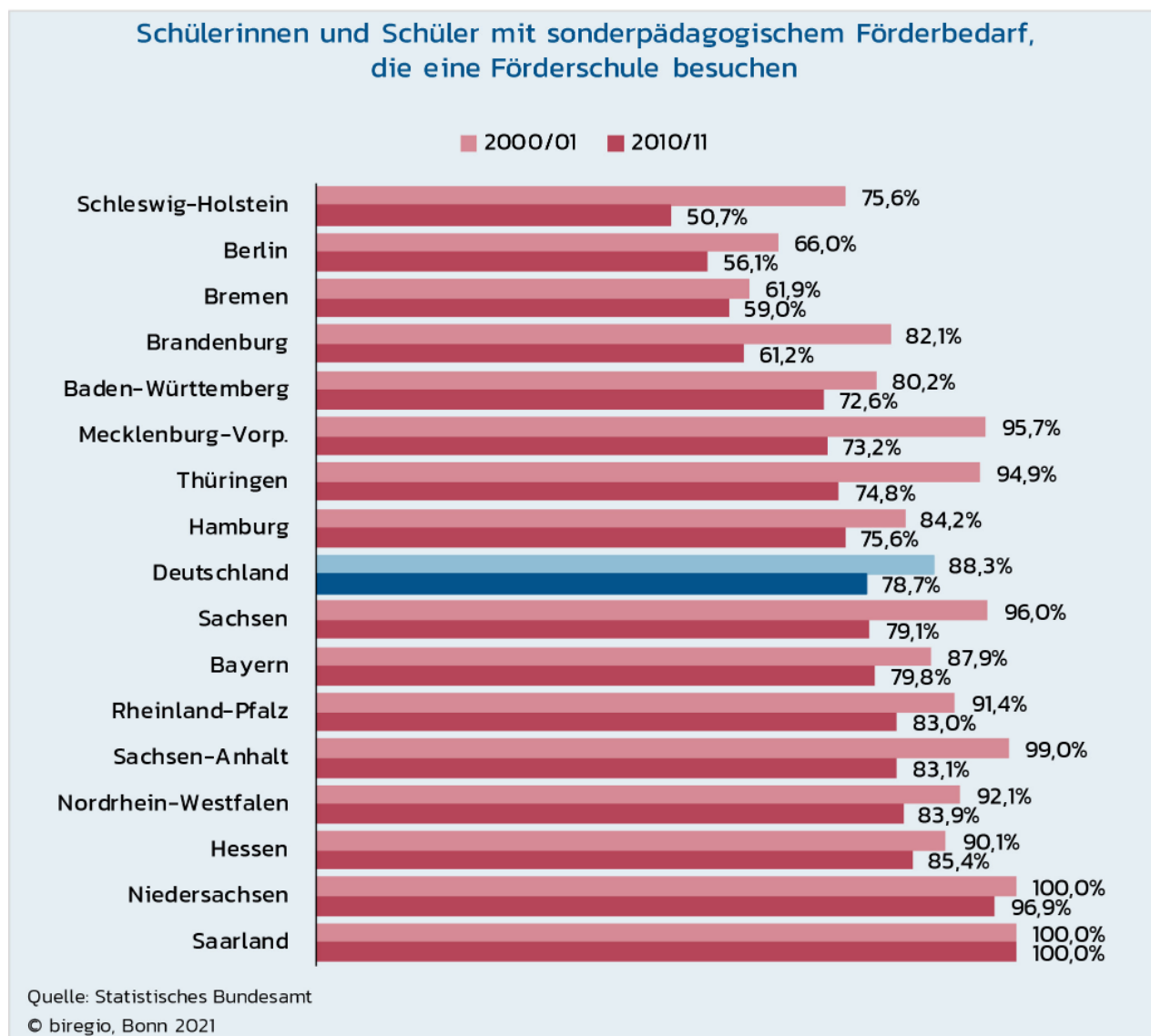
- > die menschlichen Möglichkeiten sowie das Bewusstsein der Würde und das Selbstwertgefühl des Menschen, voll zur Entfaltung zu bringen und die Achtung vor den Menschenrechten, den Grundfreiheiten und der menschlichen Vielfalt zu stärken,
- > Menschen mit Behinderungen ihre Persönlichkeit, ihre Begabungen und ihre Kreativität sowie ihre geistigen und körperlichen Fähigkeiten zur freien Entfaltung bringen zu lassen und
- > Menschen mit Behinderungen zur wirklichen Teilhabe an einer freien Gesellschaft zu befähigen.

Bei der Verwirklichung dieser Rechte stellen die Vertragsstaaten sicher, dass Menschen mit Behinderungen nicht gegen ihren Willen beziehungsweise den ihrer Sorgeberechtigten vom allgemeinen Bildungssystem ausgeschlossen und Kinder mit Behinderungen nicht aufgrund von Behinderung vom Grundschulunterricht oder von dem Besuch weiterführender Schulen ausgeschlossen werden. Menschen mit Behinderungen sind gleichberechtigt mit anderen in der Gemeinschaft, in der sie leben. Sie haben Zugang zu einem integrativen beziehungsweise inklusiven, hochwertigen und unentgeltlichen Unterricht an Grund- und weiterführenden Schulen.

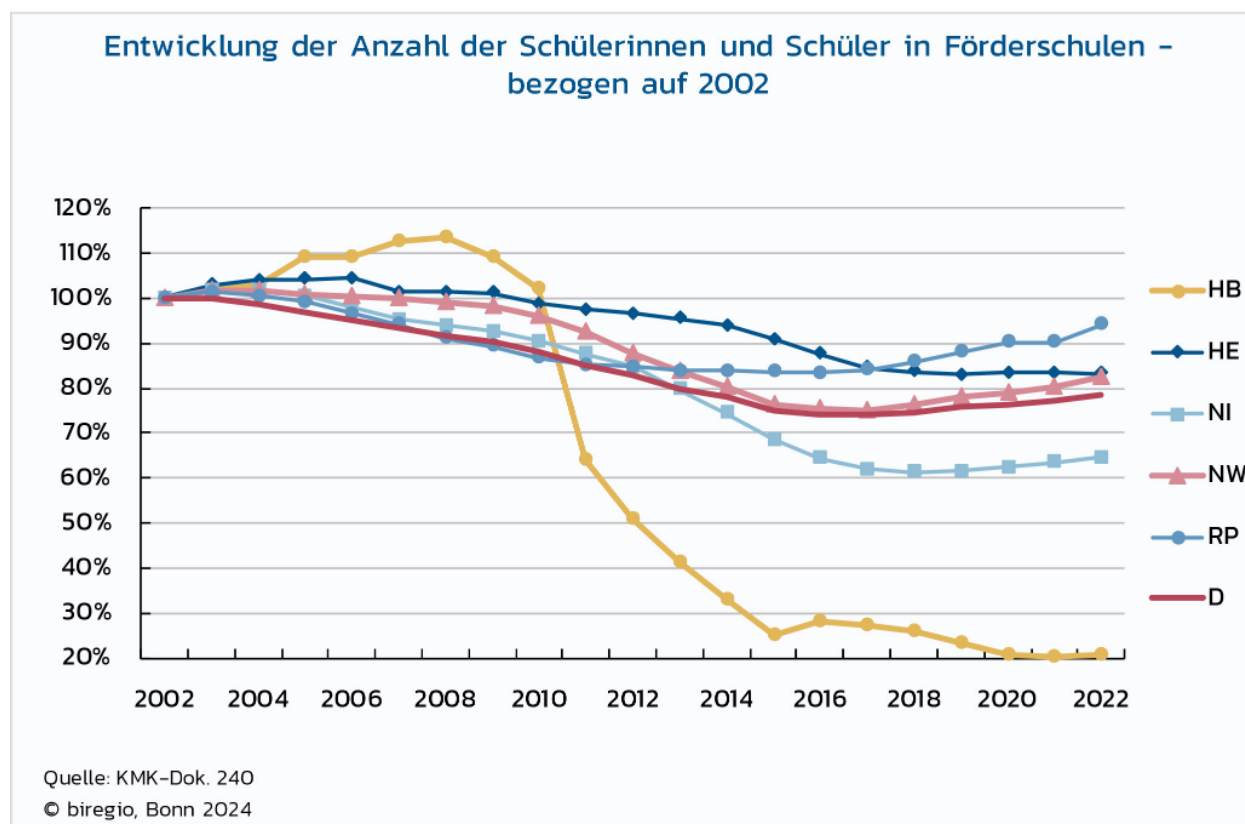
Für die Schulen bedeutet dies inhaltliche und raumplanerische Herausforderungen.

Bundesweite Entwicklungen

Wurden vor rund 20 Jahren nur 12% aller Schüler/innen mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf in den Regelschulen unterrichtet (integriert), waren es vor rund zehn Jahren schon über 20%. Die Länder haben sich schon vor zehn Jahren laut einer Erhebung des Statistischen Bundesamts immens voneinander unterschieden. Am weitesten hatten sich seinerzeit die Länder bzw. Stadtstaaten Schleswig-Holstein, Berlin, Bremen und Brandenburg in die inklusive Richtung bewegt, wobei Berlin und Bremen auch schon vor 20 Jahren eine führende Stellung eingenommen hatten:

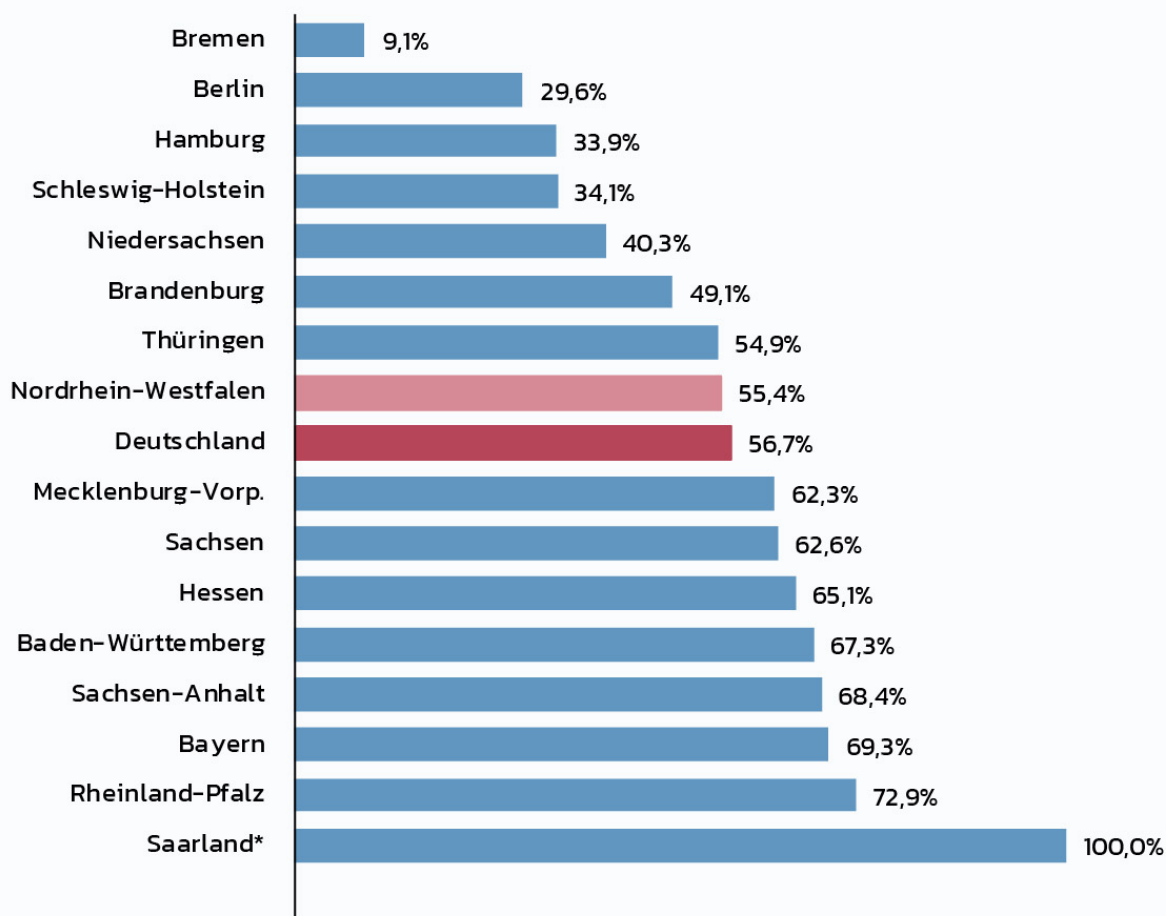


Dabei unterscheidet sich der Anteil von Schüler/innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschulen in den Ländern seit einigen Jahren eklatant: In Bremen ist der Wert auf 20% gesunken, in den meisten anderen westlichen Bundesländern steigt er nach einem allgemeinen Rückgang wieder an – so auch in NRW, das wieder bei über 80% des Ausgangswertes von 2002 liegt:



Es kann damit in Deutschland nicht von 'der Inklusion' gesprochen werden, weil diese je nach Land (und analog zu den Erfahrungen von biregio auch nach Regionen in einem Land) sehr unterschiedlich ist. Im Bund insgesamt besuchen (so im Jahr 2022) nur noch 57% der Kinder mit anerkanntem Förderbedarf eine Förderschule – wobei die Spanne von knapp 10% bis über 70% reicht (das Saarland kann leider nicht ausgewertet werden) – über 65% in den Ländern Bayern, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Sachsen-Anhalt. Nordrhein-Westfalen liegt im Mittelfeld und damit auch fast gleichauf mit dem Bundesschnitt:

Anteil der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschulen – 2022



Quelle: KMK-Dok. 240

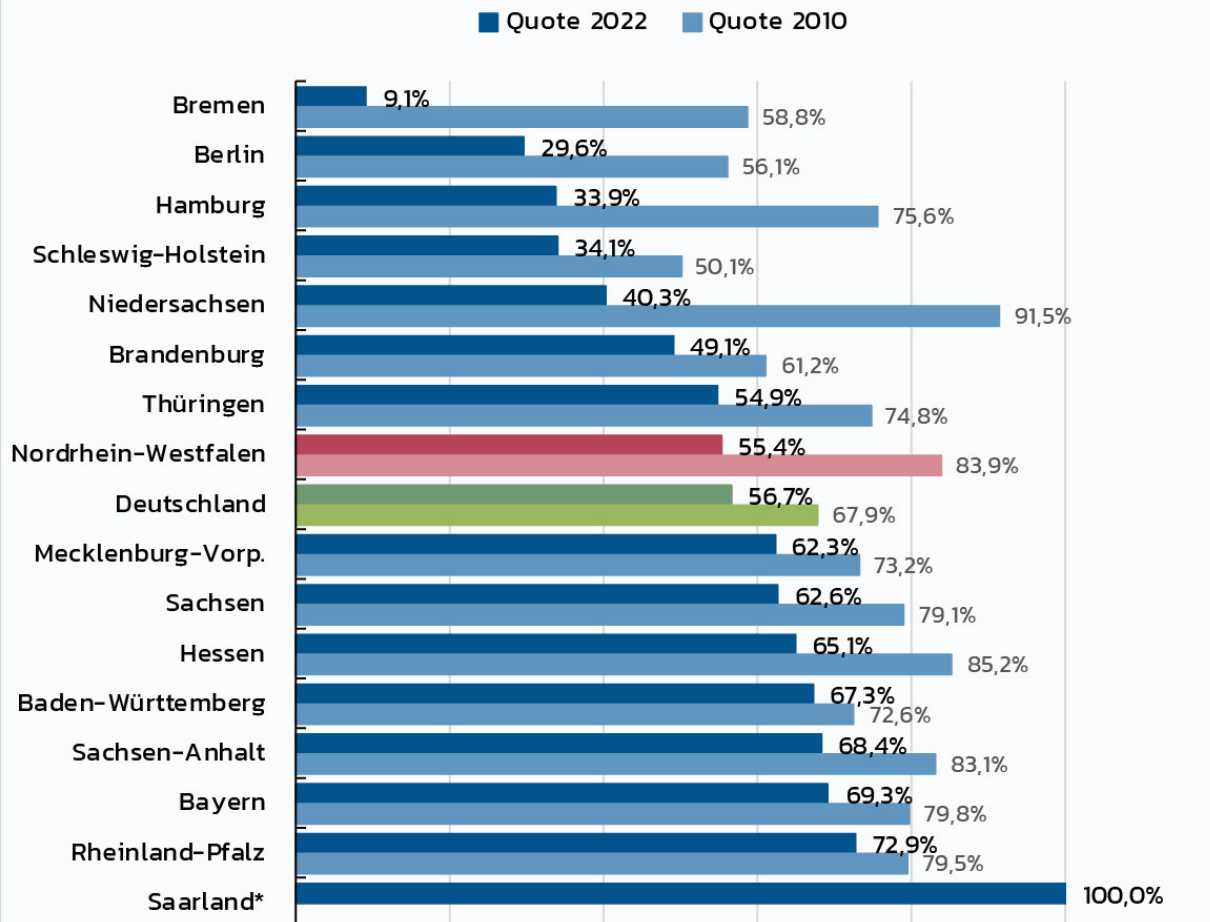
© biregio, Bonn 2024

* Saarland: Die Anerkennung von sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfen ist nur noch bei Umschulung an eine Förderschule erforderlich. Dementsprechend ist eine quantitative Erfassung der in Frage kommenden Schülerinnen und Schüler an den Regelschulen nicht möglich.

Obenstehende Grafik zeigt die Anteile der Schülerinnen und Schüler mit einem anerkannten Förderbedarf in den Förderschulen. Die folgende Grafik widmet sich den Anteilen der Schülerinnen und Schüler mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf in den Grund- und weiterführenden Schulen.

Im Jahr 2022 stellt sich die Entwicklung der Inklusion zwischen den Ländern mit dem Blick auf die Förderbedarfe in den Grund- und weiterführenden Schulen sehr unterschiedlich dar: Der Anteil der Kinder mit einem anerkannten Förderbedarf in den Förderschulen bewegt sich zwischen 73% (in Rheinland-Pfalz, das damit Bayern überholt hat) und 9% (in Bremen) aller Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf und liegt deutschlandweit bei 57%:

Anteil der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschulen – 2022 und 2010



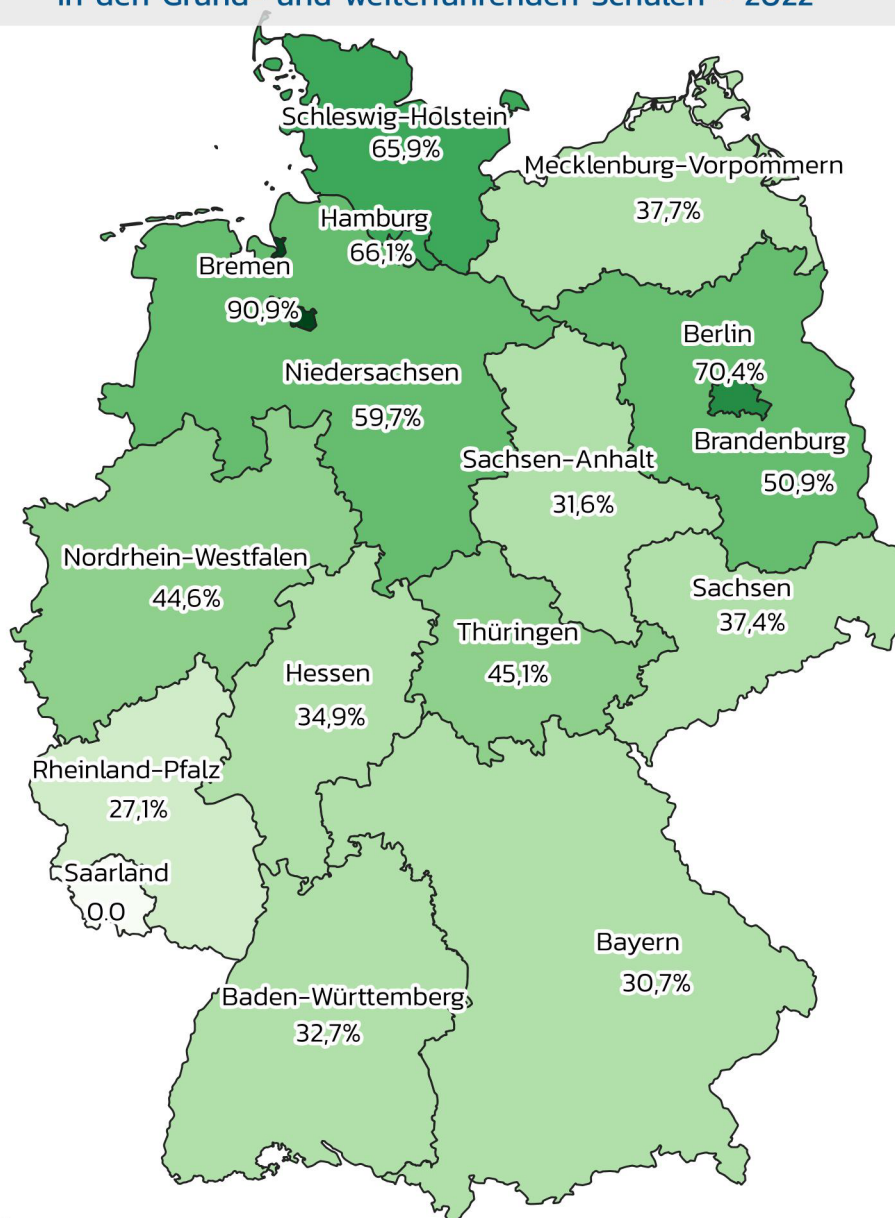
* Saarland: Die Anerkennung von sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfen ist nur noch bei Umschulung an eine Förderschule erforderlich. Dementsprechend ist eine quantitative Erfassung der in Frage kommenden Schülerinnen und Schüler an den Regelschulen nicht möglich.

Quelle: KMK-Dok. 240
© biregio, Bonn 2024

Diese erheblichen Spreizungen geben zu erkennen, dass die Inklusion und das konkrete Angebot bzw. die Nachfrage in den Ländern sehr unterschiedlich ausfallen (der Anerkennungs-Sonderweg im Saarland ist bedauerlich und macht Vergleiche zwischen allen 16 Ländern unmöglich). Generell kann in diesem Zusammenhang von einem Nord-Süd-Gefälle gesprochen werden, da in den nördlichen Bundesländern der weitaus überwiegende Teil der förderbedürftigen Kinder in den Regelschulen unterrichtet wird, während er in den südlichen Bundesländern eine Förderschule besucht.

Es kann damit nicht von 'der Inklusion' gesprochen werden, weil diese je nach Bundesland sehr unterschiedlich ist. Im bundesweiten Durchschnitt besuchen im Jahr 2022 43% der Kinder mit einem anerkannten Förderbedarf eine Regelschule.

Anteil* der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Grund- und weiterführenden Schulen – 2022



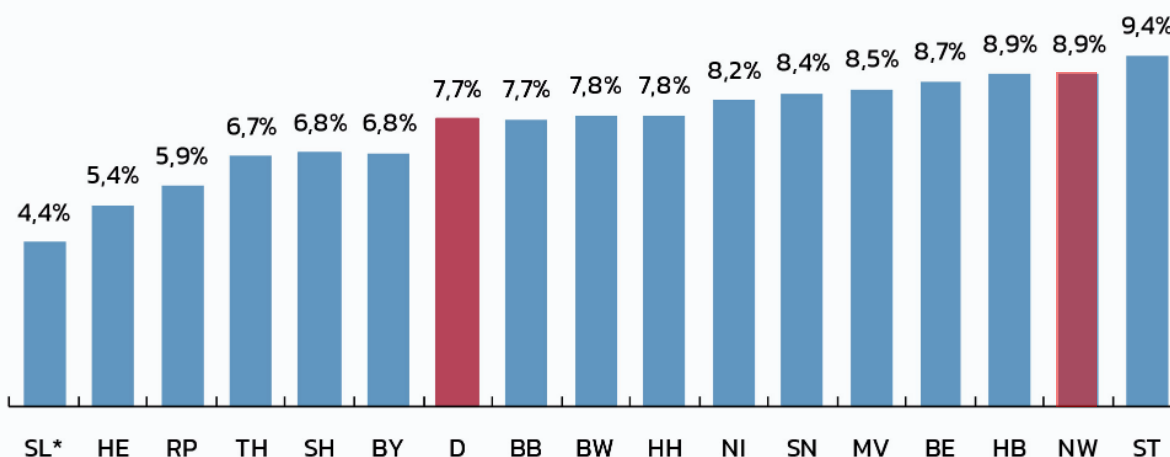
* Inklusionsquote

Quelle: KMK-Dok 239

© biregio, Bonn 2024

Die konkrete Einschätzung der Förderbedürftigkeit der Schüler/innen und deren Anteil in den Schulen unterscheidet sich in einem schwer verständlichen Maße zwischen den Bundesländern. Wurde in Sachsen-Anhalt und Nordrhein-Westfalen immerhin rund 9% aller Schülerinnen und Schüler in den ersten bis zehnten Klassen ein sonderpädagogischer Förderbedarf attestiert worden, sind es in den beiden Bundesländern Hessen und Rheinland-Pfalz unter 6%:

Anteile der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf an allen allgemeinbildenden Schulen von Klasse 1 – 10, im Jahr 2022



* Saarland: Die Anerkennung von sonderpädagogischen

Unterstützungsbedarfen ist nur noch bei Umschulung an eine Förderschule erforderlich. Dementsprechend ist eine quantitative Erfassung der in Frage kommenden SchülerInnen und Schhüler an den Regelschulen nicht möglich.

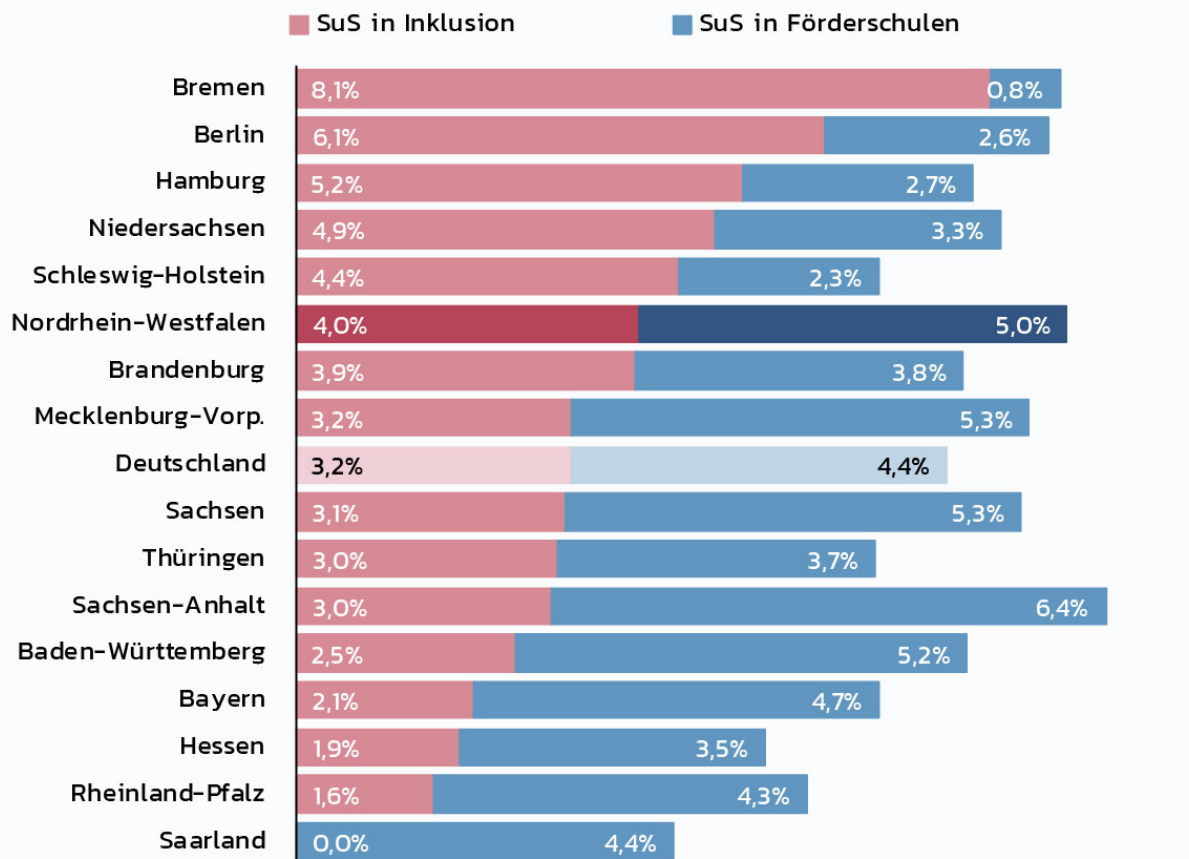
Quelle: KMK-Dok. 240

© biregio, Bonn 2024

Befinden sich in Bremen 8% aller Schüler/innen mit einem anerkannten Förderbedarf in den Regelschulen und lediglich 0,8 % in den Förderschulen, sind es in Rheinland-Pfalz 2% in den Regelschulen und 4,4 % in den Förderschulen. Nordrhein-Westfalen liegt mit 4% bzw. 5% etwas über dem Bundesschnitt (3,2% bzw. 4,4%).

Die immensen Unterschiede der Attestierung sowie der Einschätzungen zwischen den Ländern sowie die Effekte bei den Lernleistungen und Abschlüssen sollten tiefgehend analysiert werden. Verständlich erscheinen diese immensen Differenzen erstens bei den Einschätzungen eines anerkannten Förderbedarfes und zweitens bei der Verteilung der Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf auf die Spezial- und die Regelschulen nicht:

Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in sonstigen allgemeinbildenden Schulen und in Förderschulen – 2022



* Saarland: Die Anerkennung von sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfen ist nur noch bei Umschulung an eine Förderschule erforderlich. Dementsprechend ist eine quantitative Erfassung der in Frage kommenden Schülerinnen und Schüler an den Regelschulen nicht möglich.

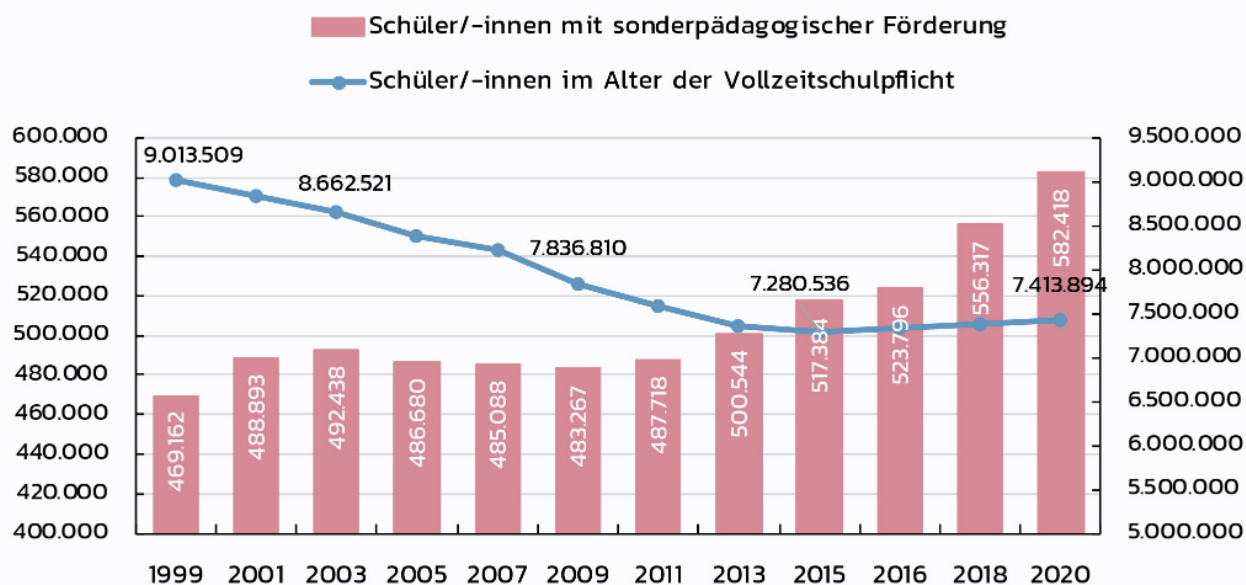
Quelle: KMK-Dok 240
© biregio, Bonn 2024

Zunächst sind die Entwicklungen der Förderschulen (und der Förderschwerpunkte) in Deutschland (und dies im Vergleich mit den allgemeinbildenden Schulen) in den Blick zu nehmen. In keinem anderen Bildungsbereich waren die Änderungen so gravierend wie bei den Förderschulen und den Förderschwerpunkten (die Zahlen beruhen auf den Angaben der KMK und müssen sich hier daher auf die in dem letzten Jahr vorgelegten Daten beziehen).

Die Zahl der Schüler/innen in Deutschland ('Vollzeitschulpflicht') ist seit dem Jahr 1999 von über 9,0 Millionen auf unter 7,5 Millionen gesunken (minus 20%). Parallel ist die Zahl der Schüler/innen mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf von rund 470.000 auf nun fast 600.000 gestiegen (um fast 25%).

Diese Tendenzen erscheinen zunächst sachlich und pädagogisch wenig verständlich und bedürfen der Hinterfragung mit Blick auf die einzelnen Förderschwerpunkte. Eine Betrachtung erfolgt auf den anschließenden Seiten.

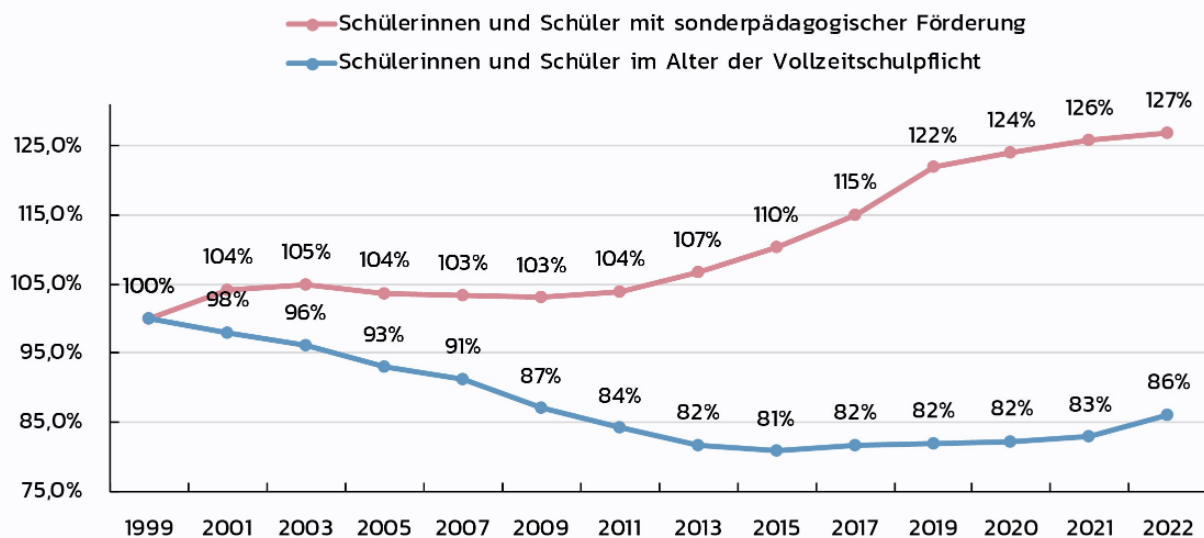
Entwicklung der Zahl der Schülerinnen und Schüler in Deutschland



Quelle: KMK-Dok. 231

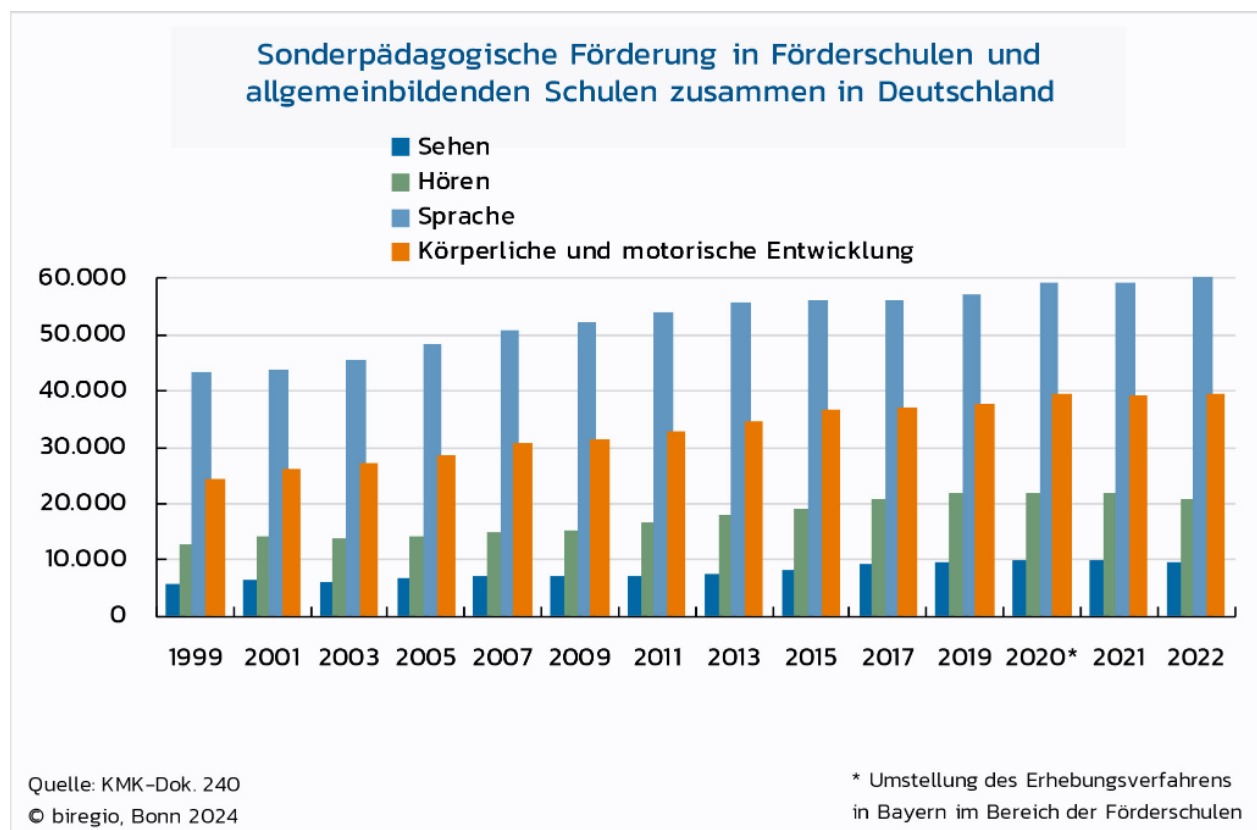
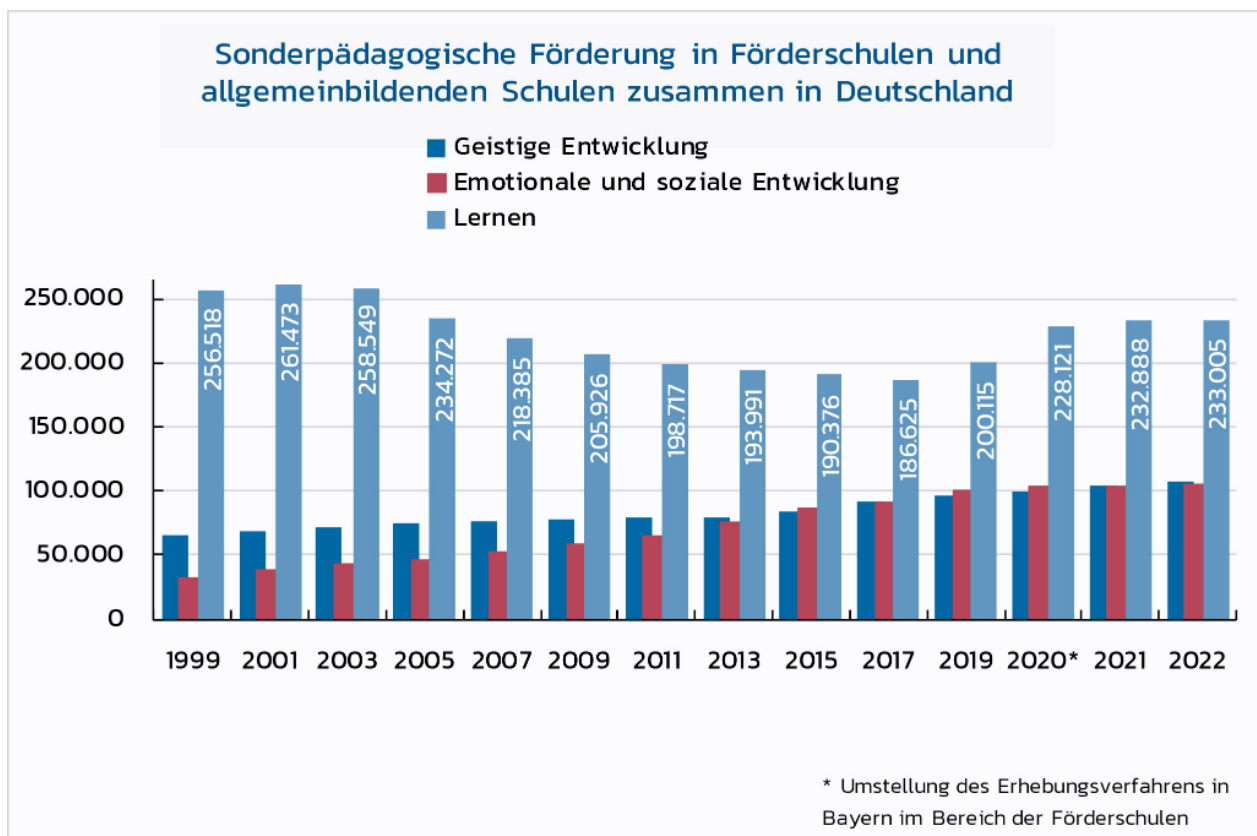
© biregio, Bonn 2024

Entwicklung der Zahl der Schülerinnen und Schüler in Deutschland – bezogen auf 1999



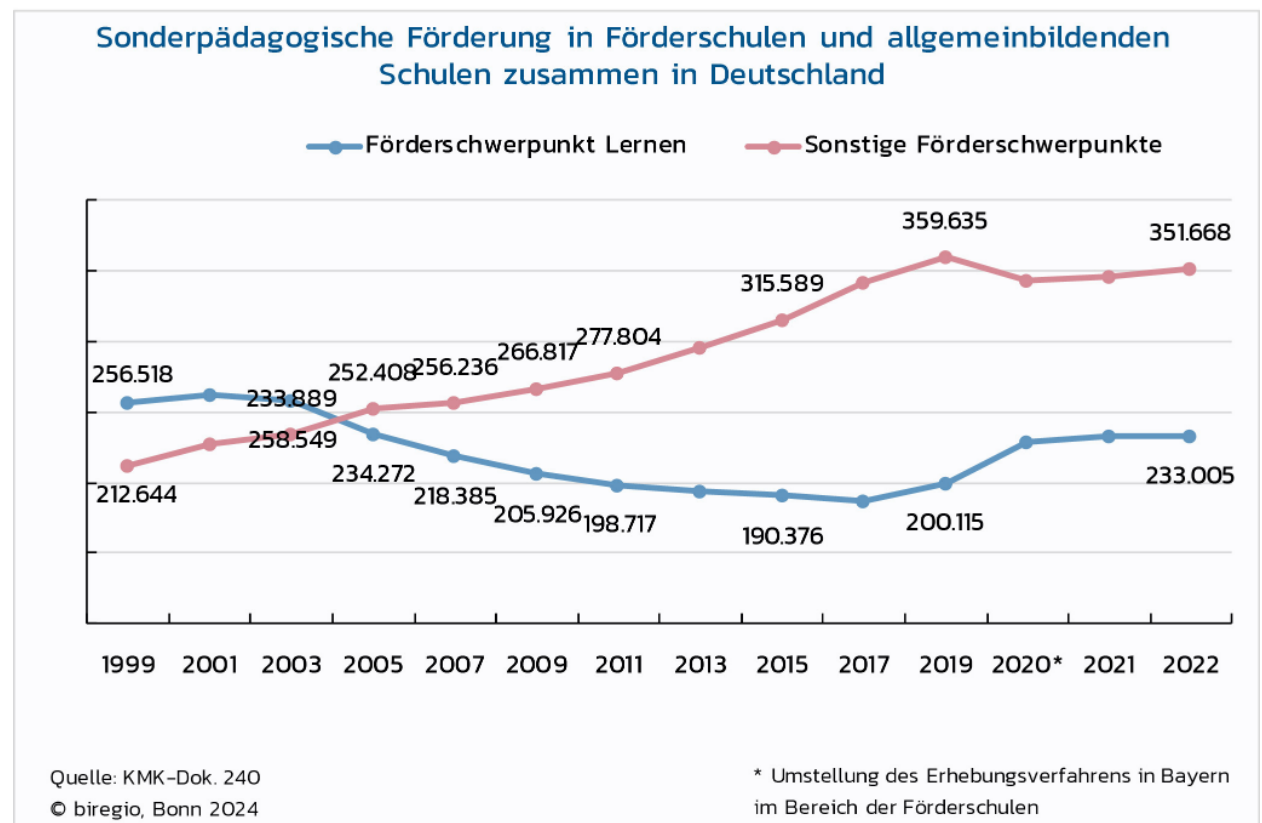
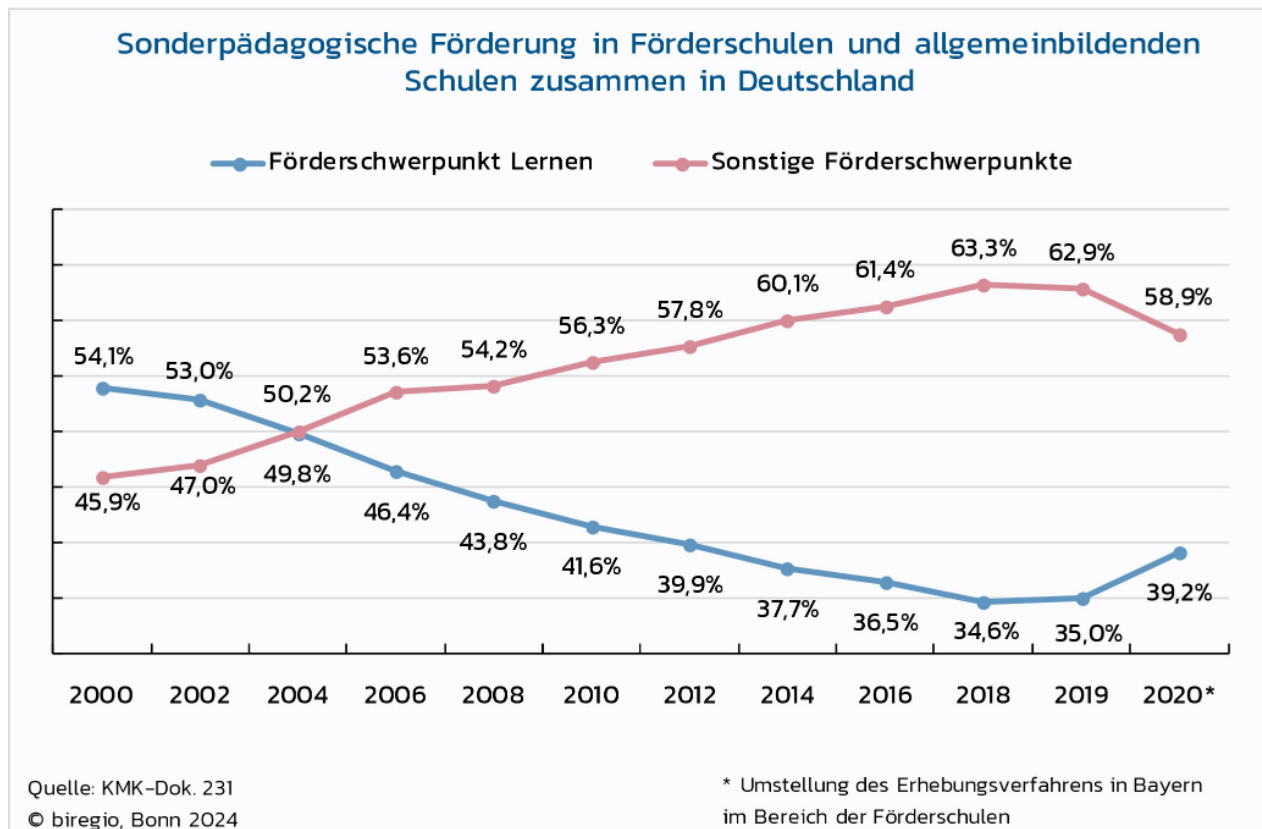
Quelle: KMK-Dok. 240

© biregio, Bonn 2024



Zwischen den verschiedenen Förderschwerpunkten verschieben sich die Proportionen erheblich. Hier wird zunächst der Schwerpunkt Lernen mit allen anderen Förderschwerpunkten verglichen: Der Förderschwerpunkt Lernen hat seit 1999 einen starken Rückgang erlebt, doch scheint sich diese Tendenz aktuell zu verändern (vgl.

hierzu aber unten die Anmerkung zum Land Bayern). Alle anderen Förderschwerpunkte haben nach einem Gesamtanteil von rund 50 % nun noch einen von unter 40 %:

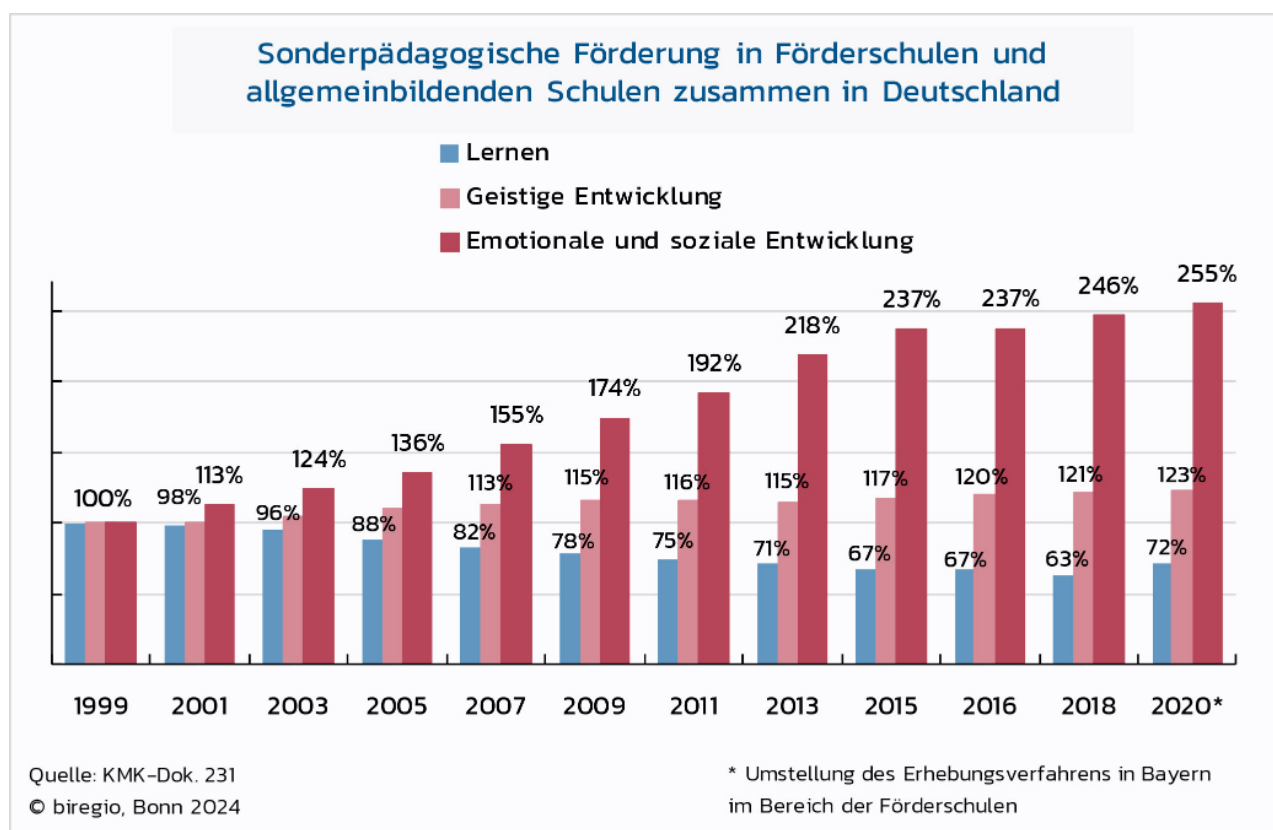


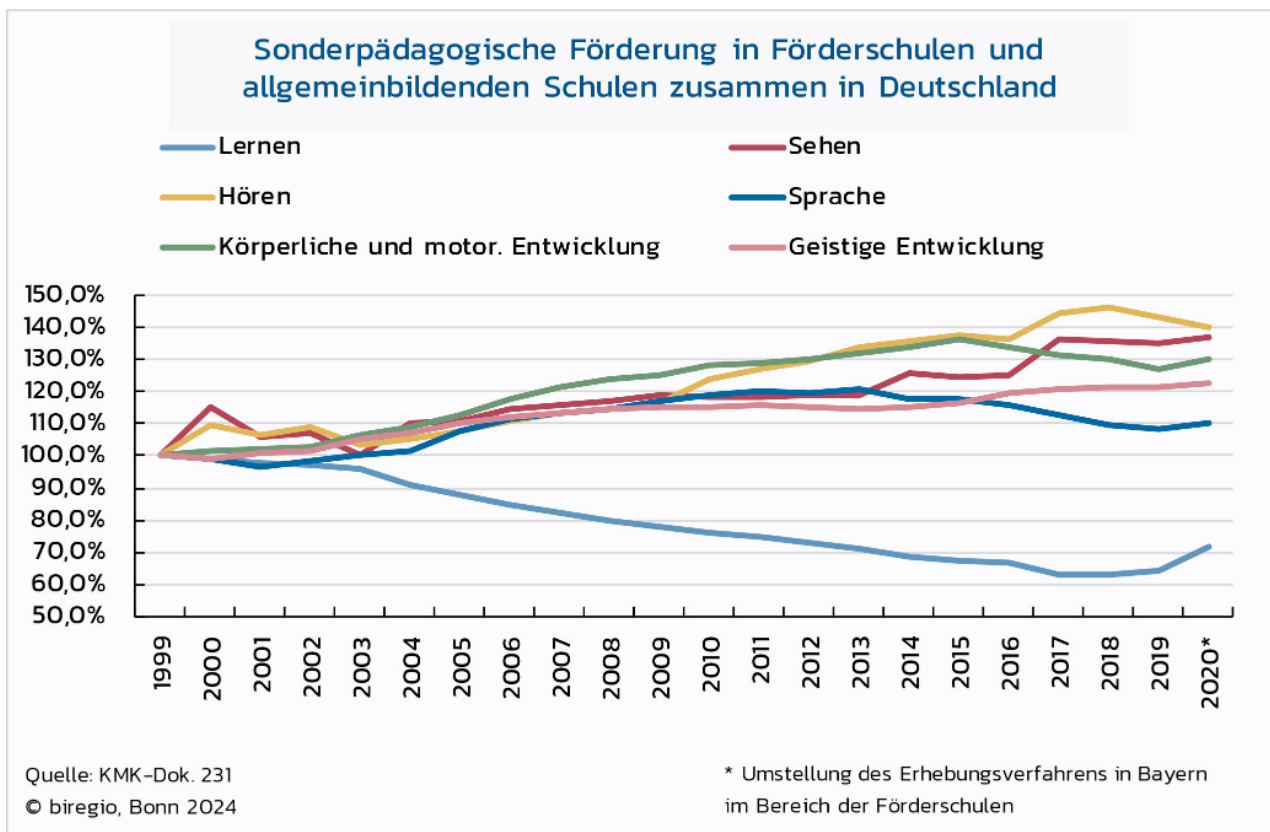
Aufgrund einer Umstellung des Erhebungsverfahrens in Bayern wird dort der Förderschwerpunkt ab dem Schuljahr 2020/2021 auf Basis des Hauptförderschwerpunkts der Schüler/innen automatisiert ermittelt. Im Vergleich zum Schuljahr 2019/2020 kommt es nun daher zu einem deutlichen Anstieg im Förderschwerpunkt Lernen. Der damit zusammenhängende Rückgang bei den sonstigen Förderschwerpunkten ist somit nur ein scheinbarer.

Im Detail zeigen sich die 'Brüche' noch weitaus gravierender: Die Zahl der Schüler/innen mit dem Schwerpunkt Lernen ist seit 1999 um fast 30% gesunken (steigt nun aber wieder leicht an), der Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung ist um über 20% gestiegen. Der Förderschwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung hat sich in den letzten 20 Jahren mehr als verdoppelt.

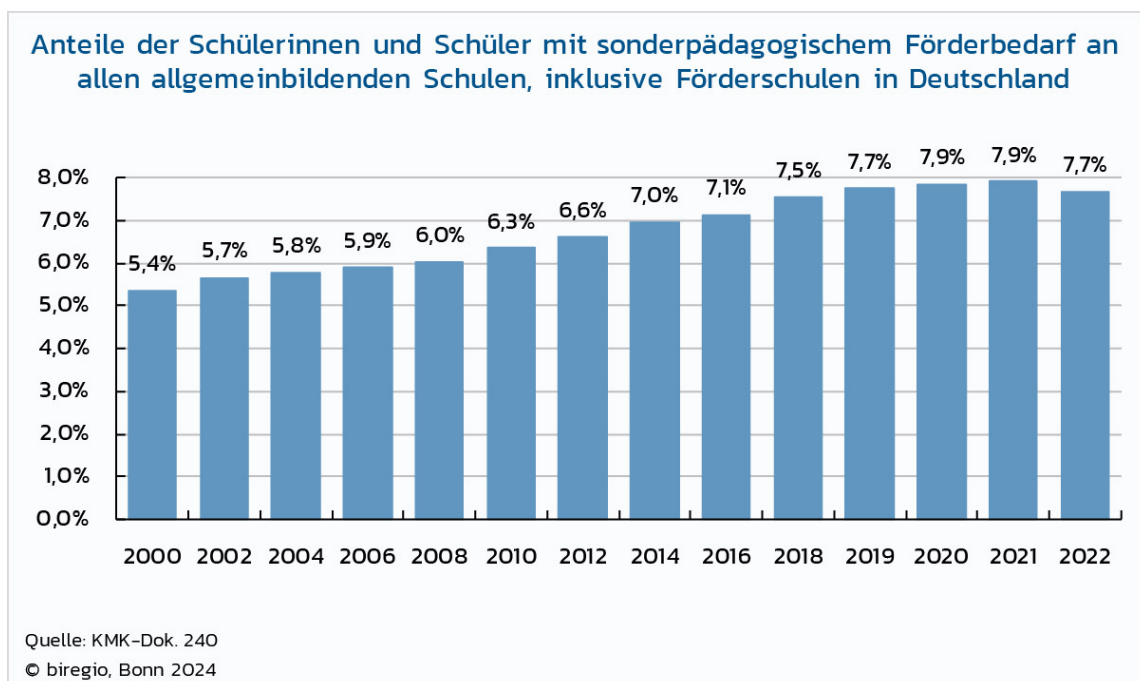
Die Zahl der Schüler/innen mit dem Förderschwerpunkt Sehen ist seit 1999 um 35% gestiegen, die des Schwerpunkts Hören um 40%. Die Zahl bei dem Schwerpunkt der Sprache ist zwischenzeitlich um fast 20% gestiegen und liegt heute noch rund 10% über den Werten von 1999. Bei der körperlichen und motorischen Entwicklung liegt der Bedarf heute 30% über dem Wert aus dem Jahr 1999.

Es wäre überfällig, die Gründe für diese Tendenzen und die Entwicklungen bei den Testaten und den Testierenden sowie bei den Einstufungen zu analysieren und kritisch zu hinterfragen.



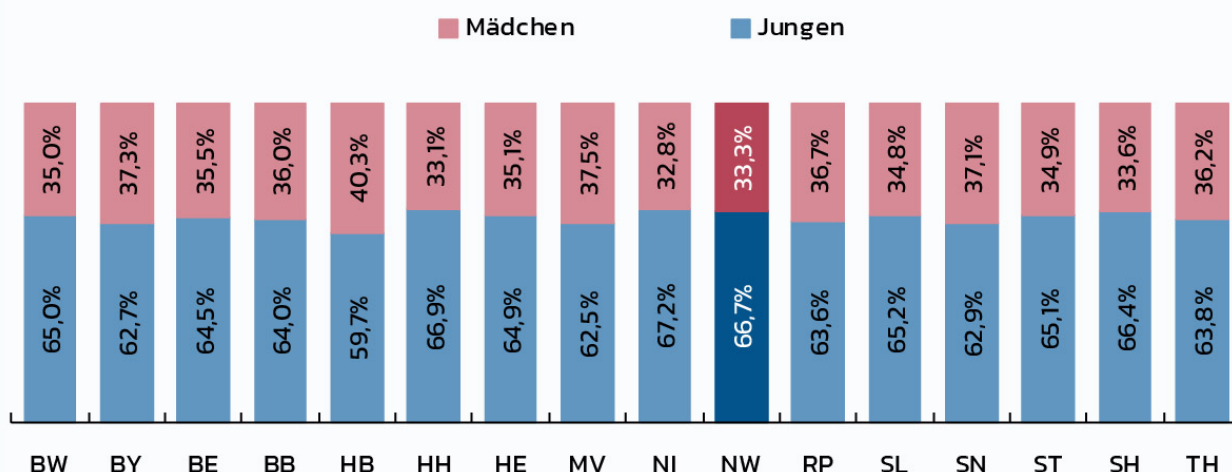


Der Anteil der Schüler/innen, die sonderpädagogisch gefördert werden (sollen), steigt also dynamisch an. Hier werden nun diejenigen mit einer Förderung in den allgemeinbildenden Schulen und den Förderschulen insgesamt addiert: Der Anteil an allen Schüler/innen ist von unter 6% vor dem Jahr 2010 auf fast 8% 2020 gestiegen.



Die Verteilung der Geschlechter auf die Förderschulen ist schon 'traditionell' eklatant unausgeglichen: Zwei Drittel der Schüler der Schulen sind männlichen Geschlechts. Das unterscheidet sich innerhalb der Länder nur ein wenig:

Mädchen und Jungen in Förderschulen – 2021



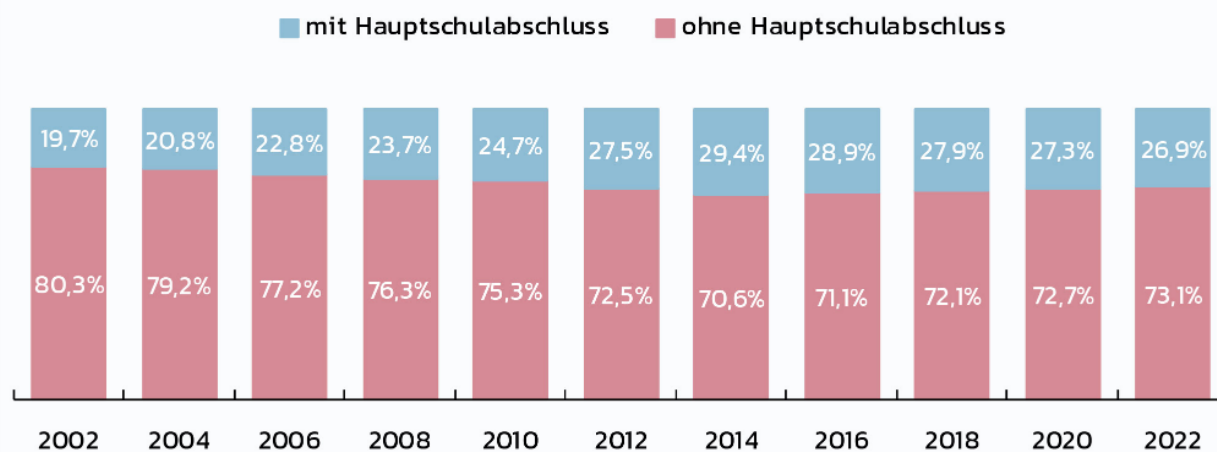
Quelle: Statistisches Bundesamt, 03/2022

© biregio, Bonn 2022

Die Leistungsfähigkeit von Förderschulen

Nur rund ein Viertel der Förderschülerinnen und Förderschüler wird zu einem Hauptschulabschluss (HSA) oder einem höheren Abschluss geführt; drei Viertel der Schüler/innen verlassen die Schule ohne Abschluss.

Absolvierende und Abgehende aus Förderschulen mit und ohne Hauptschulabschluss in Deutschland



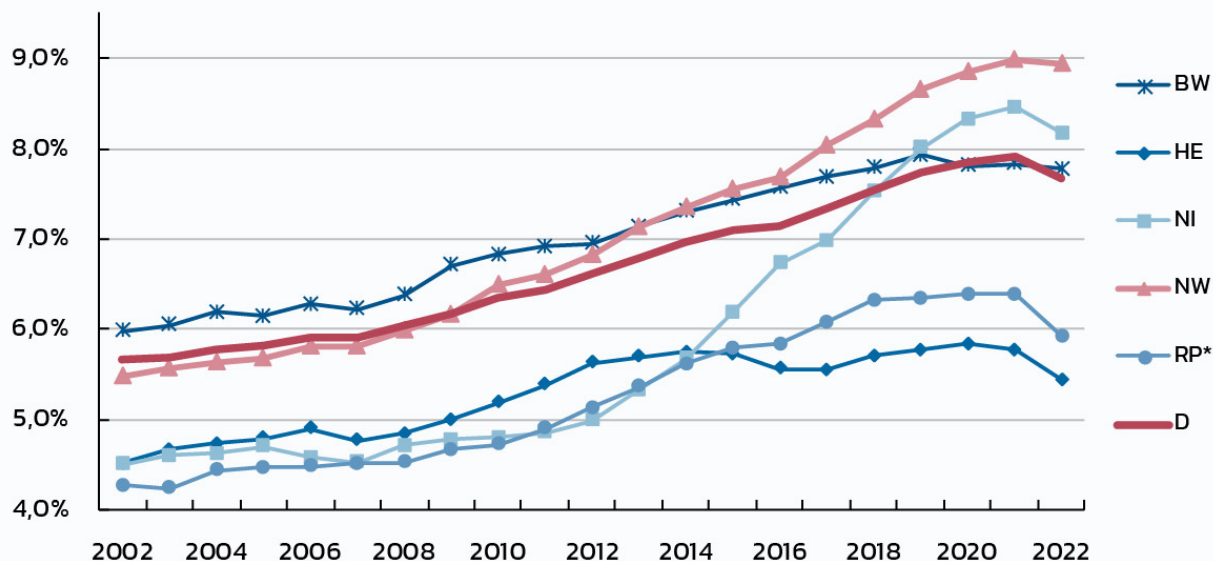
Quelle: KMK-Dok. 239, 240

© biregio, Bonn 2024

Die Entwicklungen im Land Nordrhein-Westfalen

Die stetig steigende Quote des diagnostizierten Förderbedarfs in Deutschland ist auch in Nordrhein-Westfalen als signifikante Entwicklung zu beobachten, wie die nachfolgende Grafik belegt. Die Quoten in den Ländern unterscheiden sich zwar wie dargestellt in ihrer jeweiligen Höhe, die Tendenz zu einem immer häufiger attestierten Förderbedarf ist aber in den alten Ländern gleichermaßen seit vielen Jahren gegeben.

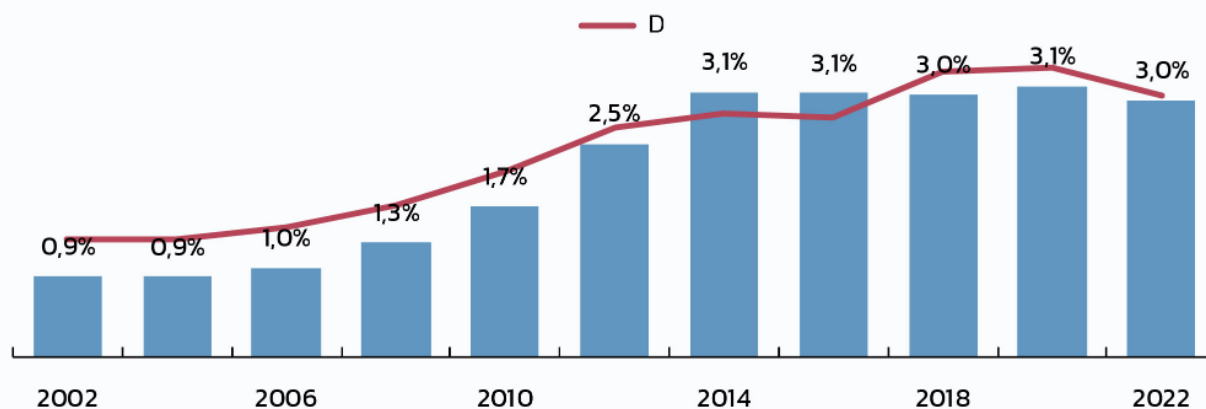
Anteile der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf an allen allgemeinbildenden Schulen, inklusive Förderschulen



Quelle: KMK-Dok. 240

© biregio, Bonn 2024

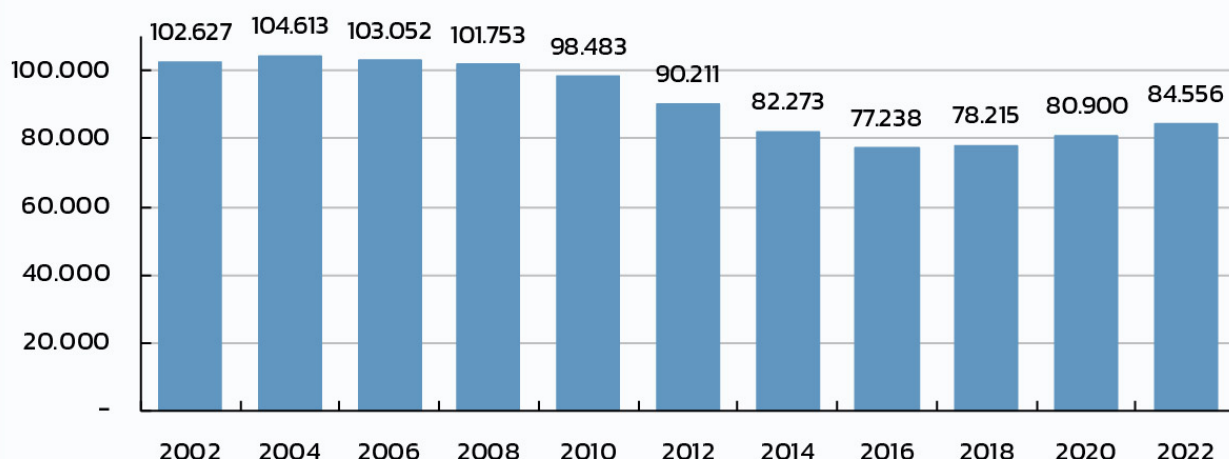
Quote der Schülerinnen und Schüler mit anerkanntem sonderpädagogischen Förderbedarf in der Grundschule, Nordrhein-Westfalen



Quelle: KMK-Dok. 239, 240

© biregio, Bonn 2024

Anzahl der Schülerinnen und Schüler in Förderschulen in Nordrhein-Westfalen



Quelle: KMK-Dok. 240

© biregio, Bonn 2023

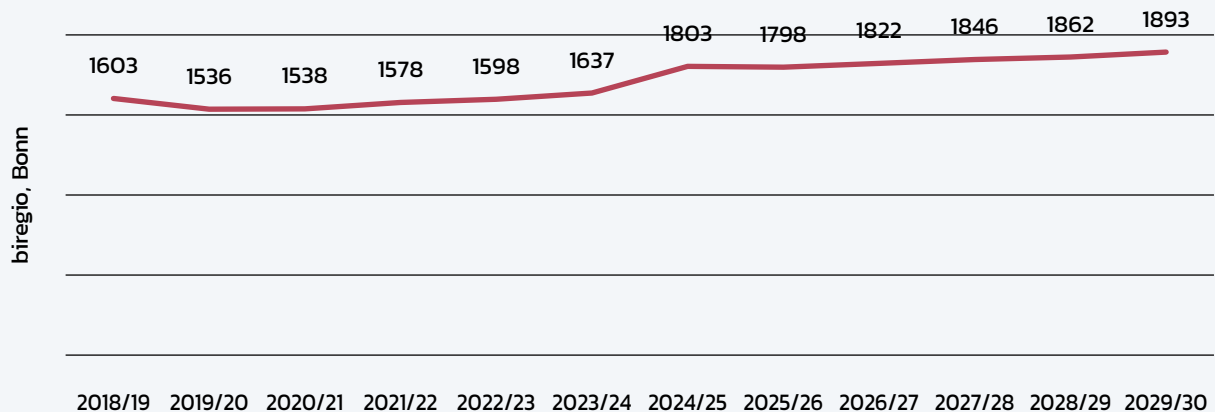
In Nordrhein-Westfalen ist die Gesamtzahl der Schüler/innen in Förderschulen gegenüber dem Stand von 2002 auf gut 80% gesunken, steigt aber seit knapp 10 Jahren wieder an.

Die Situation im Kreis Minden-Lübbecke

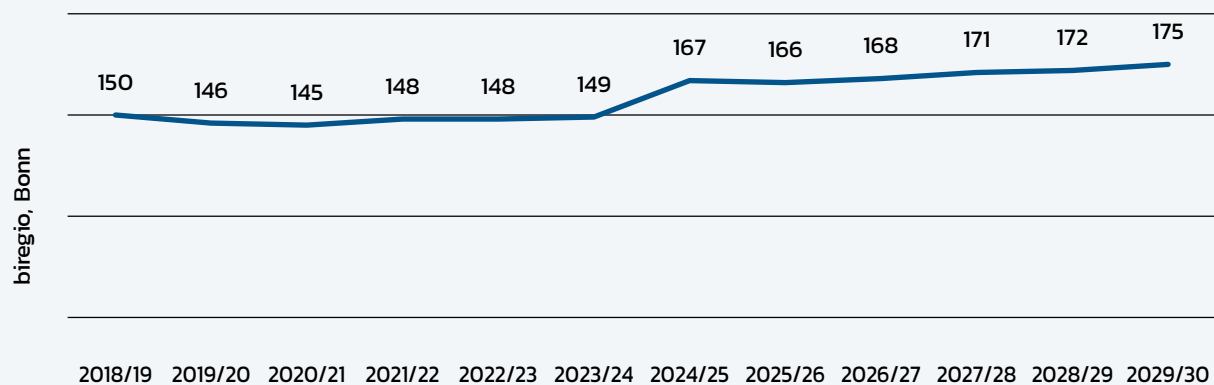
Zwischen dem Schuljahr 2018/19 und dem Schuljahr 2023/24 ist der Anteil der in den Förderschulen im Kreis Minden-Lübbecke beschulten Kinder gegenüber der Zahl der Grundschüler/innen wellenförmig angestiegen. Er lag im Referenzjahr bei 5,3%. Im Sekundarbereich hingegen ist der Anteil minimal gesunken und lag im Referenzjahr bei 5,2%. Der Versorgungsanteil deutet unabhängig von den Pendlereffekten, Versorgungsformen und -regionen sowie Anteilen des gemeinsamen Unterrichts für Schüler/innen mit anerkanntem Förderbedarf zunächst darauf hin, dass inkludierende Tendenzen die 'exkludierenden Effekte' nicht überlagert haben. Die absoluten Zahlen belegen einen steigenden Bedarf an Förderschulplätzen.

Schülerzahlen in der Förderschule					Kreis Minden-Lübbecke		
Schuljahr	2018/19	2019/20	2020/21	2021/22	2022/23	2023/24	Mittel*
Schülerinnen und Schüler	1.603	1.536	1.538	1.578	1.598	1.637	1601
Klassen	150	146	145	148	148	149	148
Klassenfrequenzen	10,7	10,5	10,6	10,7	10,8	11,0	10,8
SuS in den Grundschulen vor Ort	11.806	11.852	11.914	12.239	12.970	13.327	12.816
SuS der Sekundarstufe I (S I) vor Ort	17.951	17.703	17.511	17.254	17.811	18.019	17.762
SuS in den gesamten Schulen vor Ort	29.757	29.555	29.425	29.493	30.781	31.346	30.579
SuS in den Förderschulen:							
Jahrgang 1-4 versus SuS	5,1%	5,1%	5,2%	5,1%	5,0%	5,3%	5,2%
Jahrgang 5-10 versus Sekundarstufe I	5,6%	5,2%	5,3%	5,5%	5,4%	5,2%	5,3%
Jahrgang 1-10 versus SuS vor Ort	5,4%	5,2%	5,2%	5,4%	5,2%	5,2%	5,2%
Schuljahr	2024/25	2025/26	2026/27	2027/28	2028/29	2029/30	Mittel*
Schülerinnen und Schüler	1.803	1.798	1.822	1.846	1.862	1.893	1864
Klassen	167	166	168	171	172	175	172
Klassenfrequenzen	10,8	10,8	10,8	10,8	10,8	10,8	10,8
*trendgewichtetes Mittel; künftige Klassen bei aktueller Frequenz							
							biregio, Bonn

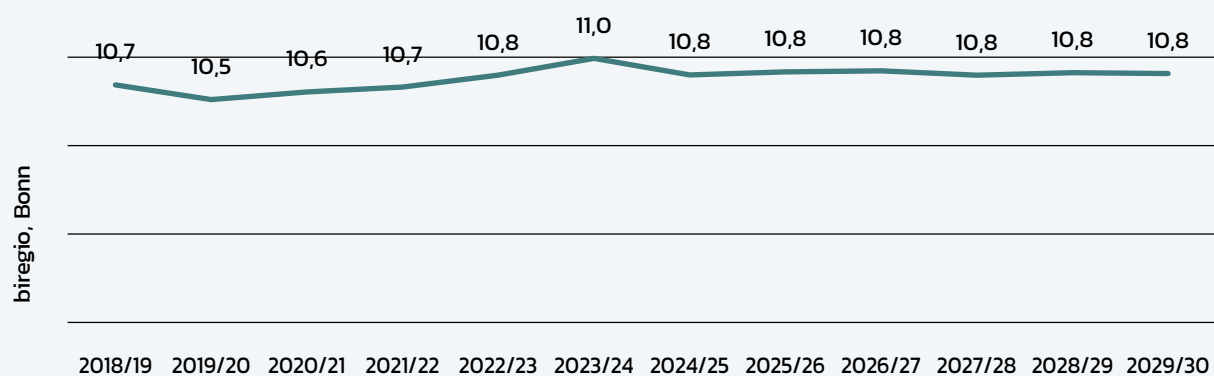
Schülerinnen- und Schülerzahlen in der Förderschule – Kreis Minden-Lübbecke



Klassenzahlen bzw. theoretisch zu bildende Klassen in der Förderschule – Kreis Minden-Lübbecke

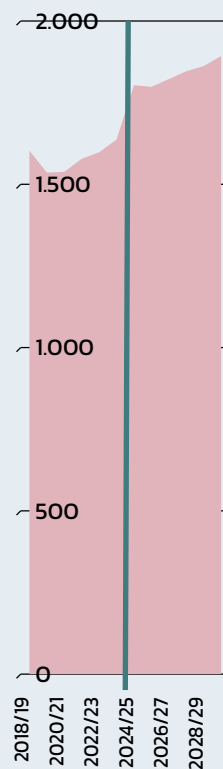


Klassenfrequenzen in der Förderschule (bisher sowie künftig) – Kreis Minden-Lübbecke

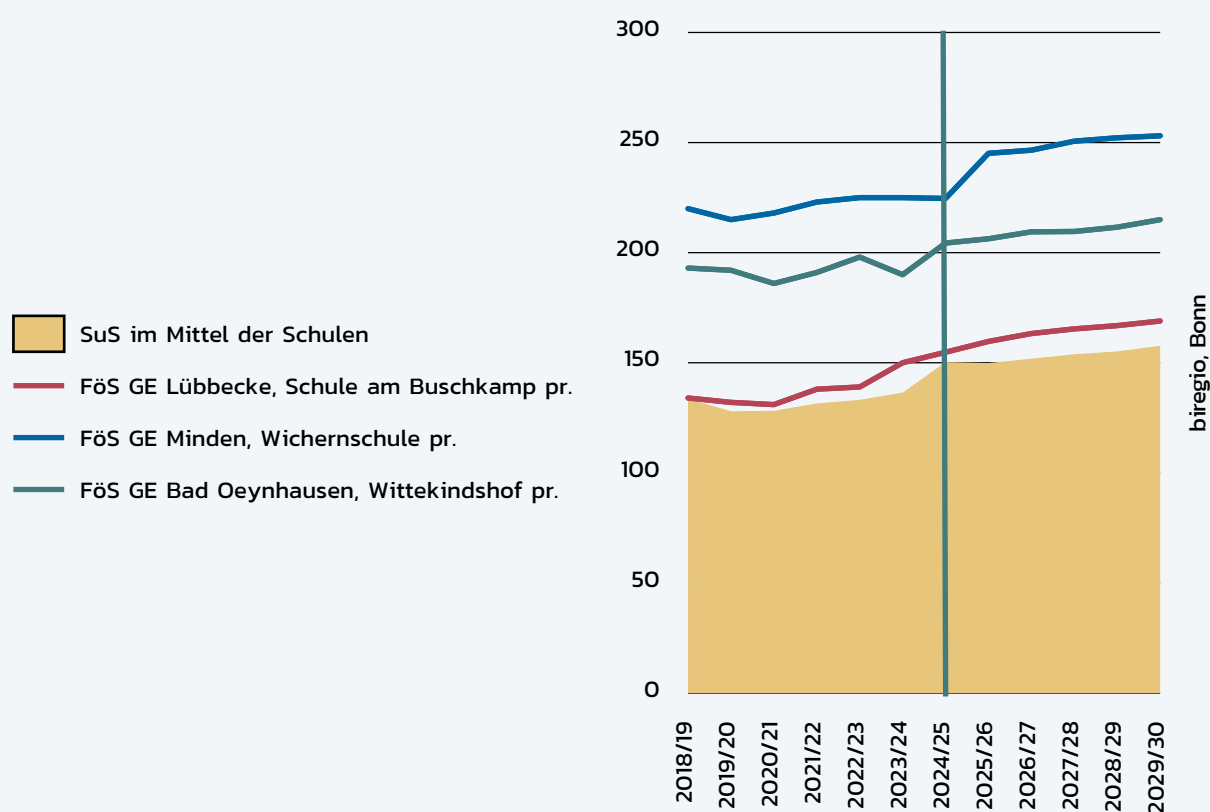


Förderschulen insgesamt													
Jahrgang	SuS/Klassen im Schuljahr												SuS
													Verteilung
	2018/19		2019/20		2020/21		2021/22		2022/23		2023/24		im Mittel* Jhg.stufe
	SuS	KL	SuS	KL	SuS	KL	SuS	KL	SuS	KL	SuS	KL	
1	173	16	150	19	157	19	173	22	180	24	176	20	174 10,9%
2	221	20	224	20	195	18	211	20	236	18	268	23	240 15,0%
3	86	8	123	12	125	13	105	9	118	11	124	11	119 7,4%
4	125	12	110	11	140	13	140	12	110	8	134	11	128 8,0%
5	108	11	104	11	118	14	115	13	132	13	104	10	115 7,2%
6	126	13	117	10	103	11	124	13	131	13	134	13	128 8,0%
7	125	11	138	13	132	10	120	11	127	12	136	14	130 8,1%
8	159	15	133	12	140	13	130	10	116	11	149	13	135 8,4%
9	173	15	141	14	149	14	152	14	153	13	120	11	139 8,7%
10	307	29	296	24	279	20	308	24	295	25	292	23	295 18,4%
Summe	1603	150	1536	146	1538	145	1578	148	1598	148	1637	149	1603 100,0%
pro Jhg.	160		154		154		158		160		164		160
pro KL	10,7		10,5		10,6		10,7		10,8		11,0		10,8
Anteil**	3,7%		3,2%		3,0%		2,9%		2,7%		2,7%		2,7%
													SuS
	2024/25		2025/26		2026/27		2027/28		2028/29		2029/30		im Mittel* Züge
	SuS	KL	SuS	KL	SuS	KL	SuS	KL	SuS	KL	SuS	KL	
1-10 Σ	1.803	167	1.798	166	1.822	168	1.846	171	1.862	172	1.893	175	1864
pro Jhg.	180		180		182		185		186		189		186 17,2
* trendgewichtete Mittelwerte ** an den SuS der entsprechenden Jahrgänge Σ Teiler: 10,8 biregio, Bonn													

Förderschulen insgesamt



Entwicklung der Zahl der SuS im Förderbereich GE - Kreis Minden-Lübbecke



Entwicklung der Zahl der SuS im Förderbereich SB - Kreis Minden-Lübbecke



FöS GE Lübbecke, Schule am Buschkamp pr.

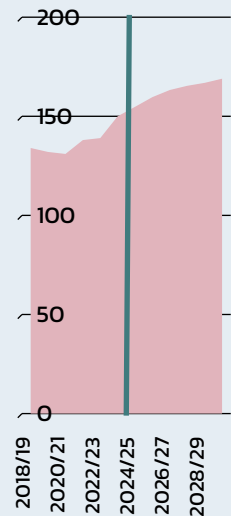
Jahrgang	SuS/Klassen im Schuljahr												SuS Verteilung	
	2018/19		2019/20		2020/21		2021/22		2022/23		2023/24		im Mittel*	pro Jhg.stufe
	SuS	KL	SuS	KL	SuS	KL	SuS	KL	SuS	KL	SuS	KL		
1	9	1	6	1	6	0	7	1	8	1	11	1	9	6,4%
2	14	1	20	2	18	2	19	2	21	2	19	2	19	13,5%
3	0	0	0	0	10	1	12	1	10	1	11	1	10	7,1%
4	10	1	9	1	6	1	12	1	12	1	15	2	12	8,5%
5	7	1	12	1	13	1	7	1	13	1	12	1	11	7,8%
6	10	1	7	1	6	1	13	1	8	1	14	1	11	7,8%
7	9	1	9	1	12	1	6	1	13	1	9	1	10	7,1%
8	7	1	5	1	7	1	12	1	6	1	13	1	10	7,1%
9	10	1	9	1	7	1	9	1	13	2	6	1	9	6,4%
10/VZ	58	5	55	4	46	3	41	3	35	2	40	2	40	28,4%
Summe	134	13	132	13	131	12	138	13	139	13	150	13	141	100,0%
pro Jhg.	13		13		13		14		14		15		14	
pro KL	10,3		10,2		10,9		10,6		10,7		11,5		11,0	
Anteil**	0,3%		0,3%		0,3%		0,2%		0,2%		0,2%		0,2%	
	2024/25		2025/26		2026/27		2027/28		2028/29		2029/30			Züge
1-10 Σ	155	6	160	15	163	15	165	15	167	15	169	15	167	
pro Jhg.	14		15		16		17		17		17		17	1,5

* trendgewichtete Mittelwerte

** an den SuS der entsprechenden Jahrgänge Σ

Teiler: 11,0

biregio, Bonn

FöS GE Lübbecke, Schule am**FöS GE Minden, Wichernschule pr.**

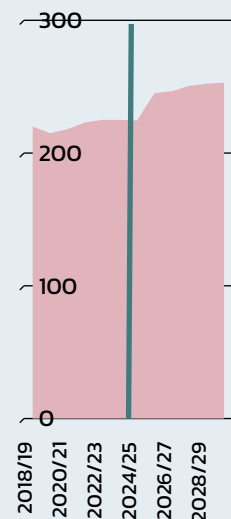
Jahrgang	SuS/Klassen im Schuljahr												SuS Verteilung	
	2018/19		2019/20		2020/21		2021/22		2022/23		2023/24		im Mittel*	pro Jhg.stufe
	SuS	KL	SuS	KL	SuS	KL	SuS	KL	SuS	KL	SuS	KL		
1	12	1	9	1	16	2	20	2	19	2	20	2	19	8,4%
2	31	3	29	3	21	2	27	3	40	3	41	4	36	16,0%
3	13	1	18	2	16	2	12	1	11	1	18	2	15	6,7%
4	19	2	15	2	21	2	20	2	12	1	11	1	14	6,2%
5	11	1	17	2	17	2	20	2	17	2	14	1	16	7,1%
6	22	2	12	1	16	2	17	2	22	2	19	2	19	8,4%
7	6	1	21	2	12	1	16	2	19	2	21	2	19	8,4%
8	21	2	17	2	20	2	12	1	18	2	15	1	16	7,1%
9	14	1	15	2	16	2	20	2	13	1	21	2	18	8,0%
10/VZ	71	7	62	4	63	4	59	4	54	5	45	4	53	23,6%
Summe	220	21	215	21	218	21	223	21	225	21	225	21	225	100,0%
pro Jhg.	22		22		22		22		23		23		23	
pro KL	10,5		10,2		10,4		10,6		10,7		10,7		10,6	
Anteil**	0,5%		0,5%		0,4%		0,4%		0,4%		0,4%		0,4%	
	2024/25		2025/26		2026/27		2027/28		2028/29		2029/30			Züge
1-10 Σ	225	8	245	23	247	23	251	24	252	24	253	24	251	
pro Jhg.	22		25		25		25		25		25		25	2,4

* trendgewichtete Mittelwerte

** an den SuS der entsprechenden Jahrgänge Σ

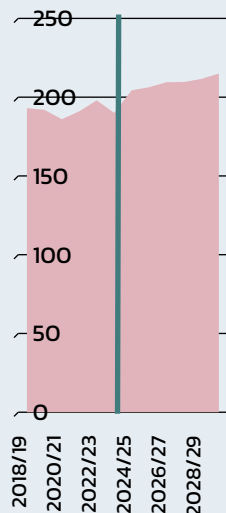
Teiler: 10,6

biregio, Bonn

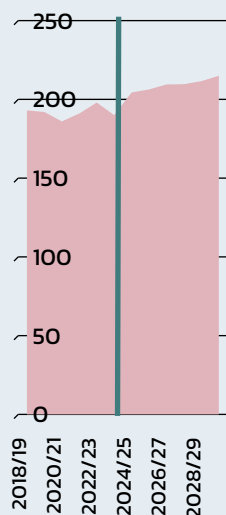
FöS GE Minden, Wichern-
schule pr.

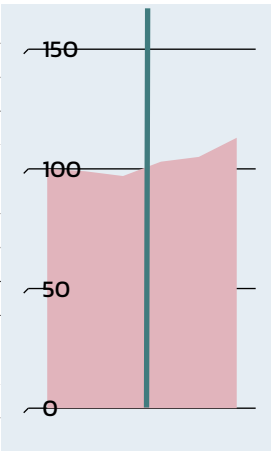
FöS GE Bad Oeynhausen, Wittekindshof pr.

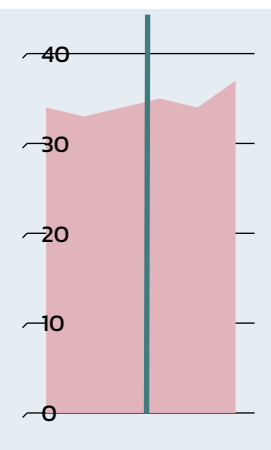
Jahr- gang	SuS/Klassen im Schuljahr												SuS Verteilung	
	2018/19		2019/20		2020/21		2021/22		2022/23		2023/24		im	pro
	SuS	KL	SuS	KL	SuS	KL	SuS	KL	SuS	KL	SuS	KL	Mit- tel*	Jhg.stufe
1	7	1	10	2	7	1	9	2	9	1	10	1	9	4,7%
2	15	2	18	2	16	2	17	2	17	2	19	3	18	9,4%
3	5	1	7	1	12	2	5	0	12	2	5	1	8	4,2%
4	17	2	7	0	6	1	12	1	5	0	11	1	9	4,7%
5	10	1	18	2	6	2	4	1	12	2	5	0	7	3,6%
6	14	2	11	1	17	2	8	1	7	1	12	2	10	5,2%
7	10	1	13	2	9	1	16	1	8	1	6	1	9	4,7%
8	18	1	11	1	13	2	12	1	16	1	11	2	13	6,8%
9	13	1	17	2	15	2	14	2	13	1	15	1	14	7,3%
10/VZ	84	9	80	8	85	5	94	9	99	9	96	8	95	49,5%
Summe	193	21	192	21	186	20	191	20	198	20	190	20	192	100,0%
pro Jhg.	19		19		19		19		20		19		19	
pro KL	9,2		9,1		9,3		9,6		9,9		9,5		9,6	
Anteil**	0,4%		0,4%		0,4%		0,3%		0,3%		0,3%		0,3%	
	2024/25	2025/26	2026/27	2027/28	2028/29	2029/30								Züge
1-10 Σ	204	21	206	22	209	22	210	22	212	22	215	22	212	
pro Jhg.	20		21		21		21		21		21		21	2,2
* trendgewichtete Mittelwerte													Teiler: 9,6	
													biregio, Bonn	

**FöS GE Bad
Oeynhausen,
Wittekindshof****FöS SB Hille, Schule Eickhorst**

Jahr- gang	SuS/Klassen im Schuljahr												SuS Verteilung	
	2018/19		2019/20		2020/21		2021/22		2022/23		2023/24		im	pro
	SuS	KL	SuS	KL	SuS	KL	SuS	KL	SuS	KL	SuS	KL	Mit- tel*	Jhg.stufe
1	28	2	37	3	36	3	32	2	46	3	27	2	34	22,1%
2	69	5	61	5	62	5	68	6	66	4	83	5	72	46,8%
3	13	1	26	2	20	2	24	2	29	2	27	2	26	16,9%
4	28	2	12	1	24	2	19	1	13	1	29	2	22	14,3%
5													0	0,0%
6													0	0,0%
7													0	0,0%
8													0	0,0%
9													0	0,0%
10													0	0,0%
Summe	138	10	136	11	142	12	143	11	154	10	166	11	154	100,0%
pro Jhg.	14		14		14		14		15		17		15	
pro KL	13,8		12,4		11,8		13,0		15,4		15,1		14,4	
Anteil**	0,3%		0,3%		0,3%		0,3%		0,3%		0,3%		0,3%	
	2024/25	2025/26	2026/27	2027/28	2028/29	2029/30								Züge
1-10 Σ	172	12	173	12	175	12	177	12	180	13	184	13	180	
pro Jhg.	17		17		18		18		18		18		18	1,3
* trendgewichtete Mittelwerte													Teiler: 14,4	
													biregio, Bonn	

**FöS SB Hille,
Schule Eick-
horst**

Fös GE Lübbecke, Schule am Buschkamp pr., HS Kaiserstraße														SuS		
Jahr- gang	SuS/Klassen im Schuljahr												Verteilung			
	2018/19		2019/20		2020/21		2021/22		2022/23		2023/24		im	pro		
	SuS	KL	SuS	KL	SuS	KL	SuS	KL	SuS	KL	SuS	KL			Jhg.stufe	
1	9	1	6	1	6		7	1	8	1	11	1	9	8,6%		
2	14	1	20	2	18	2	19	2	21	2	19	2	19	18,1%		
3					10	1	12	1	10	1	11	1	10	9,5%		
4	10	1	9	1	6	1	12	1	12	1	15	2	12	11,4%		
5	7	1	12	1	13	1	7	1	13	1	12	1	11	10,5%		
6	10	1	7	1	6	1	13	1	8	1	14	1	11	10,5%		
7	9	1	9	1	12	1	6	1	13	1	9	1	10	9,5%		
8	7	1	5	1	7	1	12	1	6	1	12	1	9	8,6%		
9	10	1	9	1	7	1	9	1	10	1	6	1	8	7,6%		
10/VZ	24	2	22	2	12	1	6	1	4		4		6	5,7%		
Summe	100	10	99	11	97	10	103	11	105	10	113	11	105	100,0%		
pro Jhg.	10		10		10		10		11		11		11			
pro KL	10,0		9,0		9,7		9,4		10,5		10,3		10,1			
* trendgewichtete Mittelwerte														Teiler: 10,1		

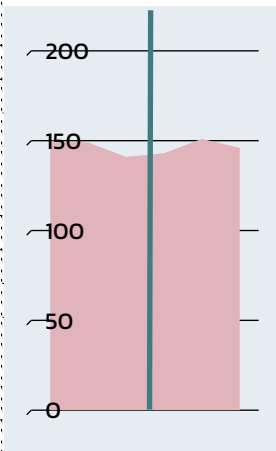
Fös GE Lübbecke, Schule am Buschkamp pr., TS Bismarkstraße																
Jahr- gang	SuS/Klassen im Schuljahr															
	2018/19		2019/20		2020/21		2021/22		2022/23		2023/24		im	pro		
	SuS	KL	SuS	KL	SuS	KL	SuS	KL	SuS	KL	SuS	KL			Jhg.stufe	
1													0	0,0%		
2													0	0,0%		
3													0	0,0%		
4													0	0,0%		
5													0	0,0%		
6													0	0,0%		
7													0	0,0%		
8											1		0	0,0%		
9									3	1			1	2,9%		
10/VZ	34	3	33	2	34	2	35	2	31	2	36	2	34	97,1%		
Summe	34	3	33	2	34	2	35	2	34	3	37	2	35	100,0%		
pro Jhg.	3		3		3		4		3		4		4			
pro KL	11,3		16,5		17,0		17,5		11,3		18,5		16,0			
* trendgewichtete Mittelwerte														Teiler: 16,0		

biregio, Bonn

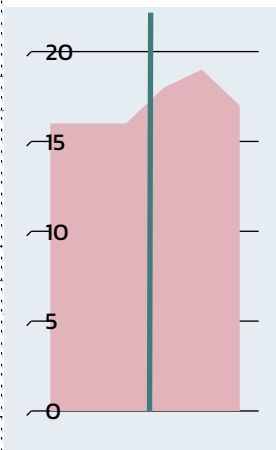
biregio, Bonn

FöS GE Bad Oeyenhausen, Schule Wittekindshof pr., HS Dr.-Klevinghausstraße

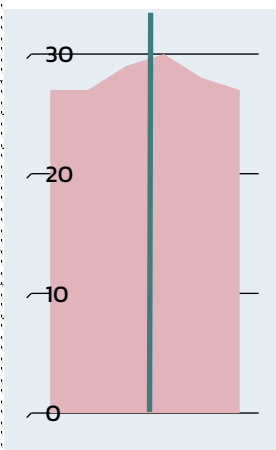
Jahr- gang	SuS/Klassen im Schuljahr												SuS	
	2018/19		2019/20		2020/21		2021/22		2022/23		2023/24		im Mit- tel*	pro Jhg.stufe
	SuS	KL	SuS	KL	SuS	KL	SuS	KL	SuS	KL	SuS	KL		
1	5	1	5	1	5	1	5	1	6	1	4		5	3,4%
2	10	1	11	1	8	1	8	1	10	1	13	2	11	7,4%
3	3	1	4	1	8	1	3		4	1	4	1	4	2,7%
4	9	1	3		4	1	8	1	3		5	1	5	3,4%
5	10	1	14	1	2	1	4	1	10	1	4		6	4,1%
6	8	1	11	1	9	1	4		6	1	10	1	8	5,4%
7	8	1	8	1	9	1	12	1	5		3	1	6	4,1%
8	16	1	9	1	10	2	10	1	14	1	7	1	10	6,8%
9	10	1	16	2	11	1	9	1	10	1	11	1	11	7,4%
10/VZ	71	7	68	6	75	4	80	7	83	7	85	7	82	55,4%
Summe	150	16	149	15	141	14	143	14	151	14	146	15	148	100,0%
pro Jhg.	15		15		14		14		15		15		15	
pro KL	9,4		9,9		10,1		10,2		10,8		9,7		10,1	
* trendgewichtete Mittelwerte													Teiler: 10,1	

**FöS GE Bad Oeyenhausen, Schule Wittekindshof pr., TS Brötchenstraße**

Jahr- gang	SuS/Klassen im Schuljahr												SuS	
	2018/19		2019/20		2020/21		2021/22		2022/23		2023/24		im Mit- tel*	pro Jhg.stufe
	SuS	KL	SuS	KL	SuS	KL	SuS	KL	SuS	KL	SuS	KL		
1	2		5	1	2		4	1	3		6	1	4	23,5%
2	5	1	7	1	8	1	9	1	7	1	6	1	7	41,2%
3	2		2		4	1	2		8	1	1		3	17,6%
4	7	1	2		2		3		1		4		3	17,6%
5													0	0,0%
6													0	0,0%
7													0	0,0%
8													0	0,0%
9													0	0,0%
10/VZ													0	0,0%
Summe	16	2	16	2	16	2	18	2	19	2	17	2	17	100,0%
pro Jhg.	2		2		2		2		2		2		2	
pro KL	8,0		8,0		8,0		9,0		9,5		8,5		8,8	
* trendgewichtete Mittelwerte													Teiler: 8,8	

**FöS Bad Oeyenhausen, GE, Schule Wittekindshof, priv., TS Pestalozzistraße 16**

Jahr- gang	SuS/Klassen im Schuljahr												SuS	
	2018/19		2019/20		2020/21		2021/22		2022/23		2023/24		im Mit- tel*	pro Jhg.stufe
	SuS	KL	SuS	KL	SuS	KL	SuS	KL	SuS	KL	SuS	KL		
1													0	0,0%
2													0	0,0%
3			1										0	0,0%
4	1		2				1		1		2		1	3,4%
5			4	1	4	1			2	1	1		2	6,9%
6	6	1			8	1	4	1	1		2	1	3	10,3%
7	2		5	1			4		3	1	3		3	10,3%
8	2		2		3		2		2		4	1	3	10,3%
9	3		1		4	1	5	1	3		4		4	13,8%
10/VZ	13	2	12	2	10	1	14	2	16	2	11	1	13	44,8%
Summe	27	3	27	4	29	4	30	4	28	4	27	3	29	100,0%
pro Jhg.	3		3		3		3		3		3		3	
pro KL	9,0		6,8		7,3		7,5		7,0		9,0		7,9	
* trendgewichtete Mittelwerte													Teiler: 7,9	



biregio, Bonn



9. Fazit und Empfehlungen

I. Demografische Ausgangssituation und Bevölkerungsentwicklung

Die Bevölkerung im Kreis Minden-Lübbecke wird sich unter der Voraussetzung lokal und regional stabiler Ausgangsbedingungen weiter verjüngen und von derzeit rund 319.600 Menschen binnen 10 Jahren auf gut 321.000 wachsen. Erst in den späten 2040er-Jahren ist nach heutigem Stand mit einem langsamen Schrumpfen der Bevölkerungsgröße zu rechnen, bedingt durch die dann immer stärker abschmelzenden Jahrgangsbreiten der "Babyboomer"-Generation.

Diese Annahme eines weiteren moderaten Wachstums wird durch die generativen Wechsel (Neubezug fertiger Wohneinheiten durch Familien infolge von Sterbefällen) und eine stetige Wohnbautätigkeit in den Kommunen des Kreises zum einen und durch starke Zuzüge vor allem in den planungsrelevanten Altersklassen – d. h. Kindern und Jugendlichen im Primar- und Sekundarbereich sowie der potenziellen und aktuellen Eltern zum anderen – gestützt.

So lebten im Jahr 2023 rund 1.500 Kinder im Primarschulalter und ebenso viele 30–35-Jährige mehr im Kreis Minden-Lübbecke als noch im Jahr 2018. Selbst wenn der Effekt der Flucht infolge des Überfalls auf die Ukraine mit vielen zugezogenen Frauen und Kindern mildernd eingerechnet wird, handelt es sich um eine beeindruckende Verjüngung.

Wie auch im einschlägigen Kapitel muss hier nochmals darauf hingewiesen werden, dass es sich um eine Einschätzung für den gesamten Kreis auf einer teilweise unvollständigen Datenbasis handelt. Zuzugsschwerpunkten in den Städten können zudem durchaus schrumpfende Dörfer im Umland gegenüberstehen. Die Betrachtungsebene kann jedoch mit den durch die Kommunen zur Verfügung gestellten, teils unvollständigen Daten nicht weiter vertieft werden. Auch muss wiederholt werden, dass biregio von einem wieder etwas positiveren Gebärverhalten in den Jahren 2024ff. ausgeht.

Die Prognosen der Kinderzahlen insbesondere bei den Grundschulen im Kreis Minden-Lübbecke werden daher nur vorübergehend gesenkt, um die potenziellen Ausreißer nicht zur Regel zu machen. Aber: Die Annahme wieder steigender Geburtenraten ist eine Setzung – die aktuelle Entwicklung lässt noch keine Entspannung erkennen! Es wird daher empfohlen, die Geburtszeiträume regelmäßig miteinander abzugleichen (z. B. die Geburten vom 01.01.2023 bis 30.06.2023 mit den Geburten 01.01.2024 bis 30.06.2024 usw.).

II. Mittlere Jahrgangsbreiten in den Grund- und weiterführenden Schulen

Die mittleren Jahrgangsbreiten der Primarschulkinder werden im Verhältnis zum Ausgangswert der letzten Jahre nochmals minimal anwachsen, dann – analog zu dem Geburtenrückgang der letzten Jahre – wieder etwas absinken, um sich in der mittel- und langfristigen Prognose dem Ausgangswert wieder anzunähern und ggf. darüber hinaus anzusteigen. Im Kreis Minden-Lübbecke insgesamt wird die Jahrgangsbreite der Grundschulkinder aber voraussichtlich nie unter 3.000 sinken.

Die Jahrgänge der Sekundarstufen I und II folgen dieser Entwicklung zeitversetzt. Der Höhepunkt bei den 10–16-Jährigen ist Anfang der 2030er-Jahre zu erwarten, bei den

16-19-Jährigen noch etwas später; deren Jahrgangsbreiten werden aber aufgrund der Geburteneinbrüche seit 2022 (auch 2023 und zu Beginn des Jahres 2024 wurden immer weniger Kinder als zuvor geboren) erst in gut 15 Jahren spürbar zurückgehen – und womöglich bis dahin durch weitere Zuzüge teilkompensiert werden. Nur bei den Jahrgängen der Sekundarstufe I ist schon in den nächsten Jahren ein kurzes Unterschreiten des Ausgangswertes zu erwarten; dann steigen die Zahlen wieder an.

Entsprechend werden vor allem die Grundschulen im Kreis Minden-Lübbecke in der zweiten Hälfte des aktuellen Jahrzehnts eine Spitze zu bewältigen haben, die baulich nicht mehr aufgefangen werden kann. Der Höhepunkt wird voraussichtlich im Schuljahr 2026/27 mit rund 14.200 Grundschulkindern erreicht werden. Dabei ist anzumerken, dass mehrere Kommunen auch in dieser Kategorie unzureichende Daten geliefert haben; so mussten insbesondere die Werte für Bad Oeynhausen und Rahden anhand der Bevölkerungsdaten geschätzt werden, da Melderegisterdaten im Einschulungsrhythmus nicht zur Verfügung gestellt wurden.

Die Prognosen für den mittelfristigen Planungszeitraum – d. h. für die nächsten sechs Jahre – wären eigentlich recht belastbar, da die meisten einzuschulenden Kinder bereits geboren sind und vor Ort leben; die fehlenden Daten machen sie zumindest an diesem Punkt aber etwas weniger verlässlich. Die Tendenzen sind gleichwohl unbestreitbar.

III. Entwicklung der sonderpädagogischen Förderbedarfe

Sowohl die absolute Zahl der Schüler/innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf als auch – in noch erheblich höherem Maße – der Anteil der Schüler/innen mit einem sonderpädagogischem Förderbedarf an allen Schüler/innen steigen an. Das betrifft auch die hier genauer betrachteten Förderschwerpunkte Geistige Entwicklung und Sprache, die im bundesweiten Vergleich der absoluten Zahlen seit dem Schuljahr 1999/2000 um rund 20 bzw. rund 10% angewachsen sind, während die Gesamtzahl der Schüler/innen in Vollzeitschulpflicht in diesem Zeitraum um 14% zurückgegangen ist.

In Nordrhein-Westfalen ist die Quote der Schüler/innen mit einem sonderpädagogischem Förderbedarf von rund 5,5% im Jahr 2002 auf 9% im Jahr 2022 gestiegen; die Zahl der Schüler/innen an den Förderschulen steigt nach einem Tiefpunkt gegen Mitte des letzten Jahrzehnts wieder an und lag im Jahr 2022 bereits wieder bei rund 85.000.

Nicht zuletzt aufgrund der vielstimmigen Diskussion über die Bedingungen des Gemeinsamen Lernens wird daher – durchaus nachvollziehbar – bereits von einer Renaissance der Förderschulen gesprochen (zumindest der Schulen mit den Förderschwerpunkten Emotionale und Soziale Entwicklung, Geistige Entwicklung, Körperlich-Motorische Entwicklung sowie Hören und Sehen) – und dies parallel zu dem Anstieg der Zahl der Schüler/innen in der Inklusion.

Die Zahl der Testierungen von Kindern und Jugendlichen mit anerkannten Förderbedarfen steigt deutlich an. Vor Ort können die Trends und Entwicklungen durchaus unterschiedlich ausgeprägt sein und zeitversetzt auftreten. Die privaten Förderschulen steuern dabei in der Regel stärker als die öffentlichen Schulen die Aufnahmen bzw. halten ihre Kapazitäten begrenzt. Im Kreis Minden-Lübbecke ist dies aber nicht der Fall.

Unabhängig von der demografischen Ausgangssituation ist also mit einer weiteren Steigerung der Zahl der Kinder und Jugendlichen sowie auch der jungen Erwachsenen an den Förderschulen zu rechnen. Die Gebäude geben dies allerdings oftmals – und im Falle der vier hier untersuchten Schulen größtenteils auch – nicht her.

IV. Einschätzung der vier untersuchten Schulgebäude

Im Folgenden werden die Gebäude der vier besuchten Förderschulen knapp beschrieben und qualitativ bewertet; sie werden zudem quantitativ ins Verhältnis zu ihren künftig zu erwartenden Schüler/innenzahlen gesetzt. Alle qualitativen Urteile beruhen auf den Begehungen der Schulgebäude im Juni und Juli 2024. Sie ersetzen keine Fachprüfung der Bausubstanz durch Dritte oder das zuständige Amt, sondern spiegeln den Eindruck des Gutachters, der aus einer Vielzahl vergleichbarer Begehungen schöpft. Die jüngsten Zahlen wurden Ende August 2024 erfasst.

a.) Wichernschule Minden

Die privat getragene *Wichernschule* mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung in Minden arbeitet in einem Gebäude von 1975, das 2004 um einen Erweiterungsbau für die Berufspraxisstufe ergänzt wurde. Die Schule ist nicht barrierefrei. Dem Hauptgebäude ist die hohe Bauqualität anzumerken, allerdings wäre eine Renovierung angezeigt. Das Gebäude für die Berufspraxisstufe ist in einem altersentsprechend guten Zustand. Hinzu kommt ein Schwimmbad aus der ursprünglichen Bauzeit, das ebenfalls saniert werden muss. Die Schule bietet regulär 170 Plätze an, derzeit belegt sie 225 Plätze in 21 Klassen. Bei einem weiteren Anstieg der Anmeldezahlen analog zu den Anstiegen bei den Grundschulkindern insgesamt sowie zu denen des Förderschwerpunkts erscheint ein Aufwuchs bis auf rund 250 Schüler/innen in 22 Klassen möglich. Diese könnte die Schule in ihrer heutigen Form keinesfalls aufnehmen; schon jetzt muss sie zahlreiche Anfragen ablehnen.

Die Verhältnisse, unter denen die Kinder und Jugendlichen im gebundenen Ganztagsunterricht beschult werden, sind deutlich beengt: Die Räume sind schon an und für sich klein; der kleinste Klassenraum ist 36 Quadratmeter groß, der größte 42. Nur einige Fachräume sind etwas größer und erlauben die Beschulung größerer Gruppen. Mehrere Fach- und andere Räume werden wegen der Raumnot als Klassen genutzt, obwohl sie teils noch schlechtere Bedingungen bieten (z. B. der Raum neben dem Maschinenraum Werken mit der entsprechenden Geräuschkulisse). Auch erscheinen die Verwaltungsflächen schmerzlich unterdimensioniert. Eine Mensa kann die Schule mittelbar anbieten; das Mittagessen wird im Erdgeschoss portioniert und mit Geschirr auf Rollwagen bereitgestellt. Anschließend wird es in den Klassenräumen eingenommen. Dies ist für die Schüler/innen sinnvoll und angemessen.

Zum Vergleich der Größenordnungen: biregio würde in einem Neubau für den einschlägigen Förderschwerpunkt rund 50 qm große Klassen- und knapp 40 qm große Nebenräume vorschlagen. Die ursprünglich vorhandenen Fachräume – Musik, Kunst, Werken, Hauswirtschaft und IT, ggf. ergänzt um Naturwissenschaften sowie Therapie- und Ruheräume – entsprechen nach Einschätzung von biregio den Anforderungen und sollten beibehalten bzw. wiederhergestellt werden.

Wegen des steigenden Anmeldedrucks sind Wartelisten und Ablehnungen an der Wichernschule die Regel. Immer wieder ergibt sich die Konsequenz, dass Kinder ins Gemeinsame Lernen kommen, die nach fachlicher Einschätzung der Schule an der Förderschule besser aufgehoben wären. Die Schule könnte also eine weiter steigende Schüler/innenzahl aufnehmen, verfügte sie über die nötigen Räume.

Derzeit stehen insgesamt 20 Klassen- und 11 Fachräume zur Verfügung; hinzu kommen 15 Nebenräume. Aktuelle Planungen sehen die zügige Errichtung von 2 Containern südwestlich des Hauptgebäudes vor; mittelfristig soll ein Erweiterungsbau entstehen und mit einem ebenerdigen Gang über den südöstlichen Gruppenraum mit dem Hauptgebäude verbunden werden. Die im Hauptgebäude ungenutzten Fachräume sollen wiederhergestellt und die Klassen- und Gruppenräume kompensiert werden.

Unter diesen Voraussetzungen wären die angebotenen Schulplätze gut und sinnvoll zu belegen. Vor der Schlussfolgerung, die Schüler/innenzahl könne dann analog zu der Erweiterung angehoben werden, muss indes gewarnt werden: Die Schule arbeitet bereits an der Belastungsgrenze. Die Erweiterung wird nur das Defizit ausgleichen. Die Aufnahme weiterer Schüler/innen müsste mit einer proportionalen Erweiterung des Schulgebäudes einhergehen. Diese erscheint auf dem Gelände aber nicht möglich.

Angesichts der unklaren Zeitplanung kann hier nur geraten werden, die Erweiterung zügig ins Werk zu setzen oder zumindest für kleine Milderungen im Bestand zu sorgen, wie etwa einer schall- und blickdichten Lösung für die derzeitige "Werkraum-Klasse". Sollte der Erweiterungsbau nicht realisiert werden, wären eine Reduzierung der Schüler/innenzahl sowie auch die Wiederherstellung der Fachräume dringend zu empfehlen. Damit würde aber die ohnehin schon drängende Frage, wo die entsprechend förderbedürftigen Kinder beschult werden sollen, noch schwieriger zu beantworten.

b.) Wittekindshof Bad Oeynhausen

Die in privater Trägerschaft befindliche *Förderschule Wittekindshof* mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung in Bad Oeynhausen wurde 2012 auf dem großen Gelände des Wittekindshofes neu gebaut; sie ist vollständig barrierefrei und verfügt über idealtypisch angeordnete Klassen- und Gruppenräume, die der jeweiligen Besonderheit der Gruppe angepasst werden können (beispielsweise deutlich reduziertes und sicheres Mobiliar in einer Gruppe mit Schüler/innen mit herausforderndem Verhalten) und die alle mit einer eigenen Küchenzeile ausgestattet sind.

Die Schüler/innen essen entsprechend nur in den Klassen, eine Mensa ist weder vorhanden, noch wäre sie sinnvoll: Die Schule ist auf schwere Fälle von Mehrfachbehinderung spezialisiert und dafür personell und sächlich ausgestattet (so wird derzeit in einer Lerngruppe beispielsweise ausschließlich "durch die Sonde gegessen").

Im aktuellen Schuljahr werden nicht mehr - wie im letzten Jahr - 190 Schüler/innen, sondern 204 Schüler/innen beschult; darin enthalten sind Außenklassen, von denen der Wittekindshof in Bad Oeynhausen derzeit 3 an der ehemaligen Bernart-Förderschule sowie 2 weitere in und mit der Grundschule Volmerdingsen bildet. Im Hauptgebäude verfügt die Schule über 17 Klassen- und 6 Fachräume; hinzu kommen 18 Nebenräume. Künftig könnten bis knapp 220 Schüler/innen aufgenommen werden, was das Hauptgebäude aber bei weitem nicht erlaubt.

Der regionale Einzugsbereich des Wittekindshofs ist wegen der Frage der Kostenerstattung für die Beförderung zwar recht klar abgegrenzt (so werden etwa keine Herforder/innen aufgenommen), überregional reicht der Ruf der Schule aber bis nach Bayern. Derzeit sind keine Ablehnungen nötig, mitunter können im Gegenteil sogar Schüler/innen aufgenommen werden, die die Wichernschule ablehnen musste. Die Raumausstattung ist derzeit ideal.

Der Aufnahmedruck wächst allerdings auch an dieser Schule; immer mehr Anfragen kommen aus dem Kreis Minden-Lübbecke selbst, sodass der Druck mittel- und langfristige nur durch (konzeptionell unerwünschte) Ablehnungen Auswärtiger abgebaut oder durch eine Erweiterung kompensiert werden könnte. Das Gelände würde nach Einschätzung des Trägers eine Erweiterung und somit eine bedarfsgerechte Erhöhung der Aufnahmezahlen erlauben.

c.) Förderschule am Buschkamp Lübbecke

Die ebenfalls privat getragene Förderschule am Buschkamp mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung in Lübbecke verfügt über ein Hauptgebäude aus den 1950er- mit einem Anbau aus den 2000er-Jahren; ein zusätzliches Gebäude für die Berufspraxisstufe wurde in der nahen Bismarckstraße eingerichtet, letzteres gehört dem Kreis. Die unterschiedlichen Bauzeiten sind dem Gebäudebestand deutlich anzumerken. Während der Nachkriegsteil in hoher Bauqualität und z. B. mit den zeittypisch großzügigen Verkehrsflächen ausgeführt wurde, ist der Anbau relativ eng; der neu eingerichtete Berufspraxisstufenteil entspricht als einziger dem aktuellen Stand, allerdings ist derzeit kein Gebäudeteil barrierefrei.

In Hauptgebäude fällt neben dem krassen Flächenmangel – so wurde das ehemalige Lehrerzimmer ersatzlos in einen Mehrzweckraum umgewandelt – auch das Fehlen von Fach- bzw. Therapieräumen und von adäquaten Sanitär- und Pflegeräumen auf, das angesichts der Zielgruppe, die auch – und zunehmend – Mehrfachschwerstbehinderte umfasst, schlicht inakzeptabel ist. Alle Klassenräume dagegen verfügen über eigene Nebenräume mit Küchenzeile; eine Mensa ist auch hier weder notwendig, noch wäre sie sinnvoll. Zudem bieten auch die sehr kleinen Lehrküchen die Möglichkeit, mit Kleingruppen Essen zuzubereiten und einzunehmen.

Der Aufnahmedruck steigt seit einigen Jahren auch am Buschkamp an; es gibt stets mehr Einschulungen als Abgaben. Derzeit werden 155 Schüler/innen in 14 Klassen beschult; analog zu den oben beschriebenen Parametern und bei einer weiteren konstanten Entwicklung könnten diese Zahlen mittelfristig auf bis zu rund 170 Schüler/innen in 16 Klassen ansteigen. Jedoch erscheinen 160 Schüler/innen als absolute Grenze.

Im Hauptgebäude verfügt die Schule über 11 Klassen- und 7 Fachräume; hinzu kommen 14 Nebenräume. Im Nebengebäude befinden sich 3 Klassen-, 5 Fach- und 2 Nebenräume. Da die Gelände vollständig ausgeschöpft sind und abgesehen von kleineren Optimierungsvorschlägen keine Erweiterungen machbar scheinen, dürfte die Begrenzung der Schüler/innenzahl die einzige tragfähige Lösung darstellen.

d.) Förderschule Eickhorst Hille

Das Gebäude der Förderschule Eickhorst mit dem Förderschwerpunkt Sprache in Hille, der einzigen hier betrachteten Schule in Trägerschaft des Kreises Minden-Lübbecke, stammt aus den 1950er-Jahren und wurde in den 1980er-Jahren im Zuge der Umwandlung in eine Förderschule um einen östlichen Trakt ergänzt. Sie ist in einem sehr guten Unterhaltungszustand, aber nicht barrierefrei. Das Gebäude bietet 11 Klassen-, 2 kleine Ganztags- und 2 noch kleinere Nebenräume.

Analog zur bisherigen Steigerung der Kinderzahl erscheint ein Aufwuchs von derzeit 166 Schüler/innen in 11 Klassen auf bis zu rund 190 Kinder in 13 Klassen möglich. Seit Jahren werden regelmäßig mehr Kinder aufgenommen als abgehen; obwohl die unzureichend erlernte Mehrsprachigkeit von einer Sprachstörung zu unterscheiden

ist, steigt auch der Migrationsanteil unter den Schüler/innen. Die Klassenstruktur ist pyramidenförmig: Durch die prinzipiell wünschenswerten und wann immer möglich auch angebotenen Rückschulungen – die Rückkehr eines Kindes in die Grundschule – werden die Klassen von Jahrgang 1 bis 4 kleiner.

Grundsätzlich wird eine wohnortnahe Beschulung der aus dem ganzen Kreisgebiet stammenden Schüler/innen angestrebt, die auch und schon während der Zeit an der Förderschule für die Ganztagsbetreuung wünschenswert wäre, um die Kinder der Grundschule nicht zu "entwöhnen". Dies scheitert jedoch regelmäßig an den ausgeschöpften Betreuungskapazitäten der Grundschulen. Daher muss die Schule auch in die Lage versetzt werden, den zum Schuljahr 2026/27 eingeführten Rechtsanspruch auf ganztägige Betreuung im Primarbereich zu erfüllen. Da nach Meinung der Gutachter nicht damit zu rechnen ist, dass die ganz überwiegende Mehrheit der Eltern den Ganztagsplatz bereits mit der Einführung des Rechtsanspruchs einfordern wird, sondern eher damit, dass die Quoten vom heutigen Niveau aus stetig ansteigen, kann diese Aufgabe noch durchdacht werden.

Die absoluten Zuwächse in dem Förderschwerpunkt resultieren auch aus immer früheren Diagnoseverfahren; trotz der komplexen, von Grundschulen und Eltern in ihrer Schwierigkeit und Tragweite oft unterschätzten Diagnose "kommt kein Kind ohne Grund", da auch die minderschweren Fälle die Grundschulen in aller Regel überfordern. Der Verzicht auf eine adäquate Förderung führt aber fast zwangsläufig zu einer späteren zusätzlichen Diagnose des sonderpädagogischen Förderschwerpunkts Lernen. Daher ist die frühe gezielte Hilfe besonders wichtig.

Die Raumanforderungen einer Förderschule mit dem einschlägigen Schwerpunkt sind mit denjenigen einer Grundschule vergleichbar. Wegen ihrer geringeren Klassenstärken kann die Förderschule aber in kleineren Räumen arbeiten. Würden die heute vorhandenen, zum Teil sehr kleinen Räume in vollem Umfang weitergenutzt, bräuhete die Förderschule Eickhorst bei einer Zielgröße von 12 Klassen nach Ansicht der Gutachter eine ausreichend große Mensa und 6 Mehrzweckräume, die als Fach- bzw. Ganztagsräume eingerichtet werden.

Da die Anforderungen an die Fachausstattung (allenfalls Kunst und Musik wären etwas raumgreifender) überschaubar sind, könnten die Räume größtenteils verschieden, also mehrfach genutzt werden. Würden die 6 Mehrzweck- bzw. Ganztagsräume jeweils zwischen 2 Klassen angeordnet, könnten sie vormittags zur Differenzierung und nachmittags für die Betreuung genutzt werden. Eine Bibliothek bzw. ein Lernbüro/Selbstlernzentrum stünde als zusätzlicher großer Raum auch für größere Gruppen zur Verfügung. Dieser Raumprogramm-Vorschlag würde neben der Erweiterung eine mehr oder minder vollständige Neuordnung der vorhandenen Räume erforderlich machen.

Die Schule erscheint grundsätzlich erweiterbar. Das schöne und abwechslungsreiche Schulgelände böte genug Platz für einen moderaten Erweiterungsbau, wenn auch knapp und zulasten der Großzügigkeit und Schönheit des Geländes. Bei 2 Geschossen könnten überschlägig rund 1.500 qm Bruttofläche in einem Solitär und 500 qm in einer südöstlichen Verlängerung der Querriegels (mit Verbindung über den heutigen Verwaltungstrakt) entstehen (alle Quadratmeterwerte unter Zuhilfenahme des Geoportals Minden-Lübbecke geschätzt). Auf dem rund 1.600 qm großen Randstreifen an der östlichen Grundstücksgrenze könnte auch ein größerer Solitär entstehen.

Die Gutachter sehen zwei Optionen: Die Schule kann räumlich erweitert werden, um dem heutigen und künftigen Bedarf zu entsprechen. Oder sie kann hinsichtlich ihrer

Schüler/innenzahl begrenzt werden, damit sie in das Bestandsgebäude passt.

Eine Begrenzung hält biregio für eine nur theoretische Option, da den Kindern mit dem entsprechenden Förderschwerpunkt im Kreis keine Alternative zur Verfügung steht. Räumlich erweitert werden könnte die Schule durch eine Dependance-Gründung, womit sich zusätzliche Möglichkeiten böten, dem insgesamt steigenden Bedarf an Förderschulplätzen gerecht zu werden.

So erscheint ein Förderschulzentrum für die Förderschwerpunkte Emotionale und Soziale Entwicklung, Lernen und Sprache als denkbare Option, mit der ggf. mehrere notwendige Erweiterungen unter einem Dach zusammengefasst werden könnten.

V. Optionen und Empfehlungen

Alle betrachteten Schulen stehen seit Jahren unter steigendem Aufnahmedruck. Bei drei der vier Schulen – die Schule am Buschkamp stellt die einzige Ausnahme dar – scheinen Erweiterungen auf dem vorhandenen Gelände möglich. Bis auf die Förderschule Eickhorst befinden sich die Schulen jedoch nicht in Trägerschaft des Auftraggebers. Abgesehen von der Grundsatzfrage nach der Sinnhaftigkeit von kleineren Erweiterungen im Bestand muss daher mit den Trägern über Möglichkeiten und Perspektiven diskutiert werden.

Im Mittelpunkt der Diskussion im Kreis Minden-Lübbecke sollte die Frage stehen, wie der (wieder) steigende Bedarf nach Förderschulplätzen schnell und unter guten Bedingungen bedient werden kann. Die skizzierten Erweiterungsmöglichkeiten böten dafür eine gute und sinnvolle Möglichkeit, sofern mit den Trägern Einvernehmen erzielt und die Baumaßnahmen zügig in Angriff genommen werden können. Nur für die Wichernschule sind die Pläne bereits weit fortgeschritten.

Grundsätzlich sollte bei allen anstehenden Baumaßnahmen auf die Herstellung bzw. Erweiterung der Barrierefreiheit geachtet werden. Dies sieht grundsätzlich auch die Bauordnung bei Erweiterungen und grundrissverändernden Maßnahmen vor. Hier sei also nur noch einmal auf die nötigen Folgen hingewiesen.

Mehr noch als die Erweiterung der Schulen, wo das möglich ist, scheint eine zentrale Lösung bzw. die Gründung von Dependancen, die an einem Ort zusammengefasst werden, fachliche Vorteile zu bieten. Zudem wäre eine solche Lösung in wirtschaftlicher Hinsicht womöglich günstiger als mehrere kleinteilige Erweiterungen. Überdies böte die Zentralisierung den schlagenden Vorteil, dass ein größeres Schulgebäude bzw. eine Erweiterung an einem Schulzentrum leichter umzunutzen wäre – angesichts der skizzierten Unvorhersehbarkeit der künftigen Rahmenbedingungen, unter denen die Förderpädagogik arbeiten muss, sollte dieser Punkt nicht als Nebensache betrachtet werden.

Allerdings erscheint eine schulzentrische Erweiterung oder Neugründung eines Förderschulzentrums nur in Trägerschaft des Kreises Minden-Lübbecke sinnvoll. Die weitere Überlegung kann daher nur angestoßen werden: Das Gutachten umfasst die genannten 4 Schulen. Im Kreis Minden-Lübbecke sind jedoch 11 Förderschulen (sowie eine Klinikschule) vorhanden, von denen sich 3 in Trägerschaft des Kreises befinden (sowie die eine Klinikschule): Neben der Förderschule Eickhorst auch die Schule Mindenerwald in Hille (Emotionale und Soziale Entwicklung, nur Primarstufe) und die Schule Rodenbeck in Minden (Emotionale und Soziale Entwicklung, nur Sekundarstufe I). 8 weitere Schulen befinden sich in Trägerschaft einer kreisangehörigen Kommune oder eines anderen Trägers.

Alle diese Schulen und Standorte sollten im Hinblick auf die Kapazitäten und Möglichkeiten im Rahmen der Bestandsgebäude bzw. auf dem jeweiligen Gelände untersucht werden. Zudem sollte auch die bereits in der Diskussion befindliche ehemalige Bernart-Schule (Gebäude und Gelände) in Bad Oeynhausen im Hinblick auf eine mögliche Umnutzung geprüft werden.

Die Schlussfolgerung dieses Gutachtens muss vorerst unbefriedigend ausfallen: Die Bereitstellung weiterer Förderschulplätze erscheint zwingend. Wegen des Rechtsanspruchs auf Ganztagsbetreuung im Primarbereich ist der extrinsische Druck an der kreiseigenen Förderschule Eickhorst am höchsten. Gleichwohl kann ohne genaue Kenntnis möglicher schulzentrischer Optionen nicht zu einer moderaten Erweiterung dieses Standorts geraten werden, zumal diese ohnehin nicht rechtzeitig fertig würde, um den künftigen Rechtsanspruch voll erfüllen zu können.

Es muss daher vorerst dazu geraten werden,

- 1.) unverzüglich für alle prinzipiell in Frage kommenden Schulstandorte mögliche Umnutzungen oder Erweiterungen zu prüfen, um neue Schulplätze an einem Förderschulzentrum für die Förderschwerpunkte Emotionale und Soziale Entwicklung, Lernen und Sprache zu schaffen und im Anschluss die Bestandsschulen durch eine Reduktion ihrer Schüler/innenzahlen zu entlasten;
- 2.) im Falle der Unmöglichkeit oder eines gegenteiligen politischen Beschlusses die Erweiterung der Förderschule Eickhorst in Angriff zu nehmen und die Erweiterungen der Wichernschule und des Wittekindshofes ggf. zu unterstützen; und währenddessen
- 3.) die Bestandsschulen, falls möglich, durch kleine Optimierungen zu entlasten.

Eine konkretere bzw. ausdifferenzierte Empfehlung wäre möglich, wenn die unter Punkt 1 zur Prüfung angeregten Möglichkeiten klarer sind.